Ayers Pills. *Zusammens.*: Stark abführende Pillen, aus Gutti, Aloe, Koloquinthen usw. G.

Ayers Sarsaparillian. *Zusammens.*: Nach Aufrecht Abkochung von Süßholz u. Sarsaparille, die Kaliumjodid, A., Zucker u. geringe Mengen äther. Öle enthält. S.

Azodermin = Monoacetylaminoazotoluol.

Formel: $CH_3.C_6H_4.N=N-C_6H_3.CH_3.NH.COCH_3$. *Darst.*: Durch Azetylierung von Aminoazotoluol. *Eigensch.*: Pulv., hellziegelrot; unl. in W., l. l. in Chlorof., l. in A., Ä., Ölen u. Fetten, aber weit wen. l. als Aminoazotoluol. Sm. 186°. *Pharmakol.* Von Nebenwirkungen freies „entgiftetes" Aminoazotoluol. *Anwend.*: Wie dieses; infolge geringerer Färbekraft sauberer in Anwendung. *Handelsformen*: Pulv.; 8%ige Vaselin-„Azoderminsalbe"; Bestandteil der Pasta Liermann (s. d.). *Herst.*: I. G. (Agfa). Z.

Lit.: Curschmann, Th. M. 1911, S. 717.

Azodolen (E. W.). *Zusammens.*: Aus gleichen Teilen Pellidol u. Jodolen bestehend. *Eigensch.*: Feines, blaßgelbes Pulv. *Anwend.*: Als Epithelisierungsmittel in Form eines 5%igen Pulvers oder einer 2%igen Salbe. *Herst.*: Kalle. (Nicht mehr im Handel). Th.

Azotyl. *Zusammens.*: Keratinierte Pillen bzw. Ampullen mit antiseptischen Substanzen (Gomenol, Eugenol, Eukalyptol), Milz- u. Gallenextrakten u. Kampfer *Anwend.*: Bei Tuberkulose. *Herst.*: Georges Gand, Paris. L.

Azymol (E. W.). *Zusammens.*: Mundwasser aus Ratanhiatinktur, Pfefferminzöl, Salizylsäure, Saccharin, Vanillin u. Menthol. G.

Azymon-Kapseln. *Zusammens.*: Lt. A. Magnes. u. Natr. choleinic. 0·2 *g*, Natr. carb., Magnes. carbon. āā 0·02 *g*, Ol. Olivar. q. s. ut f. emulsio. *Anwend.*: Gegen Hyperazidität. *Dos.*: 6—10 Kapseln tägl. L.

B

Baarsche Salbe. Wachs, Terpentin, Fett, Kantharidenpulver u. Euphorbium. *Anwend.*: Wie Ungt. acre. *Herst.*: Wilh. Baarsch, Berlin. L.

Babain (E. W.). Antipyrin-Salizylsäurederivat. *Anwend.*: Als Antipyretikum u. Analgetikum. *Herst.*: Sztankovsky, Nyiseghaza. S.

Baccellis Mixtur. 3 *g* Chin. sulfur., 7 *g* Kal. ferro-tartaric., 300 *g* Aqua dest., 25 Tropf. Liq. Kal. arsenicos. *Anwend.*: Gegen Malaria. 3 Eßl. voll am Tage. G.

Bachers Pilulae tonicae. Extract. Hellebor. virid., Extract. Myrrhae āā 3 *g*, Herb. Card. benedict. pulv. q. s.; f. pil. 50, consp. Pulv. Cinnamom. G.

Bachmann-Pflaster. Auf Seide gestrichenes Empl. vesicator. perpet. in Ohrform. G.

Bachmanns Frauentee. *Zusammens.*: Lindenblüten, Kamillen, Huflattich, Hirtentäschel, Rhabarber, Enzian, Farnkrautrhizom, Sennesblätter, Thymian, Immortellen, Anis, Fenchel, Koriander, Leinsamen, Wacholderbeeren, Petersilie, Nelken, Eibisch, Eichenrinde, Bärentraubenblätter, Süßholz. *Anwend.*: Gegen Menstruationsbeschwerden. *Herst.*: Salomonis-Apotheke, Dresden-Altstadt. L.

Bacilla Barral = Argentum nitricum.

Bacilla dermographica Pyrlas. Adeps suill. 10 *g*, Terebinth. 20 *g*, Cer. flav. 30 *g*, Fuligo e taeda usta 10 *g*. G.

Bacilla ophthalmica Graefe, Graefesche Augenstifte. Argent. nitric. pulv. 5 *g*, Cupr. sulfur. pulv. 10 *g*, Aqua dest. q. s. G.

Bacilli, Cereoli, Styli caustici, Arzneistäbchen, Wundstäbchen, Ätzstifte, Antrophore. Zubereitungen in Stäbchenform, die zur Einführung in den Körper oder zum Ätzen bestimmt sind. Sie sind walzenförmig u. in der Regel 4—5 *cm* lang u. 4—5 *mm* dick. Man bereitet sie durch Ausgießen oder Aufsaugen geschmolzener Massen in Formen oder Röhren, durch Ausrollen oder Pressen bildsamer Massen oder durch Überziehen von starren oder elastischen Stäbchen oder von Metallspiralen mit Massen, welche die betreffenden Arzneimittel enthalten. Th.

B. Acidi carbolici s. Bacilli Phenoli. Th.

B. Argenti nitrici (cum Oleo Cacao parat.), Höllensteinstäbchen. Argent. nitric. pulv. sbt. 0·1 *g*, Ol. Cacao 18·0 *g*, Adeps. Lanae 2·0 *g* auf 40 Bac. von je 8 *cm* Länge u. 4 *mm* Dicke.

B. caustici. Guttapercha dep., Zinc. chlor. āā. Im Wasserbade zu schmelzen u. die weiche Masse in Glasröhrchen pressen oder unter Bestreuen mit Stärkemehl ausrollen.

B. caustici Köbner. Möglichst frisch ausgegossene Stifte von 4 bis 5 *cm* Länge und 4—5 *mm* Dicke. Die Mischungsverhältnisse für die einzelnen Nummern sind nach Köbner folgende:

	Zinc. chlorat.	Kali nitric.
Nr. 1	10·0 *g*	30·0 *g*
„ 2	10·0 *g*	15·0 *g*
„ 3	10·0 *g*	10·0 *g*
„ 4	10·0 *g*	4·0 *g*
„ 5	10·0 *g*	2·0 *g*

Die Stifte sind in Stanniol einzuwickeln und in gut schließenden Glasgefäßen abzugeben. (Hager.)

B. gelatinosi = Bougies.

B. Jodoformii. Jodoform 90·0 *g*, Gummi arab. pulv. 6·5 *g*, Glyzerin 3·5 *g*, Aquae 2·5 *g* oder Gelatin. 15·0 *g* in Aqua 50·0 *g* u. Glyzerin 7·5 *g* auf 54·0 *g* eingedampft, dazu Jodoform 27·0 *g*. In Höllensteinform ausgießen u. mit Eiswasser abkühlen.

B. mastichini, Trochisci mastichini. Mastich. pulv. 50·0 *g*, Rad. Althaeae 2·0 *g*, Lign. Santali rubr. 5·0 *g*, Farina Tritici, Sacchar. pulv. āā 10·0 *g*, Mel. depurat. qu. s. Man formt 100 Stäbchen oder Pastillen. Anwendung bei Leiden des Darmes oder der Harnwerkzeuge, Bettnässen. (Hager.)

B. medicamentosi Bouilhon. Guttaperchae, Corp. medicamentosi āā. Man schmilzt die Guttapercha im Wasserbade, mischt die Arzneistoffe hinzu u. formt in Stäbchen.

B. ocularis cum Opio Leglas, Augenstifte mit Opium. Extract. Belladonnae, Extract. Opii, Glycerin. āā 1·0 *g*, Ol. Cacao 4·0 *g*. Man formt 2—4 Stäbchen.

B. Olei Cacao, Cacaostäbchen. Ol. Cacao 10·0 *g*, Adeps. Lanae 1·0 *g* auf 10 Bac.

B. Olei Cacao elastici Kremel. Ol. Cacao 50·0 *g*, Gummi arab. pulv. 25·0 *g*, Glyzerin, Aqua āā 12·5. Man schmilzt 1, läßt mit 2 vermischt ½ St. bei 35° stehen u. fügt allmählich 3 u. 4 hinzu.

B. pectorales Hugo. Radi. Liquiritiae pulv. 200·0 *g*, Sacchar. alb. 445·0 *g*, Succ. Liquiritiae 350·0 *g*. Tragacantha 5·0 *g*. Man stößt mit W. zur Masse an u. formt in Stäbchen.

B. Phenoli, Karbolnasenstäbchen. Phenol 2·0 *g*, Glyzerin 30·0 *g*, Gelatin. alb. 55·0 *g*, Aqua 5·0 *g* auf 15 Bac.

B. Tannini. Tannin 5·0 *g*, Glyzerin gtt. qu. s. Man sei mit dem Glyzerinzusatze vorsichtig u. knete die Masse erst lange durch, ehe man weiteren Zusatz macht.

B. tannino-opiati. Acid. tannic. 4·0 *g*, Opium pulv. 0·25 *g*, Glyzerin qu. s.

B. Zinci sulfurici, Zinknasenstäbchen Gross. Gelatin. 30·0 *g*, Glyzerin 20·0 *g*, Aqua dest. 10·0 *g*, Zinc. sulf. 2·5 *g*. Dieselbe Formel kann auch für Cuprum sulfuricum u. a. verwendet werden.

Weitere Vorschriften s. unter Cereoli. Th.

Bacillin (E. W.). Homöopathisches Arzneimittel. *Darst.*: Durch Verreiben der Kavernenwandungen tuberkulöser Lungen mit A. hergestellt. *Anwend.*: Gegen Tuberkulose. L.

Bacillol (E. W.). *Zusammens.*: Kresolseifenlsg., dem Liquor Cresoli sap. des D. A. B. ähnlich. *Eigensch.*: Ölige, braune Flüssigkeit, in W. klar l., ebenso in A., Chlorof. *Anwend.*: Als Antiseptikum u. Desinfektionsmittel in der Human- u. Veterinärpraxis. *Dos.*: 1—3%ige Lsg. *Herst.*: Bacillolfabrik, Hamburg. L.

Bacillosan. (E. W.). Elektiv gezüchtete Milchsäurebakterien. *Anwend.*: Zur Kausalbehandlung des Fluor albus nicht gonorrhoischer Form, Vaginitis, vaginale Dekubitalgeschwüre infolge Scheiden- u. Gebärmuttervorfalls. *Dos.*: 2mal wöchentl. 2·0—3·0 *g* in die Scheide einzustäuben oder als Tabl. zu je 1·0 *g* einzuführen. *Herst.*: Güstrow. S.

Backers schwedischer Bittertee. 2 T. Sternanis, 4 T. Quassia, 4 T. Kardobenediktenkraut. (Hager.) G.

Backsteintee oder Ziegeltee. Aus Teeabfällen hergestellte Konserve.

Bacno-Milch. *Zusammens.*: Haltbare Vollmilch mit 3·26% Fett, 11·88% Trockensubstanz, 8·26% fettfreier Trockensubstanz, 3·54% Eiweiß u. 4·54% Milchzucker. *Anwend.*: Als Kindermilch. *Herst.*: Königsberger Molkereigenossenschaft m. b. H., Berlin SW. L.

Bactanat s. Bactonat. L.

Bacteriton. Lt. A. die Lsg. eines Oxychinolinderivats u. eines Phenolderivats in einem hochmolekularen A. *Eigensch.*: Farbl., fast geruchl., adstringierende Fl. *Anwend.*: Als Desinfiziens zur Pinselung. *Herst.*: Tutogen-Labor., Dresden-Zschachwitz. S.

Bactifin (E. W.). *Zusammens.*: Menthol-Borsäure-Formaldehyd-Präparat. *Anwend.*: Als Antiseptikum. *Herst.*: Karl Buchwald, Düsseldorf-Gerresheim. L.

Bactioxyne. *Zusammens.:* Lsg. von Kalium- u. Kalziumpermanganat. *Anwend.:* Zu intravenösen (3·5 *ccm*) u. rektalen (1·0 *ccm*) Einspritzungen. *Herst.:* Usines chim. du Peca, Paris. L.

Bactoform. *Zusammens.:* Aus Paraform, A. u. Kohlenwasserstoffen mit einer Natronseife u. 0·5% Trypaflavin. *Anwend.:* Bei Erkrankungen des Genitalapparates, auch zum Desinfizieren von Instrumenten. *Herst.:* Kelion, G. m. b. H., Wien 19. L.

Bactonat. Eine Blutkohle. *Anwend.:* Als Darmdesinfiziens. *Herst.:* N. V. Oranje, Amsterdam. Th.

Badag (E. W.) **-Boromenth.** Boroglyzerin, Mentholester u. äther. Öle enthaltende Schnupfensalbe.

B.-Konfekt. Besteht aus aromatisiertem Zucker mit 0·12 *g* Phenolphthalein. *Anwend.:* Als Laxans.

B.-Stoffwechsel-Tabletten. Enth. Phenolphthalein, Zucker u. Aromastoffe. *Dos.:* Vor dem Schlafengehen 1—2 Tabl., Kinder die Hälfte.

B.-Tophanol-Tabletten. Lt. A. „der Äthylester des methylierten Atophans in chem. Bindg. mit Natriumbikarbonat". *Anwend.:* Gegen Gicht, Rheuma, Ischias.

Herst.: Badag-Pastillenfabrik, Baden-Baden. S.

Badesalz. Misch. versch. Salze zur Herstellung künstl. Sol- und anderer Bäder. Neben natürlichen Badesalzen, d. h. den durch Eindampfen der Mutterlaugen (Kreuznach usw.) gewonnenen, gibt es eine große Anzahl von Vorschriften zur Herstellung künstl. Solbäder. Diese leisten jedoch meist nicht mehr als Kochsalz, Seesalz oder Staßfurter Salz, welche man daher gewöhnlich als Badesalz verwendet. Letzteres besteht aus Natriumchlorid 19·5%, Kaliumchlorid 21·1%, Magnesiumchlorid 38·3%, Kalziumchlorid 0·6%, Magnesiumsulfat 16·6%. Solbäder werden namentlich bei Skrofulose, Rhachitis, Osteomalazie, Nervenkrankheiten angewendet, ihre Stärke richtet sich nach dem Kräftezustand u. der Erregbarkeit des Badenden. Durchschnittlich gibt man Kindern von 1 Jahr 0·5—1·5%, Kindern von 2—4 Jahren u. sehr schwächlichen Erwachsenen 1—2%, Kindern von 5—10 Jahren 1—4%, schlaffen älteren Kindern u. Erwachsenen 2—6% starke Solbäder. Will man feststellen, wie viel Kilogramm Badesalz man zu einem Bade zuzusetzen hat, um einen bestimmten Prozentgehalt zu erreichen, so multipliziert man die Anzahl der Liter, die die betr. Wanne enthält, mit der Prozentzahl u. dividiert durch 100. Zum Beispiel braucht man zur Herstellung eines 3%igen Bades in einer 350 *l* fassenden Wanne:

$$\frac{350 \,.\, 3}{100} = 10{\cdot}5 \; kg \text{ Badesalz.}$$

Von den zahlreichen Vorschriften für Salzmischungen zur Herstellung künstl. Solbäder seien folgende angeführt: 1. Natriumchlorid 400 T., Magnesiumsulfat 100 T., Kalziumchlorid 20 T., Jodkalium 1·0 T., Bromkalium 0·5 T., 2. Seesalz 800 T., Natriumsulfat 350 T., Kalziumchlorid 70 T., Magnesiumchlorid 295 T., mit oder ohne Zusatz von 0·6 T. Kaliumjodid u. Kaliumbromid, eventuell mit Zusatz einiger Tropfen Ammoniumsulfhydrat. 3. Natrium sulf. dilaps. 1380·0 T., Calcium chlorat. sicc. 375·0 T., Magnes. chlorat. exsicc. 500·0 T. werden in einer Flasche aufbewahrt u. zusammen mit 8000·0 T. Seesalz dem Bade zugesetzt.

Von in den Handel gelangenden Badesalzen seien erwähnt: Hellmers Badesalz: *Zusammens.*: 5 T. Natriumchlorid u. je 1 T. Magnesium- u. Natriumsulfat. Oja-Badesalz und andere sog. kosmetische Badesalze: *Zusammens.*: Im wesentlichen verschieden gefärbte u. verschieden parfümierte Soda in erbsengroßen Kristallen.

Zur Herstellung der trockenen künstlichen Mutterlaugen unter Berücksichtigung der Analysen der Naturprodukte (z. B. Friedrichshall, Kreuznach etc.) seien nach Eugen Dieterich folgende Vorschriften angeführt:

Clemenshall: 945·0 T. Natriumchlorid, 25·0 T. Magnesiumchlorid 5·0 T. Kalziumchlorid, 5·0 T. Natriumbromid, 20·0 T. gefälltes Kalziumsulfat.

Friedrichshall: 377·0 T. Natriumchlorid, 3·0 T. Natriumbromid, 50·0 T. Kaliumchlorid, 190·0 T. Kalziumchlorid, 370·0 T. Magnesiumchlorid, 10·0 T. gefälltes Kalziumsulfat.

Hallein: 693·0 T. Natriumchlorid, 270·0 T. Magnesiumchlorid, 4·2 T. Natriumbromid, 10·0 T. gefälltes Kalziumsulfat, 22·8 T. Natriumsulfat.

Kreuznach: 63·0 T. Natriumchlorid, 75·0 T. Kaliumchlorid, 750·0 T. Kalziumchlorid, 110·0 T. Magnesiumchlorid, 2·0 T. Natriumbromid.

Moorsalz 900·0 T. Ferrosulfat, 20·0 T. gefälltes Kalziumsulfat, 20·0 T. Magnesiumsulfat, 40·0 T. Natriumsulfat, 20·0 T. Ammoniumsulfat.

Reichenhall: 60·0 T. Kaliumchlorid, 720·0 T. Magnesiumchlorid, 1·5 T. Lithiumchlorid, 140·0 T. Natriumchlorid, 8·5 T. Natriumbromid, 70·0 T. Magnesiumsulfat.

Rottenmünster: 930·0 T. Natriumchlorid, 25·0 T. Magnesiumchlorid, 20·0 T Kalziumchlorid, 10·0 T Natriumbromid, 15·0 T. gefälltes Kalziumsulfat.

Schwenningen: 924·0 T. Natriumchlorid, 25·0 T. Magnesiumchlorid, 25·0 T. Kalziumchlorid, 6·0 Natriumbromid, 20·0 T. gefälltes Kalziumsulfat.

Seesalz: 800·0 T. Natriumchlorid, 110·0 T. Magnesiumchlorid, 20·0 T. Kalziumchlorid, 3·0 T Kaliumbromid, 2·0 T. Kaliumjodid, 65·0 T. Magnesiumsulfat.

Sulz: 938·0 T. Natriumchlorid, 25·0 T. Magnesiumchlorid, 5·5 T. Kalziumchlorid, 6·5 T. Natriumbromid, 25·0 T. gefälltes Kalziumsulfat.

Unna: 119·0 T. Natriumchlorid, 35·0 T. Kaliumchlorid, 270·0 T. Magnesiumchlorid. 570·0 T. Kalziumchlorid, 3·0 T. Natriumjodid, 3·0 T. Natriumbromid. L.

Badeseife (s. auch Bd. III, S. 924 ff.). Zur Herstellung von Seifenbädern, welche nicht reizend auf die Haut, sondern nur einhüllend u. erweichend wirken sollen, ist es unzweckmäßig, stark ätzalkalihaltige Seifen zu benutzen. Jede Ölseife, sobald sie neutral ist, also auch unser Sapo medicatus, eignet sich als Zusatz zum Bad. Ferner eignen sich die von Liebreich empfohlenen neutralen zentrifugierten Seifen, ebenso die neutralen u. überfetteten Seifen von Unna als Badeseifen. Je nach dem Zweck, dem die Seife dient, lassen Liebreich, Unna u. Eichhoff überfettete, neutrale u. alkalische Seifen in Pulverform verwenden. In Frankreich nimmt man spanische Seife als Badezusatz, u. zw. 1000 *g* in 3000 *g* W. gelöst auf ein Vollbad, jedoch genügt vielfach eine geringere Menge (100 *g* auf 300 *g*). Als Badeseife (Sapo aromaticus pro balneo) verwendet man in Deutschland gepulverte u. aromatisierte Seife mit

Stärkemehl (Ölseife 120·0 *g*, Stärkemehl 50·0 *g*, Veilchenwurzpulver 20·0 *g*, Natr. carb. dilaps. 10·0 *g*, Ol. Bergam. 2·0 *g*, Ol. Caryophyll. Ol. Citri, Ol. Lavandul., Bals. peruv. aa 1·0 *g* auf 1 Vollbad.) L.

Badespiritus, Spiritus saponato-aromaticus pro balneo. Misch. von Seifenspir. 50·0 *g*, Spir. Calami 20·0 *g* u. Mixtura oleoso-balsamica 10·0 *g* auf das Vollbad, in welchem die Seife die Wirkung ätherischer Öle auf die Haut sehr abschwächt. Eine weitere Vorschrift lautet: Ol. Calami 25·0 *g*, Liq. Ammon. caust. spir. 50·0 *g*, Mixt. oleos. bals. 100·0 *g*, Spir. 225·0 *g*, Spir. saponat. 600·0 *g*. L.

Badetabletten von Mack. 27 % Reisstärke u. je 36·5 % Weinsäure u. Natriumbikarbonat, parfümiert, jede Tabl. = 6 *g*. G.

Badetabletten von Sandow. Krist. Ferrosulfat mit Kaliumbisulfat zusammengeschmolzen u. zu Past. gepreßt. In ein Natriumbikarbonat enthaltendes Bad einzutragen. (D. R. P.) G.

Badiansäure = Acid. anisicum. G.

Badts Choleratropfen. 10 T. Tinct. aromatic., je 5 T. Tinct. Zingiber. u. Tinct. Opii. G.

Bäder-Kräutertee. *Zusammens.*: 70 % Senfmehl, 30 % Nußblätter. *Anwend.*: Zu Bädern bei Amenorrhöe. L.

Bärendreck, auch ***Bärenzucker*** = Succ. Liquirit. G.

Bärmin. *Zusammens.*: Trockenes Hefepräparat. *Dos.*: 3mal tägl. 1 Kaffee- bis 1 Teel. voll. Auch in Tabl. zu 1 u. 2 *g*. *Herst.*: B. Hadra, Berlin. L.

Baffine = 2 %ige Kaliumpermanganatlsg. G.

Bahres Mittel gegen Magenleiden. Homöopath. Tinktur, anscheinend Spuren von Strychnin enthaltend. Geheimmittel. G.

Bahrs Schnupfpulver gegen Nasenpolypen. Nach Hager hauptsächlich Galläpfelpulver. G.

Baileys Krätzsalbe. Je 500 T. Olivenöl, Schweinefett, je 60 T. Salpeter, Alaun, Zinkvitriol, Zinnober u. je 4 T. Anis-, Majoran- u. Lavendelöl. (Dorvault). G.

Bains Jenny. Eine Flasche mit Ameisensäure, ein Beutel mit Natriumkarbonat. S.

Bajuvarin (E. W.), Dauerhefe. *Anwend.*: In der Veterinärmedizin gegen Staupe der Hunde; ferner gegen Furunkulose, Verdauungsstörungen in der Humanmedizin. *Herst.*: Bengen & Co., Hannover. Th.

Balatin. Von einem südamerikanischen Baum gewonnenes Naturprodukt, das als Hautfirniß geeignet ist. G.

Baldingers Pulvis antepilepticus. 10 T. Magnesia usta u. je 4 T. Rhiz. Rhei, Viscum album u. Fol. Aurantii. G.

Baldocks Pasta. *Zusammens.*: Arsenige Säure 4 T., essig- oder schwefelsaures Morphin 2 T., Nelkenöl 1 T. werden mit einer hinreichenden Menge Kreosot zu einer dicken Pasta verrieben. *Anwend.*: Zum Abtöten der Zahnnerven. Nachdem der Nerv tot ist, kittet man die Zahnhöhle mit einer Pasta folgender Zusammens. aus: Alum. ust., Thymol, Glyzerin, Zinc. oxyd. āā. L.

Baldrament (E. W.) ***Reichel.*** Aus frischem Bergbaldrian hergestelltes, schw. alkohol. Baldrianpräp. *Anwend.*: als Sedativum. *Herst.*: O. Reichel, Berlin. S.

Baldrian-Dispert s. Dispert. S.

Baldrianol (E. W.), Isovalerylkarbamid.

Formel: $(CH_3)_2.CH.CH_2.CH_2.HN.CO.NH_2$. Mol.-Gew. 130·13. *Eigensch.*: Farbl. Nadeln vom Sm. 203°, schw. l. in W., frei von Geruch u. Geschmack des Baldrians. *Anwend.*: Als Sedativum. *Dos.*: Nach Bedarf 1—2, auch mehrere Tabl. tägl., bei Schlaflosigkeit 2—3 Tabl. unmittelbar vorm Zubettegehen. *Herst.*: Voswinkel. S.

Baldriansäureamylester = Amylium valerianicum. G.

Baldrinorm (E. W.). Enth. 55 %„einer nur die sedativ wirkenden Stoffe" enth. Valerianalsg., 10 % Bromnatrium u. 35 % Geschmackskorrigentien. *Anwend.*: Gegen klimakterische Störungen, thyreotoxische Beschwerden, Herzneurose, nervöse Schlaflosigkeit. *Herst.*: Dr. Degen u. Kuth, Düren. S.

Balkes Blutreinigungstee. Sennesblätter, Lavendelblüten, Süßholz, isländ. Moos, Sassafrasholz u. Faulbaumrinde. G.

Balkes Harzer Universaltee. Dem Alpenkräutertee ähnl. Teemischung. G.

Ballhauser Magentropfen. Je 125 *g* Aloe u. Succ. Liquirit., 90 *g* Rhiz. Rhei, je 60 *g* Tuber. Jalapae, Myrrha, Fol. Senn., Fruct. Aurant. immatur., je 30 *g* Cort. Aurant., Benzoe, Rad. Gentian., 15 *g* Ol. Citri, je 8 *g* Mastix, Styrax, Kal. carbonic. werden mit 6 *l* 60 %igem Spir. digeriert u. dem Filtrat 250 *g* Sir. Sacchar. zugesetzt. G.

Ballsche Pillen. 1 *g* Aloe, je 0·5 *g* Resin. Jalap., Scammonium, Kalomel, je 0·25 *g* Extr. Belladonn., Extr. Hyoscyam. u. soviel als nötig Sapo medicatus zu 50 Pillen. G.

Balnacid (E. W.). Im auffallenden Licht schwarze, aromatisch nach Teer riechende, in W. l. l. Fl. von saurer Reakt., Buchenholzteerpräparat. *Eigensch.*: Juckreizlindernd. *Anwend.*: Zu sog. sauren Teerbädern bei Ekzemen, Psoriasis, Pyodermien. *Dos.*: 100·0—200·0 *g* auf 1 Vollbad (ca. 200 *l*). Auch in Salben- u. anderer Form anwendbar. *Herst.*: Nördlinger. S.

Balneol (E. W.). Nach Griebel ein mit denaturiertem Spir. hergestellter Auszug gerbstoffreicher u. aromatischer Drogen; Geruch nach Wintergrün- u. Wacholderöl vorwiegend. *Anwend.*: Badezusatz. *Herst.*: H. Fickert, Berlin. S.

Balneum animale, Tierbad, besteht darin, daß man den leidenden Teil in den Bauch eines eben geschlachteten Tieres hineinsteckt. Diese alte, nur mehr im Volke gebräuchliche, widerliche Badeform leistet nicht mehr als die Anwendung feuchtwarmer Umschläge. S.

Balneum arsenicale, Arsenikbad. Nur in der Tierheilkunde, namentlich bei der Räude der Schafe gebräuchlich. Nach der Vorschrift von Tessier wird arsenige Säure mit Ferrichlorid kombiniert zum Bade verwendet im Verhältnis von 1: 10 auf 100 Regenwasser (Ph. Belg.). S.

Balneum Baretginense, Bain dit de Barèges, künstliches Barègesbad. In Frankreich gebräuchlich zum Ersatze des Schwefelwassers des Pyrenäenbades Barèges; ein Gemenge von 60 *g* kristallis. Natriummonosulfuret, 60 *g* Chlornatrium u. 30 *g* unreinem Natriumkarbonat für 1 Bad. Man benutzt übrigens in Frankreich zur Bereitung der Barègesbäder auch eine filtrierte Abkochung von Natriummonosulfid (125 *g*) u. Schwefel (60 *g*) in destill. W. (100 *g*), die man gleichzeitig mit einer Misch. von 12 *g* Schwefelsäure u. 250 *g* W. dem Bade zusetzt. Andere Vorschriften enthalten auch Leim zum

Ersatze der in den Schwefelthermen der Pyrenäen vorhandenen sog. Baregine, einer schleimig-schlüpfrigen Algenmasse. S.

Balneum Valerianae, Baldrianbad. Nach Dieterich 250 *g* Tinct. Valerian. u. 10 *g* Aether aceticus auf 1 Vollbad. G.

Balnopin (E. W.). Enth. Latschenkiefernöl neben anderen äther. Ölen. *Anwend.*: Als Badezusatz. *Herst.*: Pharmaceutica-A.-G., Wien u. Graz. L.

Balsam, abgezogener. Volkstüml. Name für Elixir ad longam vitam (zum äußerl. Gebrauch: Ol. Terebinthinae).

B., amerikanischer ist Tolubalsam, aber auch ein in einigen Gegenden gebräuchlicher Name für Tinctura Chinoidini.

B., chinesischer. Erdnußöl, Glyzerin u. a. enthaltend.

B., englischer = Tinctura Benzoes composita.

B., göttlicher oder goldener = Mixtura oleoso-balsamica (auch Tinct. Benzoes composita).

B., indischer = Balsamum Peruvianum.

B., schwarzer = Balsamum Peruvianum (aber auch Oleum Terebinth. sulfurat.).

B., ungarischer = Terebinthina veneta (auch Aqua Hungarica).

B., venetianischer = Terebinthina veneta (auch ein Geheimmittel gegen Rheumatismus usw., das einen parfümierten Seifenspiritus darstellt, hat diesen Namen). Th.

Balsame siehe unter ***Balsamum***, vgl. ferner Bd. V. Th.

Balsaminenöl oder Balsaminmomordikaöl. Zu dispensieren Ol. Hyoscyam. coct. oder Ol. Hyperici. G.

Balsamisches Kropfliniment. Enth. Jodkalium, Hoffmanns Liniment u. Lavendelspiritus. *Anwend.*: Gegen Kropf bei Tieren. *Herst.*: Apotheke in Weipert (Böhmen). S.

Balsamit. *Zusammens.*: 5 *g* Kampfer, 15 *g* Sesamöl, 0·3 *g* Tabakblätterpulver, 0·9 *g* Melilotenkrautpulver, 0·7 *g* Walrat, 3 *g* Bilsenkrautöl, 1 *g* weißes Mohnöl, 1 *g* Lorbeeröl, je 5 Tropf. Lavendel-, Anthos-, Wacholder- u. Krauseminzöl. *Anwend.*: Als balsamische Einreibung. *Herst.*: Apoth. Hubacek, Königgrätz. L.

Balsamkrautöl, Balsamum Menthae = Ol. Menth. crisp. coct. G.

Balsamöl = Balsam. Peruvianum.

Balsampflaster = Emplastr. fuscum.

Balsamsalbe = Unguent. basilicum.

Balsamsaft = Sirup. Tolutanus (auch Sirup. Papaveris).

Balsamsilbertropfen = Balsam. Sulfuris (Ol. Terebinthinae sulfuratum).

Balsamtropfen = Mixtura oleoso-balsamica (auch Tinct. Benzoes compos. oder Balsam. Sulfuris).

Balsamwasser = Aqua aromatica. Th.

Balsamo-Schwefelbad-Thiopinol. Lt. A. 83·5 A., 18·8 *g* äther. Nadelholzöle, 14·4 *g* Schwefel u. 4·4 *g* Glyzerin. *Anwend.*: Je eine Flasche zu einem Schwefelbade. *Herst.*: Chem. Fabrik Vechelde, Braunschweig. L.

Balsamum acusticum, B. auriculare, B. otalgicum, Ohrenbalsam. 1 T. Phenolum, 1 T. Zincum sulfuricum, 2 T. Fel Tauri u. 10 T.

Glyzerin lösen u. mischen. Oder: 1 T. Phenolum, 1 T. Ol. Succini rectif., 10 T. Ol. Hyoscyami coct. u. 40 T. Ol. Olivarum mischen. Oder: Je 5 Tropf. Ol. Terebinth. sulfur., Ol. Rutae u. Ol. Succini rectif. mit 20 *g* Ol. Hyoscyami mischen. Oder: 0·5 *g* Camphora, 30 *g* Ol. Amygdalarum u. 5 Tropf. Liquor Ammonii anisat. mischen. Oder: 20 *g* Ol. camphoratum u. 10 Tropf. Ol. Cajeputi mischen. Bei Ohrenzwang, Ohrengeschwür tägl. 1—2mal 3—4 Tropf. in den Gehörgang zu tröpfeln. G.

Balsamum ad papillas mammarum, Brustwarzenbalsam. 1. 5 *g* Ol. Amygdalarum, 5 *g* Gummi arabic. pulv., 1·5 *g* Balsam. peruvian. u. 12·5 *g* Aqua Rosae werden l. a. emulgiert, dann noch 5 Tropf. Acetum Plumbi hinzugemischt. 2. 1 T. Balsam. peruvian., 10 T. Spir., 20 T. Tinct. Catechu u. je 40 T. Mucilago Gummi arabici u. Glyzerin l. a. zu mischen. 3. 0·5 T. Tannin, 1 T. Acid. boricum in 10 T. Aqua Rosae lösen u. mit 90 T. Mucilago Sem. Cydoniae mischen. 4. 10 *g* Balsam. peruvian. werden mit 1 Eidotter gemischt. 5. 5 *g* Balsam. peruvian., 1 Eidotter, 2·5 *g* Borax u. 30 *g* Ol. Amygdalarum werden l. a. emulgiert. 6. Extr. Rosae spirit., Acidi borici āā 2·0, Mucilag. Cydoniae 96·0, Ol. Rosae gtt. I. 7. Ol. Amygdalar. 8·0, Bals. peruvian. 2·0, Gumm. arab. 6·0, Aqua Rosae 8·0, Acidi borici 2·0, Aquae 74·0. 8. Rigaer Br.: Balsam. peruvian. 10·0, Vitellum ovi unius (Hager). G.

Balsamum anodynum. Misch. aus je 5 T. Spirit. camphorat. u. Spirit. Rosmarini, 10 T. Tinct. Opii u. 30 T. Spirit. saponatus. Th.

Balsamum antarthriticum indicum. *Zusammens.*: Gurjunbalsam mit Zusatz von Harzöl (Hirsch). *Anwend.*: Als Spezifikum gegen Gicht u. Rheumatismus. L.

Balsamum antirheumaticum. *Zusammens.*: 10 T. Mixt. oleoso-balsam., zu 100 T. Tinct. Capsici, Spir. Sinap., Glyzerin. L.

Balsamum apoplecticum = Balsamum aromaticum.

Balsamum apoplecticum Hell. 150 T. Ol. Nucistae moschat. express., 8 T. Ol. Lavand., 4 T. Ol. Caryophylli, 4 T. Ol. Cinnamomi, 3 T. Ol. Anthos, 3 T. Ol. Majoranae, 1 T. Ol. Rutae, 1 T. Ol. Succini, 3 T. Bals. peruv., Fuligo q. s. L.

Balsamum Arceae = Unguentum Elemi. L.

Balsamum aromaticum, Balsamum apoplecticum, Balsamum stomachicum. *Darst.*: 15 T. Cera flava u. 50 T. Ol. Nucistae werden bei gelinder Wärme geschmolzen, dann 5 T. Balsam. peruvian. u. je 10 T. Ol. Succini rectif., Ol. Caryophylli u. Ol. Lavandulae untergemischt. Dieser Balsam heißt auch Balsamum cephalicum Scherzer oder B. aromaticum aethereum; er ist im letzteren Falle eine Misch. von 50·0 T. Ol. Nucistae, 10·0 T. Perubalsam, je 5·0 T. Rosmarin- u. Nelkenöl u. 2·0 T. rektifiziertem Bernsteinöl. L.

Balsamum Baissade s. Baume Duret.

Balsamum Capucinorum, Kapuzinerbalsam. *Zusammens.*: Je 10 T. Bals. peruvian., Bals. Tolutan., Styrax liquid., Terebinth. venet., Myrrha, Nuces moschatae, Rad. Angelicae u. Rad. Gentianae, je 5 T. Crocus, Mastix, Benzoe, Succinum u. Cort. Cinnamomi, 15 T. Lign. Santali rubr. u. 7·5 T. Kalium carbonic. werden mit 1000 T. Spir. dilutus digeriert. *Anwend.*: Äußerlich u. innerlich, bes. in Österreich gebräuchlich. L.

Balsamum cephalicum = Balsamum aromaticum. Th.

Balsamum Chironis, Baume Chiron, Baume de Lausanne. *Darst.:* 60 T. Cera flava, 30 T. Terebinthina veneta u. 150 T. Ol. Olivarum werden in gelinder Wärme geschmolzen, dann 0·5 T. Camphora u. 5 T. Lignum Santali rubrum subtile pulver. untergerührt u., wenn halb erkaltet, noch 10 T. Balsam. peruvian. zugemischt. Statt Sandelholzpulver zuzusetzen, wird besser vorher das Olivenöl durch Digestion mit Alkannawurzel rot gefärbt. Die Vorschrift nach Eugen Dieterich lautet: Ol. Olivarum 59·0 T., Tereb. venet. 14·0 T., Alkannin 0·03 T., Cera flav. 14·0 T., Camphora 0·3 T., Ol. Olivarum 20·0 T., Bals. peruvian. 3·5 T. Man schmilzt 1—3, fügt die Lsg. von 4—6 u. zum Schluß der halb erkalteten Masse 7 hinzu. In Frankreich als Wundsalbe sehr beliebt. L.

Balsamum Commendatoris = Tinctura Benzoes composita. Th.

Balsamum contra perniones = Frostbalsam. Th.

Balsamum Copaivae, Kopaivabalsam. Der aus den Stämmen verschiedener Copaifera-Arten, bes. von Copaifera Jacquinii Desfontaines, Copaifera Langsdorffii Desfontaines, Copaifera guyanensis Desfontaines u. Copaifera coriacea Martius gewonnene Balsam. *Eigensch.:* Klare, gelbliche bis gelbbraune, nicht oder nur schwach fluoreszierende, je nach der Herkunft ziemlich bewegliche oder dickliche Flüssigkeit von würzigem Geruch u. scharfem, bitterem Geschmack. In Chlorof., Essigsäure oder abs. A. klar oder opalisierend l. Die Lösungen sollen nur Spuren ungelöster Teile enthalten. 1 *ccm* Kopaivabalsam gibt mit 1 *ccm* Petroleumbenzin eine klare Lsg. Nach weiterem Zusatz von Petroleumbenzin wird diese opalisierend bis flockig trübe. Spez. Gew. 0·920—0·995 bei 20°/4°. *Prüf.:* Gibt man 3 Tropf. Kopaivabalsam zu einer Misch. von 1 Tropf. Schwefelsäure u. 15 *ccm* Essigsäure, so darf sich die Misch. innerhalb ½ Std. nicht rot oder violett färben (Gurjunbalsam). Beim Erwärmen von 1 *g* Kopaivabalsam auf 105° darf der Geruch des Terpentinöls nicht auftreten; nach 4stünd. Erwärmen von 1 *g* Kopaivabalsam in einer flachen Porzellanschale auf dem Wasserbade muß der Rückstand nach dem Abkühlen auf Zimmertemperatur ein klares, sprödes, leicht zerreibliches Harz darstellen (fette Öle, Paraffin). (D. A. B. VI.) *Anwend.:* Innerlich 0·5=1·0 *g* mehrm. tägl. in Kapseln oder Tropfen bei chron. Gonorrhöe. Rp.: Bals. Copaiv., Tinct. amar. āā 15·0 *g* M. D. S. 3mal tägl. 20=30 Tropf. (Arzneiv. D. A. K.) Th.

Balsamum Copaivae ceratum, Massa pilularum Balsami Copaivae. *Darst.:* 1 T. Cera flava u. 2 T. Bals. Copaivae werden in gelinder Wärme zusammengeschmolzen. Oder: 2 T. Cera flava werden mit 20 T. Bals. Copaivae zusammengeschmolzen u. mit 1 T. Magnesia usta sorgfältig gemischt. Man muß das Wachs filtrieren u. den Balsam vor dem Zumischen auf 50—60° erhitzen u. ihn erst dann mit dem halb erkalteten Wachs verreiben. *Anwend.:* In der Hauptsache als Pillenmasse. L.

Balsamum cosmeticum s. Aqua cosmetica. Th.

Balsamum crinale, Bals. ad capillos, Haarbalsam. *Darst.:* 1 T. Tinctura Cantharidum wird mit je 50 T. Bals. vitae Hoffmanni u. Ol. Ricini gemischt. Oder: 8 T. Cera flava werden mit 50 T. Medulla bovis zusammengeschmolzen, dann 2 T. Tinctura Cantharidum hinzugemischt u. nach Belieben parfümiert. Oder: 25 T. Oleum Amygdalarum, 25 T. Bals. peruvian. u. 2 T. Tinct. Cantharidum werden gemischt u. ad libit. parfümiert.

Balsamum divinum kann durch Unguentum digestivum ersetzt werden. Th.

Balsamum Duret s. Baume Duret. S.

Balsamum Embryonum = Aqua aromatica. Th.

Balsamum Fioraventi. Durch Bals. vitae Hoffmanni oder Mixtura oleoso-balsamica zweckmäßig zu ersetzen. Th.

Balsamum Frahmii. *Darst.*: 60 T. Terebinthina veneta, 20 T. Cera flava u. 20 T. Ol. Terebinthinae l. a. mischen. Th.

Balsamum Friari oder ***Friardi*** = Tinctura Benzoes composita. Th.

Balsamum Gileadense s. Opobalsamum. Th.

Balsamum Glycerini. *Darst.*: 10 T. Cera alba, 10 T. Cetaceum, 50 T. Ol. Amygdalarum, 1 T. Borax (in Aqua Rosae q. s. gelöst) u. 15 T. Glycerin. l. a. mischen u. mit Ol. Rosae parfümieren. L.

Balsamum haemostaticum, Warrens blutstillender Balsam. *Darst.*: Gemisch von 25 T. Acid. sulfuric. dilut., 10 T. Ol. Terebinthinae u. 10 T. Spir. *Dos.*: 20—30 Tropf. Gleichbedeutend mit Lotio adstringens. L.

Balsamum Hannoveranum. *Darst.*: 25 T. Ol. Olivarum u. 75 T. Ol. Nucistae werden in gelinder Wärme gemischt, dann 1·5 T. Ol. Caryophyll. u. 0·5 T. Tinct. Moschi hinzugefügt u. mit Alkannaextrakt rot gefärbt. L.

Balsamum indicum album ist Storax.

B. i. nigrum ist Perubalsam. Th.

Balsamum jodatum s. ***B. strumale*** ist Opodeldok mit 5—10% Kalium jodatum. Th.

Balsamum italicum = Balsamum Locatelli. Th.

Balsamum Lausannense = Balsamum Chironis. Th.

Balsamum Locatelli s. ***italicum.*** *Darst.*: 15 T. Terebinthina veneta, 15 T. Ol. Olivarum u. 10 T. Cera flava werden geschmolzen, durch Digestion mit Rad. Alkannae rot gefärbt u. der halberkalteten Masse 1 T. Bals. peruvian. zugemischt. Nach anderen Vorschriften kommt auf 10 T. des vorerwähnten Balsams noch 1 T. Kino pulv.

B. L. album. Nach Hager eine Misch. aus je 10 T. Cera alba u. Terebinthina veneta u. je 15 T. Ol. Olivarum u. Aqua Rosae. *Anwend.*: Nach Eugen Dieterich: Cera fl. 30·0 T., Ol. Olivarum 40·0 T., Tereb. venet. 25·0 T., Bals. peruvian. 5·0 T., Alkannini 0·2 T.. *Anwend.*: Bes. für Frostbeulen beliebt. L.

Balsamum Mentholi compositum. *Darst.*: Menthol 3 T., Methylsalizylat 3 T., W. 3 T., gelbes Wachs 2 T., Wollfett 9 T. Das Wachs u. das Wollfett werden zusammengeschmolzen, darauf eine Zeitlang gerührt u. noch warm mit dem W. innig gemischt. Dieser Misch. wird die Lsg. des Menthols in dem Methylsalizylat hinzugefügt. *Anwend.*: Bei Migräne, Hexenschuß, Rheumatismus usw. L.

Balsamum mercuriale. Veraltetes Synonym für Unguentum Hydrargyri citricum.

B. m. Plenk. Misch. von je 25 T. Ungt. Hydrargyri ciner. u. Ungt. Elemi mit 1 T. Kalomel. Th.

Balsamum mirabile. *Darst.*: Galbani 3·0 T., Spir. 12·0 T. digere per horas XXIV, filtra et adde Olei Nucis Juglandis, Olei philosophorum āā 4·0 T., Ol. Petrae, Ungt. Hydrargyr. citr. āā 3·0 T.. Man gibt auch statt dessen ein Gemisch

aus gleichen Teilen Ol. Hyperici u. Ol. Terebinth. sulfurat. *Anwend.*: In der Veterinärpraxis. Th.

Lit.: Ph. Zentralh. 1896.

Balsamum moschatum = Oleum Nucistae (D. A. B. IV), Ol. Nucis moschatae (Ph. Austr.). Th.

Balsamum nervinum = Balsamum aromaticum. Th.

Balsamum Nucistae. *Darst.*: 1. 1 T. Cera flava, 2 T. Ol. Olivarum u. 6 T. Ol. Nucistae werden im Wasserbade zusammengeschmolzen u. in Tafeln ausgegossen. (D. A. B. III.) Wird für den Handverkauf eine lebhaftere Farbe gewünscht, so gibt man etwas mit A. angeriebenes Orlean hinzu. 2. 2 T. gelbes Wachs, 1 T. Olivenöl, 6 T. Muskatnußöl werden im Wasserbade zusammengeschmolzen, durchgeseiht u. in Kapseln ausgegossen. (D. A. B. IV.) 3. Vorschrift von E. Dieterich: 350·0 T. Olivenöl, 130·0 T. gelbes Wachs, 20·0 T. Walrat schmilzt man, läßt etwas erkalten u. gibt dann 500·0 T. Muskatbutter, 0·1 T. Alkannin zu und, wenn diese geschmolzen, 0·5 T. äther. Orleanextrakt, das vorher in 10·0 T. Spir. von 90% gelöst worden ist. Man seiht durch u. gießt in Tafeln aus. Alkanna u. Orleanextrakt dürfen nicht gleichzeitig im Spir. gelöst werden, da sich das Alkannin aus konz. Lsg. bei Gegenwart von Orleanfarbstoff ausscheidet. L.

Balsamum odontalgicum vgl. Aqua dentifricia, Caementum dentarium u. Tinct. dentifricia.

B. o. Hoffmanni. *Zusammens.*: Misch. von 150 T. Tinctura Catechu, 50 T. Tinct. Chinae u. 1 T. Ol. Caryophylli. L.

Balsamum ophthalmicum = Unguentum ophthalmicum. L.

Balsamum Opodeldoc = Linimentum saponato-camphoratum. L.

Balsamum otalgicum = Balsamum acusticum. L.

Balsamum peruvianum, Perubalsam. Der durch Klopfen u. darauffolgendes Anschwelen der Rinde von Myroxylon balsamum (Linné) Harms, var. Pereirae (Royle) Baillon gewonnene Balsam. Gehalt mindestens 56% Zinnamein. *Eigensch.*: Dunkelbraune, in dünner Schicht klare, bräunlichgelbe, nicht klebende oder Fäden ziehende, an der Luft nicht eintrocknende, dickliche Flüssigkeit von aromatischem, an Vanille erinnerndem Geruch u. kratzendem, schwach bitterem Geschmack, klar l. in dem gleichen T. A., nur teilw. in Ä. oder Petrolä. Die Lsg. von 3 Tropf. Perubalsam in 10 *ccm* A. färbt sich nach Zusatz von 1 Tropf. Eisenchloridlsg. grün bis olivgrün. Spez. Gew. 1·145—1·158 bei 20°/4°. Esterzahl des Zinnameins 235—255. *Prüf.*: 1 *g* Perubalsam muß sich in einer Lsg. von 3 *g* Chloralhydrat in 2 *ccm* W. klar lösen (fette Öle). Schüttelt man in einem Probierrohr 5 Tropf. Perubalsam mit 6 *ccm* Petrolä., so müssen sich die ungelösten Teile des Perubalsams als klebrige Masse an der Wandung des Gefäßes festsetzen, dürfen aber nicht ganz oder teilweise pulverig zu Boden sinken (künstliche Balsame). 2 *g* Perubalsam werden mit 10 *ccm* Petrolä. kräftig durchgeschüttelt; dampft man 4 *ccm* des farblosen oder gelblichen Filtrats auf dem mäßig erwärmten Wasserbad ein, so darf der Rückstand den Geruch des Benzaldehyds oder des Terpentinöls nicht entwickeln. Löst man 3 Tropf. des Rückstandes in 10 Tropf. Essigsäureanhydrid, so darf sich die Lsg. nach Zusatz von 2 Tropf. Schwefelsäure nicht sofort rotviolett bis blauviolett färben (künstlicher Perubalsam, Gurjunbalsam). Schüttelt man 4 *ccm* des filtrierten Petrolätherauszuges mit 10 *ccm* Kupferazetatlsg., so darf sich der Petrolä. nicht grün

färben (Kolophonium). *Gehaltsbestimm.*: Ein Gemisch von 2·5 *g* Perubalsam, 5 *ccm* W. u. 5 *g* Natronlauge wird mit 30 *g* Ä. 10 Min. lang kräftig geschüttelt. Sodann setzt man 3 *g* Tragantpulv. hinzu u. schüttelt nochmals kräftig durch. 24 *g* der klar filtrierten äther. Lsg. (= 2 *g* Perubalsam) werden in einem gewogenen Kölbchen verdunstet; der Rückstand wird ½ Std. lang bei 100° getrocknet u. nach dem Erkalten gewogen. Sein Gewicht muß mindestens 1·07 *g* betragen, was einem Mindestgehalte von 56% Zinnamein entspricht. Zur Bestimmung der Esterzahl des Zinnameins wird der Rückstand in 25 *ccm* alkohol. 0·5/n-Kalilauge gelöst u. ½ Std. lang auf dem Wasserbad am Rückflußkühler erhitzt. Nach Zusatz von 1 *ccm* Phenolphthaleinlsg. wird mit n/2-Salzsäure bis zum Verschwinden der Rotfärbung titriert. Für je 1 *g* Zinnamein dürfen hierzu nicht mehr als 16·6 u. nicht weniger als 15·9 *ccm* n/2-Salzsäure verbraucht werden. (D. A. B. VI.) *Anwend.*: Äußerlich zu Einreibungen bei Skabies (10—15 *g*), gegen Dekubitus, wunde Brustwarzen, atonische Geschwüre (1:4 Lanolin). Als Spir. peruvianus dient eine Lsg. von 10 T. Perubalsam in 40 T. A. zur Einreibung. (Arzneiv. D. A. K.) Th.

Balsamum peruvianum artificiale s. Perugen u. Peruscabin. S.

Balsamum Samaritanum. *Darst.*: 500 T. Ol. Olivarum, 500 T. Vinum rubrum u. 50 T. Folia Rosmarini werden zusammen erhitzt, bis alle Feuchtigkeit verdampft ist, dann koliert u. filtriert. Meist wird einfach Wein u. Öl ohne weiteren Zusatz gekocht. *Anwend.*: Bei Verbrennungen, Wunden usw. L.

Balsamum Saponis = Liniment. saponato-camphor. (an manchen Orten Spir. saponato-camphor.). Th.

Balsamum stomachicum = Balsamum aromaticum. Zum innerlichen Gebrauch: Elixir Aurantii compos., Tinct. Chinae compos. oder Elixir ad longam vitam zu geben. Th.

Balsamum strumale = Balsamum jodatum. Th.

Balsamum Sulfuris = Oleum Lini sulfuratum.

B. S. anisatum = Ol. Anisi sulfuratum.

B. S. Rulandi u. ***B. S. terebinthinatum*** = Ol. Terebinthinae sulfuratum. Th.

Balsamum Szaparycum = Balsamum Chironis. Th.

Balsamum terebinthinatum = Sapo terebinthinatus (an manchen Orten auch Balsamum Frahmii). Th.

Balsamum tolutanum, Tolubalsam. Der aus Einschnitten in die Rinde von Myroxylon balsamum (Linné) Harms, var. genuinum Baillon ausfließende Balsam. *Eigensch.*: Im frischen Zustand zähflüssige bis knetbare, mit Kristallen durchsetzte, allmählich fest u. zerreiblich werdende bräunlichgelbe bis braune Masse von angenehm aromatischem, an Vanille erinnerndem Geruch u. schwach säuerlichem, kratzendem Geschmack. In Chlorof., Kalilauge oder sied. A. klar oder nur schwach trübe, in Schwefelkohlenstoff nur z. T. l. Die alkoh. Lsg. rötet Lackmuspapier u. wird durch Eisenchloridlsg. grün gefärbt. Säurezahl 112—168. Verseifungszahl 154—210. *Prüf.*: Erhitzt man 1 *g* Tolubalsam mit 5 *ccm* W. kurze Zeit zum Sieden, so muß das klare Filtrat beim Kochen mit 0·03 *g* Kaliumpermanganat den Geruch des Benzaldehyds entwickeln. 5 *g* Tolubalsam werden mit 30 *g* Schwefelkohlenstoff in einem Kölbchen am Rückflußkühler unter Umschwenken auf dem Wasserbade gelinde erwärmt; die Schwefelkohlenstofflsg. wird nach dem Filtrieren vorsichtig eingedunstet

u. der Rückstand mit 5 *g* Petrolä. aufgenommen. Das Filtrat darf beim Schütteln mit 10 *ccm* Kupferazetatlsg. nicht grün gefärbt werden (Kolophonium). Zur Bestimmung der Säurezahl wird die Lsg. von 1 *g* Tolubalsam in 50 *ccm* A. mit 10 *ccm* alkohol. n/2-Kalilauge u. 200 *ccm* W. versetzt u. nach Zusatz von 1 *ccm* Phenolphthaleinlsg. mit n/2-Salzsäure bis zum Verschwinden der Rotfärbung titriert. Hierzu dürfen nicht mehr als 6 u. nicht weniger als 4 *ccm* n/2-Salzsäure verbraucht werden. Zur Bestimmung der Verseifungszahl wird die Lsg. von 1 *g* Tolubalsam in 50 *ccm* A. mit 20 *ccm* alkoh. n/2-Kalilauge versetzt u. die Misch. ½ Std. lang auf dem Wasserbad am Rückflußkühler erhitzt. Dann verdünnt man mit 200 *ccm*. W. u. titriert nach Zusatz von 1 *ccm* Phenolphthaleinlsg. mit n/2-Salzsäure bis zum Verschwinden der Rotfärbung. Hierzu dürfen nicht mehr als 14·5 u. nicht weniger als 12·5 *ccm* n/2-Salzsäure verbraucht werden. 1 *g* Tolubalsam darf nach dem Verbrennen höchstens 0·01 *g* Rückstand hinterlassen (D. A. B. VI). *Anwend.*: Meist zu Parfümeriezwecken, doch auch medizinisch gegen Bronchialkatarrh innerlich in Dos. von 0·3=1·0 *g*. Auch Pillen werden mit Tolubalsam überzogen. Th.

Balsamum traumaticum = Aqua vulneraria spirituosa (an manchen Orten auch: Tinctura Benzoes composita). Th.

Balsamum universale. *Darst.*: 25 T. Cera flava werden mit 150 T. Oleum Rapae (oder Ol. Lini) zusammengeschmolzen u. 5 T. Camphora u. 25 T. Acetum Plumbi l. a. beigemengt. Unter dem Namen „Universalbalsam" sind aber im Handverkaufe der Apotheken noch eine Menge anderer Dinge, zur äußerlichen wie zur innerlichen Verwendung, in Gebrauch, z. B. Aqua aromatica, Bals. Peruvian., Emplastr. fuscum camphor., Unguent. digestivum, Tinct. Benzoes compos., Elixir ad longam vitam, Mixtura oleoso-balsam. usw. Nach Eugen Dieterich lautet die Vorschrift: Rp. 25·0 T. Kampferöl, 50·0 T. Bilsenkrautöl, 15·0 T. gelbes Wachs; in die erkaltete Masse werden eingerührt: 10·0 T. Bleiessig. L.

Balsamum Vitae externum = Sapo terebinthinatus.

B. v. Hoffmanni. Nach D. A. B. IV = Mixtura oleoso-balsamica; nach Ph. Austr. = Spir. aromaticus: Gemisch von je 2 *g* Bals. peruvian., Ol. Lavandulae u. Ol. Citri, je 1 *g* Ol. Caryophylli, Ol. Macidis u. Ol. Aurantii Flor., 5 Tropf. Ol. Cinnamomi u. 500 *g* Spir. aromaticus. L.

Balsamum vulnerarium, Wundbalsam = Tinctura Benzoes composita, Tinctura balsamica (in Österreich), oder auch Bals. peruvian., Aqua vulneraria vinosa, Unguent. Elemi usw. (s. a. Bals. universale). Th.

Balsaperin. Künstlicher Perubalsam, von ähnlicher Zusammensetzung wie Perugen u. Peruscabin. L.

Baltalkapseln, Raquins. Gehärtete Kapseln mit Sandelöl u. Kopaivabalsam. *Anwend.*: Gegen Gonorrhöe. *Herst.*: F. Fumouze-Albespeyres, Paris. L.

Baltiston (E. W.). „Kalkphosphorpräparat org. Ursprunges", *Anwend.*: Als Lebertranersatz angewendet, wenn Leberthran nicht vertragen oder ungern genommen wird. *Herst.*: Chem. Fabrik Dr. Busche, Hamburg. L.

Bamberger Fürstenbalsam. Misch. gleicher Teile Spir. Lavandulae comp. u. Spir. saponatus, versetzt mit etwas Spir. camphor. u. Liquor Ammon. caust. L.

V. Bambergers Guttae antasthmaticae. 5 T. Tinct. Lobeliae, 5 T. Tinct. Digital. u. 10 T. Aqua Lauroceras. *Anwend.*: Stündl. 25 Tropf. L.

Bamsan (E. W.). Lt. A. Glyzerophosphate des Eisens, Kalziums u. Natriums, Extr. Ivarancusae u. Zuckersaft. *Anwend.*: Gegen Rhachitis, Skrofulose, Anämie. *Herst.*: „Bavaria", Würzburg. S.

Bandoline. Zum Befestigen der Haare verwendetes Kosmetikum, das in seiner ursprünglichen Form einen mit Aqua Rosae bereiteten, konz. Mucilago Cydoniae darstellt. Eine andere Vorschrift läßt aus 1·5—2 T. Traganthpulv. u. 100 T. koch. W. einen Schleim bereiten, dem etwa 6—8% A., 0·3% Salizylsäure sowie Geruchs- u. Farbstoffe nach Belieben zuzusetzen sind. Eugen Dieterich empfiehlt die Verwendung von Agar-Agar, W., Glyzerin, Rosenöl, Moschustinktur u. Jasminessenz. Die äther. Bestandteile werden der Agar-Agar-Lsg. nach dem Erkalten zugesetzt. S.

Bandpflaster. Eine Bezeichnung, die für Pflaster verschiedener Art stellenweise üblich ist, so für das auf schwarze Seide gestrichene Emplastr. Cantharidum perpet., Emplastr. anglic., Emplastr. vesicatorium Drouoti, Emplastr. adhaesiv. extens., Collempl. adhaesiv. in Bandform. S.

Bandwurmmittel, Genfer. Extr. Filic. 6 *g*, Acid. filic. crud. 1·5 *g*, Extr. Granati 1·5 *g*, Ol. Ricini 3 *g* in 16 Gelatinekapseln. *Herst.*: Petzold, Dresden-Kötzschenbroda.

B. Gloria. 40 *g* Arekanußpulver u. 6 Gelatinekapseln mit Ol. Ricini.

B., Helfenberger, Farnotän (E. W.). Gelatinekapseln mit Farnkrautextrakt u. Rizinusöl. *Herst.*: Helfenberg.

B., Fr. Horns. 2 Flaschen, unverd. Farnkrautextrakt u. Rizinusöl.

B., Th. Horns. 2 Flaschen, konz. Abkochung von Granatwurzelrinde u. Pomeranzenschalen, Rizinusöl u. ein Päckchen Bittersalz.

B., Jungclaussens. Aus Kürbiskernen bereitetes Präparat. *Dos.*: 20 *g* nüchtern, nach 1—2 Std. 1 Eßlöffel Rizinusöl bis zur Wirkung. *Herst.*: Caesar & Loretz, Halle.

B., Kneipps. Extr. Filic. u. Ol. Ricini in Gelatinekapseln. *Herst.*: Oberhäuser & Landauer, Würzburg.

B., Konetzkys. Farnkraut- u. Granatwurzelextrakt, Rizinusöl u. Geschmackskorrigenzien.

B., Mannheimer. Gelatineperlen mit Pelletierin, Filmaron u. einem Abführmittel. *Herst.*: Pohl, Danzig-Langfuhr.

B., Pohls. Gelatinekapseln mit Arekanußpulver u. Rizinusöl. *Herst.*: Pohl, Danzig-Langfuhr.

B., Schneiders. Farnkrautextrakt in Gelatinekapseln u. Rizinusöl.

B. Violamin. Extr. Filic., Rhiz. Filic. pulv. u. vermutl. Kamala. S.

Bandwurmtritol s. Tritole. L.

Bangaloretee, Otto Friedrich (E. W.) = Folliculi Sennae pulv. *Herst.*: Max Franz, Dresden. S.

Bangs Liquor nervinus. Lsg. von 10 T. Camphora in 20 T. Ä.; nach Hager 5 T. Camphora in 45 T. Spir. aethereus. G.

Baptisin, *Formel:* $C_{26}H_{32}O_{14} + 9\,H_2O$. *Vorkommen:* Findet sich neben Baptitoxin, welches identisch mit Zytisin sein soll, in der Wurzel von Baptisia tinctoria, Papilionaceae. Zur *Darstell.* wird die Wurzel mit 60%igem A. extrahiert, der nach dem Verdunsten des A. verbleibende Rückstand mit Natrium-

karbonat alkalisch gemacht u. das Baptitoxin durch Ausschütteln mit Chlorof. entfernt. Aus der ausgeschüttelten Flüssigkeit scheidet sich das Baptisin allmählich aus u. wird durch Umkristallisieren aus verd. A. gereinigt. *Eigensch.*: Weiße Nadeln, wasserfrei bei 240° schmelzend. Schw. l. in W. u. kalt. verd. A.; die Lösungen sind linksdrehend. Jodsäurehaltige Schwefelsäure löst es mit violetter Farbe, die mit der Zeit in Blaugrau, Blau, Grün u. schließlich in Gelb übergeht. Vanadinschwefelsäure färbt sich violett, dann blau. Durch verd. Schwefelsäure wird es in Rhamnose, $C_6H_{12}O_5$, u. Baptigenin, $C_{14}H_9O_3(OH)_3$, gespalten. Letzteres bildet weiße, bei 250° sich bräunende Nadeln, die sich gegen jodsäurehaltige Schwefelsäure wie Baptisin verhalten. Baptigenin gibt mit Salpetersäure (1·5 spez. Gew.) Styphninsäure (= Trinitroresorzin), beim Schmelzen mit Kalihydrat Brenzkatechin, Resorzin u. Ameisensäure, mit koch. 5%iger Natronlauge Baptigenetin, $C_{12}H_{10}O_4$, glänzende, bei 148° schmelzende Blättchen. Kaliumpermanganat oxydiert das Baptigenin zu Piperonal.

Pseudobaptisin, $C_{27}H_{30}O_{14}$, wurde aus käufl. Baptisin von Gorter isoliert. Weiße, bei 247—248° schmelzende Nadeln, aus verd. A. mit 4 oder 7·5 Mol. H_2O kristallisierend. Verd. Schwefelsäure spaltet es in Rhamnose, Traubenzucker u. Pseudobaptigenin, $C_{15}H_{10}O_5$, welches durch kochende Natronlauge in Baptigenetin (s. o.) verwandelt wird.

Anwend.: Als Laxans zu 0·03—0·3 *g* in Pulver oder Pillen. S.

Lit.: A. Ph. 235.

Baptitoxin soll mit Zytisin identisch sein. G.

Barachol-Seife. Enth. viel Schwefel, Mineralöl, geringe Mengen Alkalisulfide, Kaliseife und wenig Ultramarin. *Anwend.*: Gegen Krätze. *Herst.*: „Pharma", Münster i. W. S.

Lit.: D. M. W. 1925, Nr. 25.

Baradiol. Bariumsulfat enth. Kontrastmittel für Röntgenzwecke (s. a. Barium sulfuric.). *Herst.*: B. Hadra, Berlin. S.

Barals Crayons. Stifte aus Argent. nitric. cum Kal. nitric.

B. Papier antiasthmatique = Charta nitrata. G.

Barbaethyl (E. W.) = Diäthylbarbitursäure. L.

Barbarossanum (E. W.) s. Barbarossasalbe. S.

Barbarossasalbe. Enth. Perubalsam, Naphthol, Schwefel, Benzol u. Rosmarinöl mit einer Salbengrundlage v. u. Z. *Anwend.*: Gegen Krätze. *Herst.*: Quincke, Frankenhausen a. Kyffhäuser. L.

Barbettsches Pflaster = Empl. saponat. camphorat. G.

Barbital = Diäthylbarbitursäure. L.

Barbiton (E. W.) = Diäthylbarbitursäure. L.

Barbiturin = Diäthylbarbitursäure. L.

Bardelebens Brandbinde s. Brandbinden nach v. Bardeleben. S.

Bardella-Brandbinde s. Brandbinden nach v. Bardeleben. S.

Barellas Universalmagenpulver (E. W.). In der Hauptsache Natr. bicarb., dem der Erfinder eine Kleinigkeit irgendeines anderen Salzes zusetzt. Kochsalz, Kalziumkarbonat, Weinstein, Salmiak, Milchzucker, Bittersalz, Pepsin sind nachgewiesen worden. G.

Barezsche Brustpastillen. Trochisci Stibii sulfurati aurantiaci (à 0·015 *g*).

B. Pulvis purificans. Je 4 T. Resin. Guajaci, Fol. Sennae, Sulfur praecipitat., Magnesia carbonic. u. je 15 T. Tartar. dep. u. Sacchar. G.

Bargums Viehreinigungspulver nach J. A. Hoffmann, grobgepulv. Sadebaumspitzen u. Kaliumkarbonat. *Anwend.*: Bei der Nachgeburt. S.

Bariomyl (E. W.) Besteht lt. A. aus organ. Bariumsalzen, von denen 1·4 *g* in 10 *ccm* Lsg. (= 1 Amp.) gelöst sind. *Anwend.*: Bei Kolik der Pferde. *Herst.*: Chem. Werke, Berlin-Marienfelde. S.

Lit.: Tierärztl. Rundsch. 1925, Nr. 39.

Bariummahlzeit Bachem s. Baradiol. S.

Barium chloratum, Bariumchlorid.

Formel: $Ba\,Cl_2 + 2\,H_2O$. Mol.-Gew. 244·35. *Darst.*: Fabrikmäßig aus dem Schwerspat, welcher durch Erhitzen mit Kohle zu Bariumsulfid reduziert wird; dieses zersetzt man mit Salzsäure u. kristallisiert das Bariumchlorid um. *Eigensch.*: Farbl., tafelförmige, an der Luft beständige Kristalle, l. in 2·5 T. W. von 20° u. in 1·5 T. sied. W.; in A. fast unl. Die wässer. Lsg. gibt mit verd. Schwefelsäure einen weißen, in verd. Säuren unl. Niederschlag, mit Silbernitratlsg. einen weißen, käsigen, in Ammoniakflüssigkeit l. Niederschlag. *Prüf.*: Die wässer. Lsg. (1 + 19) darf Lackmuspapier (Salzsäure) nicht röten und nach Zusatz von 3 Tropf. verd. Essigsäure durch 3 Tropf. Natriumsulfidlsg. (Schwermetallsalze) nicht verändert werden. Die mit einigen Tropfen Salzsäure angesäuerte wässer. Lsg. (1 + 19) darf durch 0·5 *ccm* Kaliumferrozyanidlsg. nicht sofort gebläut werden (Eisensalze). Wird 1 *g* Bariumchlorid in 20 *ccm* W. gelöst, die Lsg. in der Siedehitze mit 4 *ccm* heißer, verd. Schwefelsäure versetzt u. nach dem Erkalten filtriert, so darf das klare Filtrat nach dem Verdunsten u. schwachen Glühen keinen wägbaren Rückstand hinterlassen (Alkalisalze) (D. A. B. VI). *Aufbewahr.*: Vorsichtig. *Anwend.*: Als Reagens u. medizinisch in der Veterinärpraxis. Früher innerlich bei Syphilis, Skrofulose. *Dos.*: 0·02—0·06 *g*. Auch als Digitalisersatz bei Herzleiden in Gebrauch. Äußerlich in Form von Verbandwässern bei Geschwüren. Th.

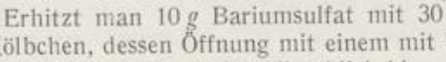
Barium hypophosphorosum, Bariumhypophosphit, unterphosphorigsaures Barium.

Formel: $Ba\,(H_2PO_2)_2 + H_2O$. Mol.-Gew. 285·53. *Darst.*: Durch Kochen von Phosphor mit einer konz. Lsg. von Bariumhydroxyd, wobei Phosphorwasserstoff entweicht. Aus der warmen Lsg. scheidet man das überschüssige Bariumhydroxyd durch Einleiten von Kohlendioxyd ab u. dampft bei gelinder Wärme zur Kristallisation ein. *Eigensch.*: Farbl. Kristalle, l. l. in W. u. in verd. A. Beim Erhitzen im Probierrohr entwickelt sich selbstentzündlicher Phosphorwasserstoff, während im oberen Teil des Rohres sich ein Anflug von rotem Phosphor zeigt. Die wässer. Lsg. des Salzes gibt mit verd. Schwefelsäure weißen Niederschlag. *Aufbewahr.*: Vorsichtig. *Anwend.*: An Stelle u. zu gleichem Zweck wie Calcium hypophosphorosum. *Dos.*: 0·03—0·06 *g* 3—5mal tägl. Größte Einzelgabe 0·15 *g*; größte Tagesgabe 1·0 *g*. Th.

Barium sulfuratum, Bariumsulfid, Schwefelbarium.

Formel: *Ba S*. Mol.-Gew. 169·47. *Darst.*: Durch Erhitzen eines Gemisches von Bariumsulfat u. Kohle u. Extraktion des Glührückstandes mit W.

Eigensch.: Weißes oder gelbliches Pulv., das sich in W. unter Bildung von Bariumsulfhydrat u. Bariumhydroxyd löst:



$$2\,BaS + 2\,H_2O = Ba(SH)_2 + Ba(OH)_2.$$

Anwend.: Als Enthaarungsmittel. Th.

Barium sulfuricum, Bariumsulfat, schwefelsaures Barium.

Formel: $BaSO_4$. Mol.-Gew. 233·47. *Eigensch.*: Weißes, durch Fällung einer Bariumchloridlsg. mit Schwefelsäure gewonnenes lockeres Pulver in W. u. in verd. Säuren unl. *Ident.*: Wird Bariumsulfat mit Natriumkarbonatlsg. einige Min. lang gekocht u. das Filtrat nach dem Übersättigen mit Salzsäure mit Bariumnitratlsg versetzt, so entsteht ein weißer Niederschlag. Wird der auf dem Filter verbliebene Rückstand nach dreimaligem Auswaschen mit wenig W. auf dem Filter mit verd. Salzsäure übergossen, so gibt das so erhaltene Filtrat mit verd. Schwefelsäure einen weißen Niederschlag. *Prüf.*: 5 *g* Bariumsulfat werden mit 5 *ccm* Essigsäure u. 45 *ccm* W. zum Sieden erhitzt u. nach dem Absetzen des ungelösten Bariumsulfats filtriert. 25 *ccm* des völlig klaren Filtrats dürfen durch einige Tropf. verd. Schwefelsäure innerhalb 1 St. nicht verändert werden (lösl. Bariumsalze, Bariumcarbonat). Erhitzt man 10 *g* Bariumsulfat mit 30 *ccm* W. u. 20 *ccm* Salzsäure in einem Kölbchen, dessen Öffnung mit einem mit Bleiazetatlsg. angefeuchteten Streifen Filtrierpapier bedeckt ist, allmählich bis zum Sieden, so darf das Papier nicht dunkel gefärbt werden (Schwefelwasserstoff). Wird die Flüssigkeit sodann filtriert, nach Zusatz von einigen Tropf. Salpetersäure zum Sieden erhitzt, mit Ammoniakflüssigkeit bis zur alkal. Reakt. versetzt u., falls eine Abscheidung eingetreten ist, filtriert, so darf nach Zusatz von 3 Tropf. Natriumsulfidlsg. keine Dunkelfärbung, Trübung oder Abscheidung eines Niederschlages eintreten (Schwermetallsalze). Werden 2 *g* Bariumsulfat mit 10 *ccm* Salpetersäure zum Sieden erhitzt, so darf das nach dem Erkalten erhaltene Filtrat weder nach Zusatz von 6 *ccm* Ammoniummolybdatlsg. (Phosphorsäure) innerhalb 1 St. einen gelben Niederschlag abscheiden noch nach dem Verdünnen mit dem gleichen Raumteil W. durch Silbernitratlsg. (Salzsäure) mehr als opalisierend getrübt werden. Ein Gemisch von 1 *g* Bariumsulfat, 10 *ccm* W., 1 *ccm* verd. Schwefelsäure u. 2 Tropf. Kaliumpermanganatlsg. darf innerhalb 10 Min. nicht farbl. werden (schwefl. Säure). Ein Gemisch von 2 *g* Bariumsulfat u. 5 *ccm* Natriumhypophosphitlsg. darf nach viertelstünd. Erhitzen im siedenden Wasserbade keine dunklere Färbung annehmen (Arsenverbindungen). Werden 5 *g* fein gesiebtes Bariumsulfat in einem mit Teilung versehenen Glasstöpselzylinder von 50 *ccm* Inhalt, dessen Gradteilung 14 *ccm* lang ist, nach Hinzufügen von W. bis zum Teilstrich 50 *ccm* 1 Min. lang geschüttelt u. sodann der Ruhe überlassen, so darf die Bariumsulfataufschwemmung innerhalb einer Viertelstunde nicht unter den Teilstrich 15 *ccm* herabsinken. Wenn aus der ärztlichen Verordnung nicht zweifelsfrei hervorgeht, daß ein weniger reines oder weniger fein präpariertes Barium sulfuricum gemeint ist, so ist stets Barium sulfuricum der vorstehend beschriebenen Beschaffenheit abzugeben. (D. A. B. VI.) *Anwend.*: Als schattengebendes Kontrastmittel bei Röntgenaufnahmen; zu dem Zweck werden 100—150 *g* in Breiform auf einmal gegeben. Im Handel befinden sich eine größere Anzahl fertiger Bariumsulfatmahlzeiten für röntgenologische Untersuchungen unter wortgeschützten Bezeichnungen. Th.

Barnäugens antiseptisches Vademekum. Lsg. von 3 *g* Salol, 5 *g* Ol. Menth. pip., 10 *g* Sapo kalin. in 100 *ccm* A. (Aufrecht). *Anwend.*: Als Mundantiseptikum. L.

Barnels Fluid Magnesia. Konzentrierte Aqua Magnesiae carbonic. G.

Barnes Frostbalsam. Besteht aus gleichen Teilen Bals. Copaivae u. Ol. Terebinth. L.

Barnes Guttae antepilepticae. 1 T. Zinc. phosphor., 7·5 T. Acid. phosphoric. u. 10 T. Tinct. Chinae. G.

Barnit-Salt, Sel de Barnit, Zinc. tannic. Angepriesen als untrügliches Mittel gegen Gonorrhöe. G.

Barretwillsche Kupferlösung. Ähnlich wie Fehlingsche Kupferlsg. G.

Barruels antiphthisische Mittel. Extrakt, Tropfen, Mixtur usw., viel in Frankreich, kaum in Deutschland gebraucht, in der Hauptsache das durch Eindampfen der gelben Lohbrühe aus den Gerbereien gewonnene Extrakt. G.

Barterzeugungspomade von Royer & Comp. = Chinapomade. G.

Barterzeugungstinktur, Bergmanns. Gerbstoffhaltige, mit Thymian- und Rosmarinöl versetzte Tinktur aus Baumrinde. G.

Bartflechte, Salbe gegen, von Rosenthal. Acid. tannic. 2·0 T., Sulfur. praecip. 4·0 T., Zinc. oxydat., Amyli āā 7·0 T., Vaselin. flav. americ. 20·0 T. *Anwend.*: Der Bart wird rasiert, etwaige Krusten, Borken u. Schmutz werden entfernt. Man betupft mit 1%igem Sublimatspir. u. legt abends einen Verband mit obiger Salbe an. Morgens wird der Verband abgenommen, die Haut von Salbenresten usw. mit flüssigem Paraffin gereinigt u. von neuem mit Sublimatspir. desinfiziert. Man fettet die Haut mit Vaseline ein u. legt abends einen neuen Salbenverband an. Auch die Brookesche Paste (s. d.) soll sich gut bewährt haben. S.

Lit.: Th. M. 1892.

Barthelemys Fieberliniment. Misch. von 120 T. Ol. Terebinthin., 60 T. Ol. Olivar., 5 T. Tinct. Opii, 3 T. Camphora. *Anwend.*: Zum Einreiben in die Wirbelsäule bei Wechselfieber.

B. Kräuteressenz = Tinct. Rhei comp. G.

Bartons Pilulae arsenicales. 0·1 *g* arsenicos., 0·5 *g* Opium u. 2·0 *g* Sapo medicatus zu 30 Pillen. G.

Bartseifenpulver. Sap. alb. pulv. 32 *g*, Gummi arabic. pulv. 2 *g*, Rhiz. Iridis pulv. 1 *g*, Ol. Rosae, Ol. Bergamott. āā q. s. G.

Bartwachs oder Bartwichse. *Darst.*: Man schmilzt 15 T. Cera alba, 25 T. Adeps, 10 T. Ol. Olivar u. 10 T. Terebinth. veneta, färbt u. parfümiert nach Belieben u. gießt die halb erkaltete Masse in Stangen aus. Wird eine härtere Misch. gewünscht, so läßt man das Olivenöl weg oder ersetzt es durch Sebum. Zur Bereitung der sog. Ungarischen Bartwichse verreibt man 10 T. Pulv. Saponis veneti mit 30 T. Mucilago Gummi arab., verd. mit 25 T. W., gibt 25 T. Cera alba u. 10 T. Glyzerin hinzu u. erhitzt nun im Dampfbade unter Rühren so lange, bis das Wachs geschmolzen u. die Masse gleichmäßig salbenartig-zähe ist. Man parfümiert u. färbt nach Wunsch mit Ocker oder Ruß, die man vorher mit etwas Glyzerin angerieben hat.

Eugen Dieterich gibt folgende Vorschrift für ungarische Bartwichse: *a*) Weich: 55·0 *g* gelbes (weißes) Wachs, 15·5 *g* Rizinusöl schmilzt man u. setzt

ihnen 30·0 *g* Lärchenterpentin, 10 Tropf. Perubalsam, 5 Tropf. Bergamottöl zu. Die halberkaltete Masse gießt man in Stangen aus. *b*) Hart: 60·0 *g* gelbes (weißes) Wachs, 10·0 *g* Rizinusöl schmilzt man u. setzt dann zu 25·0 *g* Lärchenterpentin, 5·0 *g* Elemi, 5 Tropf. Perubalsam, 3 Tropf. Bergamottöl. Die Masse gießt man aus, wenn sie halb erkaltet ist. An Stelle des Bergamottöls kann man auch ein anderes äther. Öl verwenden.

Färbung der Bartwichsen. Hellblond: auf 100 T. Masse 2·5 T. Goldocker. Dunkelblond: 2·0 T. Goldocker, 0·5 T. Umbrabraun. Hellbraun: 4·0 T Umbrabraun. Dunkelbraun: 2·0 T. Umbrabraun, 2·0 T. Kasslerbraun. Schwarz: 2·0 T. feinster Ruß (Gasruß). Die Farben werden mit einigen Tropf. Öl verrieben, ehe man sie der Masse zusetzt.

Ungarische: 10·0 T. Ölseife, Pulv. M/50, verreibt man mit 30·0 T. Gummischleim, verd. mit 30·0 T. destill. W., setzt 25·0 T. weißes Wachs, 10·0 T. Glyzerin von 1·23 spez. Gew., 2·5 T. Lärchenterpentin zu u. erhitzt im Dampfbad unter Rühren so lange, bis das Wachs geschmolzen u. die Masse gleichmäßig ist. Man fügt nun 2 Tropf. Bergamottöl, 2 Tropf. Zitronenöl, 1 Tropf. Rosenöl hinzu u. gießt in kleine Glasbüchsen aus oder füllt in Tuben. Auch die ungarische Bartwichse wird häufig gefärbt verlangt. Man setzt dann obiger Masse 5·0 T. Ocker, Umbraerde oder Ruß, je nachdem, welche Farbe man erzielen will, zu, reibt dieselben aber vorher mit Glyzerin an. L.

Bartwichspomade von Anna Czillag. Gewöhnliche Fettpomade mit Spuren von Bergamottöl, Perubalsam u. ähnl. Zusätzen. G.

Barutin (E. W.) = Theobrominbarium-Natriumsalizylat.

Formel: $(C_7H_8N_4O_2)_2Ba + 4C_6H_4OH.CO_2Na + 2NaCl + aq$. *Darst.*: Durch Umsetzung von Theobrominnatrium mit Bariumchlorid, Zusatz von 4 Mol. Natriumsalizylat u. Eindampfen zur Trockene im Vakuum (D.R. P. 164.424 u. 168.293). *Eigensch.*: Pulv., weiß, amorph, l. l. in W. Lsg. sehr empfindlich gegen Kohlendioxyd. Geschmack süßlich, wenig laugenhaft. *Ident.*: Nachweis der Komponenten in bekannter Weise. *Pharmakol.*: Bezweckte die Vereinigung der diuretischen Wirkung des Theobromins mit der blutdrucksteigernden des Bariums, dessen Giftigkeit gleichzeitig herabgesetzt sein sollte. Bei klinischer Nachprüfung wurden diese Voraussetzungen nicht voll bestätigt; Barutin gelangte deshalb nicht in den Handel. *Dos.*: 0·1—0·5 *g* mehrm. tägl. *Herst.*: Agfa. Z.

Lit.: Brat, B. kl. W. 1905, Nr. 38. — Bibergeil, D. M. W. 1905, Nr. 15; A. Z. 1905, S. 311.

Barytpasta, Pasta Barytae venenosa. 100 T. Bariumkarbonat, 10 T. Ultramarin, 30 T. Weizenmehl, 30 T. Zucker, 10 T. Sternanispulv. werden mit 20 T. gew. Sirup u. der erforderlichen Menge Glyzerin zu einem Teig angestoßen, aus welchem man haselnußgroße Kugeln formt, die in die Löcher der Ratten gelegt werden, bes. in Viehställe. (Hager.) S.

Barzarin (E. W.). Braunrote, herb zusammenziehend u. stark bitter schmeckende Fl. von saurer Reakt. u. Geruch nach Sherry, besteht aus einem 71% A. u. 6·8% Extrakt enth. Auszug einer Gerb- u. Bitterstoffe enth. Droge unbekannter Provenienz. *Anwend.*: Gegen Diabetes mellitus. *Herst.*: Beck & Co., Cannstatt. S.

Basacidon (E. W.). Zahnpaste, die lt. A. Rhodannatrium, Calc. sacch., Aluminiumtartrat, Thymol, Glyzerin, Pfefferminzöl usw. enthält. *Anwend.*: Als Zahnpaste. *Herst.*: Hageda, Berlin. L.

Baschins Lebertran. Guter Dampflebertran. S.

Basedowsan (E. W.) ***oder Basedow-Heilserum.*** *Zusammens.*: Blutserum von Hammeln u. Ziegen, denen die Schilddrüsen extirpiert sind. Zur Konservierung hat das Präparat einen Zusatz von 0·5% Phenol. *Anwend.*: Bei Basedowscher Krankheit. *Dos.*: Anfangs 3mal tägl. 15 Tropf. in Portwein usw. in rascher Steigerung bis zu 1 Teel., außerdem subkutan 0·05—0·5—1 *ccm* in den Rücken. *Herst.*: Simons Apoth., Berlin. L.

Basicin, Corticin. *Zusammens.*: Gemisch von Koffein u. Chininum hydrochloricum, enth. 62·6 T. Chin. hydrochl., 33·0 T. Koffein u. 4·4 T. W. in 100 T. *Darst.*: Chin. hydrochl. u. Koffein werden unter Vermeidung höherer Temp. in W. gelöst, die Lsg. wird bei gewöhnlicher Temp. in offenen Gefäßen der Kristallisation überlassen (D. R. P. 106.496). *Eigensch.*: L. l. in W. *Pharmakol.*: Soll andauernder u. etwa 3mal so stark wirken wie Chinin, ohne dessen unangenehme Nebenwirkungen zu besitzen. *Anwend.*: Gegen Migräne, Influenza, Schlaflosigkeit, Malaria, Gicht usw. *Dos.*: 0·1—0·2 *g*.

Basicinöl (E. W.). *Zusammens.*: 5·0 *g* Basicin sicc., 37·5 *g* Chlorof., 12·5 *g* A., 45 *g* Ol. Olivarum. *Anwend.*: Gegen Erkältung, Gliederreißen usw., ferner da, wo der Körper die Darreichung des Basicin per os oder als Injektion nicht verträgt.

Herst.: Dr. med. Bösser, Hannover. L.

Lit.: Kreidmann, Allg. med. Zentralz., 1900. Nr. 17 ff.

Basilikumöl s. Ol. Basilici. Th.

Basol. Kresolseifenpräparat mit 50% Kresol. *Anwend.*: Als Desinfektionsmittel. G.

Bassiaöl = Illipeöl (s. d.). G.

Bassorin. Bestandteil vieler Gummiarten, z. B. des Tragants, des Bassora-, Coros-, Chagual-, Moringo-, Cochlospermumgummis.

Formel: $(C_{11}H_{20}O_{10})_n$ (Hilger); $(C_{22}H_{40}O_{20})_n$ mit $n\,(OCH_3)$-Gruppen (v. Fellenberg). *Darst.*: Gummi wird mit kaltem W. behandelt, das darin schw. l. Bassorin wird mit salzsäurehaltigem A. u. W. so lange ausgewaschen, bis es keine Mineralstoffe mehr enthält. *Eigensch.*: In W. wenig l., in heißem W. quellbar. Reduziert Fehlingsche Lsg. nicht. Durch Einwirkung von Salpetersäure bildet sich Schleimsäure. In Alkalilauge ist es l. unter Abspaltung von Methylalkohol; es befindet sich in der Lsg. das Salz einer Säure, der Bassorinsäure $(C_{21}H_{38}O_{20})_n$. *Anwend.*: Bassorin wurde mit W., Glyzerin u. Dextrin zusammen als Salbengrundlage empfohlen. L.

Lit.: J. Wiesner, Die Rohstoffe des Pflanzenreiches, B. 33, 1178.; Proc. Chem. Soc. 1901, 156; Chem. C. 1901, II, 136; 1914, II, 943; 1918, I, 515; Bio. Z. 85, 158.

Bassorinpaste, Linimentum exsiccans. *Darst.*: 1. Nach Pick: 5 T. feinstgepulv. Tragant werden mit 2 T. Glyzerin u. 100 T. W. lege artis angerieben u. dieses Gemisch hierauf der Wärme des Wasserbades ausgesetzt. 2. Nach Unna: 15 *g* Tragantpulv. werden mit W. zu einem feinen Brei verrieben u. durch einen Dampftrichter filtriert. Hierbei bleiben Zellulosereste, Pektinstoffe u. Verunreinigungen auf dem Filter zurück u. der hindurchgehende Schleim, zu dicker Konsistenz auf 100 *g* abgedampft u. mit Glyzerin

gemischt, zeigt gleiche Eigenschaften wie das vorige Präparat. 3. Nach Elliot: Tragantpulver 48·0 T., Dextrin 25·0 T., Glyzerin 10·0 T., Zuckersirup qu. s. ad 100·0 T. Besitzt die Paste nicht genügende Klebkraft, so kann man 5—10% Amylum oder Zinkoxyd zusetzen. *Anwend.*: Als Grundlage für dermatologische Präparate. L.

Lit.: Prager M. W. 1891; Th. M. 1891; Deutsche Med.-Ztg. 1894; Ph. Zentrlh. 1891 u. 1894.

Basswoodöl, Lindenholzöl. *Gewinn.*: Aus dem Holze von Tilia americana durch Extraktion mit Ä. *Eigensch.*: Olivenbraun, dem Baumwollsamenöl ähnlich, reich an flüchtigen Fettsäuren. Spez. Gew 0·938, Erstarrungspunkt — 10°. Verseifungszahl 178, Jodzahl 111. Mittl. Mol.-Gew. der flüchtigen Fettsäuren 92, der nicht flüchtigen 342. L.

Lit.: Am. 1895, 305—308. — Ubbelohde, Chemie, Analyse u. Technologie der Öle u. Fette. Leipzig 1920.

Batemans Pectoral drops. *Zusammens.*: Misch. von ca. 1·5 T. Tinct. Opii, 20 T. Tinct. Opii benzoica u. 5 T. Tinct. Castorei canad., mit Cochenille rot gefärbt (Hager).

Eine andere Vorschrift lautet: Tinct. Opii (U. S.) 42·0 T., Tinct. Catechu comp. (U. S.) 30·0 T., Spir. camph. (U. S.) 40·0 T., Ol. Anisi 1·0 T., Caramel 16·0 T., Spir. dilutus (41%) q. s. ad 1000·0 T. Diese Misch. heißt allgemein Tinct. pectoralis Bateman. L.

Baths Anodyne. *Zusammens.*: Spir. saponato-camph. mit etwa 20% Tct. Opii. *Anwend.*: Innerlich u. äußerlich. L.

Battleys Gichtessenz. Mit Zucker u. Glyzerin versetzter weingeist. Chinaauszug. G.

Battleys Liquor (Opii) sedativus, Black drops, Gouttes noires anglaises, Tinctura Opii nigra = Acetum Opii aromaticum. G.

Baudots Son d'amandes antipernionculeux, Pulvis contra pernionès Baudot. Borax 5·0 *g*, Alumen 4·0 *g*, Benzoe 3·0 *g*, Rhizom. Iridis florent. Sem. Sinapis, Farin. Secalis āā 20·0 *g*, Farin. Amygdal. 30·0 *g*, Ol. Bergamottae, Ol. Citri āā gtt. XV. *Anwend.*: Ein halber Teel. voll mit W. zu Brei anzurühren u. damit die Froststellen einzureiben. (Hager.) S.

Baumöl = Ol. Olivarum. Th.

Baume Akodia. Salizylsäureglykolester. *Anwend.*: Als Einreibung. S.

Baume du Dr. Baissade. Enth. 2% Kampfer, 3% Schwefel, 91% Teer- u. Mineralöle S.

Lit.: D. M. W. 1923. Nr. 31.

Baume Duret. 2 T. Resorzin, je 5 T. Menthol u. Guajakol, je 15 T. Sulfur dep. u. Ol. cadin., 18 T. Ol. Lithanthrac., 36 T. Borax, 54 T. Glyzerin, je 40 T. Ol. Ricini u. Camphora, 80 T. Azeton, 100 T. Adeps lanae. *Anwend.*: Bei Hautkrankheiten. S.

Baume Marly. Besteht aus Benzoyldimethylaminopropanol 0·65 *g*, Extr. Belladonn., Extr. Hyoscyami āā 2·0 *g*, Sol. Adrenalini 1% 1·0 *g*, Vaselin., Adip. lanae āā 50·0 *g*. S.

Lit.: Pharm. Weekbl. 63, 28.

Baumwollensamenöl = Ol. Gossypii. Th.

Baunscheidtsches Öl. Soll ein Digest aus ca. 5 T. Euphorbium, Kanthariden u. Seidelbast mit 100 T. Olivenöl sein; es wird statt dessen vielfach Ol. Olivarum mit etwa 1% Ol. Crotonis dispensiert. *Anwend.*: Zum Einreiben der durch den Baunscheidtschen „Lebenswecker" bewirkten Wunden. Th.

Baurs Zahnpasta. Perubalsam, Thymol, Sal. Carol., Extr. Ratanh., Extr. Myrrhae, Glyzerinzahnpastagrundlage, aromatisiert. *Anwend.*: Gegen Alveolarpyorrhöe u. Zahnstein. Das Zahnfleisch abends mit der Pasta einschmieren. *Herst.*: Rich. Baur, Hofapotheke, Donaueschingen. L.

Bavarol. Der Kresolseifenlsg. (Lysol) ähnlich. G.

Bayer „205" s. Germanin. S.

Bay-Rum, Spir. Myrciae comp. Aus Westindien (St. Thomas) nach Europa eingeführt. *Darst.*: Soll durch doppelte Destillation von feinem Rum über frische Beeren u. Blätter von Pimenta acris hergestellt sein. Auch aus dem Bayöl des Handels: 1. Bay-Öl 5 T., Jamaika-Rumessenz 20 T., Spir. (95 %ig) 700 T., W. 250 T. 2. Bay-Öl 160 T., süßes Pomeranzenöl 1 T., Pimentöl 1 T., Spir. (95%ig) 1220 T., W. 762 T. Bay-Rum-Haarwasser nach Dubelle besteht aus Bay-Rum 655 T., Tinct. Chinae 225 T., Ol. Ricini 75 T., Acid. tannic. 45 T. *Anwend.*: Als Kosmetikum (Haarwaschmittel). L.

Bay-Öl, Oleum Myrciae. *Darst.*: Aus den Blättern von Pimenta acris durch Destillation gewonnen. *Eigensch.*: Gelbe, an der Luft bald braun werdende Flüssigkeit von angenehmem, nelkenartigem Geruch. Spez. Gew. 0·965—0·985 bei 15°; $[\alpha]_D$ bis — 3°, $n_{D\,20°}$ 1·509—1·520; frisch destill. Öl löst sich in 1—2 T. 70 %igem A. Enth. 59—66 % Phenole, hauptsächlich Eugenol u. Chavikol. Als Verfälschung kommt hauptsächlich Terpentinöl in Betracht, das durch seinen Pinengehalt nachgewiesen werden kann.

Beasleys Vinum Aloes compositum. *Darst.*: Je 15 T. Aloe, Myrrha, Crocus, Kal. carb. u. 12 T. Ammon. chlorat. werden mit 1000 T. Vin. alb. 7 Tage mazeriert.

Beatin (E. W.), auch Sirop Famel genannt. Enth. l. A. Kreosot. puriss. 1·35 *g*, Calc. lactophosphor., Calc. phosphor. pur. āā 2·4 *g*, Codein. 0·21 *g*, Diacetylmorphin. hydrochlor. 0·01 *g*, Alcohol. Aconiti 3·0 *g*, Alkohol. Citri 3·0 *g*, Sacch. et Aqu. qu. s. ad 3100·0 *g*. *Anwend.*: Gegen Influenza, Bronchialkatarrh, Husten. *Dos.*: Erwachsene 3mal tägl. 1 Eßlöffel; Kinder über 7 Jahre 3mal tägl. 1 Teelöffel. *Herst.*: Famel, Paris. S.

Bebeerin, Bebirin, Pelosin, Nectandrin, Biberin. *Vork.*: In der Bebeerurinde (Nectandra Rodiaei, Laurazee), ferner in der Pareirawurzel (Chondodendron tomentosum, Menispermazee). *Formel*: $C_{18}H_{19}NO_3$ (Faltis u. Neumann). *Darst.*: Die Droge wird mit schwefelsäurehaltigem W. extrahiert, der filtrierte Auszug mit Soda alkalisch gemacht u. der dadurch entstandene Niederschlag nach Auswaschen u. Trocknen mit Ä. extrahiert. Beim Verdunsten des Ä. bleibt Bebeerin zurück. *Eigensch.*: Gelbes amorphes Pulver. Sm. 180°. Aus Methylalkohol kristallisiert es in farbl. Prismen (Sm. 214°). In Azeton, Chlorof. l. l., in Methylalkohol, A., Äs. schw. l. Die Lösungen sind linksdrehend. In der Pflanze findet es sich z. T. in razemischer Form. Bei der Zinkstaubdestillation entsteht Methylamin u. *o*-Kresol. Tertiäre Base, der wahrscheinlich der Isochinolinring zugrunde liegt. Enth. eine phenolische *OH*-Gruppe, eine OCH_3- u. eine NCH_3-Gruppe. *Aufbewahr.*: Vorsichtig. *Anwend.*: Ist als Ersatz für Chinin angewendet worden. *Dos.*: 3—4mal tägl. 0·005—0·01 *g*. L.

Lit.: B. chem. Ges. **39**, 2054. — A. Ph. **236**, 530; **237**, 199; **244**, 555; **250**, 684; **251**, 136. — M. **33**, 873; **42**, 311. — Conzen, Dissert. Bonn 1868 (Wirkung).

Beccosäure, eine unreine Natriumbisulfitlauge. *Anwend.*: Zum Einatmen bei Lungenleiden. Th.

Becholtsches Pflaster = Empl. sulfurat. G.

Bechika, Hustenmittel. Wirkung durch

a) Herabsetzung der Erregbarkeit der zu den Atmungsorganen führenden Nerven:
Narkotika, wie Morphin, Heroin, Paralaudin, Dilaudid.
Kodein (Eucodin), Paracodin, Dicodid, Eukodal, Dionin.
Toramin.
Amphiolen Äther c. Oleo Olivar.

b) Milderung des Hustenreizes durch Überziehen der betr. Schleimhaut mit schleimiger Decke bzw. durch vermehrte Schleimabsonderung:
Mucilaginosa, wie Althaea (Folia, Radix), Farfara (Folia), Jujuba (Fruct.), Malva (Flores, Folia), Verbascum (Flores); Species pectorales; Lichen Islandic., Carrageen u. a.; Gummi arabic., Tragacantha, Salep; Zucker, zumal in Form von Bonbons; Mel; Malzextrakt; Ölemulsionen.

c) Minderung der übermäßig gesteigerten Sekretion der Atmungsschleimhäute:
Adstringentia, wie Acid. tannic., gerbstoffhaltige Drogen (s. Adstringentia); Alumen, Liq. Alum. acet. u. a.
Formaldehyd (Formamint, Forman, Stoman u. a.).
Pix liquida, Aqua Picis.
Bals. Peruvian.; Bals. Tolutan.

d) Beförderung der Absonderung, Verflüssigung bzw. Entfernung des Schleimes:
s. Expektorantia.

Vgl. auch Bd. IV, S. 703, u. Antispasmodika (Keuchhusten). Z.

Bechterewsche Mixtur. *Darst.*: Inf. Adonid. vernal. 4·0—6·0 *g* zu 200·0 *g*, Bromidsalz 10·0—12·0 *g*, Kodein 0·2 *g* (s. a. Adonilen). *Anwend.*: Als Herzmittel u. spez. Diuretikum bei Epilepsie u. anderen Neurosen. *Dos.*: Tägl. 4—5 Eßlöffel, event. in Kombination mit Schlafmitteln, vorzugsweise Veronal, gesondert verabreicht. S.

Lit.: Münch. M. W. 72, 1107.

Bede-Cur (E. W.). Lt. A. enth. Flasche I: Extr. Cassiae 1·75 *g*, Extr. Rhamni 1·0 *g*, Extr. Pimpinell. 2·25 *g*, Extr. Foenicul. 2·5 *g*, Natr. bicarbon. 0·45 *g*, Natr. sulfuric. 0·55 *g*, Natr. chlorat. 0·225 *g*, Kal. sulfuric. 0·025 *g*. Flasche II: Olein 75·0 *g*, Palmitin 7·0 *g*, Stearin 6·0 *g*, Phytosterin 1·4 *g*, Arachinsäure 10·6 *g* u. aromat. Stoffe. *Anwend.*: Gegen Gallensteine. *Herst.*: Deichmann, Mannheim. S.

Beechams Glycerine and Cucumber. Je 3 *g* weißes Wachs, Walrat und Marseillerseife, 50 *g* süße Mandeln, 0·1 *g* Salizylsäure, 150 *g* destill. W., 100 *g* Rosenwasser, 25 *g* Bittermandelwasser, 50 *ccm* Spir. u. wohlriechende Stoffe. *Anwend.*: Als Kosmetikum. L.

Beechams Pills (E. W.). 0·5 *g* Podophyllin, 7·0 *g* Extr. Aloes, 0·5 *g* Resin. Jalapae, 1·0 *g* Extr. Gentian., 0·3 *g* Extr. Belladonn. auf 50 Pillen. G.

Beef juice nach Wyeth. *Darst.*: Durch Einengen von reinem kochsalzhaltigen Rindfleischsafte im Vakuum bei möglichst niederer Temperatur erhalten. *Eigensch.*: Das Präparat soll alles Eiweiß des Fleisches in gelöster Form

sowie das Hämoglobin in unverändertem Zustande enthalten. Mit W. verdünnt, besitzt der Saft eine rötlichbraune Färbung, welche beim Kochen infolge Koagulation des Eiweißes verschwindet. *Dos.*: Beef juice wird teelöffelweise in kalt. oder warm. W. genommen. L.

Begers Augenbalsam. *Zusammens.*: „Tinct. Foeniculi balsamica".

Begers Augensalbe. *Zusammens.*: Ungt. Hydrarg. praecip. pultiforme. *Herst.*: Hammerwerke, Dresden. L.

Beguinscher Schwefelgeist, Spir. Sulfuris Beguini, Liquor fumans Beguini, Hepar Sulfuris volatile. *Darst.*: Ursprünglich ein Destillat aus einem Gemisch von 1 T. Schwefel, 2 T. Kalkhydrat u. 2 T. Salmiak. Jetzt bereitet durch Einleiten von Schwefelwasserstoffgas in ein Gemisch von 1 T. Sulfur depuratum u. 6—8 T. Liquor Ammonii caust. duplex (Hager). Wenn man den öligen Schwefelgeist durch gelbes Schwefelammon ersetzt, so kann die doppelte Menge der verordneten Dosis gegeben werden. *Anwend.*: Früher Spezifikum gegen Rheumatismus, Syphilis usw. L.

Behenöl, Ben oil, Oleum Balianum. *Darst.*: Wird aus den Samen der Moringa oleifera gepreßt. *Zusammens.*: Enth. neben Olein, Palmitin, Stearin das Glyzerid der Behensäure, $C_{22}H_{44}O_2$, die bei 76° schmilzt. *Eigensch.*: Gelblich, geruchlos, schwach süßlich schmeckend. Spez. Gew. 0·912 bei 15°. Jodzahl 80·8, Verseifungszahl 187. Scheidet bei + 7° Kristalle ab, ist bei 0° vollständig erstarrt. Sehr haltbar, wird schwer ranzig. *Anwend.*: Zuweilen als Kosmetikum (Haaröl), sonst zum Einölen feiner Instrumente, als Speiseöl, zur Extraktion der Parfüms aus Blüten benutzt. L.

Behensäure, *Formel*: $C_{21}H_{43}.CO_2H$. Mol.-Gew. 340·35. *Vork.*: Behensäure ist als Glyzerinester in dem Behenöl (s. d.) enthalten u. soll sich in derselben Form im fetten Senföl (Husemann) u. im Rüböl (Benedikt) finden. *Darst.*: Durch Verseifung des Behenöles mit Natronlauge u. Zerlegung des Natriumsalzes durch Schwefelsäure. Die abgeschiedenen Fettsäuren werden durch Pressen in einen flüssigen u. einen festen Anteil getrennt u. der letztere durch Umkristallisieren aus A. gereinigt. *Eigensch.*: Die reine Behensäure gehört zu den Säuren der Fettreihe; sie stellt eine weiße, kristallinische, zerreibliche Masse dar. Der Sm. wird teils zu 73°, teils zu 77—78° u. 83·5° (Völcher) angegeben. Auch aus dem entsprechenden Gliede der Ölsäurereihe, der Erukasäure, $C_{22}H_{42}O_2$, kann die Behensäure durch Reduktion mit Jodwasserstoff erhalten werden. Durch Einwirkung von Brom auf Erukasäure gelangt man zur Dibrombehensäure, $C_{22}H_{42}Br_2O_2$, die durch Kochen mit alkoh. Kalilauge 2 Mol. Bromwasserstoff abgibt u. in die der Sorbinsäurereihe angehörende, bei 57·8° schmelzende Behenolsäure, $C_{22}H_{40}O_2$, übergeht. Vgl. Sabromin und Sajodin. S.

Behring-Serüle. Vereinigung von Ampulle u. Spritze zur einmaligen, sicher sterilen Seruminjektion. Sie besteht aus einem ampullenförmigen Glasgefäß, einem Gummigelenkverschluß u. einem Kapillarröhrchen mit eingeschmolzener Injektionsnadel. Das Kapillarröhrchen ist nach oben in den Ampullenraum weitergeführt u. dort rechtwinkelig abgebogen. Durch Anliegen der Abbiegung an die Glaswand wird die Serüle geschlossen, was durch das Gummigelenk bewirkt wird. Die Injektionsflüssigkeit steht unter Druck von Preßluft, weshalb die Serüle mit der Nadel stets nach unten gehalten werden muß. Zum Gebrauch

wird die Kapillare abgebrochen, die Nadel eingestochen u. durch Fingerdruck in die Gummigelenkkehle der Verschluß aufgehoben, worauf die Flüssigkeit ausfließt. Derartige Serülen kommen in den Handel mit verschiedenen Sorten Serum gefüllt. *Herst.*: Behringwerke A. G., Marburg. S.

Lit.: A. Ph. **263**, 308.

Behrol I (E. W.). Enth. l. A. Ferrokarbonat, Methylenblau, A., Digitalis u. Nährsalze. *Anwend.*: Innerlich. Bei Maul- u. Klauenseuche, als Prophylaktikum gegen andere Infektionskrankheiten.

Behrol II. Kreolinähnliche Flüssigkeit zur äußeren Behandlung bei Maul- u. Klauenseuche.

Behrol III. Ampullen mit Hydr. sozojodolic. u. Trypaflavin.

Herst.: Behringer, Nürnberg. S.

Beifußöl. Aus dem Kraute der Artemisia vulgaris L. wird gegen 0·2%, aus der Wurzel gegen 0·1% äther. Öl gewonnen. Das wenig charakteristisch riechende Öl des Krautes hat ein spez. Gew. von 0·907 u. enth. nach Schimmel Zineol. Das butterartig kristallin. Wurzelöl besitzt eine grünlichgelbe Farbe u. einen ekelhaft bitterlichen, anfangs brennenden, dann kühlenden Geschmack. Neuerdings gelangt japan. Beifußöl, sog. Yomugiöl, nach Europa. Es ist von hellgrüner Farbe, in A. nicht vollkommen l. u. enth. ebenfalls Zineol. Spez. Gew. 0·9101. S.

Beinschwarz = gepulverte Knochenkohle. G.

Bejeans Gichtmittel. Ol. Gaulther. 5·0 *g*, Spir. (90%ig) 20·0 *g*, Aqua dest. 80·0 *g*, Extract. Gentian. 5·0 *g*, Kal. jod., Natr. salicyl. āā 4·0 *g*. G.

Belarin (E. W.). Wohlschmeckend gemachter Sirup mit 5% Kalium sulfoguajacolicum, etwas A. u. Pomeranzenschalenauszug. *Anwend.*: Gegen Hals- u. Lungenleiden als „Sir. sulfoguajacol. comp.". *Herst.*: Concordia medica, Erfurt. L.

Bellafolin (E. W.) ***Sandoz.*** *Zusammens.*: Enth. die auf schonende Weise isolierten Gesamtalkaloide der Belladonna im natürl. Mischungsverhältnis als äpfelsaure Salze in konstanter Zusammensetzung, genau eingestellt. *Handelsform*: Bellafolin pulv. ist Bellafolin. pur. c. Sacch. mit 1·5% Alkaloidgehalt; B.-Tabletten mit je 0·25 *mg* Alkaloiden; B.-Lsg. 1 : 2000; B.-Ampullen zu 1 *ccm* mit je 0·5 *mg* Alkaloiden. *Anwend.* u. *Dos.*: An Stelle von Extr. Belladonn. *Herst.*: Sandoz. Z.

Lit.: Stoll, Schweiz. A.-Z. 1924. — Löffler, Schweiz. M. W. 1924, Nr. 29.

Bellax (E. W.). Mit Extr. Podophyll. peltat. behandeltes Semen Psylli. *Anwend.*: Als mildwirkendes Abführmittel. *Dos.*: 1—2mal tägl. 1 Eßlöffel im Apfelmus, Brei oder Milch; Kinder die Hälfte. *Herst.*: Weil. S.

Belliston. Lt. A. aus den durch hohen Gehalt an *Ca*, *P*, SiO_2 und Jod ausgezeichneten gepulverten Gehäusen der Jugendformen von Stenogyra decollata, einer im Mittelmeergebiet vorkommenden Landschnecke, hergestellt. *Anwend.*: Gegen Skrofulose, Rhachitis, Bleichsucht. *Herst.*: Dr. Busche, Hamburg. S.

Bellmanns Schutzkörper. (E. W.) Enth. nach Griebel u. Juckenack 42% Borsäure, 43% Rohrzucker, Chinin, geringe Mengen einer organ. Aluminium-

verbdg. u. roten Farbstoff. *Anwend.*: Zur Verhütung von Konzeption u. Ansteckung. *Herst.*: Max Bellmann, Berlin NW 7. S.

Bellocsche Kohlepastillen, Pastilles de Belloc, Trochisci carbonis Belloc. Mit verd. Tragantschleim hergestellte, 1 *g* schwere Past. aus Carbo vegetabilis (Pappelholzkohle). G.

Belloform (E. W.). Kondensationsprodukt hochsiedender, kresolarmer Kohlenwasserstoffe mit Formaldehyd, das durch Seife in Lsg. gehalten wird. *Anwend.*: Als Desinfiziens u. Antiseptikum. *Herst.*: Teerproduktenfabrik, Biebrich. L.

Bellostscher Liquor, Liquor Bellostii = Liquor Hydrargyri nitrici oxydulati. G.

Bells Hämorrhoidensalbe. Gemisch aus 5 T. Gallae pulv. subt. u. 30 T. Ungt. cereum.

Bells Pilulae tonicae. 2·5 *g* Aloe, 2·5 *g* Extr. Hyoscyam., 1·25 *g* Chin. sulfur. u. 1 *g* Ferr. sulfur. zu 60 Pillen. G.

Belmontin. Benennung für Paraffin. Ursprünglich wurde nur das aus dem Erdöle von Birma gewonnene u. in England zur Herstellung von Kerzen benutzte Paraffin Belmontin genannt. L.

Belzers Pilulae vitae, Grains de vie, Pil. ante cibum, Lebenspastillen, Pilules gourmandes, Vatikanpillen, Magenpillen usw. *Darst.*: 4 T. Aloe, 20 T. Myrrha, 10 T. Mastix, 5 T. Crocus, je 2·5 T. Rhiz. Rhei, Rad. Caryophyll. u. Fruct. Cubebae mit Acetum zur Masse anstoßen. 1 Pille 0·12 *g* schwer. Oder: Aloe 10 *g*, Extr. Chinae 5 *g*, Cort. Cinnamon. 2 *g*, Sir. Aurant. cort. 3 *g*, pil. 100. G.

Benanif (E. W.). Lt. A. des Herst.: Rad. Angelicae, Rad. Gentian., Rhiz. Rhei, Crocus, Cort. Chinae, Fruct. Anisi, Fruct. Foeniculi je 5·5 *g*, Fruct. Juniperi, Flores Chamom. je 18 *g*, Kornbranntwein u. A. je 1 *l*, W. 0·5 *l*. *Anwend.*: Gegen Magenleiden. L.

Benards Liquor antispasticus. 10 T. Tinct. Asae foetid., 5 T. Tinct. Castor. canad., 5 T. Ä. u. $2^1/_3$ T. Tinct. Opii crocat. G.

Benazol = angeblich Calcium- -naphtholsulfurosum (?). *Anwend.*: Als Desinfiziens. *Herst.*: Soc. chim. de l'Avanche, Vernier b. Genf. L.

Benediktiner Augenwasser. In einigen Teilen Frankreichs viel im Gebrauch. *Darst.*: 100 T. fein zerriebener Glanzruß werden mit 250 T. W. einige Stunden digeriert; das Filtrat wird zur Trockne eingedampft, der Rückstand mit einem Gemisch aus 100 T. verd. Essigsäure, 100 T. W. u. 50 T. Spir. aufgenommen, darin 10 T. Rosenextrakt (Extract. petalorum Rosae centifoliae) gelöst u. schließlich noch 50 T. Rosenwasser zugesetzt. (Hager.) L.

Benediktiner Heilpflaster von Hauber. *Zusammens.*: 35 *g* eines dunkelbraunen, durch Kochen von 1 T. Bleiglätte mit 2 T. Olivenöl bis zum Schwarzbraunwerden, Zusatz von 4 T. gelbem Wachs, kurze Zeit fortgesetztes Erhitzen u. Ausgießen bereiteten Pflasters. (Wittstein.) L.

Benediktiner-Likör. Einer der feinsten französischen Liköre, bereitet in der Benediktinerabtei zu Fécamp. Der vor einigen Jahren aufgetauchte Benediktiner Klosterbitter von Pingel ist ein viel Aloe enthaltender Schnaps u. wurde behördlich verboten. Die Güte u. der runde Geschmack des echten Benediktinerlikörs dürfte auf die Verwendung feinster Ingredienzien u. die lange Lagerung zurückzuführen sein. Selbstverständlich ist

das echte Produkt nicht durch Mazeration u. Mischen erhalten, sondern durch sorgfältige Destillation. Die ölige, dicke Beschaffenheit nimmt mit dem Alter zu. Der Name „Benediktiner" ist geschützt u. darf in Deutschland nicht für die zahlreichen Nachahmungen gebraucht werden. Abkürzungen, wie „Benedikt" u. Namen wie „Santo Benito" sind für die Nachahmungen gebräuchlich. Trotzdem letztere zum Teil gute Liköre darstellen, erreichen sie nicht das echte Produkt. Auch existieren im Handel Essenzen, wie die Helfenberger Santo Benito-Essenz, aus denen man direkt durch Verkochen mit Zucker u. Zusatz von Spir. usw. fertigen Benediktiner-Likör darstellen kann.

Von Vorschriften sei die von Eugen Dieterich (Pharm. Manual, 8. Aufl.) hier wiedergegeben:

I. Essenz. 1·0 *g* Myrrhe, 1·0 *g* zerstoßene, von den Schalen befreite Malabarkardamomen, 1·0 *g* zerstoßene Muskatblüte, 10·0 *g* Ingwer, Pulver M/8, 10·0 *g* Galgantwurzel, Pulver M/8, 10·0 *g* geschnittene Pomeranzenschale, 4·0 *g* Aloeextrakt, 160·0 *g* Kornsprit von 90%, 80·0 *g* destill. W. Man mazeriert 8 Tage, preßt aus u. filtriert. Dem Filtrat setzt man zu 40·0 *g* Zuckerkulörtinktur, 20·0 *g* Süßholzextrakt, 200·0 *g* versüßten Salpetergeist, 30·0 *g* Essigäther, 1·0 *g* Ammoniakflüssigkeit, 0·12 *g* Cumarin, 1·0 *g* Vanillinzucker, 3·0 *g* Zitronenöl, 3·0 *g* Bitterpomeranzenöl, 2·5 *g* franz. Wermutöl, 2·0 *g* Galgantöl, 1·0 *g* Ingweröl, extrastark, 15 Tropf. Anisöl, 15 Tropf. Kaskarillöl, 12 Tropf. äther. Bittermandelöl, 10 Tropf. Schafgarbenöl, 7 Tropf. Sassafrasöl, 6 Tropf. Angelikawurzelöl, 4 Tropf. Ysopöl, 2 Tropf. Kardamomöl, 2 Tropf. Hopfenöl, 1 Tropf. Wacholderbeeröl, 1 Tropf. Rosmarinöl. Man filtriert nach mehrtäg. Stehen u. wäscht das Filter mit q. s. verd. A. von 68% nach, bis das Gesamtgewicht 500·0 *g* beträgt. Bei längerem Stehen setzt die Essenz stets ab; sie muß daher beim Gebrauch umgeschüttelt werden.

II. Likör. 1750·0 *g* Kornsprit von 90%, 75·0 *g* Benediktiner-Essenz mischt man in einem Gefäß, welches mindestens 10 *l* faßt. Man gießt dann unter Rühren langsam eine kochend heiße Lsg. von 1750·0 *g* Zucker in 1550·0 *g* destill. W. hinzu, läßt erkalten u. filtriert.

Bei den Bukettlikören, zu denen auch der Benediktiner zählt, müssen die Bestandteile so bemessen sein, daß keiner hervortritt. Viele Stoffe in geringen Mengen ist der leitende Gedanke. Wenn der Likör gut ausfallen soll, muß die Essenz mindestens 2 Jahre, der Likör selbst mindestens 1 Jahr lagern. Der Ammoniakzusatz ersetzt zum Teil, aber nicht vollständig die Lagerung. Selbstverständlich können nur beste Öle angewendet werden. Flaschen zum Benediktiner muß man sich eigens anfertigen lassen. L.

Benediktiner Zahnelixir. Ol. Menth. pip. Mitcham 30 *g*, Ol. Anisi 5 *g*, Ol. Calami 0·5 *g*, Spir. (96%ig) 1000 *g*. Mit Karmin gefärbt. (Hager.) G.

Benediktusöl von Zapf. Nach Hager Gemisch aus Olivenöl u. etwas Ol. Rusci u. Ol. Juniperi empyreumat. G.

Benegran (E. W.). Salbengrundlage, die im wesentl. aus Paraffin, Cerat, Vaselin u. vorher in Ä. oder Toluol gelöstem Kautschukharz besteht. *Anwend.*: Zur Wundbehandlung. Auf dem Wasserbad geschmolzen, wird es auf die Wunde aufgepinselt. *Pharmakol.*: Soll granulationsbefördernd wirken; das Prinzip wird namentlich in romanischen Ländern noch jetzt vielfach angewendet. *Herst.*: Pharm. u. Chem. Spezialgesellschaft m. b. H., Berlin. Nicht mehr im Handel. S.

Lit.: Salomon, Berl. Kl. W. 1915, Nr. 36.

Benetol. Etwa 18%ige Lsg. von α-Naphthol in einem Gemisch von W., Glyzerin u. Seife. *Anwend.*: Als Desinfektionsmittel. L.

Bengués Mentholdragees. *Zusammens.*: Bestehen im wesentl. aus Menthol u. Borax mit oder ohne Zusatz von 0·001 *g* Kokain pro dosi. L.

Bengués schmerzstillender Balsam (E. W.). *Zusammens.*: Soll aus 10·0 T. Menthol, 10·0 T. Gaultheriaöl u. 12·0 T. Lanolin bestehen. Als Ersatz wurde eine Misch. nach folgender Vorschrift empfohlen: 36·0 T. Menthol werden in 75·0 T. schwach erwärmter gelber Vaseline u. 40·0 T. Gaultheriaöl gelöst u. der halb erkalteten Masse eine Misch. von 100·0 T. Lanolin. anhydric. und 25·0 T. W. zugesetzt. (S. auch Balsam. Mentholi compos.) *Anwend.*: Gegen Migräne, Hexenschuß, Rheumatismus usw. *Herst.*: Dr. Bengué, Paris. L.

Benkes Obstruktionsmittel. Rizinusemulsion, die Krotonöl u. suspendierte Magnesia usta enthält. G.

Benkische Pasta. Hydrarg. oleinic. (5%ig) 20 *g*, Zinc. oxydat., Amyl. āā 7 *g*, Vasel. americ. 14 *g*, Acid. salicyl. 1·2 *g*, Ichthyol 1 *g*. G.

Beniform (E. W.). Kupfersaccharat mit Natriumzitrat. *Anwend.*: In 1%iger Lsg. zu Darmspülungen bei Colitis gravis. *Herst.*: Dr. Oestreicher, Berlin. S.

Bennets Zahnwasser. *Darst.*: 20 *g* Cort. Quillaj. gr. pulv., 20 *g* Glyzerin, 5 Tropf. Ol. Gaulther., 5 Tropf. Ol. Menth. pip. u. 200 *g* Spir. dilut. einige Tage mazeriert, filtriert u. das Filtrat nach Belieben rot gefärbt. G.

Benno-Pillen. Lt. A. enth. 50 Pillen: Extr. Rhei, Extr. Rhamni pursh., Extr. Aloes, Extr. Taraxac. āā 10·0 *g*, Rad. Gentian. pulv., Rhiz. Rhei pulv. āā 0·75 *g*, Extr. Gentian. q. s. *Anwend.*: Als Laxans bei Hämorrhoiden, Gicht, Fettleibigkeit; zur Blutreinigung. *Herst.*: Voit & Co., München. S.

Bensons Pflaster, Capsin-Porouss-Plaster, Bensons Plaster aus New York. *Zusammens.*: Angebl. Olibanum 80 *g*, Pitch Burgundi 10 *g*, Wachs 1·5 *g*, India Rubber 15 *g*, Extr. Witch Hazel 1·5 *g*, Activ Principle of Capsic 20 *g*, Scopol. carniol. 5 *g*. Als Ersatz dieses bekannten amerikan. Pflasters gibt Dieterich folgende Vorschrift: Massa ad Collemplastrum (s. u.) 800·0 *g*, Rhizom. Iridis pulv. 90·0 *g*, Oliban. 20·0 *g*, Extract. Capsici aether. 20·0 *g*, Ol. Resinae Pini 15·0 *g*, Acid. salicylic. 6·0 *g*, Aether. 150·0 *g*. Der Kautschukpflasterkörper wird nach u. nach der mit den Flüssigkeiten gleichmäßig befeuchteten Pulvermischung zugerührt. Man streicht auf Leinwand u. durchlocht das fertige Pflaster. — Diese Massa ad Collemplastrum wird nach Dieterich folgendermaßen bereitet: Harzöl 30·0 *g*, Kopaivabalsam (Marakaibo), gelbes Kolophonium je 40·0 *g*, Lärchenterpentin 20·0 *g*, gelbes Wachs 12·0 *g* schmilzt man zusammen, seiht durch in eine geräumige Blechflasche mit weiter Öffnung, setzt Ä. 600·0 *g* hinzu, löst durch Umrühren, fügt Blätterkautschuk 100·0 *g*, in kleine Stücke zerschnitten, hinzu, rührt 6 Std. lang u. stellt verschlossen 1 Tag bei 15—20° C beiseite. Dann wird das Umrühren sechsstündl. wiederholt, bis die Masse völlig gleichmäßig ist u. zuletzt durch qu. s. Ä. deren Gesamtgewicht auf 800·0 *g* gebracht. *Anwend.*: Bei Rheumatismus, Rückenschmerzen, Brustschmerzen usw. L.

Benzacetin, Azetamidoäthylsalizylsäure.

Formel: $C_6 H_3 (OC_2 H_5) . CO_2 H) . (NH . CO . CH_3)$ [1.2.4]. Mol.-Gew. 223·11. *Darst.*: Äthylsalizylsäure wird nitriert, das Nitroprodukt mit Zinn u. Salzsäure reduziert u. die entstandene Amidoäthylsalizylsäure durch Kochen mit Eisessig azetyliert. *Eigensch.*: Farbl. Nadeln; Sm. 189—190°; schw. l. in W., l. in A.; die Alkali- u. Erdalkalisalze sind in W. l. l. *Anwend.*: Als Sedativum,

Antineuralgikum, Analgetikum. *Dos.*: 0·5—1·0 *g* pro dosi, mehrm. tägl., 3·0 *g* pro die; kaum noch im Gebrauch.

Benzacetin compos. Reiss besteht aus 85·8 *g* Benzacetin, 8·5 *g* Koffein, 5·7 *g* Acid. citricum. *Anwend.*: Bei habituellem Kopfschmerz, Neuralgie, Migräne. L.

Lit.: Mercks Ber. 10, S. 33.

Benzaldehyd.

Formel: $C_6H_5 . CHO$. Mol.-Gew. 106·05. *Vorkommen*: Bildet den Hauptbestandteil der aus bitteren Mandeln-, Aprikosen-, Pfirsich-, Kirsch- u. Pflaumenkernen sowie aus der Rinde, den Blüten u. Blättern mancher Amygdaleen u. Prunazeen dargestellten äther. Öle. In allen diesen Fällen ist der Benzaldehyd ein Spaltungsprodukt des Amygdalins. *Darst.*: Synthetisch gewinnt man Benzaldehyd aus Toluol, indem man in der Hitze in dieses Chlor einleitet u. durch Gewichtsvermehrung feststellt, daß die in der Seitenkette vor sich gehende Chlorierung bis zum Benzalchlorid, $C_6H_5CHCl_2$ vorgeschritten ist. Letzteres zersetzt man durch Kochen mit W.: $C_6H_5CHCl_2 + H_2O = C_6H_5CHO + 2\,HCl$. *Eigensch.*: Farbl. oder etwas gelbl., stark lichtbrechende, eigenartig riechende Flüssigkeit. L. in etwa 300 T. W. u. in jedem Verhältnis in A. oder Ä. Dichte 1·046—1·050 bei 20°/4°. Sdp. 179—182°. *Prüf.*: Verbrennt man ein zusammengefaltetes u. mit 0·2 *g* Benzaldehyd getränktes Stückchen Filtrierpapier in einer Porzellanschale u. läßt die rußenden Dämpfe in ein vorher mehrmals mit W. ausgespültes Gefäß von 1 *l* Inhalt eintreten, so darf die durch Ausspülen des Gefäßes mit 10 *ccm* W. erhaltene u. filtrierte Flüssigkeit nach Zusatz von je einigen Tropfen Salpetersäure u. Silbernitratlsg. höchstens opalisierend getrübt werden (Chlorverbindungen). Werden 0·2 *g* Benzaldehyd mit 10 *ccm* W. u. einigen Tropfen Natronlauge geschüttelt, wird das Gemisch sodann nach Zusatz von wenig Ferrosulfat u. 1 Tropf. Eisenchloridlsg. gelinde erwärmt u. mit Salzsäure angesäuert, so darf selbst nach mehrstünd. Stehen weder ein blauer Niederschlag noch eine grünblaue Färbung auftreten (Blausäure). Die Lsg. von 1 *g* Benzaldehyd in 25 *ccm* A. wird mit 25 *ccm* W. u. 10 *ccm* verd. Schwefelsäure sowie mit 3 *g* Zinkfeile versetzt u. das Gemisch auf dem Wasserbade erwärmt, bis der Geruch des Benzaldehyds verschwunden ist. Befreit man sodann die Misch. durch Abdampfen in einer Porzellanschale vom A., filtriert u. kocht das Filtrat mit einigen Tropfen Chlorkalklsg., so darf es sich nicht rot oder purpurviolett färben (Nitrobenzol). (D. A. B. VI.) *Aufbewahr.*: In gut verschlossenen Gefäßen. *Anwend.*: Als Zusatz zu Lebertranemulsion zwecks Geschmacks- und Geruchsverbesserung sowie zur Herstellung von Benzaldehydzyanhydrin, das zur Gewinnung von Bittermandelwasser (Aqua Amygdalarum amararum) nach D. A. B. VI benutzt wird. Th.

Benzaldehydzyanhydrin, Mandelsäurenitril.

Formel: $C_6H_5 . CH(OH) . CN$. Mol.-Gew. 133·06. *Darst.*: Durch Einwirkung von Blausäure auf Benzaldehyd. Gehalt mindestens 89·4 %. *Eigensch.*: Gelbe, ölige, nach Bittermandelöl riechende Flüssigkeit, in W. fast unl., l. l. in A., Ä. oder Chloroform. Dichte 1·115—1·120 bei 20°/4°. *Ident.*: 10 *ccm* der Lsg. von 0·5 *g* Mandelsäurenitril in 25 *ccm* A. u. 74·5 *ccm* W. werden nach Zusatz von wenig Ferrosulfat, 1 Tropf. Eisenchloridlsg. u. 1 *ccm* Natronlauge 1 Min. lang gekocht; wird sodann mit Salzsäure angesäuert, so tritt Blaufärbung unter Abscheidung eines blauen Niederschlages ein. Fügt man 1 Tropf. Mandelsäure-

nitril zu Schwefelsäure, so tritt eine stark karmoisinrote Färbung auf. *Prüf.*: Lackmuspapier darf durch die Lsg. von 0·5 *g* Mandelsäurenitril in 25 *ccm* A. u. 74·5 *ccm* W. kaum gerötet werden. Werden 10 *ccm* der gleichen Lsg. mit 0·8 *ccm* $n/_{10}$-Silbernitrat u. einigen Tropfen Salpetersäure vermischt, so muß das Filtrat den eigenartigen Geruch des Bittermandelwassers zeigen u. darf nach weiterem Zusatz von $n/_{10}$-Silbernitrat nicht mehr getrübt werden (unzulässige Menge freien Zyanwasserstoffs). *Gehaltsbestimm.*: Etwa 0·5 *g* Mandelsäurenitril werden in einem Meßkolben von 100 *ccm* Inhalt genau gewogen u. in 25 *ccm* A. gelöst; hierauf wird mit W. bis zur Marke aufgefüllt. Versetzt man nunmehr 25 *ccm* dieser Lsg. mit 100 *ccm* W., 2 *ccm* Kaliumjodidlsg. u. 1 *ccm* Ammoniakflüssigkeit, so müssen für je 0·125 *g* Mandelsäurenitril bis zum Eintritt einer gelbl. Opalescenz mindestens 4·2 *ccm* $n/_{10}$-Silbernitrat verbraucht werden, was einem Mindestgehalte von 89·4% Mandelsäurenitril entspricht (1 *ccm* $n/_{10}$-Silbernitratlsg. = 0·026612 *g* Mandelsäurenitril, Kaliumjodid als Indikator). (D. A. B. VI.) *Aufbewahr.*: Sehr vorsichtig. *Anwend.*: Zur Bereitung von Bittermandelwasser; s. Aqua Amygdalarum amararum. Th.

Benzanilidum, Benzanilid, Benzoylanilid, Phenylbenzamid. *Formel*: $C_6H_5 . NH (CO . C_6H_5)$. Mol.-Gew. 197·1. *Darst.*: Durch Einwirkung von Benzoylchlorid oder Benzoesäureanhydrid auf Anilin. *Eigensch.*: Farbl., perlmutterartig glänzende Blättchen, welche ohne Zersetzung destillieren, in A. l., in W. unl. sind. Sm. 160—162°. *Anwend.*: Als mildes Antipyretikum, namentlich für die Kinderpraxis, u. zw. Kindern von 1—3 Jahren 0·1—0·2 *g*, von 4—8 Jahren 0·2—0·4 *g*, von 8 Jahren u. darüber 0·4—0·6 *g*. Kaum mehr im Gebrauch. *Herst.*: Merck. S.

Lit.: Mercks Ber. **3**, 13.

Benzeugenol, Benzoyleugenol, Benzoeugenol, Eugenolbenzoat, Eugenol. benzoic., Eugenolbenzoesäureester. *Formel*: $C_6H_3 (CH_2 . CH:CH_2) (OCH_3) (O . CO . C_6H_5)$ [1 . 3 . 4]. Mol.-Gew. 268·13. *Darst.*: Durch Einw. äquimolekul. Mengen Benzoylchlorid auf Eugenolnatrium, Auswaschen des entstandenen Natriumchlorids mit W., Kristallisation aus A. *Eigensch.*: Farb- u. geruchl. Nadeln von schwach bitterem Geschmack; unl. in W., l. l. in heiß. A., Ä., Chlorof. u. Azeton. Sm. 70·5°. *Anwend.*: An Stelle des Eugenols bei phthisischen Zuständen, Husten, gewissen Kehlkopfleiden tuberkulöser Natur, neuralg. Kopfschmerzen. *Dos.*: 0·5—1·0 *g*. *Herst.*: Merck, Riedel. S.

Lit.: Thoms, Arzneimittel d. organ. Chemie.

Benzidal-Salbe u. -Puder (E. W.). Enth. in einer Salben- bzw. Pudergrundlage: Acid. boric., Zinc. oxydat., Bals. Peruv., Alumin. acetic., Acid. benzoic., Harze. *Anwend.*: Bei Brand- u. Frostwunden, Wundsein der Kinder, Pruritis usw. *Herst.*: Apotheker A. Müller jun., Schlüchtern. L.

Benzin. *Darst.*: Roherdöl wird durch Destillation meist in 3 verschiedene Fraktionen zerlegt. Die erste Fraktion, bis 150° übergehend, wird Leichtöl, Petroleumnaphtha, Rohbenzin oder auch kurzweg (nur technisch!) Benzin genannt; die zweite, zwischen 150 u. 300° übergehend, ist das Leuchtöl; die dritte, über 300° siedende, bildet die sog. schweren Öle. Die amerikanischen Petroleumsorten enthalten 10—20%, die galizischen 5—30%, diejenigen von Baku etwa 5% Rohbenzin. Die Rohbenzine werden in den Benzinfabriken zunächst

einer Reinigung mit konz. Schwefelsäure u. Natronlauge unterworfen, worauf sie durch einmalige fraktionierte Destillation in mehrere Anteile zerlegt werden. So liefert z. B. amerikanischer Rohbenzin folgende Fraktionen: 1. Zymogen, gasförmig; 2. Rhigolen, zwischen 18 u. 37° siedend; 3. Kanadol, zwischen 37 u. 50° siedend; 4. Petroleumäther oder Petroleumbenzin, zwischen 50 u. 75° siedend; 5. Ligroin, zwischen 80 u. 120° siedend; 6. Putzöl, zwischen 120 u. 150° siedend. Es ist jedoch zu beachten, daß der Gebrauch der einzelnen Bezeichnungen für die verschiedenen Fraktionen häufig sehr willkürlich ist, so daß nicht selten der eine oder der andere obiger Namen auch für ein niedriger oder höher siedendes Produkt zur Anwendung kommt. *Anwend.*: Der zwischen 80 u. 120° siedende Teil des amerikanischen Petroleums vom spez. Gew. 0·68—0·71, welcher technisch als Benzin bezeichnet wird, wird wie das Benzin der Pharmakopöen benutzt. Ausgedehnte Verwendung findet Benzin als Motorenbetriebsstoff, in chemischen Wäschereien, in Färbereien, Gummiwarenfabriken usw. Die bei der fabrikmäßigen Wäscherei auftretenden Benzinbrände werden bisweilen durch Reibungselektrizität, welche beim Bewegen der Welle im Benzin hervorgerufen wird, verursacht bzw. durch Funken, die infolgedessen von den Wandungen der verwendeten Metallgefäße überspringen. Ein Zusatz von 0·1% Magnesiumoleat zu dem verwendeten Benzin soll diese Brände verhindern. Ein anderes „Sicherheitsbenzin" ist ein nicht brennbares Gemisch von 1 Vol. Benzin u. 2 Vol. Tetrachlormethan. Ein Leichtbenzin vom spez. Gew. 0·65 bis 0·72 wird auch aus dem Naturgas in Nordamerika gewonnen, indem man dasselbe bei niedriger Temperatur einem Druck von 50 Atm. aussetzt. L.

Benzinum Petrolei, Petroleumbenzin. Niedrig siedende Anteile des Petroleums, aus Pentan u. Hexan bestehend. *Eigensch.*: Farbl., nicht fluoreszierende, leicht entzündbare, flüchtige Flüssigkeit von eigenartigem Geruch; in Ä. u. absol. A. in jedem Verhältnis l., in W. unl. *Prüf.*: Werden 50 *ccm* Petroleumbenzin destilliert, so müssen zwischen 50 u. 75° mindestens 40 *ccm* überdestillieren. Dichte 0·661—0·681 bei 20°/4°. 2 *ccm* ammoniakal. Silberlsg. dürfen beim Schütteln mit 10 *ccm* Petroleumbenzin nicht verändert werden (Schwefelverbindungen). (D. A. B. VI.) *Anwend.*: Innerlich gegen Darmschmarotzer u. Gärung im Magen in Dosen von 0·5—1·0 *g* in schleimiger Mixtur, Emulsion oder in Kapseln, mehrm. tägl.; äußerlich bei Rheumatismus; auch zur Desinfektion der Haut u. zur Entfernung von Pflasterresten u. dgl. Nach Schleich in Misch. mit Chlorof. als lokales Anästhetikum. L.

Benzineroid = Tetrachlorkohlenstoff als Benzinersatz. S.

Benzinoform = Tetrachlorkohlenstoff als Benzinersatz. *Herst.*: Griesheim-Elektron. S.

Benzoefett u. Benzoetalg = Adeps benzoinatus u. Sebum benzoinatum. G.

Benzoesäure-β-Naphthyläther = Benzonaphthol. Th.

Benzoesäuresulfinid s. Saccharin. Th.

Benzoguajakol = Benzosol. Th.

Benzoin, Benzolphenylkarbinol, Bittermandelkampfer. *Zusammens.*: $C_6H_5 . CH(OH) . CO . C_6H_5$, ein Ketonalkohol. Mol.-Gew. 212·1. *Darst.*: Durch Kondensation zweier Moleküle Benzaldehyd mittels Kaliumzyanids in wässerig-alkohol. Lsg. *Eigensch.*: Glänzende, farbl. Prismen;

Sm. 134°; schw. l. in kalt. W., kalt. A. u. Ä., l. l. in heiß. W. u. A. Durch Chromsäure wird es zu Benzaldehyd u. Benzoesäure, durch Salpetersäure zu Benzil, $C_6 H_5 . CO . CO . C_6 H_5$, einem α-Diketon, oxydiert. Naszierender Wasserstoff reduziert es zu Hydrobenzoin: $C_6 H_5 . CH (OH) . CH (OH) . C_6 H_5$; es reduziert Fehlingsche Lsg. u. bildet ein Osazon. *Anwend.*: Seinerzeit als Antiseptikum äußerlich in Salben (1:5) bei Geschwüren u. Krampfadern. L.

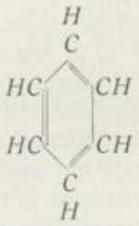
Benzojodhydrin = Chlorjodbenzoesäureglyzerinester. *Formel*: $C_3 H_5 Cl . J . O . CO . C_6 H_5$. Mol.-Gew. 324·46. *Eigensch.*: Braungelbe, fettige Masse; l. in A., Ä., Petroläther, unl. in Glyzerin. Beim Erhitzen auf 100° findet Zersetzung unter Abspaltung von Jod statt. *Anwend.*: Seinerzeit als Ersatz der Jodalkalien vorgeschlagen. Zur bequemen Dispensation wird es mit der doppelten Menge Zucker verrieben: Benzojodhydrinum saccharatum; in einem Kaffeelöffel davon sind ca. 0·13 *g* des reinen Präparates enthalten, eine Menge, die 1 *g* Jodkalium gleichkommt. *Dos.*: 1—2—4 Kaffeelöffel tägl. L.

Lit.: Mercks Ber. 1897, 33.

Benzol.

Formel: $C_6 H_6$. Mol.-Gew. 78·05. *Geschichtliches*: Dieser Kohlenwasserstoff ist 1825 von Faraday im Ölgaskondensat aufgefunden worden. Mitscherlich lehrte 1833 seine Gewinnung aus Benzoesäure, indem er sie mit Kalk destillierte. A. W. Hofmann wies 1845 sein Vorkommen im Steinkohlenteer nach, aus welchem es 1849 zum ersten Male von Mansfield in größerer Menge gewonnen wurde. *Darst.*: „Die Gewinnung des Benzols geschieht vornehmlich aus Koksofengasen durch Waschen mit Teerölen und Austreiben des Benzols mit Dampf, und aus Steinkohlenteer u. Ölgasteer durch fraktionierte Destillation. Das auf diesem Wege dargestellte Handelsprodukt besitzt einen sehr verschiedenen Grad der Reinheit. Im allgemeinen arbeitet man immer mehr u. mehr darauf hin, die wertvollsten Bestandteile der Leichtöle, d. i. Benzol u. Toluol, möglichst vollständig von den begleitenden Substanzen u. voneinander zu trennen u. in reinem Zustande in den Handel zu bringen, was durch zweckmäßig geleitete Destillationen unter Anwendung von Dephlegmatoren leicht gelingt. Auf die Fraktionierung folgt eine chemische Behandlung. In nach unten konisch verjüngten Eisenzylindern mit Rührwerk wird das Destillat 1. mit verd. Natronlauge, um Phenole, 2. mit verd. Schwefelsäure, um Pyridinbasen, u. 3. mit konz. Schwefelsäure gewaschen, um Schwefel-, Sauerstoff- u. Stickstoffverbindungen u. ungesättigte Kohlenwasserstoffe zu entfernen. Darauf folgt ein Waschen mit W. u. Alkalilauge, dem sich eine endgültige Fraktionierung anschließt. Die Untersuchung des Benzols auf seinen Handelswert gründet sich auf die Verschiedenheit der Siedepunkte seiner Bestandteile, indem Benzol bei 80·81°, Toluol bei 111°, Paraxylol bei 137° u. die beiden anderen Xylole bei 139 bzw. 142° sieden. Man prüft daher durch fraktionierte Destillation, wieviel Volumprozente des Produktes unter 100° übergehen, worauf man dann das Produkt als ebensovielprozentig bezeichnet. Sind z. B. 90 Volumteile unter 100° abdestilliert, so ist die Probe 90%ig. Zur Darstell. chemisch reinen Benzols bringt man bestes Handelsbenzol zum Gefrieren u. trennt es durch Pressen von den nicht erstarrenden Beimengungen. Dieses „Kristallbenzol" ist noch mit einer etwa 0·5% betragenden Verunreinigung behaftet, welche sich insbes. bei einer Anzahl von Farbenreaktionen bemerkbar macht. V. Meyer hat diese von ihm entdeckte, dem Benzol sehr ähnliche Substanz mit dem Namen Thiophen belegt.

Sie ist schwefelhaltig, hat die Formel $C_4 H_4 S$ u. kann dem Benzol durch Schütteln mit konz. Schwefelsäure vollständig entzogen werden. Für Laboratoriumszwecke kann man sehr reines, insbes. thiophenfreies Benzol durch Destillation von 1 T. Benzoesäure mit 3 T. gelöschtem Kalk herstellen, doch kommt das Benzol heute auch in völliger Reinheit in den Handel. *Eigensch.:* Wasserhelle, stark lichtbrechende, l. bewegl. u. rasch verdunstende Flüssigkeit von eigenart. Geruch u. 0·883 bis 0·885 spez. Gew. bei 15°. Unter 0° erstarrt es zu rhombischen Pyramiden, die bei ca. + 6° schmelzen. Es siedet bei 80—81°, brennt mit leuchtender, stark rußender Flamme u. gibt mit Luft explosive Gemenge. Benzol ist unl. in W. l. in A., Ä., Methylalkohol, Azeton, Petroläther u. in den meisten übrigen Lösungsmitteln. Es ist ein ausgezeichn. Lösungsmittel für Fette, Harze u. eine große Anzahl anderer org. Substanzen. Auch Schwefel, Jod u. Phosphor sind in Benzol l. Die Konstitutionsformel



des Benzols ist von Kekulé (A. Ch. **137**, 129 [1866]) aufgestellt worden. Synthetisch kann man das Benzol aus Azetylen gewinnen, indem man dieses durch ein glühendes Rohr leitet: $3\,C_2 H_2 = C_6 H_6$. Das Benzol gibt eine sehr große Anzahl von Substitutions- u. Additionsprodukten. Leitet man im Sonnenlichte Chlor in Benzol ein, so wird es addiert, indem sich Hexachlorbenzol bildet. Dagegen entstehen leicht Substitutionsprodukte, wenn man die Chlorierung bei Gegenwart geringer Mengen Jod, Antimonchlorür u. a. vornimmt. In ähnlicher Weise wirkt Brom, wogegen Jod auf Benzol erst nach Zusatz von Jodsäure u. beim Erhitzen reagiert. Salpetersäure wandelt das Benzol in Mononitrobenzol um, beim Erwärmen mit Salpeterschwefelsäure entsteht vornehmlich *m*-Dinitrobenzol. Rauchende Schwefelsäure führt das Benzol je nach der Dauer der Einwirkung u. der eingehaltenen Temperatur in Benzolmonosulfosäure, $C_6 H_5 SO_3 H$, *m*- oder *p*-Benzoldisulfosäure, $C_6 H_4 (SO_3 H)_2$, über. Von Oxydationsmitteln wird das Benzol nur sehr schwer angegriffen. Die Addition von Wasserstoff erfolgt in genügender Ausbeute nur bei Gegenwart von Katalysatoren. Das reine Benzol des Handels wird vornehmlich zur Farbenfabrikation verwendet, indem es zuerst in Mononitrobenzol, *m*-Dinitrobenzol oder *m*-Benzoldisulfosäure übergeführt wird, welche dann zunächst wieder in Anilin, Phenyldiamin u. Resorzin verwandelt werden. Medizinische Anwendung nur gering; innerlich bisweilen gegen Würmer. Dosis 2—10 Tropfen 3—4mal täglich. Äußerlich bei Krätze. S.

Lit.: Ullmann, Enzyklopädie d. techn. Chemie 1915. — Spilker, Kokerei u. Teerprodukte 1920. — Lunge-Köhler, Steinkohlenteer u. Ammoniak 1912.

Benzolin = Ligroin; s. Benzin. S.

Benzomorphin s. Peronin. Th.

Benzonaphthol = Benzoyl-β-Naphthol.

Formel: $C_6H_5.COO.C_{10}H_7$. Mol.-Gew. 248·1. *Darst.*: Durch Benzoylieren von β-Naphthol. *Eigensch.*: Pulver, leicht, weiß, kristallinisch; sehr schw. l. in W. (1: 10.000), leicht in heiß. A. u. in Chlorof. Sm. 108—110°. *Ident.*: Mit doppelter Menge Ätzkalk bis zur Verkohlung erhitzen u. entweichende Dämpfe in etwas W. leiten: W. riecht deutlich nach Benzol, färbt sich mit verd. Eisenchloridlsg. schwach grünlich, gibt mit Ammoniak bläuliche Fluoreszenz. *Prüf.*: Es sei vollständig l. in 6 T. A. Filtrat von wässer. Anschüttelung darf durch Silbernitrat nicht verändert werden. Anschüttelung mit 10%iger Natronlauge, sofort filtriert, darf beim Ansäuern durch verd. Schwefelsäure nicht getrübt werden. Asche höchstens 0·1%. *Pharmakol.*: Entgiftetes Naphthol: wird erst im Darm gespalten; Benzoesäure wird als Hippursäure ausgeschieden, β-Naphthol wirkt als Darmantiseptikum. Bis 5 *g* tägl. ohne Schädigung von Erwachsenen, bis 2 *g* von Kindern vertragen. *Anwend.*: Als Darmantiseptikum bei allen auf infektiöser Grundlage beruhenden Diarrhöen. *Dos.*: 0·25—0·5 *g* mehrm. tägl. Nach Erg.-Bd. IV größte Einzelgabe 0·5 *g*; größte Tagesgabe 2·0 *g*. *Herst.*: I. G. (Höchst). Z.

Lit.: Ewald, Berl. Kl. W. 1892, Nr. 26 u. 27; Remedia Höchst (II. Aufl.) S. 129 ff.

Benzosalin = Benzoylsalizylsäuremethylester.

Formel: $C_6H_5CO.O.C_6H_4.COOCH_3$. Mol.-Gew. 256·1. *Darst.*: Behandlung von Dinatriumsalizylat mit Benzoylchlorid in Benzinlsg. ergibt das Natriumsalz der Benzoylsalizylsäure; letztere wird abgeschieden u. verestert (D. R. P. 169.247). *Eigensch.*: Kristalle, weiß, Geruch u. Geschmack schwach aromatisch. In W. so gut wie unl., l. in 35 T. A., leichter l. in Ä., leicht in Chlorof. u. in Benzol. Sm. 84—85°. *Ident.*: 0·5 *g* mit 10 *ccm* $n/_1$-*NaOH* 3 Min. kochen u. nach Erkalten filtrieren; Filtrat mit verd. Schwefelsäure ausfällen. Ausgewaschenen Niederschlag mit 5 *ccm* $n/_{10}$-*NaOH* übergießen: Filtrat gibt mit 1 Tropf. Eisenchloridlsg. braunrote Färbung bzw. Niederschlag, auf weiteren Zusatz von Eisenchlorid Dunkelviolettfärbung. *Prüf.*: Alkoh. Lsg. (1 + 49) werde durch 1 Tropf. Eisenchloridlsg. nicht violett gefärbt, nach Zusatz von etwas Salpetersäure durch Silbernitrat höchstens opalisierend getrübt. *Pharmakol.*: Geht unzersetzt durch den Magen u. wird erst im Darm allmählich gespalten. Ohne Nebenwirkungen auf Darm u. Herz. *Anwend.*: Als mildes Salizylpräparat. *Dos.*: 0·5—1·5 *g* 3—4mal tägl. *Handelsform*: Pulver. *Herst.*: Cewega. Z.

Lit.: v. Bültzingslöwen u. Bergell, M. Kl. Nr. 6. — Zernik, A. Z. 1906, Nr. 90.

Benzosol, Benzoguajakol, Benzoylguajakol.

Formel: $C_6H_4(OCH_3).(O.CO.C_6H_5)$, Mol.-Gew. 228·1. *Darst.*: Durch Einwirkung von Benzoylchlorid auf Guajakolnatrium. Das entstehende Natriumchlorid wird mit W. ausgewaschen u. das Rohbenzosol durch Umkristall. aus A. gereinigt. *Eigensch.*: Kleine weiße, geruch- u. geschmacklose Krist., Sm. 60—61°. Kaum l. in W., schw. l. in Ä., sehr l. l. in heiß. A. Gehalt 54% Guajakol. *Pharmakol.*: Zerfällt erst im alkal. Darmsaft in Guajakol u. Benzoesäure. *Anwend.*: Bei beginnender Phthise, Darmtuberkulose, Zystitis, Diabetes mellitus. *Dos.*: 0·25—0·3 *g* 3mal tägl. nach dem Essen, ev. bis 0·6—0·8 *g*. *Handelsform*: Pulver. *Herst.*: I. G. (Höchst). G.

Lit.: D. M. W. 1891, Nr. 45, 53; Ztrlbl. f. klin. Med. 1893, Nr. 37.

Benzoylarbutin s. Cellotropin. L.

Benzoyläthyldimethylaminopropanolum hydrochloricum s. Stovain. L.

Benzoylazetylperoxyd s. Benzozon. Th.

Benzoyleugenol s. Benzeugenol. S.

Benzoylguajakol s. Benzosol. S.

Benzoyl-p-Kresol, Kresolum benzoicum, Benzoparakresol.

Formel: $C_6H_4(CH_3)(O.COC_6H_5)$ [1.4]. Mol.-Gew. 212·1. *Darst.*: *p*-Kresol wird in der fünffachen Menge Natronlauge (15%ig) gelöst u. mit der äquivalenten Menge Benzoylchlorid geschüttelt. Die ausgeschiedene Verbdg. wird mit W. gewaschen u. aus A. umkristallisiert. *Eigensch.*: Farbl. Kristalle; Sm. 70—71°; unl. in W., l. l. in Ä., Chlorof. u. heiß. A. 95%iger A. löst etwa 4%, 60%iger A. etwa 1·5% bei gewöhnl. Temperatur. *Anwend.*: Als Darmantiseptikum. *Dos.*: 3mal tägl. 0·25 *g*. L.

Benzoylperoxyd, Dibenzoylperoxyd, Benicur (E. W.).

Formel: $(C_6H_5CO)_2O_2$. Mol.-Gew. 242·08. *Darst.*: Durch Umsetzung von Natriumsuperoxyd mit Benzoylchlorid in W. bei 4°. *Eigensch.*: Prismen, weiß, beständig, geruchlos; wen. l. in W., besser in A. u. Öl. Wässer. Lsg. wird durch Blut usw. nicht zersetzt. Sm. 103·5°. *Pharmakol.*: Wirkt desinfizierend, zugleich auch leicht lokalanästhesierend; innerlich indifferent. *Anwend.*: Als Wundantisepticum, bei Hautkrankheiten; in Pulverform, als 10%ige Salbe oder 2—3%ige ölige Lsg. Technisch als Lucidol (E. W.) zum Entfärben und Bleichen von Fetten, auch zum Fixieren in der mikrosk. Technik. Analytisch zum Nachweis von Formaldehyd. *Herst.*: Hynson, Westcott & Co., Baltimore; Charlottenburg (Lucidol, Benicur). Z.

Lit.: B. chem. Ges. 1894, S. 1510. — Am. 1901, S. 539. — Th. M. 1905, S. 426. — Seifens. 1912, S. 614. — Seifenfabr. 1908, S. 944. — Golodetz, Ch. Ztg. 1908, S. 245.

Benzoylpseudotropin = Tropakokain. S.

Benzoylsalizylsäuremethylester s. Benzosalin. S.

Benzozon, Azetozon = Benzoylazetylperoxyd.

Formel: $C_6H_5CO.O.O.COCH_3$. Mol.-Gew. 180·06. *Darst.*: Mit einer Misch. gleicher Teile Azetanhydrid u. Benzaldehyd getränkte Musselinstreifen werden bis zum Verschwinden des Geruches nach Benzaldehyd in einem Luftstrom getrocknet, dann mit Petroläther extrahiert. Nach vorsichtigem Verjagen des Lösungsmittels kristallisiert Benzozon in einer Kältemischung aus. *Eigensch.*: Kristallinisch, lösl. in W.; verdampft beim Erhitzen unter langsamer Zersetzung. Mit W. in Benzoylsuperoxyd, Azetylperoxyd u. Essigsäure gespalten. Sm. rein 39—40°. Kommt zwecks besserer Haltbarkeit mit einem indifferenten Körper gemischt in den Handel. *Pharmakol.*: Soll durch Sauerstoffabgabe stark bakterizid wirken, zumal in wässer. Lsg. *Anwend.*: Innerlich als wässer. Lsg. bei Typhus, intravenös bei Septikämie. Äußerlich als Lsg., Streupulver oder Salbe. *Dos.*: 120—180 *g* der 0·1%igen wässer. Lsg. alle 4 Std.; in Kapseln zu 0·2—0·3 *g* 3mal tägl. *Herst.*: Parke-Davis. Z.

Lit.: Mercks Ber. 1903, S. 2. — Arends, Neue Arzneim. u. Spez. 3. Aufl.

Benzylalkohol.

Formel: $C_6H_5CH_2OH$. Mol.-Gew. 108·06. *Vorkomm.*: Findet sich im Tuberosenblütenöl u. a. äther. Ölen, sowie mit Benzoesäure u. Zimtsäure verestert u. a. im Perubalsam; synthetisch gewonnen durch Einwirkung von Chlor auf heißes

Toluol u. Zersetzen des zunächst entstandenen Benzylchlorids mit Alkali. *Eigensch.*: Farbl., eigentümlich riechende Flüssigkeit. Dichte 1·041 *g* bei 20°/4° u. Sdp. 204·7°. Nur wen. l. in W. (etwa 4:100), l. l. aber in A., Ä., Chlorof. *Pharmakol.*: Benzylalkohol besitzt gefäßerweiternde Wirkung; bei der intravenösen Injektion von 5—10 *ccm* der 1%igen Lsg. nimmt der Blutdruck ab, ohne das Herz in Mitleidenschaft zu ziehen oder eine Depression des vasomotorischen Zentrums zu bewirken. Das Respirationszentrum wird erst bei toxischen Dosen in geringem Maße gereizt. Die für die Lokalanästhesie erforderlichen Dosen beeinträchtigen das Zentralnervensystem in keiner Weise u. nur höhere Dosen üben eine leichte Narkose aus. Beim Meerschweinchen beträgt die kleinste tödliche Dos. 1—2·5 *g* pro Kilogramm Körpergewicht. *Anwend.*: Als Lokalanästhetikum an Stelle von Kokain in 4%iger wässer. Lsg. Th.

Lit.: Machs u. Shol, Journ. of pharmacol. and experim. therapeutics **16**, 61 (1920). — Sollmann, ebendas. **13**, 355 (1919). — Hjort-Eagan, ebendas. **14**, 211 (1919). — Fullerton Cook, A. Journ. of Pharm. 92, 13 (1920). — Mercks Ber. 1919/1920.

Benzylbenzoat, Benzoesäurebenzylester, Benzylium benzoicum, Peruscabin (E. W.), [Peruol, Livonal, Bigadol, Spasmodin u. a. (E. W.)].

Formel: $C_6H_5CO.O.CH_2.C_6H_5$. Mol.-Gew. 212·10. *Darst.*: Durch mehrtägiges Erwärmen von Benzaldehyd mit 0·75% Natrium, gelöst in Benzylalkohol, auf dem Wasserbade, nachfolgendes Ansäuern mit 5% Eisessig, Fällen mit W. u. Rektifikation. *Eigensch.*: Flüssigkeit, ölig, farblos; Geruch schwach obstartig, Geschmack erst süßlich, dann etwas bitter. $D_{19}^{0} = 1·1214$. Sdp. 320—324°. Erstarrt bei niederer Temperatur kristallinisch, schmilzt wieder bei 20°. In W. zu 3% lösl.; Lsg. zersetzt sich bei längerem Stehen unter Bildung von Benzaldehyd. L. l. in A., Ä., Fetten u. Mineralölen. VZ = 264. *Ident.*: Beim Kochen mit alkoh. Alkali Verseifung. *Prüf.*: Alkoh. Lsg. reagiere neutral. Feststellung der Konstanten. *Pharmakol.*: Wirkt tonusherabsetzend auf glatte Muskulatur, demgemäß krampflindernd. Äußerlich von spezifischer Wirkung gegen Milben (Skabies, Akarus, Sarkoptes). *Anwend.*: Innerlich als Antispasmodikum bei Darmkatarrhen, Pylorospasmus, spastischer Obstipation, Dysmenorrhöe (Livonal), Asthma, Keuchhusten, Angina pectoris; äußerlich gegen Krätze. In der Parfümerie als Fixiermittel. *Dos.*: 10—30 Tropf. der 20%igen alkoh. Lsg. Äußerlich in 25%iger öliger Verdünnung. *Handelsspezialformen*: 20%ige alkoh. Lsg. (Livonal, Bigadol); 25%ige Lsg. in Mineralöl (Peruol); 40%ige Peruolseife. *Herst.*: Von Livonal: Dr. Neumann & Co., G. m. b. H., Adlershof; von Peruscabin u. Peruol: I. G. (Agfa); von Bigadol: Hoeckert & Michalowsky. Z.

Lit.: Erdmann, Z. angew. Ch. 1900, 39. — Sachs, D. M. W. 1900, 39. — Regenbogen, Mschr. f. pr. Tierhlk. XII, 9. — Mercks Ber. 1919/20, S. 5 ff., 1921, 1922, 1923, 1924. — Quack M. Kl. 1923, Nr. 8.

Benzyl-Karbinol, β-Phenyläthylol. Bestandteil des Rosenöles; zu 2% in W. l. *Anwend.*: Anstatt Novocain als Lokalanästhetikum. L.

Benzylmorphin, s. Peronin. G.

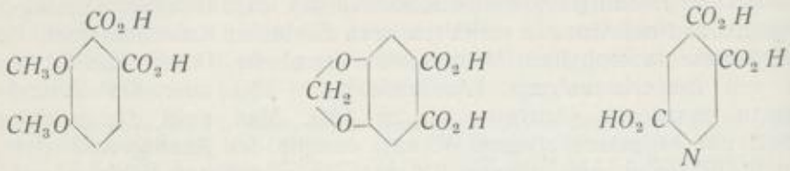
Benzylvalerianat s. Spasmyl. Th.

Berberin, Xanthopikrit, Jamaizin.

Formel: $C_{20}H_{18}O_4N.OH$. Mol.-Gew. 353·16. *Vorkommen*: Das Berberin ist eines der wenigen Alkaloide, die sich in Pflanzen verschiedener Familien (Berberideae, Ranunculaceae, Rutaceae, Leguminosae, Menispermeae) finden. Es wurde im Jahre 1824 von Hüttenschmidt aus der Rinde von Geoffroya

jamaicensis dargestellt u. von seinem Entdecker Jamaizin benannt. 1826 isolierten es Chevallier u. Pelletan aus der Rinde von Xanthoxylum clava u. gaben ihm den Namen Xanthopikrit. Im Jahre 1835 wurde das Alkaloid von Buchner in der Wurzelrinde von Berberis vulgaris aufgefunden; später ist sein Vorkommen noch in zahlreichen anderen Pflanzen konstatiert worden, so in Evodia glauca u. E. meliaefolia, in Coelocline polycarpa, in der Wurzel von Hydrastis canadensis. Ferner in Xanthorrhiza apiifolia, in Coptis Taeta, C. trifolia u. C. Anemonafolia, in Leontice thalictroides, in dem Holz von Coscinium fenestratum (ceylonisches Kolomboholz), in Orixa japonica, in Argemone mexicana u. a. Nach Gordin enthalten kein Berberin: Kolombowurzel, Pareira brava, Jeffersonia diphylla u. Menispermum canadense. *Darst.*: Aus der Wurzelrinde von Berberis vulgaris (Ausbeute ca. 1·3%) oder der Wurzel von Hydrastis canadensis (Ausbeute bis zu 4%). Man zieht die zerkleinerten Wurzeln mit essigsäurehaltigem W. aus, dampft den Auszug nach dem Absetzen u. Filtrieren zum dünnen Extrakt ein u. versetzt letzteres mit dem 2—3fachen Volumen verd. Schwefelsäure (1:5). Es scheidet sich darauf langsam Berberinsulfat in feinen, gelben Kristallen ab. Um aus dem Sulfat reines Berberin darzustellen, versetzt man die wäss. Lsg. mit Barytwasser in sehr geringem Überschuß, filtriert vom ausgeschiedenen Bariumsulfat ab u. dampft die klare Lsg. bei mäßiger Wärme, am besten im Vakuum, zur Kristallisation ein. Zur weiteren Reinigung kristallisiert man aus W. oder A. um. *Eigensch.*: Gelbe, geruchlose, glänzende Nadeln von bitterem Geschmack u. stark alkal. Reakt. Aus W. kristallisiert es mit wechselnden Mengen (4—6 Mol.) W., das bei 100° zum größten Teile fortgeht. Mit Chlorof. u. mit Azeton bildet es kristallisierte Verbindungen, von denen die letztere zur Gewinnung von chemisch reinem Berberin benutzt werden kann. Das Alkaloid schmilzt gegen 140° zu einer braunen, harzartigen Masse. Berberin ist in kalt. W., Chlorof. u. Benzol nur wen. l., fast gar nicht in Ä., Schwefelkohlenstoff u. Petroläther. Koch. W. u. A. lösen es leicht. Verd. Lösungen besitzen gelbe, konz. gelbbraune Farbe. Die Lösungen sind optisch inaktiv. Von konz. Schwefelsäure u. konz. Salpetersäure wird Berberin anfängl. mit schmutzig olivengrüner Farbe gelöst, die jedoch, bes. bei Anwend. von Salpetersäure, bald in ein dunkles Braunrot übergeht. Die wässer. Lsg. des Berberins oder seines salzsauren Salzes färbt sich durch Einwirk. von Chlorwasser oder Chlor blutrot. In ähnlicher Weise wirken Brom u. Bromwasser ein. Versetzt man die alkoh. Lsg. eines Berberinsalzes mit Jod oder Jod-Jodkalium im geringen Überschuß, so scheiden sich grünglänzende Nadeln oder Blättchen von jodwasserstoffsaurem Berberindijodid, $C_{20}H_{17}NO_4J_2 . HJ$, aus. Schwefelammonium fällt aus der heiß. alkoh. Lsg. des Berberinsulfats ein in braunschwarzen Nadeln kristallisierendes Polysulfid, $(C_{20}H_{17}NO_4)_2 . H_2S_5$ bzw. $(C_{20}H_{17}NO_4)_2 . H_2S_6$. *Chem. Verhalten u. Konstitution*: Das Berberin verhält sich bei der Salzbildung wie eine einsäurige Base. Es kann nach Gadamer in einer zitronengelben Modifikation vom Sm. 150° auftreten, die man erhält, wenn man eine Lsg. von freiem Berberin mit Natronlauge im Überschuß versetzt. Diese wegen ihres Aldehydcharakters Berberinal genannte Modifikation gehört zu den Pseudoammonbasen; sie ist in W. unl. u. läßt sich durch Erwärmen mit W. in gewöhnl. Berberin zurückverwandeln. Durch naszierenden Wasserstoff geht Berberin in eine Tetrahydroverbdg., das Dihydroberberin, $C_{20}H_{21}NO_4$, über, welches sich in eine rechts- u. in eine linksdrehende Modifikation spalten läßt, von denen die letztere mit dem in Hydrastis canadensis enthaltenen Canadin identisch ist.

Gegen verd. Säuren, ebenso gegen wässer. u. alkoh. Kalilauge ist das Berberin beständig. Bei der Kalischmelze entstehen 2 gut charakterisierte aromatische Säuren, $C_8 H_8 O_4 + H_2 O$ u. $C_9 H_8 O_5 + H_2 O$. Die Säure $C_8 H_8 O_4$, Berberinsäure genannt, kristallisiert mit 1 Mol. W. u. wird in Lsg. durch Eisenchlorid blaugrün gefärbt. Die Säure $C_9 H_8 O_5 + H_2 O$ färbt sich noch in großer Verdünn. mit Eisenchlorid violett. Durch Einwirk. von Kaliumpermanganat in alkal. Lsg. entstehen aus Berberin 2 Säuren, die auch bei der Oxydation des Hydrastins auftreten, die Hemipinsäure u. die Hydrastsäure.



Hemipinsäure Hydrastsäure Berberonsäure.

Durch Oxydation von Berberin mit konz. Salpetersäure entsteht eine stickstoffhaltige Säure, die Berberonsäure, eine Pyridintrikarbonsäure. *Anwend.*: Das Berberin u. einige seiner Salze finden, in Dosen von 0·05—0·25 *g* mehrm. tägl. gegeben, als bitteres Tonikum u. Stomachikum beschränkte arzneil. Anwend. Auch bei Blutungen u. Febris intermittens wird es zuweilen verordnet. Selbst verhältnismäßig große Dosen, 1—1·5 *g*, üben noch keine direkt giftige Wirkung aus.

Salze:

Berberinum hydrochloricum, salzsaures Berberin,

$$C_{20} H_{17} NO_4 . HCl + 4 H_2 O,$$

goldgelbe, glänzende Nadeln, die in kalt. W. u. A. schw., in heiß. l. l. sind.

Berberinum hydrobromicum, bromwasserstoffsaures Berberin,

$$C_{20} H_{17} NO_4 . HBr + 2 H_2 O,$$

schw. l., fahlgelbe Nadeln.

Berberinum hydrojodicum, jodwasserstoffsaures Berberin,

$$C_{20} H_{17} NO_4 . HJ,$$

ist sehr schw. l. in W.

Berberinum sulfuricum, Berberinsulfat, $C_{20} H_{17} NO_4 . SO_4 H_2$, das saure schwefelsaure Salz, scheidet sich aus der mit Schwefelsäure im Überschuß versetzten Lsg. des Berberins in feinen, gelben Nadeln ab. *Anwend.*: in Dosen von 0·5—1·0 *g* als Antiperiodikum u. zu 0·03—0·06 *g* 3mal tägl. als Stomachikum u. Tonikum. Das neutrale Sulfat ist durch Zusammenbringen genau berechneter Mengen Berberin u. Schwefelsäure ebenfalls darstellbar.

Berberinum nitricum, Berberinnitrat, $C_{20} H_{17} NO_4 . NO_3 H$, hellgelbe, in heiß. W. l. l. Nadeln.

Berberinum phosphoricum, Berberinphosphat,

$$(C_{20} H_{17} NO_4)_3 . (PO_4 H_3)_2 + 5 H_2 O,$$

ein in W. l. l., in A. schw. l. gelbes, kristall. Pulv. *Darst.*: Man übergießt gepulv. Berberin mit heiß. W., setzt Phosphorsäure bis zur schwach sauren Reakt. zu,

konzentriert die Lsg. durch vorsichtiges Eindampfen u. fällt das Salz durch Zusatz von A.

Berberinum carbonicum, $C_{20}H_{17}NO_4 . CO_3H_2 + 2 H_2O$, scheidet sich beim Einleiten von Kohlensäure in eine konz. alkoh. Berberinlsg. in braungelben, feinen Kristallen ab. S.

Lit.: Gadamer, A. Ph. **239**, 648 (1901), u. **248**, 670 (1910). — Frerichs u. Stoepel, A. Ph. **248**, 276 (1910), u. **251**, 321 (1913).

Berends Augenwasser. Misch. von 0·5 T. Tinct. Opii crocata mit 100 T. Aqua Rosae. G.

Berendsdorfs Pulver gegen Epilepsie. Etwa 53 T. Kaliumbromid, 40 T. Borax u. 4 T. Zinkoxyd. *Herst.*: Episan-Berendsdorf, Berlin W 57. L.

Lit.: Kochs, A.-Z. 1906, Nr. 49.

Berenizon von Wortley. Perubalsam, Rizinusöl, Chinatinktur, Kanthariden-tinktur, A. u. Rosenwasser. *Anwend.*: Als Haarwuchsmittel. G.

Bergaminol. *Zusammens.*: Unreines Linalylazetat, $C_{10}H_{17}O . OC . CH_3$. *Anwend.*: Als Ersatz für Bergamottöl. L.

Bergamottöl s. Oleum Bergamottae. G.

Bergbalsam. *Zusammens.*: Konz. Abkochung von Rhabarber, Faulbaumrinde, Schafgarbe usw. mit Zusatz von Zucker u. A. (Hager.) *Anwend.*: Gegen Hämorrhoiden. *Herst.*: G. Schmidt, Berlin. L.

Bergers Flechtensalbe. Perubalsam 2 T., Zinkoxyd 2 T., Lanolin 17 T., Karbolvaselin 20 T., Quecksilberpräzipitat 0·5 T. *Herst.*: Salomonis-Apotheke, Dresden-A. L.

Bergholz Tannenäther. Misch. von Ol. Pini silv., Ol. Tereb. rect., Aether aceticus u. A. *Anwend.*: Zur Verbesserung der Luft. L.

Bergmanns Kaupastillen. Hauptsächl. Dammar u. Guttapercha mit je 0·002 *g* Thymol, 0·02 *g* Natr. benzoic. u. 0·015 *g* Saccharin. G.

Bergnaphtha hieß das vor der Erbohrung der Petroleumquellen in Amerika im Handel allein befindliche Ol. Petrae Italicum. L.

Bergöl = Ol. Petrae italicum. Als „schwarzes Bergöl" wird in manchen Gegenden Deutschlands Ol. Lini sulfur. oder auch Ol. animale foetid. dispensiert. L.

Bergöl der Königseer Olitätenkrämer. *Zusammens.*: Pix liquida u. wahrscheinlich Ol. Juniperi empyreumaticum (Unters.-Amt Dresden). *Anwend.*: Bei Wunden. *Herst.*: Langbein & Co., Mellenbach. L.

Bergöl von Langbein. *Darst.*: Durch trockene Destillation aus Koniferenholz. *Anwend.*: Bei Auflaufen u. Blähsucht der Kühe, Kolik der Pferde, Klauenseuche der Schweine. *Herst.*: Langbein & Co., Mellenbach. L.

Bergtalg oder Bergwachs = Ozokerit. G.

Beringuiers vegetabiles Haarfärbemittel. 2 Fläschchen, verd. Eisenchloridlsg. u. Pyrogallussäure in Spir. Coloniensis gelöst. G.

Berkeleys Antiherpetic Capsules (Flechtenkapseln). Mit 0·5—0·6 *g* Teer gefüllte Kapseln.

Berkeleys Flechtenseife = gewöhnliche Teerseife. G.

Berliner Balsam ist Glyzerin. S.

Berliner Band- oder Blasenpflaster. Auf schwarzes Seidenzeug gestrichenes Emplastr. vesicator. perpet. S.

Berliner Hämorrhoidal-Gesundheitstee. Gemenge von Süßholz, Sennesblättern, Faulbaumrinde, Kamillen, Flieder, Lindenblüten, Fenchel u. Anis. L.

Berliner Magenpflaster s. Emplastr. stomach. Berolinense. S.

Berliner Salz ist Natrium bicarbonicum. S.

Berliner Tee = Species laxantes St. Germain. S.

Berliner Universal-Frauentee. Besteht aus Cort. Frangulae, Rhiz. Graminis, Herba Millefolii, Fol. Sennae, Herba Asperulae. *Anwend.*: Als Blutreinigungstee. L.

Berliner Universaltee. Gemisch aus Fol. Sennae, Herb. Jaceae, Herb. Millefolii, Fruct. Foeniculi, Fruct. Coriandri u. a. S.

Berliner Universaltee von Haberecht. Enth. Sennesblätter u. -früchte, Fenchel, Zimt, Sternanis u. Weinstein. *Anwend.*: Als Blutreinigungstee. *Herst.*: H. Haberecht, Berlin. S.

Berlinit nach Polenske, 7·46% Chlornatrium, 9·80% Borsäure, 45·75% Borax mit 36·80% Kristallwasser. *Anwend.*: Als Konservierungsmittel, G.

Bernards Pulvis arsenicalis = Pulv. arsenical. Cosmi. G.

Bernars Anosmin-Fußpulver. Pulverisierter Alaun mit etwa 5% Maismehl gemischt. G.

Bernhard Liqueur. Ca. 10 T. Galle, 5 T. Pottasche u. 100 T. W. *Anwend.*: Als Fleckwasser. G.

Bernhardiner Alpenkräuter-Magenbitter von Bernhard. Enth. reichlich aromat. Pflanzenstoffe, bes. Anis u. Fenchel. G.

Bernsteinbalsam und Bernsteinsalbe = Balsamum Nucistae u. Ungt. basilicum. G.

Bernsteinsalz, flüchtiges = Acid. succinicum. G.

Berolina (E. W.). *Zusammens.*: Gepulv. römische Kamillen. *Anwend.*: Als Menstruationsmittel. L.

Berstels aromatisches Brombaldrianelixir s. Valobrom. L.

Berthollets Salz = Kaliumchlorat. G.

Berthols Krinochrom. 2 Fläschchen, spirituöse Pyrogallollsg. u. ammoniakal. Silbernitratlsg. *Anwend.*: Als Haarfärbemittel. G.

Bertschingers Dermasote. 5%ige wässer. Lsg. von essigsaurer Tonerde, mit Anilinfarbstoff rosa gefärbt. *Anwend.*: Gegen Fußschweiß. G.

Beruhigungspulver. Man pflegt zu dispensieren Pulvis Magnesiae cum Rheo, Pulvis infantum Hufeland (25·0 *g* Magnes. carbon., 25·0 *g* Rad. Valer. pulv., 37·5 *g* Rhiz. Irid. plv., 10·0 *g* Fruct. Anisi plv., 2·5 *g* Crocus plv.) oder ein Kinderpulver folgender Zusammensetzung: 0·5 *g* Magnes. carbon., 20·0 *g* Sacch., 10·0 *g* Elaeosacch. Foeniculi. (Hager.) L.

Beruhigungssaft. Sirup. Papaveris (Ph. Germ), Sirup. Valer. usw. L.

Beruhigungstee. Semen Foeniculi, Rad. Valer. L.

Beruhigungstropfen. Tct. Valer., Tct. sedativa. L.

Beruhigendes Wasser, Aqua sedativa Raspail: 50·0 *g* Natriumchlorid werden in 890·0 *g* Aqua dest. gelöst u. 10·0 *g* Spir. camphor., 10·0 *g* Liquor Ammon. caust. u. 2 Tropf. Ol. Rosae zugefügt. Die Flüssigkeit ist umzuschütteln. L.

Bestuscheffs Nerventropfen, Tinct. tonico-nervina Bestuscheffi s. Tinct. Ferri chlorat. aetherea. G.

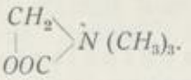
Beta-Sulfopyrin. *Zusammens.*: Gemisch aus rund 50% sulfanilsaurem Natrium, 45 T. Antipyrin u. 5 T. Sulfanilsäure. *Eigensch.*: Pulv., l. l. in W. *Anwend.*: Bei Jodismus gegen Schnupfen. *Dos.*: 1 *g* mehrm. tägl. *Herst.*: Ebert & Meincke, Bremen. — S. Sulfopyrin. Z.

Lit.: Zernik, A. Z. 1907, Nr. 8.

Betacain s. Eucain. S.

Betain, Oxyneurin, Trimethylglykokoll, Lyzin.

Formel: $C_5H_{13}O_3N$. Mol.-Gew. 105·11. *Vorkommen*: Das Betain wurde im Jahre 1869 von Scheibler in der Runkelrübe (Beta vulgaris) entdeckt. In unreifen Rüben beträgt seine Menge etwa 0·25%, in den reifen Rüben ist diese Menge auf etwa 0·1% zurückgegangen. Das Betain findet sich ferner in einer Reihe anderer Pflanzen, nicht selten gemeinschaftlich mit Cholin u. Trigonellin; so in Lycium barbarum L. (Lyzin), im Baumwollsamen, in der Gerste, der Wicke, der Erbse, in Malz- u. Weizenkeimen, in Chenopodium album L., in Artemisia Cina, in den Kartoffelblättern, in den Wurzeln von Scopolia atropoides Bercht und Althaea officinalis. Nach Brieger soll Betain auch in der Miesmuschel, Mytilus edulis, vorkommen. Auch als Fäulnisprodukt tritt es auf, z. B. bei der Fäulnis des Weizenklebers, wie Emmerling festgestellt hat. *Darst.*: Es kann nach Liebreich gewonnen werden durch Kondensation des Trimethylamins mit Monochloressigsäure. *Eigensch.*: In W. u. A. ist das Betain l. l. Aus A. kann es in großen, zerfließlichen Kristallen von süßem u. erfrischendem Geschmack erhalten werden. Es verliert sehr leicht, schon beim Erwärmen auf 100° oder beim Stehen über Schwefelsäure, 1 Mol. W. u. geht in ein inneres Anhydrid der Formel



$$\begin{matrix} CH_2 \\ | \\ OOC \end{matrix} \!\!> \dot{N}(CH_3)_3.$$

Wasserfrei schmilzt Betain bei 293° unter Schäumen u. liefert bei der Destillation als Umlagerungsprodukt Dimethylaminoessigsäuremethylester

$$(CH_3)_2N.CH_2.CO_2.CH_3.$$

Gegen chemische Angriffe ist Betain äußerst beständig; so kann es, ohne sich zu verändern, mit konz. Schwefelsäure über 140° erhitzt u. mit Königsw. längere Zeit gekocht werden. Mit Natronlauge gekocht liefert es Glykolsäure,

$$CH_2OH.CO_2H.$$

In physiologischer Beziehung ist es vollkommen indifferent. Das salzsaure Salz des Betains, Betainum hydrochloricum, wird unter dem Namen Acidol in den Handel gebracht (s. d.). S.

Betalysol. *Zusammens.*: Lysolähnliches Präparat. *Anwend.*: Zur Großdesinfektion, Viehwäsche, Stalldesinfektion, Pflanzenschutz. *Herst.*: Schülke & Mayer, Hamburg. S.

Betelöl s. Ol. Betle. Th.

Betilon (E. W.). Natriumsalz des sauren Schwefelsäureesters des mandelsauren Benzyls.

Formel: $C_6H_5.CH(OH).CO.CH.C_6H_5$
OSO_3Na.

Mol.-Gew. 362·19. *Eigensch.*: Weiße, geruchlose Schuppen von bitterem Geschmack. Sm. Gegen 106°, bei 200° sich zersetzend. In W., A. u. Azeton mit neutraler Reaktion l. Heiße, verd. Salzsäure spaltet es in Mandelsäure, Benzylalkohol u. Schwefelsäure. Durch $n/_{50}$-Natronlauge wird es bei Zimmertemperatur in 30 Min. quantitativ zu Benzylalkohol u. Mandelschwefelsäure aufgespalten. *Ident.*: Das Bariumsalz des Schwefelsäureesters fällt aus wässer. Betilonlsg. mit Bariumchlorid aus als glitzernde breite Nadeln mit 6 Mol. W., in heiß. W., kaltem A. u. Azeton l. l. Sm. 90°. Die Bruzin- u. Strychninsalze fallen aus W. ölig aus u. krist. aus A. Man äthert nach dem Verseifen mit Natronlauge den abgespaltenen Benzylalkohol aus u. weist ihn durch den Sdp. (206°) oder durch Oxydation mit Kaliumpermanganat zu Benzaldehyd u. weiter zu Benzoesäure nach. Die obige alk. Lsg. spaltet nach dem Ansäuern mit Salzsäure u. längerem Kochen Schwefelsäure ab, die als Bariumsulfat nachgewiesen wird; aus der Lsg. wird die Mandelsäure als Kalzium-, Strontium- oder Zinksalz abgeschieden oder mit Kaliumpermanganat zu Benzaldehyd u. weiter zu Benzoesäure oxydiert. *Pharmakol.*: Nach Joachimoglu u. Hintzelmann ruft Betilon beim Meerschweinchenuterus, bei der glatten Muskulatur des Blutegels sowie beim isolierten Kaninchendünndarm eine deutliche Tonusabnahme hervor; die intravenöse Injektion einer 10%igen Lsg. bewirkt beim Kaninchen eine Abnahme des Blutdruckes. *Anwend.*: Bei übermäßiger Darmperistaltik, Pylorospasmus, spastische Obstipation, kolikartigen Erscheinungen, Dysmenorrhöe, Asthma, Angina pectoris, ferner zur Erniedrigung des Blutdruckes. *Dos.*: Innerlich in Amylumkapseln oder Tabl. 0·25—0·5 *g* 3—4mal tägl. Subkutan mehrm. tägl. 2 *ccm* einer 10%igen Lsg. *Herst.*: Augusta-Viktoria-Apotheke, Berlin SW. 11. L.

Lit.: Ph. Z. **71** (1926), S. 923.

Betol, Naphthalol, Naphtholsalol, Salinaphthol, Salizylsäure-β-naphtholester.

Formel: $C_6H_4(OH)(COOC_{10}H_{17})$ [1, 2]. Mol.-Gew. 253·18. *Darst.*: Durch Erhitzen von β-Naphtholnatrium, Natriumsalizylat u. Phosphoroxychlorid auf 120—130°, nachfolgendes Waschen mit W. u. Kristallisieren aus A. (D.R.P. 38.973). *Eigensch.*: Weißes oder schwachgelbliches kristallin., geruch- u. geschmackl. Pulv., unl. in W., schw. l. in kaltem, l. l. in sied. A, Ä., Chlorof., Benzol. Sm. 95°. *Ident.*: Eine alkohol. Betollsg. (1: 10) wird durch 1 Tropf. verd. Eisenchloridlsg. (1: 25) violett gefärbt. 0·1 *g* Betol löst sich in 3 *ccm* Schwefelsäure mit zitronengelber Farbe, die auf Zusatz eines Tropfens Salpetersäure in Olivenbraungrün übergeht. *Prüf.*: 1 *g* Betol soll mit 30 *ccm* sied. W. geschüttelt ein neutrales Filtrat liefern, in dem sich nach dem Erkalten keine kristall. Ausscheidung zeigen darf. Durch Silbernitrat- oder Bariumnitratlsg. darf sich das Filtrat nicht verändern; auf Zusatz von Eisenchloridlsg. darf keine violette Färbung ein-

treten. 0·2 *g* Betol sollen nach dem Verbrennen einen wägbaren Rückstand nicht hinterlassen (Erg. Bd.). *Pharmakol.*: Der Ersatz des Phenols durch das weniger giftige β-Naphthol sollte ein Präparat mit geringeren Nebenwirkungen liefern, dessen schwerere Spaltbarkeit aber nachteilig ist. *Anwend.*: Als Antiseptikum, Antineuralgikum, Antirheumatikum. *Herst.*: Merck. S.

Lit.: Thoms, Arzneimittel d. organ. Chemie; Mercks Ber. 1888.

Betulinar (E. W.) *Zusammens.*: Angeblich 11 T. Salizylmentholbetulin (?), 19 T. Boroglyzerin, 20 T. Birkentinktur u. 50 T. aromatisches Birkenw. Nach anderen Angaben: Menthol 1·0 *g*, Acid. salicyl. Kumarin āā 0·5 *g*, Borax 4·0 *g*, Glyzerin 10·0 *g*, A. 25·0 *g*, Aqua ad 100·0 *g*. *Anwend.*: Als Kosmetikum. L.

Betulol. Liniment, das Salizylsäuremethylester als wirksamen Bestandteil enthält. *Anwend.*: Bei Gicht, Rheumatismus. *Herst.*: E. Fougera & Co., New York. L.

Bevenser Tropfen. *Zusammens.*: 660 T. Spirit. camphor., 40 T. Spirit. dilut., 100 T. Tinct. ligni Santali. *Anwend.*: Zu Einreibungen. Th.

Bezetta rubra sind im Orient, seltener bei uns gebräuchliche Schminklappchen. Als Färbemittel dient im Orient Karmin, im südlichen Frankreich der Saft von Croton tinctorium L., welcher mit Ammoniak sich purpurrot bis grün färbt, in neuerer Zeit (nach Th. Hanausek) Fernambukrot. L.

Bibergeilfett. Mit Resina Pini zähe gemachtes u. mit Tinct. Castorei parfümiertes Schweinefett. G.

Bickelscher Tee. Gemisch von 3 T. Cassia lignea, 20 T. Fol. Sennae, je 4 T. Anis, Kümmel, Fenchel. G.

Bickford and Spooners Pulver. Mit Salpeter behandelter Hanf. G.

Bickmores Wundkur. Nach Aufrecht 10 *g* Borsäure, 15 *g* Schwefel, 1 *g* Indigo u. 84 *g* Schweinefett. Nach Dresdner Untersuchungsamt ein mit Ultramarin gefärbtes Gemisch aus Vaseline, Schwefel, Borsäure und Alaun. *Anwend.*: Als Wundheilmittel bei Tieren. *Herst.*: Bickmore Galle Cure Co., Old Tow., Maine, U. S. A. S.

Bickmorin-Salbe. 5 T. Plumbago, 1·5 T. Indigo, 10 T. Borsäure, 13 T. Sulfur subl., Vasel. ad 100 T. Enthält nach Griebel auch Natriumsulfat und eine Aluminiumverbindung. *Anwend.*: Als Mittel gegen Druckschäden bei Tieren. L.

Biebricher Scharlach R medicinale „Kalle", Scharlach R medicinale „Agfa" = reines Aminoazotoluolazo-β-naphthol. (Als technischer Farbstoff bekannt unter den Namen Fettponceau R, Sudan IV.)

Formel: $CH_3.C_6H_4.N=N.C_6H_3.CH_3.N=N.C_{10}H_6.OH$. Mol.-Gew. 380·19. *Darst.*: Durch Kupplung von diazotiertem reinen Aminoazotoluol mit β-Naphthol u. weitgehende Reinigung des Reaktionsproduktes. *Eigensch.*: Pulv., dunkelrotbraun, backt bei 175° zusammen, schmilzt bei 184—186° zu einer dunkelbronzeglänzenden Masse. Unl. in W., wenig l. in kaltem A., Azeton, Benzol, leichter beim Sieden, in 14 T. Chlorof., leicht in Fetten u. fetten Ölen, wenig in kaltem Vaselin oder Paraffin, mehr in der Wärme. *Ident.*: In alkoh. Natronlauge l. l. mit purpurroter Farbe; auf Zusatz von Eisessig scharlachrot, nach kurzer Zeit kristall. Ausscheidung. 1 *mg* gibt mit 1 *ccm* Schwefelsäure blaugrüne Lsg.; beim Ausspritzen mit W. Farbenumschlag über Blau bis Scharlachrot. Konz.

Salzsäure (Spez. Gew. 1·19) löst blau; auf Wasserzusatz Farbenumschlag bis zuletzt Scharlachrot. *Pharmakol.*: Wirkt spezifisch reizend auf das Wachstum von Epithelzellen. *Anwend.*: Als Salbe oder ölige Lsg. zur Förderung der Epithelisierung von Wundflächen. Besitzt starke Färbekraft; reizt mitunter. Bei Kindern wegen Gefahr resorptiver Vergiftung nicht allzu lange u. reichlich anzuwenden. *Dos.*: 4—8%ige Salbe oder ölige Lsg. *Handelsformen*: Pulv.; 8%ige Original-„Vaselin-Scharlach-R-Salbe". *Herst.*: Kalle, Agfa. Nicht mehr im Handel. Z.

Lit.: Fischer, Münch. M. W. 1906, Nr. 42. — Reinhardt, A. Z. 1908, Nr. 10. — Mercks Abhandl. Nr. 37.

Biederts Rahmgemenge. *Zusammens.*: Kuhmilch, welche durch Abminderung des Kaseingehaltes der Muttermilch ähnlicher u. damit leichter verdaulich gemacht worden ist. *Darst.*: Durch Zentrifugieren wird ein Rahm mit 12·5% Fett u. eine Magermilch von 0·3% Fettgehalt hergestellt. Durch Mischen von Rahm u. Magermilch, W. u. Milchzucker bereitet man die Rahmgemenge in dem Alter des Kindes angepaßten Verhältnissen. Das natürliche Rahmgemenge hat sich infolge seiner kurzen Haltbarkeit — namentlich im Sommer — für den Verbrauch im großen nicht geeignet erwiesen. Daher wurde ein haltbares, künstliches Rahmgemenge eingeführt, und zwar zur Vermeidung von Verwechslungen mit natürlichem Rahmgemenge unter dem Namen

Biederts Ramogen. *Eigensch.*: Butterartige Paste, die 7·0% Eiweiß, 16·5% Fett, 34·6% Kohlenhydrate, 1·5% Salze enthält. *Anwend.*: Zur Säuglingsnahrung, als Diätetikum. Eine besondere Abart hiervon war Biederts Milch-Somatose-Ramogen, d. i. Albumosenmilch für bes. schwächliche Kinder; dieses Präparat sollte der Frauenmilch in chem. u. physiol. Hinsicht nahe stehen. *Herst.*: Deutsche Milchwerke, Zwingenberg, Hessen. L.

Bielefelder Tropfen von Bansi. Spirituöser Auszug von Wermut, Pomeranzenschalen, Rhabarber, Nelken, Enzian usw.; entspricht einem Gemische von gleichen Teilen Tinct. Absinthii, Tinct. aromatica, Tinct. Gentianae, Tinct. Rhei comp. G.

Bieler Augenöl, Cornesin, ist Lebertran. *Anwend.*: Gegen Augenentzündung. S.

Biesemeiers Balsam. *Zusammens.*: Herb. Verbasci, Herb. Bardanae, Herb. Scrophulariae, Radicis Caryophyllatae āā 5·0 T., Herb. Centaurii minoris, Herb. Saniculi, Herb. Alchemillae, Herb. Abrotani, Rad. Bardanae, Rad. Pimpinellae, Rad. Scrophulariae āā 10·0 T., Flor. Verbasci, Flor. Hyperici, Flor. Chamomillae, Herb. Cardui benedict., Herb. Geranii, Herb. Bursae pastoris āā 15·0 T., Rad. Consolidae 25·0 T., Herb. Prunellae 30·0 T., Caryophyll. 2·0 T., Crocus, Camphora āā 1·0 T., Spir. dilut. 2400·0 T.. *Herst.*: Apotheker V. Hermann, Dortmund. L.

Biesters Magentropfen. Tinct. Absinthii alcalina. 30 T. Tinct. Absinthii, je 20 T. Tinct. amara, Tinct. Aurant. cort. u. Tinct. Valerian., 7·5 T. Tinct. Guajaci resinae, 5 T. Kal. carbonic. gemischt, 1 Tag mazeriert u. filtriert. G.

Bietts Liquor arsenicalis. *Zusammens.*: 1 T. Ammonium arsenicicum in 480 T. W.

Bietts Pilulae Ferri arsenicici. Rp. Ferri arsenicici 0·3 T., Extract. Lupuli 10·0 T., Pulv. rad. Althaeae et Sirup. Aurantii q. s., fiant pilulae Nr. 100.

Bietts Pilulae Hydrargyri jodati. Rp. Hydrargyri jodati 1·0 T., Lactucarii gallici 4·0 T., Rad. Althaeae 1·0 T., Sacchari 4·0 T., Aqua dest. q. s., fiant pilulae Nr. 100. Th.

Bigadol (E. W.). *Zusammens.*: 20%ige alkohol. Lsg. von Benzoesäurebenzylester. *Anwend.*: Gegen Asthma. Konkurrenzpräp. von Livonal. *Herst.*: Hoeckert u. Michalowsky. S.

Bigall (E. W.) = Bismut. subgallic. *Herst.*: Fritz-Petzold. L.

Bigaradeöl s. Ol. Cort. Aurant. G.

Bigarol. Riechstoff, Gemenge aus 15 T. Nerolin u. 85 T. Azetanilid. G.

Bigatren (E. W.) s. Neo-Cutren.

Bijodure Souffron. Lsg. von 0·01 *g* Quecksilberjodid in 1 *g* Kaliumjodid u. 1 Eßl. W. *Anwend.*: Bei Lues. *Herst.*: Labor. Souffron, Paris. L.

Bilatin (E. W.). *Zusammens.*: Eiweißstoffe (Laktalbumine) 38·12%, Lezithin 6·19%, Kohlenhydrate 37·93%, Mineralstoffe (Nährsalze) 6·85%, ätherlösl. Fett 3·39%, W. 7·52%. *Eigensch.*: Grobes, fast geruch- u. geschmackloses, gelblichweißes Pulv. *Anwend.*: Bei krankhaften Störungen des Nervensystems. *Dos.*: 3mal tägl. 1—2 Teel., für Kinder ½—1 Teel., für Säuglinge zu jeder Mahlzeit 1 Messerspitze voll. *Herst.*: Nährmittelfabr. des Hessischen Apoth.-Ver., Reinheim. L.

Bileyl. Keratinierte Perlen mit 0·2 *g* gereinigter Ochsengalle. *Anwend.*: Gegen Gallenleiden. *Herst.*: Pharm. Caillebotte, Paris. L.

Bilfingers Balsam. 25 T. Sapo virid., 50 T. Spir. dilut., 10 T. Spir. camphorat., 20 T. Liqu. Ammon. caust. u. 5 T. Tinct. Capsici (Schädler). *Anwend.*: Gegen Rheumatismus u. Gicht. G.

Bilifer (E. W.). Stärke I: Gehärtete Gelatinekapseln mit Lith. oleinic. 0·1 *g*, Extr. Bellad. 0·002 *g*, Extr. Strychni 0·0025 *g*, Extr. Rhei 0·015 *g*, Ol. Ricini 0·222 *g*. Stärke II: Wie I, nur Lith. oleinic. 0·2 *g*. *Anwend.*: Gegen Cholelithiasis. *Herst.*: G. Pohl, Danzig-Langfuhr. L.

Bilitropin (E. W.). Dragees zu je 0·27 *g* Hexamethylentetramin mit Ol. Carvi sacch. u. Ol. Menth. pip. *Anwend.*: Gegen Gallenleiden. *Herst.*: W. Kathe, A.-G., Halle. L.

Bilival (E. W.) ***„Ingelheim"*** = lezithincholsaures Natrium in Pillenform. *Pharmakol.*: Die Neigung der Galle zur Konkrementbildung beruht auf dem Fehlen des Lezithins in der Durchströmungsflüssigkeit der Leber. Die Zufuhr von Lezithincholsäure, die der Resorptionsform des Lezithins offenbar entspricht, gibt der Galle ihr Lösungsvermögen für Konkremente wieder. *Anwend.*: Bei Cholelithiasis. *Dos.*: 3mal tägl. 2—4 Pillen, nach Abklingen der Erkrankung noch 2—3 Wochen 3mal tägl. 1 Pille; monatl. 8—14täg. Wiederholung der Kur ist ratsam. *Herst.*: Böhringer-N. S.

Lit.: Apel, D. M. W. 1923, Nr. 9. — Lepehne, D. M. W. 1923, Nr. 27. — Bonsmann, Th. G. November 1923.

Bilosin (E. W.). Pillen. Enth. Natr. olein. Extr. Rhei, Lithiumsalze. *Anwend.*: Gegen Gallenleiden. *Herst.*: Laboschin. L.

Billards Créosote. 10 T. Kreosot, 2 T. Ol. Caryoph., 1 T. Ol. Cajeputi, 37 T. 90%iger Spir. (Hager).) *Anwend.*: Als Zahnschmerzmittel. G.

Billitropin „Kathorius". Enth. lt. A. Hexamethylentetramin, Ol. Carvi u. Ol. Menthae. Jedes Dragee enth. 0·2725 *g* wirksamer Substanz. *Anwend.*: Bei Gallenleiden, Darmkatarrhe. *Herst.*: Kathe A.-G., Halle. S.

Biluen = Wismutlaktat in Olivenöl suspendiert mit 0·05 *g Bi* im *ccm*. *Anwend.*: Bei Lues, intramuskulär. *Herst.*: Byk. S.

Bilz-Nährsalz. Lt. A. 4·0 *g* Magnesiumsulfat, 18·5 *g* Kaliumsulfat, 5·5 *g* Natriumsulfat, 7·0 *g* Natriumphosphat, 16·5 *g* Kalziumphosphat, 3·0 *g* Ferriphosphat, 2·0 *g* Kalziumbikarbonat, 18·5 *g* Natriumbikarbonat, 1·5 *g* Kalziumkarbonat, 4·5 *g* Magnesiumkarbonat, 5·0 *g* Natriumchlorid, 4·0 *g* Kieselgur u. 7·0 *g* Feuchtigkeit. *Anwend.*: Speisezusatz. *Herst.*: Bilz-Sanatorium, Radebeul bei Dresden. S.

Bimarsan, jetzt ***Asbisan*** (E. W.). *Zusammens.*: Bismut. subsalicyl. u. Calc. arsenicos. in Mandelöl suspendiert. 1 *ccm* = 0·075 *g Bi* u. 0·005 *g As*. *Anwend.*: Intramuskulär bei Lues. *Herst.*: „Stella" G. m. b. H., Hamburg. Z.

Bimetal. Eine Ölemulsion von met. Wismut u. Oxyazetylaminophenylarsinsäure (Stovarsol). *Anwend.*: Zur intramuskulären u. subkutanen Luesbehandlung. S.

Binellisches Wasser = Aqua Kreosoti. G.

Bing-Josephis Frostmittel. 5 *g* Chlorkalk u. 95·0 *g* Paraffinsalbe. L.

Biocitin (E. W.). *Zusammens.*: Gemisch von Magermilchpulver mit Lezithin, u. Lezithalbumin. Gesamtlezithingehalt etwa 10%. *Anwend.*: Als Kräftigungs- u. Nervennährmittel. *Herst.*: Biocitinfabrik G. m. b. H., Berlin SW. *Bemerk.*: S. auch Bd. III, 427. L.

Lit.: A. Z. 1908, Nr. 50.

Biodoron. Enth. 5% Ferrosulfat, 85% Milchzucker u. 10% Talkum. *Herst.*: Internat. Laboratorien Arlesheim (Schweiz). S.

Biofaex (E. W.), früher Furunkulose-(Blutgeschwür-) Pillen, enth. Bierhefe, Extrakte von Rhabarber, Faulbaum, Schachtelhalm, Sarsaparille, Aloe, Sennesblättern u. Cascara Sagrada, Asparagin, Kaliumphosphat, Magnesiumsulfat, Milchzucker, Lakritzensaft u. -wurzel. *Anwend.*: Bei Furunkulose, Akne. *Dos.*: 3—4mal tägl. 3—5 Pillen vor der Mahlzeit. *Herst.*: Löwen-Apotheke, Gronau i. Westfalen. S.

Bioferrin (E. W.). *Zusammens.*: Aus Rinderblut dargestellte, von Blutgasen u. mittels Ä. von gewissen Extraktivstoffen befreite, von pathogenen Bakterien freie Hämoglobinlösung, mit 20% Glyzerin u. 4% aromat. Tinkturen versetzt (D. R. P. 167.081). *Eigensch.*: Läßt sich mit wässer. u. alkoh. Flüssigkeiten mischen, ohne daß sich Albuminstoffe abscheiden, verträgt jedoch nicht Temp. über 50°, weil dann Eiweiß zu gerinnen beginnt. Angenehm riechend u. wohlschmeckend. *Anwend.*: Bei Blutarmut, Bleichsucht, Anämie nach schweren Krankheiten u. Blutungen, Neurasthenie usw. *Dos.*: Erwachsene 1—2 Eßl. voll vor oder während der Mahlzeit. Kinder 1—2 Kinderl. voll, Säuglinge 1—2 Teel. voll. *Herst.*: Kalle — Nicht mehr im Handel. L.

Lit.: Münch. M. W. 1904, Nr. 22, Nr. 51; A. Z. 1905, Nr. 18; D. M. W. 1906, Nr. 28; Th. G. 1906, Nr. 12.

Bioforina. Granulierte Misch. von 50 *g* Kalziumglyzerophosphat, 10 *g* Chinaextrakt, 40 *g* vanilliertem Kakao, 20 *g* Kolaextrakt, 5 *g* Kokaextrakt u. 875 *g* Zucker. *Anwend.*: Als Stärkungsmittel. L.

Bioform-Nährsalz. Gemisch von Kochsalz u. Natriumsulfat. *Herst.*: Rachmann, Berlin. S.

Biofungin. Weinartiges, Arsen, Eisen u. physiolog. Salze enth. Präparat. *Anwend.*: Gegen Anämie, Chlorose. *Herst.*: Willmar Schwabe, Leipzig. S.

Biogen s. Hopogan.

Bioglobin (E. W.). Klare, portweinfarbene Flüssigkeit, die etwa 1·5—2% reines Hämoglobin, 7% A., 13% Zucker u. 18% Extrakt enthält. *Darst.*: Serumfreies Hämoglobin wird bei Gegenwart von Zuckersirup u. Rosinen vergoren u. alsdann mit Weinsäurelsg. u. Spiritus versetzt. (D. R. P. 174.770.) *Anwend.*: Als Anregungs- u. Nährmittel für Blutarme, Nervöse, Rekonvaleszenten usw. *Herst.*: Bioglobin G. m. b. H., Berlin-Schöneberg. L.

Biokolan. „Extr. Colae maltos. fluid. comp"., Lezithin, Chinin. ferrocitric., Calc. glycerino-phosphoric. *Anwend.*: Bei Unterernährung, Anämie u. dgl. *Dos.*: 3mal tägl. 1 bis 2 Eßl., allein oder in Milch, Kakao usw. *Herst.*: Hell. S.

Biolin-Jahnke. Sacch. lact., Malz, Hämoglobin, Lezithin, Calc. phosphor., Calc. fluor. u. Kal. phosphor. D 4—12. *Anwend.*: Als Nähr- u. Kräftigungsmittel. *Herst.*: Priv. Apotheke, Kirchen (Sieg). S.

Biomalz (E. W.). *Zusammens.*: Flüssiges Malzextrakt, mit Hypophosphiten versetzt. *Anwend.*: Als Nähr- u. Kräftigungsmittel. *Herst.*: Gebr. Patermann, Berlin-Friedenau. L.

Bionervin. Enth. Hämoglobin, Lezithin, Glyzerinphosphorsäure u. Kalziumsalze. *Anwend.*: Gegen nervöse Störungen. *Herst.*: Dr. Sidler & Co., Freiburg i. Br. S.

Biopursan. Wacholder-Kräuterlikör, enth. lt. A. Auszüge bzw. Destillate von Juniper. Valeriana, Rosmarin, Salvia, Sambucus, Absinth, Chamomilla, Polygon. avicul., Menth. pip., Viola tricolor., Verbena, Urtica, Millefol., Arnica, Pulmonaria, Levisticum, Farfara, Juglans, Carduus benedict., Calamus, Gentiana. *Anwend.*: Angepriesen gegen Magen-, Darm-, Leber- u. Nierenleiden. *Herst.*: F. Bialas, Hermsdorf. u. K. S.

Bioson (E. W.). Kasein mit 0·24% Eisen in organ. gebundener Form, 6·5% Eigelbpulver mit 1·25% Lezithin u. Kakao oder Fleischbrühextrakt als Geschmackskorrigens. *Eigensch.*: Graubraunes Pulv. von nicht unangenehmem Geschmack; l. in W. *Anwend.*: Als reizloses Eiweißnährpräparat. *Dos.*: 30—50 *g* tägl. in Milch, Fleischbrühe u. a. *Herst.*: Biosonwerk, Bensheim a. Bergstraße. S.

Biosulfol = kolloidaler Schwefel, s. Sulfur colloidale.

Biotose (E. W.). Aus Malz u. Edelkastanien hergestelltes Vitaminpräparat in Pulverform oder flüssig im Handel. *Anwend.*: Als Roborans bei Anämie usw. *Herst.*: Ciba. L.

Biox- (E. W.) ***Sauerstoffbäder.*** Natriumperborat mit einem organ. Katalysator. Ein Bad soll 19·2 *l* Sauerstoff liefern. S.

Biox-Zahnpasta. Enth. Seife, A. u. Natriumperborat, das unter der Fermentwirkung des Speichels Sauerstoff abspaltet. Als verstärkte Form ist Biox-Ultra im Handel.

Biox-Zahnpulver. Enth. einen Zusatz von Natriumperborat.

Herst.: Elb. S.

Biozyme (E. W.). Dauerhefepräparat in Form hellbrauner, fadenartiger, angenehm schmeckender Stengelchen, die zur Konservierung in Stärke eingebettet sind. *Herst.*: Biozyme-Ges., Wiesbaden. S.

Bipalatinoids (Handelsname für die Schweiz, Österreich-Ungarn usw.), Bipelotinoids (Handelsname für Deutschland). *Zusammens.*: Lösliche, zweifächerige Kapseln aus Glyzerin u. Jujubenschleim, die in den getrennten beiden Fächern Medikamente enthalten, die erst im Magen aufeinander wirken sollen, so z. B. als Ersatz für Blaudsche Pillen: Bi-Palatinoids c. Ferr. carbon,; Bi-Palatinoids c. Strychnino usw. *Herst.*: Oppenheimer Sons & Co., London, u. Hausmann. L.

Bipheron (E. W.). Lt. A. enth. ein Eßl. (15 *ccm*) 0·6 *g* Medinal, 2·0 *g* Chloralhydrat, 0·05 *g* Coffein. Natr. benz. u. 1·5 *g* Extr. Piscid. *Anwend.*: Bei Schlaflosigkeit. *Dos.*: Bei Bedarf 1 Eßl., eventuell innerhalb 24 St. auch 2—3mal. *Herst.*: Concordia, Beuel a. Rh. S.

Bipp-Morinsonsche Paste. 1 T. Bismut. subnitric., 2 T. Jodoform, 1 T. Paraff. liquid. *Anwend.*: Zur Wundbehandlung. L.

Birkenblätterextrakt. Extr. Betulae albae aquos. spiss.; 1 *g* des Extraktes, in 200 *g* warm. W. gel., entspricht dem von Winternitz angewendeten Aufguß von 25—35 *g* Birkenblätter auf 150—250 *g* W. G.

Lit.: Mercks Ber. 1897.

Birkenblättertee = Folia Betulae. *Zusammens.*: Blätter von Betula alba. *Anwend.*: Als Diuretikum u. Antirheumatikum. *Dos.*: 25—35 *g* als Aufguß pro die. L.

Birkenöl oder Birkenteer. Teer aus Wurzel, Holz u. Rinde der Birke Betula alba L. S. Ol. Rusci. G.

Birkensaft oder Birkenwasser. Kambialsaft der Birken. Wird durch Anbohren der Stämme im Frühjahr gewonnen. Enth. Zucker, Weinstein, Extraktivstoffe. Liefert durch Gärung einen Wein von angenehmem Geschmack. L.

Lit.: Lenz, Arb. Ph. I. 7, S. 228 (1910).

Birkenwasser, Dralles antiseptisches. *Zusammens.*: Aromatis. Lsg. von Borsäure in einer alkoholhaltigen Flüssigkeit (Birkensaft?). *Anwend.*: Als Haarwasser. *Herst.*: Georg Dralle, Altona. L.

Birkmanns Pulvis stomachicus, Pulv. Ari comp. 60 T. Rhiz. Ari, 8 T. Natr. bicarbonic., 12 T. Cort. Cinnamom., 15 T. Lapid. Cancror. ppt. u. je 30 T. Rhiz. Calami u. Pimpinell. G.

Birnenessenz. *Zusammens.*: I. Essigäther 50·0 *g*, Essigsäureamyläther 10·0 *g*, Glyzerin 100·0 *g*, Spir. (90 Vol.-Proz.) 1 *l*. II. Birnenessenz oder Pearoil ist ein Gemisch aus 10 T. Amylazetat, 1 T. Essigäther, 90 T. verd. Weingeist (0·895 %ig). (Hager.) L.

Birnöl. Handelsübliche Bezeichnung für Essigsäureamylester s. auch oben Pear oil. G.

Bisanna. Enth. Rhiz. Rhei, Tub. Jalap., Natr. bicarbon., Sacch. alb u. aromat. Zusätze. *Anwend.*: Gegen Gallensteine. *Herst.*: Löwen-Apotheke, Gronau i. Westf. S.

Bischofessenz, Essentia episcopalis, zur Bereitung des unter dem Namen „Bischof" in einigen Gegenden Norddeutschlands sehr beliebten aromati-

sierten Rotweins. *Darst.*: 100 *g* Flavedo cort. Aurant., 50 *g* Fruct. Aurant. immatur., je 5 *g* Cort. Cinnamomi u. Caryophylli werden mit 1000 *g* Gemisch gleicher Teile Spir. u. W. 8 Tage mazeriert, dann ausgepreßt, der Kolatur 40 Tropf. Ol. Aurantii dulc. u. 10 Tropf. Ol. Citri zugesetzt; sodann wird einige Tage kühlgestellt, schließlich filtriert. Auf eine Flasche Rotwein 1 Eßl. voll Essenz u. 80—120 *g* Zucker.

Für Bischofessenz u. Bischofextrakt folgende weitere Vorschriften (nach E. Dieterich): Bischofessenz: 100·0 *g* Pomeranzenschale (Curaçao), 50·0 *g* unreife Pomeranzen, 5·0 *g* chinesischen Zimt, 5·0 *g* Nelken, alles zerkleinert, mazeriert 8 Tage hindurch mit 500·0 *g* A. von 90%, 500·0 *g* dest. W. u. ausgepreßt. Man setzt dann 40 Tropf. Bitterpomeranzenöl u. 10 Tropf. Zitronenöl zu, läßt einige Tage kühl stehen u. filtriert. *Gebrauchsanweisung*: Auf eine Flasche Rotwein einen knappen Eßl. voll Essenz u. 70—80 *g* Zucker. Man kann mit der Bischofessenz auch „Kardinal" bereiten: Auf 1 Flasche Weißwein 50 *g* Zucker u. 20 Tropf. der Essenz.

Bischofextrakt: 100·0 *g* Bischofessenz, 900·0 *g* weißen Sirup mischt man u. füllt auf Fläschchen zu 150 *g*. Die Anweisung würde dann lauten: Um rasch „Bischof" zu bereiten, mische man den Inhalt dieses Fläschchens mit einer Flasche Rotwein. Die Herstellung von Kardinal aus Bischofextrakt ist ausgeschlossen. G.

Biscuits dépurgatifs d'Olivier sollen 0·01 *g* Sublimat enthalten. Vorsicht! G.

Bisermol. Wismutamalgam (3 + 1)-Suspension in Öl. *Anwend.*: Gegen Syphilis, intravenös. L.

Bisgarol (E. W.) = Wismutoxyjodidsubgallat, Airol. L.

Bishops Citrate of Magnesia = Magnes. citric. effervescens. L.

Bismal = Methylendigallussaures Bismut.

Formel: $4\,C_{15}\,H_{12}\,O_{10} + 3\,Bi\,(OH)_3$. (?) *Darst.*: Durch Digestion von 4 Mol. Methylendigallussäure mit 3 Mol. frisch gefälltem Wismuthydroxyd (D. R. P. 87.099). *Eigensch.*: Pulv., graubraun, voluminös, unl. in W., l. in Alkalien mit gelber Farbe; durch Säuren aus dieser Lsg. wieder abscheidbar. *Anwend.*: Als Darmadstringens. *Dos.*: 0·1—0·3 *g* 3—6mal tägl. *Herst.*: Merck. Z.

Lit.: Mercks Ber. 1895, S. 123.

Bismarcksches Kinderpulver. 20 T. Conchininum tannic., 20 T. Elaeosacch. Foeniculi, 4 T. Rad. Liquirit., 2 T. Magnesia carbonica, 80 T. Sacch. alb. *Anwend.*: Bei fieberhaften Zuständen kleinerer Kinder. G.

Bismethylaminotetraminoarsenobenzolchlorhydrat. *Eigensch.*: Schwefelgelbes Pulv., 26·5% Arsen enth., in W. langsam, aber klar mit saurer Reakt. l. Haltbar in evakuierten, zugeschmolzenen Glasröhrchen. *Anwend.*: Gegen Spirochätosen vorgeschlagen, in alkal., mit Natriumkarbonat bereiteter Lsg. *Herst.*: Boehringer-N. — Nicht im Handel. L.

Bismocoral (E. W.). Lt. A. Oxywismuttartramid, $C_4\,H_4\,O_7\,NKBi_2$. *Anwend.*: Gegen Lues. *Herst.*: Hahn A.-G., Berlin. — Nicht mehr im Handel. S.

Bismodin. Wismutoxyjodidgallat als 10%ige ölige Suspension. 1 *ccm* enth. 0·04 *g* Bi u. 0·03 *g* Jod. *Dos.*: 3—4mal tägl. 1 *ccm* intramuskulär, 15—20 Injektionen für eine Kur. *Herst.*: Apotheker D. Eredely, Budapest. L.

Bismogenol (E. W.). 10%ige Ölsuspension eines Bismutum subsalicylicum mit 60% *Bi*. *Anwend.*: Bei Lues. 2mal wöchentl. je 1 *ccm* = 0·05 *g Bi* intramuskulär, 10—12 Injektionen erforderlich. *Herst.*: E. Tosse, Hamburg. Th.

Lit.: Dermatol. Zschr., Bd. 44 (1925).

Bismokutan (E.W.). Enth. 5% einer leicht resorbierbaren ionisierten *Bi*-Salzes von nicht bekannt gegebener Zusammensetzung. *Eigensch.*: Weiße, geruchl. Salbe. *Anwend.*: Zur Wismutschmierkur bei Lues. *Herst.*: Serumwerk. S.

Bismolan- (E. W.) ***Gleitsalbe.*** Enth. Wismutoxychlorid. *Anwend.*: Zur Erzielung schmerzloser Defäkation.

Bismolan-Paste. Enth. 10% Wismutoxychlorid. *Anwend.*: An Stelle von Zinkpaste u. -salbe.

Bismolan-Suppositorien. Enth. nach Jüngerich 0·1 *g* Bismut. oxychlorat., 0·15 *g* Zinc. oxydat., 0·005 *g* Sol. Suprarenin. $^{10}/_{10}$, 0·05 *g* Eucain. hydrochlor., 0·05 *g* Menthol., 0·5 *g* Lanolin., Vaselin. solid. q. s. ad 2·0 *g*. *Anwend.*: Gegen Hämorrhoiden.

Herst.: Vial & Uhlmann, Frankfurt a. M. S.

Bismoluol. 10%ige Ölsuspension von Dikaliumbismutyltartrat. 1 *ccm* = 0·02 *g* Bi. *Anwend.*: Gegen Lues. *Dos.*: 2 *ccm* intramusk. jeden 3.—4. Tag bis zu 12mal. *Herst.*: Richter-Budapest. Th.

Bismon = (E. W.) kolloidales Wismutoxyd.

Darst.: Eine dialysierte Lsg. von Eiereiweiß in Natronlauge wird mit einer Lsg. von Wismutnitrat in Glyzerin u. sodann mit überschüss. Natronlauge versetzt. Das entstandene kolloidale Wismutmetahydroxyd wird durch Dialyse isoliert u. die Lsg. im Vakuum bei 60° zur Trockne eingedampft; das Metahydrat geht dabei vermutlich in Oxyd über (D. R. P. 164.663 u. 172.683). *Eigensch.*: Pulv., rotgelb, mit 20% B. lösl. in W. Bis 25%ige Lösungen sind gelbrot, schwach opalisierend, geschmacklos u. noch hinlänglich leicht beweglich, höherprozentige Lösungen (bis 50%) haben sirup- bis gallertartige Beschaffenheit. Herstell. der Lösungen am besten auf dem Wasserbad durch 5—10 Min. langes Erwärmen unter Umrühren. Bei längerem — 3—4 Wochen langem — Stehen Zersetzung u. Abscheidung schwarzen Niederschlages. *Ident.*: Durch Schwefelwasserstoff in den Lösungen nur schwarzbraune Färbung, keine Fällung. Bei tropfenweisem Zusatz von Eiweißlsg. zu 10%iger Bismonlsg. anfänglich schwache Trübung, auf Zusatz weiterer Eiweißlsg. verschwindend. *Pharmakol.*: Innerlich oder als Klysma völlig ungiftig. Gelangt schneller in den Darm als andere unl. Wismutpräparate; färbt gesamten Darminhalt schwarz durch abgeschiedenes Wismutoxydul. Harn bleibt unverändert. *Anwend.*: An Stelle unl. Wismutpräparate bei akuten Verdauungsstörungen von Säuglingen u. kleinen Kindern. Vorherige Entleerung des Verdauungstraktes von allem schädlichen Inhalt erforderlich (Magendarmspülung, Rizinusöl, 24stünd. Teediät). *Dos.*: 3—4mal. tägl. je 5 *ccm* einer 10%igen wässer. Lsg. Direkt oder in Milch. *Handelsform*: Pulv. *Herst.*: Kalle. — Nicht mehr im Handel. Z.

Lit.: Kinner, Münch. M. W. 1903, Nr. 29. — G. Koch, Zentralbl. f. Bakteriol., I. Abt. 1904, Nr. 5. — Siegert, Münch. M. W. 1903, Nr. 32.

Bismophan = Phenylzinchoninsaures Wismut (26% B.). *Eigensch.*: Feines, gelbl. Pulv., in den gebräuchl. Lösungen, unl., dagegen mit

Ölen l. emulgierbar. Das Handelspräparat Bismophanol (E. W.) stellt eine 10%ige Emulsion in Paraffin. liquid. dar: 1 *ccm* = 0·02 *g Bi*. *Anwend.*: Bei Lues, intramuskulär, meist in Kombination mit Salvarsan. *Dos.*: Gesamtdos. 12—15 *ccm*, von 0·5 *ccm* pro dosi evtl. steigend bis 2mal wöchentl. 1 *ccm*. *Herst.*: Riedel. S.

Bismophanol (E. W.) Bismophan. S.

Bismosalvan = Jodchininwismut, angeblich von der Formel

$$CH_3O.C_9H_5.C_{10}H_{15}.N(OH).BiJ_3$$

mit 22·8% *Bi*, 41·7% *J* u. 35·5% Chinin, in 10%iger öliger Suspension. *Anwend.*: Bei Lues intramuskulär. *Herst.*: Richter-Budapest. Z.

Bismubram. (E. W.) Neutral reagierendes bismutylweinsaures Natrium. In Ampullen in wässer. Lsg., die in 1 *ccm* 0·03 *g* Bi enthält. *Anwend.*: Intravenös u. intramuskulär gegen Lues. *Herst.*: Bram, Chem. Fabr., Oelzschau b. Leipzig. L.

Bismucol (E. W.). Kolloidales Wismut in wässer. Lsg. Ampullen zu 5 *ccm* entsprechen 2·5 *g* Bi. *Anwend.*: Intramuskulär bei Lues. L.

Bismulzin. Wundsalbe aus Bismut. tribromphenyl., Zinc. oxyd., Vasel. u. Lanolin. *Herst.*: Merz & Co., Frankfurt a. M. L.

Bismutan, Isutan (E. W.). *Zusammens.*: Gemisch von Tannin, Bismut. subnitric. u. Resorzin. *Eigensch.*: Gelbes, geruchloses, süßlich schmeckendes Pulv. Unl. in W. *Anwend.*: Als Antidiarrhoikum, namentlich gegen Brechdurchfall bei Kindern. *Dos.*: 0·5—1 *g* mehrm. tägl. Bei Kindern 2stündl. 1 Teel. einer Mixtur (Mixt. gummosa), die 1·5—2·5 *g* auf 100·0 *g* enthält. L.

Bismuth Desleaux. Reines, amorphes Wismutkarbonat, das nach einem bes. Fabrikationsverfahren so hergestellt sein soll, daß es an der schleimigen Magendarmhaut haften bleibt. *Anwend.*: Gegen Magengeschwür, Hyperchlorhydrie usw. 10—50 *g* tägl. *Herst.*: E. Lancosme, Paris. L.

Bismuthine Nr. 101. „Metahydroxydtartarbismutkaliumpräparat" russischer Herkunft. *Anwend.*: Bei Lues. S.

Bismuthoidol. Kolloides Wismut in wässer. Lsg. In Amp. zu 2·5 *ccm* = 0·004 *g Bi*. *Anwend.*: Bei Lues, intramuskulär. *Herst.*: Labor. Robin, Paris. S.

Bismuto-Yatren (E. W.).

Bismuto-Yatren A. *Zusammens.*: Bismutyl-7-jod-8-oxychinolin-5-sulfosaures Natrium in wässer. Lsg.; 1 *ccm* = 0·01 *g Bi*.

Bismuto-Yatren B. *Zusammens.*: Bismutyl-7-jod-8-oxychinolin-5-sulfosaures Chinin in öliger Suspension; 1 *ccm* = 0·036 *g Bi*.

Anwend.: A intravenös u. B intramuskulär einzeitig bei Lues. *Herst.*: Behringwerke A. G., Marburg. Z.

Lit.: Engelhardt, M. Kl. 1924, S. 570.

Bismutol. *Zusammens.*: Lt. A. ein Gemisch von Bismutum phosphoricum sol. u. Natrium salicylicum. *Anwend.*: Als antiseptisches Streupulver mit Talkum 1:2—5 in Salben, 1:5—10, in Lösungen 1—4%ig. *Herst.*: Radlauers Kronen-Apotheke, Berlin. L.

Bismutose (E. W.) = Wismuteiweißverbindung.

Darst.: Durch Umsetzung von wässer. Eiweißlsg. mit einer Lsg. von Wismutnitrat in konz. Kochsalzlsg. (D. R. P. 117.269.) *Eigensch.*: Pulv., gelbweiß, staubfein, voluminös, ohne Geruch u. Geschmack. Wismutgehalt etwa 22%. Im Licht allmähliche oberflächliche Dunkelfärbung unter Abscheidung von Wismutoxydul. Quillt mit W. u. wässer. Flüssigkeiten stark auf u. verschluckt das 2—3fache Gewicht davon, bleibt dabei krümlig u. gibt beim Verdünnen Emulsionen. In heißer 5—10%iger Natronlauge l. mit blaßgelber, schwach opalisierender Farbe. Schwefelalkali färbt in Kälte bräunlich, beim Stehen oder Erwärmen braunschwarz durch Bi_2S_3. Von Pepsinsalzsäure auch nach mehrstünd. Digerieren nur sehr wenig angegriffen, stärker durch schwach alkal. Pankreassaft. *Ident.*: Wäss. Anschüttlung, im Reagensglas dem Licht ausgesetzt, gibt nach 2—3 Std. glänzenden Spiegel von Wismutoxydul, der im Dunkeln allmählich wieder verschwindet. *Prüf.*: Asche enthalte außer *Bi* nur die Aschenbestandteile von Eiweiß. Es sei frei von Arsen. *Bi*-Bestimmung: Nach Zerstörung mittels rauchender Salpetersäure Fällung aus salzsaurer Lsg. als Sulfid u. Wägung als Oxyd. Sollgehalt 21·5—22% *Bi*. *Pharmakol.*: Ungiftiges Wismutpräparat. Menschen vertragen bis 50 *g* tägl. ohne Schaden; dabei reizlos u. ohne Nebenwirkungen. Besitzt infolge hohen Eiweißgehalts größeres Säurebindungsvermögen als andere Wismutpräparate. Darminhalt u. Stuhl durch Wismutoxydul schwarzbraun verfärbt! *Anwend.*: Als reizloses *Bi*-Präparat. *Dos.*: Bei Ulzerationen, Darmblutungen, Gastroenteritis· ½—1 Teel. mehrm. tägl., bei Typhusdarmblutungen 10 *g* 2—3mal tägl.; in Oblaten oder mit der 2—3fachen Menge heißem W. durchfeuchtet, 3—5 Min. stehen gelassen u. dann mit kaltem W. verrührt. Säuglinge 1—2 *g* bis 6mal tägl. *Herst.*: J. G. (Kalle). Z.

Lit.: Laquer, Th. G. 1901, Nr. 7. — Reinhardt, Ph. Z. 1902, Nr. 65. — Fuchs, B. pharm. Ges. 1903, S. 443.

Bismutum acetylosalicylicum. *Darst.*: Soll durch Mischen einer Wismutsalz-Mannitlsg. mit einer Natriumazetylsalizylatlsg. als farbl. unl. Pulv. erhalten werden. *Anwend.*: Innerlich (0·5 *g*), als Streupulv. für Wunden. S.

Bismutum albuminatum, Wismutalbuminat, Wismuteiweiß. *Darst.*: 25 *g* Bismutum citricum ammoniatum werden in möglichst wenig W. gelöst, eine filtrierte wässer. Lsg. von 75 *g* Hühnereiweiß (Albumen ovi siccum) hinzugefügt u. die Misch. im Vakuum eingedunstet. (Hager) *Eigensch.*: Grauweißes, schwach sauer reagierendes Pulv., in W. trübe l., 9—12% Wismut enthaltend. *Anwend.*: Bei Magen- u. Darmkrämpfen. *Dos.*: 0·3—1·0 *g* 3—4mal tägl. Th.

Bismutum benzoicum, Bismutum subbenzoicum, Wismutbenzoat. Gehalt mindestens 65% Bi_2O_3 (entspr. 58·3% *Bi*). (*Bi*, Atom-Gew. 209·0.) *Darst.*: Durch Erhitzen von Wismuthydroxyd mit Benzoesäurelsg. *Eigensch.*: Weißes, lockeres, amorphes Pulv., ohne Geruch u. Geschmack; in W. u. A. unl., in verd. Säuren l. unter Abscheidung von Benzoesäure. Beim Befeuchten mit verd. Eisenchloridlsg. färbt es sich gelblichbraun. 69—70% Bi_2O_3. *Prüf.*: Wird 1 *g* Wismutbenzoat verascht, der verbleibende gelbe Rückstand in Salpetersäure gelöst, die Lsg. vorsichtig zur Trockne eingedampft u. der Rückstand abermals geglüht, so sollen mindestens 0·65 *g* Wismutoxyd zurückbleiben. Das so erhaltene Wismutoxyd werde, wie das aus Bismut. subnitric. erhaltene auf Verunreinigungen geprüft. *Herst.*: Heyden. Th.

Bismutum bisalicylicum s. Gastrosan. Z.

Bismutum bitannicum, Wismutbitannat, Tannismut (E. W.). Gehalt mindestens 17·9% Wismut (*Bi*, Atom-Gew. 209·0). *Darst.*: Durch Erhitzen von frisch gefälltem Wismuthydroxyd mit Tanninlsg., auf dem Wasserbad zur Trockne verdampft u. zerrieben. Vgl. ferner D. R. P. 172.993 und 202.444. *Eigensch.*: Leichtes, bräunliches Pulv. von sehr schwach säuerlichem Geschmack, in W. fast unl. Werden 0·2 *g* Wismutbitannat unter Erwärmen mit 10 *ccm* W. geschüttelt, so rötet das Filtrat Lackmuspapier und gibt mit Eisenchloridlsg. eine Blaufärbung. Wit wenig W. angeschütteltes Wismutbitannat wird durch einige Tropf. Natriumsulfidlsg. braunschwarz gefärbt. *Prüf.*: 2 *g* Wismutbitannat werden im Porzellantiegel verascht, den Rückstand löst man unter Erwärmen in 15 *ccm* Salpetersäure u. versetzt die Lsg. mit 25 *ccm* W. Diese Lsg. darf weder durch 1 Tropf. Bariumnitratlsg. (Schwefelsäure) innerhalb 3 Min., noch durch 10 *ccm* verd. Schwefelsäure (Blei-, Bariumsalze) verändert, noch durch 1 Tropf. Silbernitratlsg. (Salzsäure) mehr als opalisierend getrübt werden. 5 *ccm* der gleichen Lsg. müssen nach Zusatz von überschüssiger Ammoniakflüssigkeit ein farbl. Filtrat geben (Kupfersalze). Werden 2 *ccm* der gleichen Lsg. mit 5 *ccm* Wasser verdünnt u. mit 1 *ccm* Natriumsulfidlsg. kräftig geschüttelt, so darf die vom Niederschlag abfiltrierte Flüssigkeit nach dem Übersättigen mit 2 *ccm* Ammoniakflüssigkeit durch Ammoniumoxalatlsg. höchstens opalisierend getrübt werden (Kalziumsalze). 6 *ccm* der gleichen Lsg. werden mit 20 *ccm* W. vermischt u. mit einer Lsg. von 2 *g* Ammoniumkarbonat in 20 *ccm* W. versetzt; das Gemisch wird kurze Zeit gekocht u. der Niederschlag vom basischen Wismutkarbonat heiß abfiltriert. Der nach dem Verdampfen des Filtrats hinterbleibende Rückstand darf nach dem Durchfeuchten mit 1 Tropf. Schwefelsäure u. nachfolgendem Glühen höchstens 0·003 *g* betragen (Magnesium-, Alkalisalze). Werden 0·5 *g* Wismutbitannat mit 5 *ccm* Natronlauge erhitzt, so darf sich kein Ammoniak entwickeln (Ammoniumsalze), auch nicht nach Zugabe von je 0·5 *g* Zinkfeile u. Eisenpulver (Salpetersäure). *Gehaltsbestimm.*: In einem flachen, nicht zu kleinen Porzellantiegel werden 0·5 *g* Wismutbitannat erhitzt, bis die Masse vollständig verglimmt ist. Auf die verkohlte, teilweise veraschte Masse gibt man nach dem Abkühlen einige Tropf. Salpetersäure u. erhitzt zunächst vorsichtig auf einer Asbestplatte, bis die Salpetersäure verdampft ist, u. glüht später auf freier Flamme kräftig. Das Befeuchten mit Salpetersäure u. das nachfolgende Glühen muß mehrmals wiederholt werden, bis der Tiegelinhalt ein gleichbleibendes Gewicht angenommen hat. Das Gewicht des Wismutoxyds muß mindestens 0·100 *g* betragen, was einem Mindestgehalte von 17·9% Wismut entspricht. Wird dieser Rückstand in 5 *ccm* Salzsäure unter Erwärmen gelöst, die Lsg. mit 5 *ccm* Natriumhypophosphitlsg. in dem mit einem Uhrglas bedeckten Tiegel eine Viertelstd. lang auf dem Wasserbad erwärmt, so darf die Misch. keine dunklere Färbung annehmen (Arsenverbindungen). (D. A. B. VI.) *Pharmakol.*: Von den 2 Mol. Tannin spaltet das eine sich im Darme schnell ab, das andere langsam.. *Anwend.*: Bei Diarrhöe. *Dos.*: 0·3—1·0 *g* mehrm. tägl. *Herst.*: Von Tannismut: Heyden. Th.

Bismutum carbonicum s. Bismutum subcarbonicum. Th.

Bismutum citricum, Wismutzitrat, zitronensaures Wismut.

Formel: $C_6H_5O_7Bi$. Mol.-Gew. 398. Gehalt: 52·5% *Bi*. *Darst.*: 10 T. Wismutsubnitrat werden mit einer Lsg. von 7 T. Zitronensäure in 40 T. W. kurze Zeit gekocht, bis 1 Tropf. der Misch. sich in Ammoniak klar löst; dann gibt man

500 T. W. hinzu, läßt absetzen, wäscht den Niederschlag zuerst durch Dekantieren, schließlich auf einem Filter mit W. aus u. trocknet ihn bei gelinder Wärme (Ausbeute gegen 13 T.). *Eigensch.*: Weißes, luftbeständiges, geruch- u. geschmackloses Pulv., unl. in W. u. A., l. in Ammoniak u. zitronensaurem Ammon. *Ident.*: Die Lsg. des Wismutzitrats in Ammoniak wird durch Schwefelwasserstoff schwarz gefällt; wird nach vollständiger Fällung das Filtrat bis zur Verjagung des überschüssigen Schwefelwasserstoffes erhitzt u. nach dem Erkalten mit überschüssigem Kalkwasser versetzt, so entsteht kein Niederschlag, wohl aber beim darauffolgenden Aufkochen. *Prüf.*: 1 *g* Wismutzitrat soll nach dem Veraschen 58·5% Bi_2O_3 hinterlassen, entsprechend einem Gehalt von 52·5% *Bi*. *Anwend.*: Als Tonikum innerlich zu 0·2—0·5 *g*. Th.

Bismutum citricum ammoniatum, Ammoniumwismutzitrat, zitronensaures Wismutammonium.

Formel: $Bi(OH)_3.C_6H_5O_7.(NH_4)_3$. Mol.-Gew. 503·2. Gehalt: 41·5% *Bi*. *Darstell.*: Wismutzitrat (s. vorigen Artikel) wird mit der doppelten Menge W. zu einem gleichförmigen Brei angerührt u. mit soviel Ammoniak versetzt, bis Lsg. eingetreten ist u. die Lsg. schwach ammoniakal. Reakt. angenommen hat. Man dampft das Filtrat bis zur Sirupdicke ein, streicht auf Glasplatten u. trocknet bei mäßiger Wärme. *Eigensch.*: Dünne, glänzend weiße oder durchscheinende, an der Luft undurchsichtig werdende Lamellen von schwach alkal. Reakt., l. l. in W., nur wenig in A. *Ident.*: Die wässer. Lsg. entwickelt mit Natronlauge Ammoniak u. scheidet auf Zusatz von Natriumsulfid einen schwarzen Niederschlag ab. Nach dem Veraschen verbleibt ein gelblicher Rückstand, der sich beim Erwärmen mit Salpetersäure löst; das Filtrat trübt sich milchig auf Zusatz von viel W. *Prüf.*: 1 *g* Ammoniumwismutzitrat soll nach dem Veraschen 46·3% Bi_2O_3 hinterlassen, entsprechend einem Gehalt von 41·5% *Bi*. *Aufbewahr.*: Wohlverschlossen u. vor Licht geschützt. *Anwend.*: Als Tonikum wie Wismutzitrat zu 0·2—0·5 *g*. Th.

Bismutum colloidale = kolloidales Wismut.

Formel: *Bi* ca. 50%. *Darst.*: Nach geheim gehaltenem Verfahren mittels der Reduktionsmethode dargestellt. *Eigensch.*: Schwarze, glänzende Lamellen, die sich in W. kolloidal lösen. Sie sind unl. in org. Lösungsmitteln. *Prüf.*: Übliche Wismutreaktionen. Die Lsg. sieht im durchfallenden Licht schwarzbraun, im auffallenden Licht schwarz aus. Physiol. Kochsalzlsg., Eiweißlösungen u. Eiweißspaltungsprodukte, Schwermetalle, Alkalien geben keine Fällungen. Schwefelsäure u. Salzsäure geben Fällungen. Das Präparat ist unl. in org. Lösungsmitteln. *Herst.*: Heyden u. a. Th.

Bismutum lacticum, Wismutlaktat, milchsaures Wismut. Gehalt gegen 70% *Bi*. *Darst.*: 11·1 T. Wismutnitrat werden in einer Misch. von 35 T. Salpetersäure (25%ig) u. 65 T. W. gelöst u. mit Ammoniak bis zur ammoniakal. Reakt. versetzt. Der gesammelte, gut ausgewaschene Niederschlag von Wismuthydroxyd wird in noch feuchtem Zustande mit 10 T. offiz. Milchsäure gemischt u. auf dem Wasserbade zur Trockne verdampft. *Eigensch.*: Weißes Pulv., in W. schw. l. *Anwend.*: Zu gleichem Zweck wie Bismut. subnitricum. Intramuskulär bei Lues. Vgl. auch Biluen S. 312. Th.

Bismutum loretinicum, Loretinwismut, 7-jod-8-oxychinolin-5-sulfosaures Wismut. *Darst.*: Durch Umsetzen einer wässer. Lsg. von 10 T. Loretin-Natrium mit einer Lsg. von 4·4 T. Wismutnitrat in Eisessig. *Eigensch.*: Gelbes, in W. unl. *Anwend.*: Gegen Diarrhöen der Phthisiker

zu 0·5 *g* mehrm. tägl., äußerlich in Substanz als austrocknendes Antiseptikum bei der Wundbehandlung. — Nicht mehr im Handel. Th.

Bismutum β-naphtholicum = Orphol. Th.

Bismutum nitricum, Wismutnitrat, salpetersaures Wismut.

Formel: $Bi(NO_3)_3 + 5\,H_2O$. Mol.-Gew. 485·1. Gehalt mindestens 42·1% Wismut (*Bi*, Atom-Gew. 209·0). *Darst.*: Die Misch. von 5 T. Salpetersäure u. 5 T. W. wird auf 75°—90° erhitzt u. das grob gepulverte Wismut (2 T.) ohne Unterbrechung in kleinen Mengen eingetragen. Sobald die anfangs heftige Einwirkung sich gegen das Ende abschwächt, wird sie durch verstärktes Erhitzen unterstützt. Die Lsg. wird nach mehrtägigem Stehen klar abgegossen u. nach dem Filtrieren zum Kristallisieren eingedampft. Die erhaltenen Kristalle werden mit kleinen Mengen W., das mit Salpetersäure angesäuert ist, einige Male abgespült u. bei Zimmertemperatur getrocknet. *Eigensch.*: Farblose, durchsichtige Kristalle, die mit W. angefeuchtetes Lackmuspapier röten, sich beim Erhitzen anfangs verflüssigen u. darauf unter Entwicklung von gelbroten Dämpfen zersetzen. L. teilw. in W. unter Abscheidung eines weißen Niederschlages; dieses Gemisch wird durch einige Tropf. Natriumsulfidlsg. braunschwarz gefärbt. *Prüf.*: 0·2 *g* Wismutnitrat müssen sich bei Zimmertemperatur in 10 *ccm* verd. Schwefelsäure klar lösen (Blei-, Bariumsalze). Diese Lsg. muß nach Zusatz von überschüssiger Ammoniakflüssigkeit ein farbl. Filtrat geben (Kupfersalze). 0·5 *g* Wismutnitrat müssen sich in 5 *ccm* Salpetersäure klar lösen; die Hälfte dieser Lsg. darf durch 0·5 *ccm* Silbernitratlsg. höchstens opalisierend getrübt werden (Salzsäure). Wird die andere Hälfte der Lsg. mit der gleichen Menge W. verdünnt u. mit 0·5 *ccm* Bariumnitratlsg. versetzt, so darf die Lsg. innerhalb 3 Min. nicht verändert werden (Schwefelsäure). 0·4 *g* Wismutnitrat werden in 4 *ccm* Salpetersäure gelöst; die Lsg. wird mit 35 *ccm* W. gemischt. Wird in 10 *ccm* dieser Lsg. das Wismut durch 1 *ccm* Natriumsulfidlsg. ausgefällt, so darf die nach kräftigem Umschütteln vom Niederschlag abfiltrierte Flüssigkeit nach dem Übersättigen mit 2 *ccm* Ammoniakflüssigkeit durch Ammoniumoxalatlsg. höchstens opalisierend getrübt werden (Kalziumsalze). 10 *ccm* der gleichen Lsg. werden mit einer Lsg. von 1 *g* Ammoniumkarbonat in 10 *ccm* W. versetzt; das Gemisch wird kurze Zeit gekocht u. der Niederschlag vom basischen Wismutkarbonat heiß abfiltriert. Der nach dem Verdampfen des Filtrats hinterbleibende Rückstand darf nach dem Durchfeuchten mit 1 Tropf. Schwefelsäure u. nachfolgendem Glühen höchstens 0·002 *g* betragen (Magnesium-, Alkalisalze). Erhitzt man 1 *g* Wismutnitrat mit 1 *ccm* W. u. 3 *ccm* Natronlauge, so darf sich kein Ammoniak entwickeln (Ammoniumsalze). *Gehaltsbestimm.*: Wird 1 *g* Wismutnitrat bis zum Entweichen des Kristallwassers vorsichtig erhitzt u. darauf geglüht, so müssen mindestens 0·469 *g* Wismutoxyd hinterbleiben, was einem Mindestgehalte von 42·1% Wismut entspricht. Wird dieser Rückstand in 5 *ccm* Salzsäure unter Erwärmen gelöst u. die Lsg. mit 5 *ccm* Natriumhypophosphitlsg. in dem mit einem Uhrglas bedeckten Tiegel eine Viertelstd. lang auf dem Wasserbad erwärmt, so darf die Misch. keine dunklere Färbung annehmen (Arsenverbindungen). (D. A. B. VI.) *Anwend.*: Zur Darstellung des Bismutum subnitricum. Th.

Bismutum nosophenicum = Eudoxin. Th.

Bismutum oxyjodatum, Wismutoxyjodid.

Formel: *BiOJ*. Mol.-Gew. 351·9. Gehalt 66·2% Bi_2O_3, entsprechend 59·3% *Bi*. *Darst.*: 95·4 *g* Wismutnitrat werden in der Kälte in 120 *ccm* Eisessig

gelöst u. unter Umrühren in eine Lsg. von 32·2 *g* Kaliumjodid u. 50 *g* Natriumazetat in 2 *l* W. eingetragen. Jeder einfallende Tropf. bewirkt zuerst die Abscheidung eines grünlichbraunen Niederschlages, der sich beim Anfange der Operation sofort in einen zitronengelben Niederschlag umwandelt. Bei fortschreitendem Zusatz der essigsauren Wismutnitratlsg. nimmt der Niederschlag allmählich lebhaft ziegelrote Färbung an. Man wäscht mit W. aus u. trocknet bei 100° (B. Fischer). *Eigensch.*: Lebhaft ziegelrotes, spez. schweres Pulv. aus mikroskopisch kleinen kubischen Kriställchen bestehend, unl. in W. Durch Erhitzen mit konz. Ätzalkalien unter Bildung von Alkalijodiden u. gelbem Wismutoxyd zerlegt, beim Erhitzen im Probierrohr Joddämpfe abgebend. *Prüf.*: 1 *g* Wismutoxydjodid hinterläßt nach dem Glühen 0·66—0·67 *g* Bi_2O_3; dieser Rückstand wird, wie bei Bismutum nitricum angegeben, auf Arsen geprüft. 0·5 *g* Wismutoxyjodid mit 10 *ccm* W. geschüttelt, gebe ein Filtrat, das durch Silbernitratlsg. nach dem Ansäuern mit Salpetersäure nur opalisierend getrübt werde (Alkalijodide). *Aufbewahr.*: Vor Licht geschützt. *Anwend.*: Äußerlich als Antiseptikum bei der Wundbehandlung; innerlich bei Magengeschwüren u. typhösen Fiebern zu 0·2—0·3 *g*; intramuskulär bei Lues. Th.

Bismutum oxyjodogallicum = Airol. Th.

Bismutum peptonatum, Wismutpeptonat, Peptonwismut. Gehalt 7—8% *Bi*. *Darst.*: Man löst 20 *g* Bismutum citricum ammoniatum in möglichst wenig W., versetzt mit einer filtrierten wässer. Lsg. von 80 *g* Peptonum siccum u. dunstet im Vakuum zur Trockne. *Eigensch.*: Graubraunes, schwach sauer reagierendes Pulv., l. l. in W., unl. in A. *Anwend.*: Als mildes Darmadstringens bei Dyspepsien u. Gastralgien. Th.

Bismutum phenylicum, Phenolwismut.

Formel: $(C_6H_5.O)\,Bi\,(OH)_2$. Mol.-Gew. 336·06. Gehalt an Bi_2O_3 gegen 83%. *Darst.*: Durch Fällen einer Natriumphenolatlsg. mit einer essigsauren Lsg. von Wismutnitrat. *Eigensch.*: Grauweißes, geruch- u. geschmackloses, in W. u. A. unl. Pulv. Salzsäure spaltet es in Wismutchlorid u. Phenol. *Anwend.*: Innerlich als Darmantiseptikum in Gaben von 0·3—1·0 *g* mehrm. tägl.; äußerlich als Jodoformersatz empfohlen. Th.

Bismutum phosphoricum, Wismutphosphat, $PO_4\,Bi$, Mol.-Gew. 312·04, entsteht beim Versetzen einer Wismutnitratlsg. in Salpetersäure oder Glyzerin mit Natriumphosphatlsg. als weißer, in W. unl. Niederschlag.

Ein als Bismutum phosphoricum solubile in den Handel gebrachtes Präparat, welches vielleicht ein Doppelsalz von Wismutphosphat mit Natriumpyrophosphat ist, wird nach D. R. P. Nr. 78.324 durch Zusammenschmelzen von Wismutoxyd, Phosphorsäureanhydrid u. Natriumphosphat erhalten. *Eigensch.*: Weißes, etwa 20% Bi_2O_3 enth. Pulv., welches sich in 2 T. W. mit schwach alkal. Reakt. lös. Die konzentr. Lösungen sind wenig haltbar, verdünnte trüben sich erst nach längerer Zeit. Die bitter-salzig schmeckenden, wässer. Lösungen trüben sich ferner durch Zusatz von Säuren oder Basen sowie beim Kochen. *Anwend.*: Gegen Kindercholera, bei akuten Diarrhöen Erwachsener, Darmtuberkulose, Typhusdurchfällen u. Magenkrampf. *Dos.*: 0·2—0·5 *g*, bei Kindern 0·05—0·15 *g* mehrm. tägl. in Form von Mixturen. Th.

Bismutum pyrogallicum = Helcosol. Th.

Bismutum r = durch Radiumbromid bestrahltes Wismutpräparat. Th.

Bismutum resorcinicum, Resorzinwismut. *Darst.*: Durch Fällen einer wässer. Resorzinnatriumlsg. mit einer essigsauren Lsg. von Wismutnitrat. *Eigensch.*: Gelblichbraunes, wasserunl. Pulv. von verschiedener Zusammensetzung. Es hinterläßt nach dem Veraschen etwa 40% Bi_2O_3, was der Formel $[(C_6H_4O_2)_3Bi_2]_3 . Bi_2O_3$ entspräche. *Anwend.*: 0·2—0·5 *g* mehrm. tägl. bei akutem u. chronischem Magenkatarrh u. bei abnormen Gärungsprozessen im Magen. Th.

Bismutum salicylicum s. Bismutum subsalicylicum. Th.

Bismutum subaceticum, Wismutazetat.

Formel: $CH_3COO . BiO$. Mol.-Gew. 284·02. *Eigensch.*: Weißes Pulv., unl. in W. Gehalt an *Bi*: 73·5%. *Anwend.*: Äußerlich in Form von Salben oder Streupulver. *Herst.*: Merck. Th.

Bismutum subcarbonicum. Basisches Wismutkarbonat. Gehalt 80·7—82·5% Wismut (*Bi*, Atom.-Gew. 209·0). *Darst.*: 100 T. mit W. fein angeriebenes Wismutnitrat werden unter Umrühren in eine heiße filtrierte Lsg. von 50 T. Ammoniumkarbonat in 1000 T. W. eingetragen. Nach mehrstündigem Erwärmen im Wasserbade sammelt man den Niederschlag auf einem Tuch oder Filter, wäscht ihn mit W. u. trocknet ihn. *Eigensch.*: Weißes oder gelblichweißes, geruch- u. geschmackloses Pulv., in W. oder A. unl. Nach dem Glühen hinterbleibt ein graugelber Rückstand. Basisches Wismutkarbonat färbt sich nach dem Anschütteln mit wenig W. durch einige Tropf. Natriumsulfidlsg. braunschwarz u. entwickelt beim Übergießen mit Salzsäure Kohlendioxyd. *Prüf.*: 5 *g* basisches Wismutkarbonat werden unter Erwärmen in einem Kölbchen von mindestens 100 *ccm* Inhalt in 30 *ccm* Salpetersäure gelöst. 6 *ccm* dieser Lsg. werden mit 6 *ccm* Natronlauge versetzt u. nach dem Umschütteln filtriert. Das nach dem Ansäuern mit einigen Tropf. Essigsäure auf etwa 5 *ccm* eingedampfte Filtrat darf durch Kaliumdichromatlsg. nicht verändert werden (Bleisalze). 6 *ccm* der salpetersauren Lsg. müssen nach Zusatz von überschüssiger Ammoniakflüssigkeit ein farbl. Filtrat geben (Kupfersalze). Der Rest der salpetersauren Lsg. wird mit 42 *ccm* W. vermischt. Diese Lsg. darf weder durch Bariumnitratlsg. (Schwefelsäure), noch durch verdünnte Schwefelsäure (Bariumsalze), noch durch 1 *ccm* verdünnte Salzsäure (Silbersalze) verändert, noch durch Silbernitratlsg. (Salzsäure) mehr als opalisierend getrübt werden. Werden 2 *ccm* der gleichen Lsg. mit 5 *ccm* W. verdünnt u. mit 1·5 *ccm* Natriumsulfidlsg. kräftig geschüttelt, so darf das Filtrat nach dem Übersättigen mit 2 *ccm* Ammoniakflüssigkeit durch Ammoniumoxalatlsg. höchstens schwach getrübt werden (Kalziumsalze). 6 *ccm* der gleichen Lsg. werden mit 20 *ccm* W. vermischt u. mit einer Lsg. von 2 *g* Ammoniumkarbonat in 20 *ccm* W. versetzt; das Gemisch wird kurze Zeit gekocht u. der Niederschlag heiß abfiltriert. Der nach dem Verdampfen des Filtrats hinterbleibende Rückstand darf nach dem Durchfeuchten mit 1 Tropf. Schwefelsäure u. nachfolgendem Glühen höchstens 0·003 *g* betragen (Magnesium-, Alkalisalze). Beim Erwärmen von 1 *g* basischem Wismutkarbonat mit 5 *ccm* Natronlauge darf sich kein Ammoniak entwickeln (Ammoniumsalze). Werden 0·2 *g* basisches Wismutkarbonat mit 10 *ccm* verdünnter Schwefelsäure zum Sieden erhitzt, so darf das nach dem Erkalten über Diphenylaminschwefelsäure geschichtete Filtrat an der Berührungsfläche der beiden Flüssigkeiten keine blaue Zone bilden (Salpetersäure). Eine Lsg. von 1 *g* basischem Wismutkarbonat in 10 *ccm* Natriumhypophosphitlsg. darf nach viertelstündigem Erhitzen im siedenden Wasserbade keine dunklere Färbung annehmen (Arsenverbindungen).

Gehaltsbestimm.: 1 *g* basisches Wismutkarbonat muß nach dem Glühen im Porzellantiegel 0·900—0·920 *g* Wismutoxyd hinterlassen, was einem Gehalte von 80·7—82·5 % Wismut entspricht. (D. A. B. VI.) *Anwend.*: An Stelle u. zu gleichem Zweck wie Bismutum subnitricum. 0·3—1·0 *g* 3—4mal tägl. bei Röntgenaufnahmen des Magens u. Darmes als Kontrastmittel zu 50 *g* mit W. angerieben verwendet. Th.

Bismutum subgallicum s. Dermatol. Th.

Bismutum subnitricum, Magisterium Bismuti, basisches Wismutnitrat. Gehalt 70·9—73·6 % Wismut (*Bi*, Atom.-Gew. 209·0). *Darst.*: 1 T. Wismutnitrat wird mit 4 T. W. gleichmäßig zerrieben u. das Gemisch unter Umrühren in 21 T. siedendes W. eingetragen. Sobald sich der Niederschlag abgesetzt hat, wird die darüberstehende Flüssigkeit mit Hilfe eines Hebers abgezogen u. der Niederschlag auf einem leinenen Tuche gesammelt. Nachdem die Flüssigkeit abgelaufen ist, wird der Niederschlag mit etwa 5 T. W. nachgewaschen u. bei etwa 30° getrocknet. *Eigensch.*: Weißes, mikrokristallinisches Pulv., das mit W. angefeuchtetes Lackmuspapier rötet. Basisches Wismutnitrat färbt sich beim Übergießen mit Natriumsulfidlsg. braunschwarz, beim Erhitzen entwickelt es gelbrote Dämpfe. *Prüf.*: 0·2 *g* basisches Wismutnitrat müssen sich bei Zimmertemperatur in 10 *ccm* verdünnter Schwefelsäure klar (Blei-, Kalzium-, Bariumsalze) u. ohne Gasentwicklung (Kohlensäure) lösen. Die Lsg. muß nach Zusatz von überschüssiger Ammoniakflüssigkeit ein farbl. Filtrat geben (Kupfersalze). 0·5 *g* basisches Wismutnitrat müssen sich in 5 *ccm* Salpetersäure klar lösen. Die Hälfte dieser Lsg. darf durch 0·5 *ccm* Silbernitratlsg. höchstens opalisierend getrübt werden (Salzsäure), die andere Hälfte darf nach dem Verdünnen mit der gleichen Menge W. durch 0·5 *ccm* Bariumnitratlsg. innerhalb 3 Min. nicht verändert werden (Schwefelsäure). 0·4 *g* basisches Wismutnitrat werden in 4 *ccm* Salpetersäure gelöst; die Lsg. wird mit 35 *ccm* W. gemischt. Wird in 10 *ccm* dieser Lsg. das Wismut durch 1 *ccm* Natriumsulfidlsg. ausgefällt, so darf die nach kräftigem Umschütteln vom Niederschlag abfiltrierte Flüssigkeit nach dem Übersättigen mit 2 *ccm* Ammoniakflüssigkeit durch Ammoniumoxalatlsg. höchstens opalisierend getrübt werden (Kalziumsalze). 10 *ccm* der gleichen Lsg. werden mit einer Lsg. von 1 *g* Ammoniumkarbonat in 10 *ccm* W. versetzt; das Gemisch wird kurze Zeit gekocht u. der Niederschlag vom basischen Wismutkarbonat heiß abfiltriert. Der nach dem Verdampfen des Filtrats hinterbleibende Rückstand darf nach dem Durchfeuchten mit 1 Tropf. Schwefelsäure u. nachfolgendem Glühen höchstens 0·002 *g* betragen (Magnesium-, Alkalisalze). Erhitzt man 1 *g* basisches Wismutnitrat mit 1 *ccm* W. und 3 *ccm* Natronlauge, so darf sich kein Ammoniak entwickeln (Ammoniumsalze). *Gehaltsbestimm.*: 1 *g* basisches Wismutnitrat muß beim Glühen 0·790—0·820 *g* Wismutoxyd hinterlassen, was einem Gehalte von 70·9—73·6 % Wismut entspricht. Wird dieser Rückstand in 5 *ccm* Salzsäure unter Erwärmen gelöst u. die Lsg. mit 5 *ccm* Natriumhypophosphitlsg. in dem mit einem Uhrglas bedeckten Tiegel eine Viertelstd. lang auf dem Wasserbad erwärmt, so darf die Misch. keine dunklere Färbung annehmen (Arsenverbindungen). (D. A. B. VI.) *Anwend.*: Äußerlich als Streupulver oder in Salben bei schlecht granulierenden Wunden. Innerlich gegen Magengeschwür u. als Darmadstringens zu 0·5—1·0 *g* mehrm. tägl. in Pulv. Die Kußmaulsche Aufschwemmung gegen Magengeschwür (15·0 *g* auf 1 Glas W.) wird besser durch Bolus alba oder Bismutum subcarbonicum ersetzt. Th.

Bismutum subnitricum Natrio nitrico praecipitatum. Ein durch Salpeterlsg. „ausgesalzenes" Wismutpräparat, soll nach ärztlicher Behauptung wirksamer sein, als das offizinelle Bismutum subnitricum. Es hängt dies wahrscheinlich mit der äußerst feinen Verteilung des Präcipitates zusammen. Das mikroskopische Bild ist ein von dem des offizinellen wesentlich abweichendes u. dem des basischen Salizylates sehr ähnliches. Erst bei 400facher Vergrößerung läßt sich kristallinische Struktur wahrnehmen, bei geringerem Grade erscheint der Niederschlag amorph. Th.

Bismutum subsalicylicum. Basisches Wismutsalizylat.

Formel: $C_6 H_4 (OH) (CO_2 Bi O)$ [1, 2]. Mol.-Gew. 362·0 Gehalt 56·5—58·5% Wismut (*Bi*, Atom-Gew. 209·0). *Darst.*: 5 T. Wismutnitrat werden in 12 T. verd. Essigsäure gelöst, die Lsg. mit 40 T. W. verdünnt, nötigenfalls filtriert u. in eine Misch. von 17 T. Ammoniakflüssigkeit u. 65 T. W. unter Umrühren eingegossen. Die Flüssigkeit muß Lackmuspapier bläuen, nötigenfalls ist noch etwas Ammoniakflüssigkeit hinzuzufügen. Der entstandene Niederschlag wird nach dem Absetzen durch Dekantieren so lange mit W. gewaschen, bis eine Probe der Waschflüssigkeit, mit Schwefelsäure gemischt u. nach dem Erkalten mit Ferrosulfatlsg. überschichtet, keine gefärbte Zone bildet. Darauf wird der Niederschlag in eine Porzellanschale gebracht, mit warmem W. zu einem dünnen, milchartigen Gemische verrührt u. nach Zusatz von 1·45 T. Salizylsäure auf dem Wasserbade so lange erwärmt, bis das Filtrat einer Probe des Gemisches beim Erkalten klar bleibt. Der Niederschlag wird dann auf einem mit W. angefeuchteten leinenen Tuche gesammelt, mit warmem W. gewaschen, bis eine Probe der Waschflüssigkeit Lackmuspapier nicht mehr sofort rötet, u. nach Abtropfen bei etwa 70° getrocknet. *Eigensch.*: Weißes, geruch- u. geschmackloses, in W. u. A. unl. Pulv. das beim Erhitzen, ohne zu schmelzen, verkohlt u. beim Glühen einen gelben Rückstand hinterläßt. Übergießt man basisches Wismutsalizylat mit verd. Eisenchloridlsg. (1 + 19), so färbt sich das Gemisch violett. 0·5 *g* basisches Wismutsalizylat färben sich nach dem Anschütteln mit 5 *ccm* W. durch einige Tropf. Natriumsulfidlsg. braunschwarz. *Prüf.*: Werden 0·5 *g* basisches Wismutsalizylat mit 5 *ccm* W. geschüttelt, so darf das Filtrat Lackmuspapier nicht sofort röten (freie Salizylsäure). 1·5 *g* basisches Wismutsalizylat werden im Porzellantiegel verascht, der Rückstand wird in der Wärme in 10 *ccm* Salpetersäure gelöst u. die Lsg. mit W. auf 30 *ccm* verdünnt. Diese Lsg. darf weder durch Bariumnitratlsg. (Schwefelsäure), noch durch 10 *ccm* verd. Schwefelsäure (Blei-, Bariumsalze) verändert, noch durch Silbernitratlsg. (Salzsäure) mehr als opalisierend getrübt werden; nach Zusatz von überschüssiger Ammoniakflüssigkeit muß sie ein farbl. Filtrat geben (Kupfersalze). Werden 2 *ccm* der gleichen Lsg. mit 5 *ccm* W. verd. u. mit 1 *ccm* Natriumsulfidlsg. kräftig geschüttelt, so darf das Filtrat nach dem Übersättigen mit 2 *ccm* Ammoniakflüssigkeit durch Ammoniumoxalatlsg. höchstens schwach getrübt werden (Kalziumsalze). 6 *ccm* der gleichen Lsg. werden mit 20 *ccm* W. vermischt u. mit einer Lsg. von 2 *g* Ammoniumkarbonat in 20 *ccm* W. versetzt, das Gemisch wird kurze Zeit gekocht u. der Niederschlag vom basischen Wismutkarbonat heiß abfiltriert. Der nach dem Verdampfen des Filtrats hinterbleibende Rückstand darf nach dem Durchfeuchten mit 1 Tropf. Schwefelsäure u. nachfolgendem Glühen höchstens 0·003 *g* betragen (Magnesium-, Alkalisalze). Wird ein Gemisch von 0·5 *g* basischem Wismutsalizylat mit je 0·5 *g* Zinkfeile u. Eisenpulver in einem Probierrohr mit 5 *ccm* Natronlauge erhitzt, so darf sich kein Ammoniak entwickeln (Salpetersäure). *Gehaltsbestimm.*: 0·5 *g* basisches Wismutsalizylat werden im Porzellantiegel verascht. Wird der Rückstand in

wenig Salpetersäure gelöst, die Lsg. zur Trockne verdampft u. der Trockenrückstand geglüht, so müssen 0·315—0·326 *g* Wismutoxyd zurückbleiben, was einem Gehalte von 56·5—58·5 % Wismut entspricht. Wird dieser Rückstand in 5 *ccm* Salzsäure unter Erwärmen gelöst u. die Lsg. mit 5 *ccm* Natriumhypophosphitlsg. in dem mit einem Uhrglas bedeckten Tiegel eine Viertelstd. lang auf dem Wasserbad erwärmt, so darf das Gemisch keine dunklere Färbung annehmen (Arsenverbindungen). (D. A. B. VI.) *Aufbewahr.*: Vor Licht geschützt. *Anwend.*: In dem basischen Wismutsalizylat sind die Wirkungen des Wismuts u. der Salizylsäure vereinigt. Bei Magen- u. Darmerkrankungen, bes. bei Typhus als Darmadstringens u. Antiseptikum. *Dos.*: 0·5—1·0 *g* mehrm. tägl. Auch bei Brechdurchfall der Kinder empfohlen. Zur intramuskulären Injektion bei Lues gelangen Präparate in den Handel, die rund 60 % *Bi* enthalten (s. Bismogenol u. Bisuspen). Th.

Bismutum tannicum, Wismuttannat, gerbsaures Wismut.

Formel: $Bi(OH)_2OC_{14}H_9O_8$. Mol.-Gew. 564·1. Gehalt an *Bi* 37 %. *Darst.*: Durch Erhitzen von $Bi(OH)_3$ mit Tanninlsg. *Eigensch.*: Gelbes oder schwach bräunlichgelbes Pulv., ohne Geruch u. Geschmack, in W., A. u. Ä. unl. *Prüf.*: Entsprechend dem Bismut. bitannicum. *Anwend.*: Als Magen- u. Darmantiseptikum bei Diarrhöen zu 0·5—1·5 *g* mehrm. tägl. Th.

Bismutum tribromphenylicum s. Xeroform. Th.

Bismutum valerianicum, Wismutvalerianat, baldriansaures Wismut.

Formel: $[4\,C_5H_9O_2(BiO) + Bi_2O_3]$ bzw. $[2\,C_5H_9O_2(BiO) + BiOOH]$, bei 78—79 % Oxyd. *Darst.*: 32 T. Wismutsubnitrat werden in einer Porzellanschale mit wenig W. zu einem zarten Brei angerührt u. mit einer filtrierten Lsg. von 11 T. Natriumkarbonat u. 9 T. Baldriansäure in 30 T. W. gemischt. Nach 1stünd. Digestion unter öfterem Umrühren wird das Ungelöste auf einem Filter gesammelt, mit kaltem W. ausgewaschen u. bei 30° getrocknet. Im Handel kommt zuweilen ein Salz mit 75 % Oxyd vor, welches aus verd. Baldriansäurelösungen, nach Sättigung mit Soda, durch Wismutnitrat niedergeschlagen wird. *Eigensch.*: Weißes, nach Baldriansäure riechendes Pulv., unl. in W. u. A., beim Glühen gelbes Wismutoxyd. L. in verd. Salzsäure oder Salpetersäure ohne Rückstand, Baldriansäure als ölige Schicht abscheidend; die gewonnene Lsg. trübt sich durch viel W. milchig, durch Natriumsulfidlsg. schwarz. *Prüf.*: Das Salz muß sich vollständig u. ohne Aufbrausen in verd. Salpetersäure lösen, u. diese Lsg. darf durch verd. Schwefelsäure (Blei), Bariumnitrat u. Silbernitrat nicht getrübt werden. Auf den Oxydgehalt wird geprüft, indem man 1 *g* in einem Porzellantiegel mit einigen Tropf. Salpetersäure befeuchtet u. langsam zum Glühen erhitzt; der Rückstand muß 0·78—0·79 *g* betragen. *Aufbewahr.*: In wohlverschlossenen Glasgefäßen. *Anwend.*: Als krampfstillendes Tonikum, welches die Wirkungen des Wismuts mit denen der Baldriansäure verbindet, zu 0·05 bis 0·25 *g*. Th.

Bispol. 2 T. Bism. subgall., 2 T. Bism. subnitric., 4 T. Zinc. oxydat., 4 T. Acid. boric., 20 T. Vaselin, 10 T. Lanolin, 3 T. Bals. Peruv. *Anwend.*: Als Wund- u. Heilsalbe. L.

Bissong. Tee, auch Tabletten aus je 2 T. Sarsaparillwurzel, Ringelblumen u. Guajak-Holz, 4 T. Schafgarbe, je 1·5 T. Nußblättern, Sassafrasholz, Sennesblättern, 2·5 T. Stiefmütterchen, 0·5 T. Süßholz. *Anwend.*: Gegen Blasen- u. Nierenleiden. *Herst.*: Puhlmann & Co., Berlin O 112. L.

Bistol, Medizinalseife nach Eulberg. Enth. kolloidales Wismut- u. Zinkoxyd. Bistol extra ist doppelt so stark. *Anwend.*: In der Dermatologie. *Herst.*: Imhausen & Co., Witten a. d. Ruhr. L.

Bisurierte Magnesia. Nach Mannich u. Leemhuis vermutl. ein Gemenge von 8 T. Wismutkarbonat, 40 T. Natriumbikarbonat u. 52 T. Magnesiumkarbonat. *Anwend.*: Angepriesen bei Hyperazidität des Magens. *Herst.*: To Kalon Manufacturing Co., London. S.

Bisuspen. 10%ige Suspension von Bismutum subsalicylicum mit 60% *Bi* in Olivenöl. Bisuspen für kleine Kinder ist nur 2%ig. *Anwend.*: Bei Lues. *Dos.*: Kindern bis zu 1 Jahr allmähl. steigend 0·1—0·8 *ccm*, über 1 Jahr 0·5—1·0 *ccm*. *Herst.*: Heyden. S.

Bitterkleeöl. *Darst.*: Aus dem trockenen Kraut von Menyanthes trifoliata in einer Ausbeute von 0·067%. *Eigensch.*: Bei gewöhnl. Temperatur kristallinisch; Sm. 37·5°. Es ist hellbraun, besitzt einen angenehmen, stark aromatischen, etwas an Oleanderblätteröl erinnernden Geruch u. aromatischen, brennenden Geschmack. Es rötet Lackmuspapier schwach. L.

Lit.: A. Z. 16, 281. — Gildemeister u. Hoffmann, Die ätherischen Öle, 1916.

Bitterquellsalz, Ofener. *Zusammens.*: Natriumsulfat 90·71%, Magnesiumsulfat 0·5%, Natriumchlorid 0·44%, Kaliumsulfat in Spuren; ist also nichts weiter als gewöhnl., rohes, stark verwittertes oder künstlich entwässertes Glaubersalz. (Gawalowsky.) L.

Lit.: Zschr. f. Mineralwasserfabr. III, 199.

Bitterwasser „Aesculap" s. Aesculap-Bitterwasser. S.

Bitterwasser, Meyersches. *Zusammens.*: Magnesium sulfuric. cryst. 60·0 T., Natrium bicarbonic. 7·5 T., Natrium sulfuric. cryst. 15·0 T., Aqua 920·0 T. Mit 3—4 Vol. Kohlensäure zu sättigen. L.

Bitterwein heißt der durch ein- oder mehrstünd. Stehenlassen von Weißwein im Quassiabecher erhaltene, bitter schmeckende Wein.

Bitterwein, Prof. Bersch'. *Zusammens.*: 20 *g* Tausendguldenkraut, 20 *g* Kardobenediktenkraut, 20 *g* Fieberklee, 10 *g* Sassafras, 10 *g* Helenenwurzel, 10 *g* Gewürznelken, 12 *g* Wacholderbeeren, 10 *g* Orangenschalen, 10 *g* Zitronenschalen u. 10 *l* A. läßt man 8 Tage digerieren u. filtriert dann. *Anwend.*: Als Amarum. L.

Bittners Gesundheitskräuter. Ein den Species pectorales cum fructibus ähnl. Teegemisch, gegen alle möglichen Krankheiten angerühmt.

Bittners Tierheilpulver. Viehpulver mit viel Enzian u. Glaubersalz.

Bittners Schneeberger Kräuterallop. Nach Hager Sirupus Capilli Veneris. G.

Bitumol. Bituminöses Schieferöl. Im Handel auch als Bitumolöl und Bitumolsalbe (50%ig). *Anwend.*: In der Veterinärmedizin, äußerlich als Lsg. oder Salbe bei Sarkoptes-Räude von Hund u. Katze, chron. Ekzemen von Pferd u. Hund; innerl. in 3—4%iger Lsg. gegen Magendarmkatarrh, Staupe, Pferdetyphus. *Herst.*: „Bitumol", Konstanz-Petershausen. S.

Bitumoor. Produkt aus Alt-Buchhorster Eisenmoor. *Anwend.*: Zu Moorbädern. S.

Bitumoor-Heilsalbe. Lt. A. 100 T. Vaselin, je 20 T. Naftalan, Eigelb u. venet. Terpentin, je 6 T. Walrat u. gelbes Wachs, 10 T. Kampfer, 3 T. Perubalsam, 2 T. Bitumoor, 0·5 T. diluv. Süßwasserkalk, 3 T. fl. Storax. *Anwend.*: Gegen Flechten, Brandwunden, Geschwüre. *Herst.*: Zucker & Co., Berlin. S.

Blaces Zahntropfen. Gemisch von 1 T. Alumen subt. pulv. u. 5 T. Ä. G.

Blackdraught, Potio nigra Anglorum. Ein aus 10 T. Fol. Sennae, 2 T. Fruct. Carvi, 2 T. Fruct. Coriandri u. 80 T. W. bereitetes Dekokt, in dem 20 T. Manna u. 20 T. Magnes. sulfuric. gelöst u. dem zuletzt noch 15 *g* Aqua Cinnamomi spirit. zugesetzt werden. *Anwend.*: In England sehr beliebter Laxiertrank. G.

Blackdrops = Acetum Opii aromaticum. G.

Blacks Mercurius cinereus. Ein dem Mercurius solubilis Hahnemanni (s. d.) ähnliches Quecksilberpräparat. G.

Blähsuchtswasser von Ed. Walch. Salmiakgeist mit ganz kleinem Zusatz von Tieröl. *Anwend.*: „Ein unfehlbares Mittel gegen das Aufblähen der Rinder." G.

Blähungspulver, Blähungstee, Blähungstropfen. Ersteres Pulvis carminativus oder Pulvis Liquiritiae compos.; für Tee Fruct. Foeniculi u. für Tropfen Tinct. carminativa (oder auch Aqua aromatica) zu dispensieren. G.

Blairs Gichtpillen. Lt. A. 0·136 *g* Tuber. Colchici u. 0·02 *g* Alumen ustum. L.

Blairs Gout and Rheumatic pills. Enth. Colchicum u. Alaun. *Herst.*: Pront & Haesant, London. L.

Blanc de fart, Blanc d'Espagne, Blanc de Perle. 8 T. Wismutoxychlorid, 20 T. Talkum, 120 T. Rosenwasser, nach anderen Angaben Bismut. subnitric. enthaltend. *Anwend.*: Schminkmittel. L.

Blancardsche Pillen. Mit einer äther. Mastix- u. Tolubalsamlsg. überzogene Pillen; jede enth. 0·6 *g* Eisenjodür. Die ursprüngl. franz. Vorschrift ist sehr umständlich u. gibt meist viel Eisenjodid enthaltende Pillen. — In einigen Gegenden Deutschlands sind als „Blancardsche Pillen" Eisenjodürpillen gebräuchlich, die mit Succus Liquiritiae angestoßen u. nicht lackiert, sondern mit Graphit poliert sind. Heute sind die Blancardschen Pillen meist nur mit Graphit überzogen u. mit jenem charakteristischen blaßgrauen Aussehen im Handel. Neben den fertigen Pillen sind auch fertige Massen im Handel, aus denen nur die Pillen ausgerollt zu werden brauchen. *Darst.*: Nach Eugen Dieterich (Pharm. Manual, 8. Aufl.) folgendermaßen: 3·0 *g* Eisenpulver, 5·0 *g* destill. W. mischt man im Porzellanmörser, setzt auf zweimal 5·0 *g* Jod zu u. reibt so lange, bis die rotbraune Farbe verschwunden ist. Man fügt dann 5·0 *g* Zucker, Pulver M/50, 3·0 *g* Althaeapulver, Pulver M/50, q. s. Süßholz, Pulver M/50 hinzu, stößt zur Pillenmasse an, bereitet daraus 120 Pillen u. rollt sie, um ihnen ein hübsches schwarzes Aussehen zu geben, in Graphitpulver. Die gut getrockneten Pillen lackiert man. Jede Pille enth. 0·05 *g* Ferrojodid. G.

Blancodont. *Zusammens.*: 4%ige Salzsäure. *Anwend.*: Zur Entfernung des Zahnsteines. L.

Blancoline = Vaseline. Th.

Blandogen, masc. u. fem. *Zusammens.*: Organpräparat, auf der Basis Schilddrüse u. Testes (masc.) bzw. Ovarium u. Pankreas (fem.) beruhend. *Anwend.*: Als Entfettungsmittel. *Herst.*: Dr. G. Henning, Berlin. L.

Blankenheimer Tee = Herb. Galeopsidis grandiflor. G.

Blapsin. Chrysarobin oder Cignolin enth. Keraminseife (s. d.). *Herst.*: Töpfer, Seebenisch b. Leipzig. S.

Blasenkatarrhmittel von Exner. Feine Pulver von Krebsaugen, Wacholderbeeren, Bärentraubenblätter, in W. verteilt, dazu Wacholder- u. Holundersaft. G.

Blasenkatarrhtropfen von Edleffsen. Gleiche Teile Kopaivabalsam u. Terpentinöl (?). G.

Blasentee, Dr. Mattis. Enth. lt. A. Flor. Stoechad., Fol. Betul., Fol. Boldo, Fol. Bucco, Fol. Myrtilli, Fol. Uvae Ursi, Herb. Ephedr., Herb. Equiseti, Lign. Sassafr., Lign. Guajaci, Rad. Apii hortens., Rad. Levistic., Stigmata Maidis. *Herst.*: Labor. „Miros", Berlin. S.

Blatticidium oder Mottentod von Mack. Nach Hager: 3 T. Kampfer, 1 T. Lavendelöl, 1 T. Spiköl, 1 T. Terpentinöl, 2 T. Benzin u. 32 T. Spir. G.

Blattlaustinktur. Acid. salicyl. 2·0 *g*, Sapo virid. 5·0 *g*, Tinct. Colocynth. 10·0 *g*, Tinct. Quassiae 83·0 *g*. G.

Blattosan (E. W.). Enth. 25% Glyzerinphosphorsäure, 17% Cholin, 5% Glyzerin, 28% W. u. 25% Natriumsalze. Soll ein aus Eierlezithin gewonnenes, fettfreies, organ. Phosphorpräparat darstellen. *Eigensch.*: Klare, braune, nach Hefeextrakt riechende Flüssigkeit. Spez. Gew. 1·22—1·25. *Anwend.*: Bei Blutarmut, Neurasthenie usw. *Dos.*: 0·5 *g* für Erwachsene; 0·1—0·3 *g* für Kinder. *Herst.*: Blattmann & Co., Wädenswil u. Berlin C 2. L.

Blaudine compound, Petrolatum liqu. comp. Soll eine Lsg. von je 0·012 *g* Menthol u. Thymol, 0·024 *g* Eukalyptol, 0·09 *g* Kampfer, 0·1 *g* Salizylsäuremethylester u. 0·0015 *g* Hydrastin in 30 *ccm* Paraff. liq. sein. *Anwend.*: Äußerlich bei Rheuma usw. *Herst.*: H. K. Mulford & Co., Philadelphia. L.

Blaudium (E. W.) = sehr feines Ferrokarbonat von grünlichweißer Farbe. *Anwend.*: Gegen Blutarmut. *Herst.*: Apoth. Flügge, Hannover. Th.

Blaudsche Pillen s. Pilulae Ferri carbonici Blaudii. Th.

Blazins Unguentum urens. Salbe aus 1 T. Stizolobium (Borstenhaare der Früchte von Stizolobium pruriens) u. 6 T. Adeps. G.

Bleibepulver. Lt. A. 6·0 *g* Catechu pulv., 20·0 *g* Calcium carbon., 0·5 *g* Opium pulv. u. Ol. Menthae pip. *Anwend.*: In der Tierheilkunde. L.

Bleiverbindungen s. Plumbum.

Bleiwasserliniment nach C. Boeck. *Zusammens.*: Talc. pulverat. 100·0 T., Amyl. pulverat. 100·0 T., Glycerin. 40·0 T., Aqua Plumbi qu. s. (200·0 T.); fiat linimentum. *Anwend.*: Bei entzündlichen, nicht nässenden Hautkrankheiten. Wenn bei empfindlicher Haut das Liniment ein schwaches Brennen verursachen sollte, so wird die Hälfte des Bleiwassers durch 1%iges Borwasser ersetzt. Das Liniment wird für die Verwendung gut umgerührt u. mit W. bis zur Dünnflüssigkeit verdünnt; man trägt es dann mittels Watte auf u. läßt eintrocknen. L.

Bleiwatte, Gossypium saturninum. *Darst.*: Beste Watte in heiß. W. eingeweicht, gelinde ausgedrückt u. mit Bleiwasser getränkt. G.

Bleiweiß s. Cerussa.

Blells aromat. Pepsinwein, Aropepsin (E. W.). Stomachikum. *Herst.*: Dr. Blell, Magdeburg a. E. S.

Blenal (E. W.) = Santalolkohlensäureester, Santalolkarbonat.

Formel: $(C_{15}H_{25}O)_2CO$. Mol.-Gew. 435·12. *Darst.*: Durch Behandeln von Santalol mit Phosgen oder Chlorkohlensäureester bei Gegenwart von Alkali. *Eigensch.*: Flüssigkeit, gelblich, ölig, von nur schwachem Geruch u. Geschmack nach Santalol. Unl. in W., l. l. in A. u. in Ä. Santalolgehalt 94%. *Pharmakol.*: Die Veresterung des Santalols nimmt diesem Reiz- u. Nebenwirkungen; die therapeutische Wirkung ist indes durch langsame Spaltung des Esters im Darm beeinträchtigt. *Ident.*: Beim Kochen mit alkoh. Kalilauge zerfällt Blenal unter Abscheidung von Kaliumkarbonat in Kohlendioxyd u. Santalol, welches aus der alkoh. Lsg. mit W. ausgefällt werden kann. Gibt man zu 1 *ccm* Blenal vorsichtig einige Tropf. Schwefelsäure, so mischen sich beide vorübergehend unter Rotfärbung u. es tritt schnell darauf Verharzung ein unter Entwicklung von schwefliger Säure. *Prüf.*: Eine alkoh. Lsg. von Blenal (1:20) soll durch 1 Tropf. verd. Eisenchloridlsg. (1: 20) keine Färbung erleiden. Wird Blenal mit 15 T. W. geschüttelt, so soll dieses nach dem Absetzen u. nach Klärung durch Filtrieren mit Bromwasser keinen Niederschlag geben. 0·2 *g* Blenal sollen beim Verbrennen einen wägbaren Rückstand nicht hinterlassen. *Anwend.*: An Stelle von Santalol gegen Gonorrhöe. *Dos.*: 3mal tägl. 15 Tropf. oder 2 Kapseln zu 0·3 *g*. *Handelsformen*: Flüssigkeit; Gelatinekapseln zu 0·3 *g*. *Herst.*: Heyden. Z.

Lit.: Vierteljahrsschr. f. prakt. Pharm. 1906, S. 228. — Brenning-Lewitt, Allg. med. Z. Z. 1907, S. 254.

Blennaphrosin (E. W.). *Zusammens.*: Angebliches Doppelsalz von Kaliumnitrat u. Hexamethylentetramin, mit Extr. Kawa-Kawa in Stabigelkapseln, d. h. gehärteten Gelatinekapseln. *Anwend.*: Als Antigonorrhoikum bei Zystitis. *Dos.*: 3mal tägl. 2—4 Kapseln. *Herst.*: Dr. H. Müller & Co., Berlin C. L.

Blennargon (E. W.) = Silberkaliumthiosulfat.

Formel: $K_3[Ag(S_2O_3)_2] + H_2O$. Mol. Gew. 467·48. *Eigensch.*: Das Silber ist zu 90% komplex gebunden. Die wässer. Lösungen sind bei Ausschluß von Licht fast unbegrenzt haltbar. Sie sind wasserhell u. verursachen keine Flecken. Silbergehalt des trockenen Salzes 23%. *Anwend.*: Gegen Gonorrhöe. *Handelsform*: Tabl. zu je 0·1 *g* des Salzes. *Dos.*: Zur Herst. der Lsg. von 1—3‰ werden 1—3 Tabl. in 100 *ccm* W. gelöst u. in die Harnröhre eingespritzt. *Aufbewahr.*: Vor Licht geschützt. *Herst.*: Prof. Schleich, G. m. b. H., Berlin. S.

Lit.: M. Kl. 1925, Nr. 29.

Bleno-Lenicetsalbe s. Lenicetsalbe. S.

Blennoral, „Salokawa-Santal". *Anwend.*: Bei Gonorrhöe. S.

Blennorrhol (E. W.). 10%ige Protargollsg. *Anwend.*: Gegen Augenblennorrhöe Neugeborener. S.

Blennosan (E. W.). Lt. A. ein „umgeformter Kopaivabalsam von konstanter Zusammensetzung" in Geloduratkapseln. *Anwend.*: Gegen Gonorrhöe. *Dos.*: 4—5mal tägl. 1 Kapsel. *Herst.*: G. Pohl, Danzig-Langfuhr. S.

Lit.: M. Kl. 1920, Nr. 51.

Blenotin Krewel (E. W.). Jede Kapsel enth. 0·16 *g* Ol. Santali, 0·2 *g* Myrrha, 0·02 *g* Camphora, 0·12 *g* Hexamethylentetramin, 0·11 *g* Acid. boric., 0·02 *g* Champignonextrakt. *Anwend.*: Gegen Gonorrhöe. *Herst.*: Krewel A.-G., Köln a. Rh. S.

Blister. *a*) 12·5 T. Kanthariden, 25 T. Euphorbium, 4·0 T. gelbes Wachs, 6·0 T. Kolophonium, 15·0 T. Terpentin, 60·0 T. Fett; *b*) Liquid. Blister: 120·0 T. Kanthariden, 30·0 T. Euphorbium, 550·0 T. Methylalkohol (nach Veterinary Counter Practice) oder: Euphorbium 100 T., Lebertran 400 T., Alkannawurzel 1 T. 8 Tage mazerieren u. dann filtrieren. G.

Blister essence von C. Simon. Eine dem Restitutionsfluid ähnliche Mischung. G.

Blistering Collodion = Collodium cantharidatum.

Blistering ointment u. ***Blistering oil von James.*** Zwei in der Veterinärpraxis (gegen Spat der Pferde, veraltete Stollbeulen, Überbeine usw.) verwendete Mittel. Das erstere (nach Hager) aus 3 *g* Kantharidenpulver, 2·5 *g* Euphorbium, 18 *g* Elemisalbe u. je 20 Tropf. Wacholderholzöl, Rosmarinöl u. Terpentinöl; das letztere aus 25 *g* Rüböl, 5 *g* Terpentinöl, 2 *g* Kantharidenpulver u. 1 *g* Euphorbium. G.

Blochs Helso-Salto, Gesundheitssalz. Ca. 14 T. Natr. bicarbonic., 1 T. Magnesia, 1 T. Pfefferminzzucker. G.

Blokettes (E. W.). Desinfektionsmittel, aus Naphthalin u. 12% Harzseife bestehend. L.

Blue Pills, Pil. caeruleae s. Hydrargyri Anglorum. *Darst.*: 5 *g* Hydr. dep. werden mit 5 *g* Conserva Rosarum bis zur Extinktion des *Hg* verrieben, 2·5 *g* Rad. Liquirit. pulv. hinzugegeben u. daraus 100 Pillen geformt. G.

Blühers Gichtsalbe. Nach Wittstein Gemisch aus 2 T. Terpentinöl, 1 T. Schiffspech. G.

Blütentau von Raus Erben. Spir. Lsg. von Bergamott-, Zitronen-, Rosen- u. Neroliöl. G.

Blumes Rhabarberpillen (E. W.). *Zusammens.*: Ähnlich den Strahlschen Hauspillen (s. d.). L.

Blutan (E. W.). Alkoholfreier, mit Kohlensäure imprägnierter Eisenmanganliquor, mit Azidalbumin bereitet; enth. 0·6% Eisen u. 0·1% Mangan. Blutan kommt auch mit Zusätzen in den Handel: Arsen-Blutan mit 0·01% As_2O_3; Brom-Blutan mit 0·1% Brom in org. gebund. Form; Jod-Blutan mit 0·1% Jod in org. Bindung; China-Blutan u. Diabetiker-Blutan ohne Zucker. *Anwend.*: Bei Anämie, Chlorose. *Dos.*: 3mal tägl. ½—1 Likörglas, unter Vermeidung saurer Speisen. *Herst.*: Helfenberg. S.

Blutbanner (E. W.). Hämostatin (Tribromphenolwismut) enthaltender Verbandstoff, als Kompresse oder Tupfer zur Blutstillung angewendet. L.

Blutegelextrakt. *Darst.*: Durch Infusion von Blutegelköpfen mit Kochsalzlsg. von 0·6% (Landvis). *Eigensch.*: Vermag die Blutgerinnung zu verhindern. — S. a. Hirudin. L.

Blutextrakt, Sanguis taurinus inspissatus. *Zusammens.*: Ist defibriniertes, getrocknetes u. zu Pulver verriebenes oder auf dem Wasserbade

eingedampftes Rinderblut. *Anwend.*: Als Kindernährmittel, wegen seiner schweren Verdaulichkeit aber nicht mehr angewendet. L.

Blutharnen der Schafe, Latwerge dagegen. *Darst.*: Cort. Querc. pulv., Rhiz. Tormentill., Natr. bicarbon. āā 100 *g*, Farin. Lini 200 *g*, W. q. s. *Anwend.*: 2mal tägl. walnußgroß einzugeben. (Hager). G.

Blutkohle s. Carbo Sanguis. Th.

Blutproteinpräparat von Dr. Hofmanns Nachf. *Darst.*: Defibriniertes Blut, mit der gleichen Menge W. verdünnt, wird durch einen etwas gespannten elektrischen Strom zersetzt. Der an der Kathode abgeschiedene Niederschlag wird getrocknet u. gepulvert. (D. R. P. 120.773). *Eigensch.*: Wen. l. in W., gibt an dasselbe kein Eisen ab. Vom Organismus soll es jedoch völlig resorbiert werden. G.

Blutreinigungspulver von Schütze. 65·0 *g* Magnes. sulfur. sicc., 35·0 *g* Kal. sulfur., 25·0 *g* Natr. bicarb., 15·0 *g* Acid. tartar., 5·0 *g*, Bismut. salicyl., 5·0 *g* Natr. chlorat., 0·3 *g* Lith. carbon. *Herst.*: Engelapotheke, Köstritz.

Blutreinigungspulver von Weinhold. *Zusammens.*: Weinstein 20·0 *g*, Schwefelblüte 30·0 *g*, Zucker 50·0 *g*, Magnesiumkarbonat 2·0 *g*, Rhabarber 2·0 *g*, Zitronenöl 0·3 *g*. *Anwend.*: Gegen Hämorrhoidal- u. Menstruationsbeschwerden, Sodbrennen usw. *Herst.*: Gg. Weinhold, Dresden-A.

Blutreinigungstabletten „Halbmond mit Stern". *Zusammens.*: 0·4 *g* Extr. Fuci vesicul., 0·05 *g* Extr. Sarsapar., 0·25 *g* Kakaozuckermasse. *Anwend.*: Bei Gicht u. Hautkrankheiten. L.

Blutreinigungstee von Gasti. Besteht aus 1 *kg* Fol. Sennae Alex., 400 *g* Folliculi Sennae Alex., 500 *g* Jujubae, je 600 *g* Passulae minores, Sem. Melonum, Rad. Liquirit. u. Cort. Frangulae, 1 *kg* Hordeum perlatum oder je 1 T. Fol. u. Follic. Sennae Alex., Lign. Sassafras, Sem. Peponic., Cort. Rhamn. frangul. u. je 0·5 T. Rad. Liquirit. u. Fruct. Anisi. *Anwend.*: Als Kathartikum. S.

Blutreinigungstee, Glücks, Nr. 2, stark. Herb. Tanaceti c. floribus cc. *Anwend.*: Als Kathartikum. S.

Blutreinigungstee von Grundmann. Enth. Fenchel, Malven, Quecken, Sennesblätter, Süßholz, Koriandersamen u. Brennessel. *Anwend.*: Angepriesen gegen Hautausschläge, Flechten, Gicht, Magenbeschwerden. *Herst.*: Grundmann, Berlin. S.

Blutreinigungstee von Hagenburger. Enth. unter anderem Bacc. Juniperi, Flor. Chamomill., Fol. Sennae, Fol. Jugland., Fol. Urticae, Herb. Violae tric., Herb. Absinth., Herb. Verbasci, Fruct. Anisi stell., Lichen Island., Rad. Liquirtit. u. Bardan. *Anwend.*: Kathartikum. *Herst.*: Hagenburger, Rhaden (Westf.). S.

Blutreinigungstee von Hohl. Enth. auf 10 Pulver: 1 *g* Resina Guajaci, 2 *g* Herba Violae tricol., 1·5 *g* Flor. Calend., 0·5 *g* Stib. sulfur. aurant., 1 *g* Rad. Sarsaparill., 2 *g* Herb. Millefol., 12 *g* Sacch. L.

Blutreinigungstee von Klepperbein. Präparierte Früchte von Cassia augustifolia. *Anwend.*: Als Kathartikum. *Herst.*: Klepperbein, Dresden. S.

Blutreinigungstee von Kneipp. Holunderblüten 2·5, Holunderblätter 10·0 T., Attich 12·5 T., Sandelholz 10·0 T., Faulbaumrinde 10·0 T., Mistel 2·5 T., Schlehenblüten 2·5 T., Erdbeerblätter 2·5 T., Brennesselblätter 2·5 T., Wacholderspitzen 2·5 T, Ginster 2·5 T. *Herst.*: Oberhaeuser & Landauer, Würzburg. S.

Blutreinigungstee Maikur von Bufleb. Nußblätter, Sennesschoten, Fenchel, Anis, Hagebuttensamen, Wacholderbeeren, Lindenblüten, Ginsterbeeren, Koriander, Kreuzdornbeeren, weißer Senfsamen, Lavendel, Kümmel, Brombeerblätter, Stiefmütterchenblüten, Wundklee, Holunderblüten. *Herst.*: Dr. Bufleb & Co., Leipzig. L.

Blutreinigungstee „Mutter Anna". Enth. lt. A. Bohnenhülsen 30 T., Sennesblätter 16 T., Waldmeister, Schafgarbe, Guajakholz, Sassafras, Sandelholz u. Süßholz je 8 T., Pfefferminze, Anis, Fenchel u. Flieder je 4 T., Kornblumen, Ringelblumen, Stiefmütterchen, Löwenzahn, Quecken, Hauhechel und Bittersüß je 1 T. *Dos.*: Tägl. 1 Eßlöffel auf 2 Tassen koch. W. *Herst.*: Hof-Apotheke, Dresden. S.

Blutreinigungstee, nervenstärkender. Lt. A. 3 *g* Fol. Sennae, 2 *g* Fol. Aya-Panae, 4 *g* Fol. Myrtilli, 4 *g* Fol. Menth. pip., 2 *g* Flor. Calendul., 2 *g* Flor. Cyani, 2 *g* Flor. Rosar., 2 *g* Flor. Chamomill., 3 *g* Flor. Tiliae, 3 *g* Flor. Stoechad., 5 *g* Fruct. Juniperi, 8 *g* Lign. Santali, 8 *g* Lign. Sassafras, 5 *g* Herb. Agrimon. 5 *g* Herb. Hyracc. bell., 5 *g* Herb. Ballot. *Herst.*: Salomonis-Apotheke, Dresden. S.

Blutreinigungstee Nr. 150. antirheumatischer. Gleiche Teile Sennesblätter, Schafgarbe, Feldkümmel, Kaiserwurz, Hauhechel, Löwenzahn, Süßholz, Quecke, Liebstöckel, Ringelblume, Sandelholz, Wacholder. S.

Blutreinigungstee von Oppermann. Enth. Bärentraubenblätter, Wacholderbeeren, Petersilienwurzel u. -samen. *Herst.*: Dr. Oppermann, Berlin. S.

Blutreinigungstee von Volland ist Herb. Violae tricolor. conc. *Herst.*: Volland, Langewiesen. S.

Blutsalz Illing s. Illings Blutsalz. S.

Blutsalztabletten, Vehsemeyers. Sollen enthalten: Kalium, Natrium, Magnesium, Kalzium, Mangan jedes als Chlorid, Sulfat, Phosphat, ferner lösl. Eisenoxyd, Pepsin u. Milchzucker. *Anwend.*: Gegen Anämie, Chlorose, Rhachitis, Schwächezustände usw. *Herst.*: Chem. Labor., Groß-Lichterfelde. L.

Blut- u. Bleichsuchtpillen Wangenrot. Mit Zucker überzogene Pillen, die auf 200 Stück je 0·07 *g* Eisenpulver u. Zimt, 0·04 *g* Rhabarber enthalten. *Herst.*: Oberhäuser & Landauer, Würzburg. L.

Bluwach (E. W.). Wacholdersaftbonbons als Blutreinigungsmittel. *Herst.*: Bluwach-Vertrieb, Dresden. S.

Bocarol. *Zusammens.*: Borsäure, Alaun, Phenol, Eukalyptol, Salizylsäuremethylester, Menthol, Thymol. *Anwend.*: Als Wundstreupulver u. zu Inhalationen. L.

Bochet purgatif von Petrequin. *Zusammens.*: Auszug aus Senna, Manna u. Holztee, welcher mit Bittersalz versetzt ist. L.

Bocks Frauentee. 15 T. Lign. Santal. rubr., 30 T. Fol. Senn. conc., 30 T. Fruct. Foenicul. cont. u. 5 T. Fruct. Anisi cont. (Richter.) *Herst.*: Frau Dor. Bock, Berlin-Schöneberg. L.

Bocks Pectoral (E. W.). Lt. A. ein Extr. von Huflattich, Süßholz, isländ. Moos, röm. Kamille, Sternanis, Eibisch, Veilchenwurzel, Schafgarbe u. Klatschrose, der unter Zusatz von Malzextrakt, Salmiak, Zucker, Tragant, Vanillin u. Rosenöl zu Pastillen verarbeitet ist. S.

Bocks Hämorrhoidensalbe. 14% Tannin, 86% wasserhaltige Wachssalbe (Richter). *Herst.*: Frau Dor. Bock, Berlin-Schöneberg. L.

Bodins Wurmpralineen. Enth. je 0·025 *g* Santonin. L.

Boecks Frostbalsam. *Zusammens.*: Ichthyol, Resorzin, Tannin je 2 *g*, Aqua dest. 10 *g* oder Resorzin 2 *g*, Talkum 1 *g*, Mucilago Gummi arabic., Aqua dest. āā 5 *g*. L.

Boeckhsche Paste. Resorcin., Acid. salicyl., Chrysarobin. āā 20·0 T. auf 100 T. enthaltende Gelatinepaste. Th.

Boehdeco (E. W.). 6·4% Hydr. praec. alb. enth. Paraffinsalbe. *Herst.*: Er. Boehden & Co., Berlin SW. L.

Böhlens Rheumatismusextrakt. Nach Hager 22·0 T. Chlorof., 16·0 T. Spir., 8·0 T. Terpentinöl, 1·0 T. Lavendelöl, 1·0 T. Rosmarinöl, gefärbt mit Alkanna. G.

Böhmischer Tee = Lithospermum officinale. G.

Böhms Gehörbalsam. Nach Hager Gemisch aus 50·0 T. Zwiebelsaft, 50·0 T. Balsamum tranquillans, 3·0 T. Perubalsam, 1·0 T. Ol. Chamomillae aeth., 1·0 T. Tinct. Asae foetidae u. 1·0 T. Tinct. Castorei.

Böhms Zahntropfen. Bestehen aus 5·0 T. Ol. Caryophyll., 1·0 T. Camphora u. 10·0 T. Spir. G.

Boergraves Salz = Magnesium sulfuricum. G.

Boerhaves Kräuterpulver. Nach Hager Fol. Althaeae, Fol. Sennae, Rad. Liquirit.

Boerhaves Kräutertee. Gemisch einer Menge Wurzeln, Kräuter, Blüten u. Samen.

Boerhaves Liquor digestivus = Liquor Kalii acetici (nach der alten Vorschrift aus Pottasche u. Essig bereitet).

Boerhaves Pulvis anthelminthicus. Misch. von 1 *g* Pulvis Jalapae u. 1 *g* Aethiops mineralis pro dosi.

Boerhaves Tinctura Martis. Versüßter Liquor Ferri acetici (nach der alten Vorschrift durch Kochen von Eisenfeile mit Essig u. Zucker bereitet). G.

Bösrangs Hustentee. 400 *g* Süßholzwurzel, 200 *g* Eibischwurzel, 50 *g* Mohnkapseln, 200 *g* isländ. Moos u. 200 *g* Karrageen. L.

Bohnenkrautöl, Pfefferkrautöl, Ol. Saturejae. *Darst.*: Aus dem frischen, blühenden Kraut von Satureja hortensis durch Destillation mit Wasserdampf. Ausbeute 0·1%. *Eigensch.*: Besitzt den kräftigen, aromatischen Geruch der Pflanze u. beißend scharfen Geschmack. Spez. Gew. 0·90—0·93. Phenolgehalt 36—42%. L. in 2, manchmal erst in 10 T. A. von 80%. Ein aus trockenem Kraut gewonnenes Öl zeigte einen Phenolgehalt von 30% u. ein spez. Gew. 0·898. *Zusammens.*: Karvakrol, $C_{10}H_{14}O$, u. ein anderes, eisenbläuendes, noch nicht identifiziertes Phenol. Ferner ist Zymol, $C_{10}H_{14}$, u. ein bei 178—180° siedendes Terpen gefunden worden. L.

Lit.: Gildemeister u. Hoffmann, Die ätherischen Öle, 1916.

Bohnentee „Reichel" = Legum. Phaseoli. S.

Boissys Seifenpillen. Enth. pro Pille 0·05 *g* Sapo pulv., 0·1 *g* Extract. Sagrad., 0·01 *g* Podophyllin, 0·05 *g* Resina Scammon. L.

Bokasal (E. W.) ***Frapa.*** *Zusammens.*: Schweinefett u. Kampfer (Griebel). *Anwend.*: Als Wundsalbe bei Hämorrhoiden. *Herst.*: Samariter-Apotheke, Berlin. L.

Bokolin. Aus Kuhmilch u. Hämoglobin hergestelltes Nährpräparat. Enth. nach Richter etwa 2% Hämoglobin, 8·15% W., 7·28% anorg. Bestandteile, 1·12% Fettsubstanz, 45·19% Gesamteiweiß, 36·26% Kohlenhydrate (Milchzucker). *Herst.*: Frau Dor. Bock, Berlin-Schöneberg. L.

Bol aloétique ou purgatif (Gall.), Abführpille für Pferde. *Darst.*: Fruct. Colocynthid. pulv. 2·0 *g*, Aloe pulv. 25·0 *g*, Sapo virid. qu. s. zu 1 Pille verarbeitet. G.

Boldoblätteröl s. Oleum Boldo. Th.

Boldol. *Zusammens.*: Fraktioniertes Destillationsprodukt aus Boldoblätteröl (s. d.). *Eigensch.*: L. in A., Ä., Chlorof. u. fetten Ölen. *Anwend.*: Als Antigonorrhoikum u. gegen Leberleiden. *Dos.*: 3mal tägl. 5 Tropfen. *Herst.*: Leopold Hoffmann, Agustinas. L.

Boldts American Pills. Nach Schädler Skammonium, Rhabarber u. Seife. G.

Bolemanns Sal purgans. Magnes. sulfur. 100 *g*, Natr. bicarb. 5 *g*, Natr. chlorat. 0·5 T. L.

Boli adstringentes antidiarrhoici vitulorum. *Darst.*: Cortic. Quercus pulv., Herbae Absinthii, Radicis Liquiritiae, Radicis Gentianae āā 100·0 *g*, Catechu 20·0 *g*, Sirup. commun. qu. s. Man formt 50 Boli. *Anwend.*: Gegen Durchfall der Kälber. (Hager.) L.

Boli antasthmatici White. *Darst.*: Ammoniaci 20·0 *g*, Asae foetidae 5·0 *g*, Bulbi Scillae 30·0 *g*, Fruct. Anisi 15·0 *g*, Opii 1·0 *g*, Spir. saponati 7·5 *g*, Aquae qu. s. Man formt 10 Boli. Tägl. 2—3 Stück. *Anwend.*: Gegen Dämpfigkeit der Pferde. (Hager.) L.

Boli anthelminthici Nuffert. *Darst.*: Calomel. 0·3 *g*, Gutti 0·25 *g*, Pulv. aromat. 0·5 *g*, Resin. Scammon. 0·5 *g*, Sacchari 1·0 *g*, Mellis depurat. qu. s. Man formt 5 Boli. *Anwend.*: Als Bandwurmmittel. (Hager.) L.

Boli antidiarrhoici Parmentier. *Darst.*: Extracti Opii 0·1 *g*, Catechu 2·5 *g*, Conservae Rosae qu. s. Fiant boli 5. Consperg. Cassia Cinnamomi. *Anwend.*: Ggegen chronischen Durchfall. (Hager.) L.

Boli antigonorrhoici. *Darst.*: Balsami Copaivae, Cerae flavae āā 10·0 *g*, Cubebarum pulv. 50·0 *g* werden bei gelinder Wärme gemischt u. zu 100 Boli geformt. (Hager.) L.

Boli Balsami Copaivae Dannecy. *Darst.* Balsam. Copaivae 40·0 *g*, Cerae flavae 10·0 *g*, Magnesiae ustae 2·0 *g*, Man mischt unter Erwärmen, läßt einige Zeit stehen u. formt alsdann daraus 100 Pillen. L.

Boli contra vermes, Wurmpillen nach Dieterich. *Darst.* Olei animal. foetid. 50·0 *g*, Ol. Terebinth. 50·0 *g*, Aloes grosso modo pulv. 30·0 *g*, Sapon. domestic. 20·0 *g*, Farinae Secal. qu. s. ut f. boli No. IV. *Anwend.*: Für die Veterinärpraxis. 2 Tage hintereinander morgens u. abends 1 Pille. L.

Boli diuretici equorum (Piss-Bols). *Darst.*: Kalii nitrici 50·0 *g*, Kalii carbonici 15·0 *g*, Resinae Pini pulverat. Sapon. domest. āā 100·0 *g*, Olei Juniperi ligni 5·0 *g*, Radicis Liquiritiae 30·0 *g*, Aquae qu. s. Fiant boli No. 6. Tägl. 3mal 1 Stück. (Hager.) L.

Boli purgantes ad canes et sues. *Darst.*: Tuberae Jalap. pulv. 3·0 *g*, Sapon. hispan. pulv. 2·0 *g*, Spir. saponat. qu. s. Man formt 6 Boli. *Anwend.*:

Als Abführpillen für Hunde u. Schweine. Großen Schweinen auf einmal, Hunden auf 2—3mal. (Hager.) L.

Boli stanni compositi. *Darst.*: Corticis Granati Radicis 10·0 *g*, Cassiae Cinnamomi pulv., Stanni pulverati āā 5·0 *g*, Sirup. Sacchari qu. s. Fiant boli X. *Anwend.*: Als Bandwurmmittel. 1—2stündl. 2 Stück. (Hager.) L.

Boli taenifugi Mosler. *Darst.*: Florum Koso pulv. 20·0 *g*, Kamalae 10·0 *g*, Extract. Filicis aether. 2·5 *g*, Mellis depurat. qu. s. Man formt 50 Boli u. bestreut mit Zimt. (Hager.) L.

Boli taenifugi Redtenbacher. *Darst.*: Extracti Granati corticis 10·0 *g*, Extracti Filicis 5·0 *g*, Rhizom. Filicis pulv. qu. s. Man formt 30 Pillen u. überzieht mit geschmolzenem Wachs. (Hager.) L.

Boli vermifugi pro equis, Wurmpillen für Pferde. *Darst.*: Kamalae 16·0 *g*, Aloes pulv. 30·0 *g*, Tartari stibiati 8·0 *g*, Sapon. viridis qu. s. Man formt 2 Pillen. (Hager.) L.

Boli Viennenses. *Darst.* Je 4 *g* Balsam. Copaivae cerat. u. Pulvis Cubebarum, zu 20 Bissen geformt. L.

Boliformin (E. W.). Soll ein „Kondensationsprodukt von Formaldehyd mit Aluminaten" sein. *Darst.*: Als veterinäres Wundstreupulver. G.

Bolipixin (E. W.). Misch. von Bolus alba u. Pix liquida. *Anwend.*: In der Tierheilkunde. Innerlich u. äußerlich bei infektiösen u. geschwürigen Prozessen, offenen Wunden, Ausfluß usw., bes. bei Hundeseuche. *Herst.*: Chem. Fabr. Dr. M. Bloch, Aubing. L

Boltannol, Bolus u. Tannalbin. *Anwend.*: Bei Magen- u. Darmkatarrhen von Tieren, als Wundstreupulver. *Herst.*: Apoth. A. Schröter, Leipzig-Gohlis. L.

Bolucarbon (E. W.). Tabl. mit Benzonaphthol u. Tierkohle. *Anwend.*: Bei Magenleiden. L.

Boluphen (E. W.). Gemisch von Bolus mit einem nicht näher charakterisierten Formaldehydphenolkondensationsprodukt. *Eigensch.*: Ungiftiges, geruch- u. geschmackloses Pulver. *Pharmakol.*: Die Wirkung beruht auf Adsorption bzw. auf einem Zerfall in die Komponenten des Kondensationsproduktes. *Anwend.*: Bei Ulcus cruris, Furunkulose. *Herst.*: Vial u. Uhlmann, Frankfurt a. M. S.

Bolus alba, Argilla alba, weißer Bolus, weißer Ton. *Gewinn.*: In Deutschland wird weißer Ton in der Hauptsache bei Miltitz u. Scheibenberg in Sachsen, bei Striegau in Schlesien, in Böhmen am Rausawer Berg gewonnen, geschlämmt u. getrocknet. In früheren Zeiten formte man ihn halbfeucht zu Kugeln, die man mit einem Siegel plattdrückte u. als weiße Siegelerde, Terra sigillata alba, handelte. *Eigensch.*: Weißliche, zerreibliche, leicht abfärbende, erdige Masse oder ein weißliches Pulver. Weißer Ton besteht im wesentl. aus wasserhaltigem Aluminiumsilikat von wechselnder Zusammensetzung. Mit wen. W. befeuchtet, liefert er eine bildsame Masse von eigenartigem Geruche, die sich auch in viel W. u. in verd. Säuren nicht auflöst. *Prüf.*: Weißer Ton darf beim Übergießen mit Salzsäure nicht aufbrausen (Kohlensäure) u. beim Abschlämmen keinen sandigen Rückstand hinterlassen. Schüttelt man 7 *g* weißen Ton mit 65 *ccm* Methylenblaulsg. u. 35 *ccm* W. 2 Min. lang kräftig, so muß die nach einiger Zeit über dem blau gefärbten Bodensatze stehende klare Flüssigkeit farblos sein. Verreibt man 5 *g* weißen Ton mit 7·5 *ccm*

W., so darf die entstehende Masse nicht gießbar sein (D. A. B. VI). *Anwend.*: Als Grundlage für Pillen mit leicht zersetzlichen Substanzen, wie Silbernitrat, Quecksilberchlorid; äußerlich zu Streupulvern, Boluspasten nach Unna. S.

Bolus alba sterilisata. *Eigensch.*: Bei 170° sterilisierte, reine Tonerde. *Anwend.*: Innerlich nach Stumpf gegen Magendarmerkrankungen infolge bakterieller Zersetzungsvorgänge, Brechdurchfall, Fleisch- u. Fischvergiftung, Ruhr, Cholera asiatica; äußerlich bei infektiösen u. septischen Scheiden- u. Uterusprozessen, bei Brandwunden. *Herst.*: Merck. S.

Bolus Armena (Ph. Bor. VI., Gall. u. a.), armenischer Bolus. Durch einen geringen Gehalt an Eisenoxyd rötlich gefärbter Ton (wasserhalt., kieselsaure Tonerde). *Vorkomm.*: Er findet sich nicht nur in Armenien (woher er den Namen führt), sondern auch in Deutschland. *Eigensch.*: Eine zusammenhängende, zerreibliche, fettig sich anfühlende, an der Zunge anhaftende, gelbrötliche, auf dem Bruche schwach glänzende Masse. Sie löst sich nicht in W. u. verd. Säuren. Die geschlämmte Bolus wurde in früheren Zeiten in halbfeuchtem Zustand zu Kugeln geformt u. mit einem Siegel plattgedrückt; sie stellte dann die rote Siegelerde, Terra sigillata rubra, dar. *Prüf.*: Wie bei Bolus alba. *Anwend.*: Ehedem als Zusatz zu manchen Pulvermischungen zum äußerl. u. innerl. Gebrauche als austrocknendes u. blutstillendes Mittel. S.

Bolus borata. Nach Unna eine mit 5% Borsäure imprägnierte Bolus alba. *Anwend.*: Als Streupulver. S.

Bolus laxativus fortis. *Darst.*: Aloes 35·0 *g*, Ferri sulfur. crist. 5·0 *g*, Olei Crotonis gtt. X, Farinae Secalis 5·0 *g*, Sirup. communis qu. s. ut fiat bolus No. I. *Anwend.*: Als starke Abführpille für ein großes Pferd. (Hager.) S.

Bolus laxativus major, Laxierpille für Pferde u. Rinder. Aloes 30·0 *g*, Ferri sulfur. crist. 3·0 *g*, Radicis Liquiritiae pulv. 3·0 *g*, Tragacanthae 3·0 *g*, Glycerini qu. s. *Anwend.*: Mit Leinöl bestrichen auf einmal zu geben. (Hager.) S.

Bolus laxativus minor, kleine Laxierpille für jüngere Pferde u. Rinder. Aloes 20·0 *g*, Ferri sulfur. crist. 2·0 *g*, Radicis Liquiritiae pulv. 2·0 *g*, Tragacanthae 2·0 *g*, Glycerini qu. s. *Anwend.*: Mit Leinöl bestrichen auf einmal zu geben. (Hager.) S.

Bolus orientalis = Bolus Armena (s. d.). S.

Bolus rubra, rote Bolus. Durch einen starken Gehalt an Eisenoxyd rot gefärbter Ton (wasserhalt., kieselsaure Tonerde). *Vorkomm.*: Findet sich an manchen Orten Deutschlands. *Eigensch.*: Eine zerreibl., erdige, rote Masse, welche sich weder in W., noch in verd. Säuren auflöst u. mit W. angerührt zu einem mehr oder minder zusammenhängenden Teige wird. *Anwend.*: Nur noch in der Veterinärpraxis zu Pulvermischungen sowie als Zusatz zu Kitten aus Leinsamenmehl gebraucht. Früher diente sie zur Denaturierung des als Viehsalz gebrauchten Kochsalzes. S.

Bolusal (E. W.). Lt. A. Bolus-Aluminiumhydroxyd-Kalzium. *Anwend.*: Als adsorbierendes Darmdesinfiziens in Tabl. zu 0·5 *g* u. in Pulverform. *Herst.*: Reiß. *Bemerk.*: Bolusal mit Kohle s. Carbobolusal. S.

Bombastus-Mundwasser. Nach Beythien Auszug von Salbei u. a. Drogen mit Saccharinzusatz. S.

Bombyx Mori (homöopathisch). *Zusammens.*: Ein auf eigene Weise von den Eiern des Seidenspinners erhaltener Staub in homöopathischen Verreibungen. L.

Bonal (E. W.). *Anwend.*: Als Konservierungsmittel. Nach Aufrecht Formaldehyd 2·42 T., Natriumsulfit 0·383 T., Natriumchlorid 26·67 T., Natriumphosphat 2·50 T., Milchzucker 56·83 T., W. 11·18 T. G.

Bonal. Alkoh. Lsg. von Zimt-, Nelken- u. Baldrianöl. G.

Bonavin (E. W.). Formaldehyd. *Anwend.*: Milchkonservierungsmittel. G.

Bonekamp of Maagbitter. Allbekannter, aromatisch bitterer Likör nach folgender Vorschrift: Unreife getrocknete Pomeranzen 100 T., Pomeranzenschalen 30 T., Enzian 60 T., Kaskarillrinde 30 T., Kurkuma 15 T., Zimt 25 T., Gewürznelken 15 T., Rhabarber 7·5 T., Spir. 750 T., W. 1650 T., Sternanisöl 2 T., Zucker 250 T.; digeriert, ausgepreßt, filtriert u. das Filtrat mit Saccharum tostum nach Belieben dunkler gefärbt. Eugen Dieterich gibt im Pharm. Manual, 8. Aufl., folgende Vorschrift: 5 Tropf. äther. Bittermandelöl, 5 Tropf. Sternanisöl, 5 Tropf. Korianderöl, 5 Tropf. Majoranöl, 5 Tropf. Mazisöl, 5 Tropf. Pfefferminzöl, 10 Tropf. Bitterpomeranzenöl, 10 Tropf. franz. Wermutöl, 5 Tropf. Angelikawurzelöl, 10 Tropf. Zitronenöl, 30·0 *g* versüßten Salpetergeist, 50·0 zerschnittenen Lärchenschwamm, 50·0 *g* Süßholz, Pulver M/8, 50·0 *g* Bitterkleeextrakt, 100·0 *g* Galgantwurzel, Pulver M/8, 200·0 *g* Zucker, Pulver M/8, 200·0 *g* Kognak, 4·5 *l* Kornsprit von 90% mischt man, gießt 5500·0 *g* koch. W. zu u. bedeckt das Gefäß. Nach dem Erkalten färbt man mit Kurkumatinktur blaßgelb u. filtriert. G.

Bonifaciustee. Enth. in der Hauptsache Schlehenblüten, Lindenblüten u. Orangenblätter. *Anwend.*: Korpulenz, Nervosität, Schlaflosigkeit, Rheuma. *Herst.*: Töllner, Bremen. S.

Bonjeans Ergotin oder Extractum haemostaticum s. Extract. Secal. cornut. G.

Bonnaplast, Zinkkautschukheftpflaster zu Verbänden. *Herst.*: Vulnoplast, Bonn a. Rh. S.

Bonnet Pastilles. Süßholz u. Gummi arabicum u. je 0·006 *g* Opiumextrakt. G.

Bonol (E. W.) = Boroglyzerin-Lanolin. S.

Bonum-Tee = Folliculi Sennae im Haarschnitt als Laxans. *Herst.*: Bonus-Werke, Dresden. S.

Bontius Pillen, Pilulae Dr. Bontius (Gall.), Pilules de Bontius. *Darst.*: Aloe gr. pulv., Gutti gr. pulv., Ammoniac. pulv. āā 1 T. werden unter Erwärmen in 6 T. Acetum gelöst, durchgeseiht u. zur Pillenmasse eingedampft, daraus Pillen à 0·2 *g* Gewicht. G.

Boonekamp s. Bonekamp. Th.

Boracetine. Wässer. Lsg. von Borsäure 2·5%, Natriumsalizylat 0·12%, Natriumbenzoat 0·6% u. etwas Formaldehyd. *Anwend.*: Zur Desinfektion von Mund u. Nase. *Herst.*: Böhme & Co., Berlin-Lichtenberg. S.

Boral = Alum. borotartaric. Th.

Boralid. Ein Gemisch aus gleichen T. Borsäure u. Azetanilid. *Anwend.*: Gegen Ekzeme. S.

Boran- (E. W.) ***Creme.*** Enth. je 5% Hydrarg. praec. alb. u. Bismut. subnitric. *Anwend.*: Gegen Sommersprossen. *Herst.*: Queissner, Berlin. S.

Boraniumbeeren. Nach Lehmann ein Phenolphthalein u. Tart. dep. enth. Fruchtgelee. *Anwend.*: Als Laxans, Entfettungsmittel. *Herst.*: Dearborn Ges., Berlin. S.

Borax.

Vorkomm.: Unter dem Namen Tinkal kommt aus den hochgelegenen Seen des inneren Tibet schon seit Jahrhunderten Borax in den Handel, aber auch Nord- u. Südamerika (Peru) liefern Borax. *Darst.*: Meist aus dem Boronatrokalzit, Borazit u. Kolemanit. *Formel*: $Na_2 B_4 O_7 + 10 H_2 O$. Mol.-Gew. 381·44. Gehalt 52·3 bis 54·3% wasserfreies Natriumtetraborat ($Na_2 B_4 O_7$, Mol.-Gew. 201·28). *Eigensch.*: Harte, weiße Kristalle oder kristallinische Stücke oder weißes kristallinisches Pulv., beim Erhitzen in seinem Kristallwasser schmelzend, nach u. nach unter Aufblähen das Kristallw. verlierend u. bei stärkerem Erhitzen in eine glasige Masse übergehend. L. in etwa 25 T. W. von 20°, in etwa 0·7 T. sied. W., reichlich in Glyzerin, in A. fast unl. Die wässer. Lsg. des Borax bläut Lackmuspapier u. färbt, mit Salzsäure angesäuert, Kurkumapapier beim Eintrocknen braunrot. Beim Befeuchten mit wenig Ammoniakflüssigkeit geht diese Färbung in Grünschwarz über. Borax färbt beim Erhitzen am Platindrahte die Flamme gelb. *Prüf.*: Die wässer. Lsg. (1 + 49) darf weder nach dem Ansäuern mit verd. Essigsäure durch 3 Tropf. Natriumsulfidlsg. (Schwermetallsalze) noch durch Ammoniumoxalatlsg. (Kalziumsalze) verändert werden. Nach dem Ansäuern mit Salpetersäure, wobei eine Gasentwicklung nicht stattfinden darf (Kohlensäure), darf die wässer. Lsg. (1 + 49) weder durch Bariumnitratlsg (Schwefelsäure) sofort verändert, noch durch Silbernitratlsg. (Salzsäure) mehr als opalisierend getrübt werden; mit einigen Tropf. Salzsäure angesäuert, darf sie durch 0·5 *ccm* Kaliumferrozyanidlsg. nicht sofort gebläut werden (Eisensalze). Wird die wässer. Lsg. (1 + 49) mit 2 *ccm* Ammoniummolybdatlsg. erwärmt, so darf kein gelber Niederschlag entstehen (Phosphorsäure). Wird eine erkaltete Misch. von 1 *ccm* der wässer. Lsg. (1 + 49) u. 1 *ccm* Schwefelsäure mit 1 *ccm* Ferrosulfatlsg. überschichtet, so darf sich zwischen den beiden Flüssigkeiten keine gefärbte Zone bilden (Salpetersäure). Ein Gemisch von 0·2 *g* Borax u. 3 *ccm* Natriumhypophosphitlsg. darf nach viertelstündigem Erhitzen im siedenden Wasserbade keine dunklere Färbung annehmen (Arsenverbindungen). *Gehaltsbestimm.*: Zum Neutralisieren einer Lsg. von 2 *g* Borax in 50 *ccm* W. dürfen nicht weniger als 10·4 u. nicht mehr als 10·8 *ccm* $n/_1$-Salzsäure verbraucht werden, was einem Gehalte von 52·3—54·3% wasserfreiem Natriumtetraborat entspricht (1 *ccm* $n/_1$ Salzsäure = 0·10064 *g* wasserfreiem Natriumtetraborat, Methylorange als Indikator). (D. A. B. VI.) *Anwend.*: Zur Einblasung in Nase u. Kehlkopf bei Katarrhen u. Ulzerationen, Larynxkatarrh. Äußerlich zu Pinselungen, Mundwässern (3—4%ig) bei Mund- u. Rachenaffektionen, auch zu Magen- u. Blasenspülungen (3%ig). Innerlich zu 0·3—0·5 *g* mehrm. tägl. in Pulv. oder Lsg. (vermeide schleimige Flüssigkeiten, Säuren) zu Entfettungskuren u. bei Epilepsie. Zum Pinseln des Mundes (bei Soor, Aphthen) in Glyzerinlsg. (1 T. Borax + 5 T. Glyzerin). Als Gurgelwasser: Inf. fol. Salv. 15·0 *g*: 180·0 *g*, Borax 5·0 *g*, Tinct. Myrrhae ad 200 *g*. Th.

Boraxappretur, Glanzstärke. Misch. von Reisstärke mit Borax. G.

Borchardts Kräuterseife. Grün gefärbte, angenehm parfümierte Ölseife. G.

Bor-Chloroformalkohol nach Unna. Acid. boric. 1·0 *g*, Spir. 100·0 *g*, Chloroform. 5·0 *g*. *Anwend.*: Als Haarwaschmittel. G.

Borckenhagens Asthmafluid s. Asthmafluid. S.

Boreis. *Darst.*: Durch Auflösen von Borsäure oder borsauren Salzen in W. u. nachheriges Gefrierenlassen der Lsg. *Anwend.*: Die zu konservierenden Nahrungsmittel werden mit diesem Eise bedeckt, wodurch erreicht wird, daß sich auf denselben noch ein Antiseptikum befindet, selbst wenn das Eis völlig geschmolzen ist. (D. R. P. 45.496). G.

Borfluorammonium. *Darst.*: Aus Flußsäure, Borsäure u. Ammoniak. *Eigensch.*: Ein dem Kieselfluorammonium ähnlicher Körper, unterscheidet sich jedoch von jenem dadurch, daß er nur schwach giftig ist u. auch nur geringe antiseptische Kraft besitzt. G.

Boricine Meissonier. Streupulv. aus 3 T. Natriumbikarbonat u. 1 T. Borsäure. *Herst.*: Meissonier, Paris. S.

Borisol. Nach Beythien eine Auflsg. von 10 *g* Formaldehyd u. 6 *g* Seife in ca. 69 *g* W. *Anwend.*: Als Desinfektionsmittel. S.

Borkaseinfirnis nach Beiersdorf. *Darst.*: 5 T. Kasein, 0·6 T. Borax u. 25 T. W. bis zur Lsg. erwärmt. Die Lsg. trocknet rasch u. gibt eine schöne, gleichmäßige, feste, zur Aufnahme von Arzneistoffen sehr geeignete Decke. G.

Lit.: Ph. Zentralh. 1891, 32.

Borkresolwasserstoffsuperoxyd = Acid. aseptinicum. G.

Bormelin (E. W.). Borsäure, Menthol u. Vaselin. *Anwend.*: Als Nasensalbe bei Schnupfen u. Heufieber. *Herst.*: Fresenius, Frankfurt a. M. S.

Borneol, Rechts-Borneol, Bornylalkohol, Kamphol, Borneokampfer, Baroskampfer, Baraskampfer, Sumatrakampfer, malaischer Kampfer.

Formel: $C_{10}H_{18}O$. Mol.-Gew. 150·33. *Vorkommen*: Das Borneol findet sich fertig gebildet vor in Höhlungen, Rissen u. unter der Rinde der älteren Stämme der auf Borneo u. Sumatra heimischen Dryobalanops Camphora (Dipterocarpaceae). In den jüngeren Stämmen findet sich neben Borneol ein Öl, das sog. natürliche Kampferöl, welches aus einem Gemisch von Borneol, Kamphen ($C_{10}H_{16}$), einem Sesquiterpen ($C_{15}H_{24}$) u. vielleicht noch anderen Verbindungen besteht. Ferner kommt das Borneol frei in äther. Ölen vor, z. B. im Lavendelöl, Rosmarinöl, Spiköl, Thujaöl, Zitronellöl, Korianderöl, Baldrianöl; verestert (als Essigsäure-, Buttersäure-, Isovaleriansäureester) findet es sich im Tannen- u. Kiefernnadelöl, im Korianderöl, Baldrianöl. Neuerdings wurde es auch im Matikoöl (Thoms) u. im Harzöl der Libanonzeder (Reutter) aufgefunden. Auch im Bernstein findet sich Borneol — Bernsteinkampfer —, doch ist es zweifelhaft, ob es sich hier um *d*-Borneol, *l*-Borneol oder um inaktives Borneol handelt. *Darst.*: *a*) Aus natürlichen Quellen: Bei der Gewinnung aus dem Dryobalanopsbaume werden die Bäume vollständig vernichtet, deshalb ist das aus ihnen gewonnene Naturprodukt sehr wertvoll u. gelangt nur als seltenes Sammlungsprodukt nach Europa, da es in der Heimat zu religiösen Zeremonien Verwendung findet. Eine weitere natürliche Quelle bildet das mehr als 40% Borneol u. Borneolazetat enth. billige sibirische Fichtennadelöl des Handels. Das Öl wird verseift, die Terpene werden abdestilliert. Die Fraktion vom Sdp. 130—220° läßt man

ausfrieren. Das Rohborneol wird durch Umkristallisieren aus Petroläther gereinigt. *b*) Auf künstlichem Wege: Aus Laurineenkampfer erhält man Borneol, indem man ersteren in der 10fachen Menge A. von 96% löst u. in diese Lsg. allmählich Natrium in dünnen Stückchen (ein Fünftel mehr als die angewendete Menge Kampfer) einträgt. Das auf diese Weise erhältliche „Handelsborneol" enthält etwa 20% Isoborneol, infolgedessen schmilzt es ungenau erst bei 206 bis 207° (Wallach). Auch durch Reduktion des Kampfers mit fein verteiltem Nickel, Kupfer usw. bei 170° wird Borneol erhalten (Schering, D. R. P. 213154). Zahlreich sind die Verfahren, die vom Pinen ausgehend zum Borneol gelangen: Durch längeres Erhitzen von Pinen mit Benzoesäure, Salizylsäure, Oxalsäure wird Borneol gebildet; es entstehen hierbei zunächst die betr. Ester, welche dann bei der Verseifung Borneol liefern. Aus Pinen wird reines Borneol, auch in seinen aktiven Formen nach dem Verfahren von Hesse (D. R. P. 182.943 u. 193.177) erhalten. Hiernach führt man Pinen zunächst in sein Chlorhydrat über. Die Lsg. des Pinenchlorhydrats in Ä. oder Benzol wird zu einer entsprechenden Menge Magnesium gegeben, während noch eine andere Reaktion des Magnesiums mit Alkylhalogeniden in Gang ist; das Pinenchlorhydrat geht quantitativ mit dem Magnesium in Reaktion. Leitet man nach beendeter Reaktion trockene Luft oder Sauerstoff in die Lsg., so wird letzterer absorbiert. Die dabei entstehende oxydierte Magnesiumverbdg. gibt beim Zersetzen mit W. u. verd. Säuren quantitativ Borneol. *Eigensch.*: Hexagonale Tafeln (aus Ligroin) oder Blättchen von ambra- u. campherähnlichem Geruch. Sm. 203—204°, Sdp. 212°. Borneol verflüchtigt sich schon bei gewöhnlicher Temperatur, beim Erhitzen sublimiert es. Es ist leichter als W. L. in A., Ä, Petroläther. Die alkoh. Lsg. ist rechtsdrehend: $[a]_D. = +37°$ in alkoh. Lsg. von 20%. Das Borneol steht zu dem Laurineenkampfer in dem Verhältnis eines sekundären A. zum zugehörigen Keton. *Anwend.*: Hauptsächlich in der Parfümerie; in der Heilkunde wohl auch als Stimulans u. Antiseptikum äußerlich in Salbenform bei Wunden u. krampfhaften Schmerzen.

Isoborneol, $C_{10}H_{17}OH$, vom Smp. 212°, entsteht durch Erwärmen von Kamphen mit Eisessigschwefelsäure auf 50—60° (B., **27**, R. 102) u. Verseifung des gebildeten Azetats mit alkoh. Kalilauge. Es bildet federartige, leicht sublimierbare Blättchen, die durch Erwärmen mit verd. Schwefelsäure oder Zinnchlorür in Kamphen übergehen.

Links-Borneol, $C_{10}H_{17}OH$, gleicht in seinen Eigenschaften bis auf das Drehungsvermögen dem Rechts-Borneol. Es dreht in gleichem Maße den polarisierten Lichtstrahl nach links. Der aus der Blumea balsamifera in China gewonnene Ngai-Kampfer besteht aus ihm. Links-Borneol findet sich ferner sowohl frei, wie verestert im Baldrianöle, Zitronellöle, in vielen Fichtennadelölen, bes. in dem von Pinus nigra.

Inaktives Borneol, $(C_{10}H_{17}.OH)_2$, entsteht durch Mischen gleicher Teile Rechts- u. Links-Borneol in alkoh. Lsg., auch durch Reduktion von inaktivem Laurineenkampfer. Sm. 210·5°. Es besitzt bis auf das fehlende Drehungsvermögen gleiche Eigenschaften wie das gewöhnliche Borneol. L.

Von Arzneimitteln, welche Derivate des Borneols und Isoborneols enthalten, seien genannt:

Bornyval: Borneolisovalerianat.
Neo-Bornyval: Bornylisovalerylglykolsäureester.
Salit: Borneolsalizylat.

Valisan, Eubornyl: Borneolbromisovalerianat.
Adamon: Borneoldibromzimtsäureester.
Gynoval: Isobornylisovalerianat.

Lit.: Ullmann, Enzyklopädie der techn. Chemie, Berlin 1914. — Schmidt, Lehrb. d. pharm. Chemie, Braunschweig 1922.

Bornyval = Isovaleriansäurebornylester.

Formel: $C_{10}H_{17}O.C_5H_9O$. Mol.-Gew. 238·21. *Darst.*: Durch Veresterung der Komponenten nach D. R. P. 80.711. *Eigensch.*: Flüssigkeit, wasserhell, Geruch u. Geschmack deutlich nach Baldrian u. Kampfer; unl. in W., l. l. in A. u. Ä. Sdp. 255—260°; Sdp. 50 *mm* 150—170°. D_{20}^{0} 0·951; $\alpha D_{20}^{0} = +4°12 - 4°20$. Gehalt an reinem Ester 90%. *Prüf.*: Alkoh. Lsg. (1+9) werde nach Zusatz von 1 Tropf. Phenolphthalein durch 1 Tropf. *n*/1-Kalilauge gerötet. *Pharmakol.*: Bornylisovalerianat, zu rund 10% im Baldrianöl enthalten, gilt als hauptsächlicher Träger der Baldrianwirkung. *Anwend.*: Als Ersatzmittel für Baldrian bei nervösen Störungen. *Nebenwirkungen*: Unangenehmer Geschmack, Aufstoßen, Brennen im Magen, gelegentlich Diarrhöe. *Dos.*: 0·25 *g* mehrm. tägl. *Handelsform*: Rotgefärbte Gelatineperlen zu 0·25 *g*. *Herst.* von Bornyval: Riedel (wird der Nebenwirkungen halber kaum noch hergestellt; vgl. Neu-Bornyval); als Bornylum valerianicum von anderer Seite (Hoeckert u. Michalowsky; Pohl, Schönbaum b. Danzig) in den Handel gebracht. Z.

Lit.: Hirschlaff, Allg. med. Zentralztg. 1903, Nr. 43. — Siedler, Ph. Z. 1903, Nr. 76.

Borochloreton. 1 T. Chloreton (s. d.) u. 3 T. Borsäure. *Anwend.*: Als Lokalanästhetikum. *Herst.*: Parke-Davis. S.

Boroform (E. W.). Lt. A. Kondensationsprodukt von Formaldehyd u. dem Natriumsalz der Glyzerinborsäure. Wahrscheinlich indes nur eine Misch. der wässer. Lsg. beider Stoffe. *Eigensch.*: Alkalisch reagierende Flüssigkeit. *Anwend.*: Als Desinfektionsmittel f. Wunden, Hände u. Instrumente in 0·5—10%iger Lsg. *Herst.*: Fritz-Petzold, Wien. Th.

Borogen (E. W.). *Zusammens.*: Borsäureäthylester. *Anwend.*: Gegen Erkrankungen der Schleimhaut der Nase, des Rachens u. der Lunge mit Hilfe eines bes. Apparates (nach Dr. Triebel) einzuatmen. *Herst.*: Dr. Bender u. Dr. Hobein, München. L.

Boroglyzeride, Borhydrine. *Zusammens.*: Verbindungen von Borsäure mit Glyzerin von noch nicht vollständig geklärter Konstitution. *Darst.*: Ein arzneilich verwendetes Boroglyzerid erhält man folgendermaßen: 104 T. reines Glyzerin werden auf 150° erhitzt u. allmählich 62 T. gepulverte Borsäure eingetragen. Man hält die Temperatur so lange auf 150°, bis die Masse 100 T. wiegt, alsdann gießt man sie heiß auf eine Porzellan- oder Metallplatte aus. *Eigensch.*: Bernsteinfarbige, hygroskopische Masse von glänzendem Bruch. L. l. in heißem W., weniger l. in kaltem W (1: 12) u. A. (1: 15). Schmilzt man es mit der gleichen Gewichtsmenge Glyzerin zusammen, so entsteht ein auch in der Kälte flüssiges Produkt. *Anwend.*: Als Antiseptikum.

Natriumglyzerylborat. *Darst.*: Ein Gemisch aus 100 T. entwässertem, gepulvertem Borax mit 150 T. Glyzerin wird so lange auf etwa 150° erwärmt, bis ein herausgenommener Tropfen auf einer Glasplatte zu einer farbl. durchsichtigen Perle erstarrt. Die Masse gießt man dann auf einer Porzellan- oder Metallplatte aus. *Eigensch.*: L. l. in W., weniger l. in A., unl. in Ä., Chlorof. Hygroskopisch. *Anwend.*: Als Antiseptikum. L.

Boroglyzerin-Cream nach Bosetti. *Darst.*: 1 *g* Acid. boric. löst man durch Erhitzen in 24·0 *g* Glyzerin u. läßt erkalten. Andrerseits schmilzt man 5·0 *g* Lanolin. anhydr. u. 70·0 *g* Unguent. Paraffini (etwas härter als das Präparat des D. A. IV.) zusammen, färbt diese Masse mit 0·01 *g* Alkannin, mischt das Boroglyzerin darunter, rührt möglichst schaumig u. parfümiert mit 1 Tropf. Ol. Rosae u. 1 Tropf. Ol. Bergamottae. Man füllt in Zinntuben. *Anwend.* Gegen aufgesprungene Hände, Lippen usw. G.

Boroglyzerinlanolin, Lanolimentum Boroglycerini, Wollfett-Boroglyzerin. *Darst.*: 1. (Ergänzungsb. d. D. Apoth.-Ver.). Acid. boric. 20·0 T., Glyzerin. 100·0 T., Aqua. dest. 50·0 T. werden bis zur Lsg. erwärmt u. hierauf mit Adeps lanae anhydr. 350·0 T. u. Ol. Olivarum 130·0 T. zu einer weichen Salbe verarbeitet. 2. (Badische Taxe). Ol. Olivarum 5·0 T., Lanolin. 20·0 T., Unguent. Paraffini 65·0 T., Boroglycerin. 5·0 T., Glycerin. 5·0 T. Zu 50·0 *g* der schaumig gerührten Salbe setzt man 1 Tropfen Rosenöl. Vgl. auch Byrolin. G

Boroglyzerinlanolinseife von Schaaf und Büchelen. Milde, schw. gelblich gefärbte parfümierte Seife, laut Aufdruck durch Zusatz von 15 % Boroglyzerinlanolin überfettet. G.

Borol (E. W.). Geschmolzenes Gemisch von Borsäure u. Natriumbisulfat. *Eigensch.*: Farbl., glasige, geruchl. Stücke von säuerl. Geschmack; 1: 5 in W. l. *Anwend.*: Als Antiseptikum. *Herst.*: Merck. S.

Borol. Enth. Borax, Natriumbikarbonat, Natriumbenzoat, Glyzerin, Eukalyptol, Thymol u. Latschenkiefernöl. *Anwend.*: Mit W. verd. als Spray bei Schnupfen u. Heufieber. S.

Borolyptus. 3 T. Zimtsäure, 10 T. Benzoesäure, 55 T. Borsäure, je 10 T. Thymol u. Menthol, 4 T. Ol. Pini pumilion., je 8 T. Ol. Eucalypti u. Tinct. Myrrh., 38 T. Formaldehydlsg., 4 T. Essigäther, 240 T. Glyzerin, 625 T. A., W. auf 20.000 T. *Anwend.*: Als Antiseptikum. S.

Boromenth (E. W.), ***Boromenthol Dr. Hoffmann,*** Bormenthol Dr. Hoffmann s. Badag-Boromenth. S.

Boromenthol-Hydrolan (E. W.). Hydrolan mit je 0·5 % Menthol u. Borsäure. *Anwend.*: Bei Nasenkrankheiten. *Herst.*: Pharmag, Wien. S.

Boroplasma (E. W.). Ein ca. 40 %iger borsäurehaltiger Breiumschlag in Mull. *Anwend.*: Zum Erweichen von Geschwüren. *Herst.*: Dr. Degen u. Kuth, Düren (Rhld.). S.

Borosal (E.W.). Wässer. Lsg. von Salizylsäure, Borax, Alaun u. Glyzerin. G.

Borosalin. Borax-Kochsalz-Tabletten *Anwend.*: Als Antiseptikum. S.

v. Borosinis Heufiebermittel. Flüss. Nebennierenpräparat. *Anwend.*: Mittels Watte in die Nase einzuführen. S.

Borotartrol (E. W.) von Vogtenberger & Foehr. Ein aus Borsäure u. neutralem Natriumtartrat hergestelltes Präparat. G.

Borovertin = Hexamethylentetramintriborat.

Formel: $(CH_2)N_4(HBO_2)_3$. Mol.-Gew. 229·59. *Darst.*: Durch Verreiben molekularer Mengen der Komponenten u. Trocknen bei 60° oder allmähliches Eindunsten der wässer. bzw. alkoh. Lösungen (D. R. P. 188·815). *Eigensch.*:

Kristallpulv., weiß; Geschmack schwach bitterlich-salzig. L. in etwa 12 T. W., in 48 T. A. mit saurer Reaktion, unl. in Ä. Chlorof. löst das Hexamethylentetramin nur teilweise heraus. Enth. 51·5% Hexamethylentetramin u. 48·5% wasserfreie Borsäure. Beim Kochen mit W. Zersetzung; Lösungen daher kalt bereiten! *Ident.*: Beim Kochen der wässer. Lsg. mit verd. Schwefelsäure entweicht Formaldehyd, nach Übersättigen der sauren Lsg. mit Natronlauge bei erneutem Erhitzen Ammoniak. Nachweis der Borsäure mittels Flammenreaktion. *Prüf.*: 1 *g* in 30 *ccm* W. kalt gelöst u. mit 60 *ccm* Glyzerin gemischt soll nach Phenolphthaleinzusatz zur Rötung 11 *ccm* $n/1$-*KOH* verbrauchen. *Bestimm. des Hexamethylentetramins*: Zerstörung nach Kjeldahl; das aus 1 *g* Borovertin entwickelte Ammoniak soll 20·4 *ccm* $n/2$-H_2SO_4 verbrauchen. *Pharmakol.*: Borsäure wie Hexamethylentetramin sind beide Harndesinfizientien. Im Borovertin beschleunigt die Borsäurekomponente das Auftreten saurer Reaktion im vorher alkal. Harn u. damit die Abspaltung von Formaldehyd aus Hexamethylentetramin. Allmähliche, lange anhaltende u. milde Wirkung; keine Reizerscheinungen. Nebenwirkungen gelegentlich Appetitstörung u. Erbrechen. *Anwend.*: Als Harndesinfiziens. *Dos.*: 1—4 *g* tägl. in Einzelgaben von 0·5 *g*. *Handelsformen*: Pulv.; Tabl. zu 0·5 *g*. *Herst.*: I. G. (Agfa). Z.

Lit.: Mankiewicz, Berl. kl. W. 1906, S. 1569. — Zernik, Arb. Ph. I. Berl. IV (1906), S. 10; V (1907), S. 6.

Borsäure-Streupulver = Pulv. inspersorius cum Acid. boric. G.

Borsal. Gemisch von Salizylsäure u. Borsäure. *Anwend.*: Als Antiseptikum. S.

Borsalizylglyzerin. *Darst.*: 10 T. Acid. boric., 10 T. Acid. salicylic., 10 T. Aqua dest., 40 T. Glyzerin bringt man in einem Kolben zum Sieden, fügt 1 T. Magnesia usta hinzu u. läßt bei mäßigem Feuer das Gesamtwasser verdampfen, so daß nach dem Erkalten 50 T. Borsalizylglyzerin resultieren. Die klare Lsg. läßt sich mit W. in jedem Verhältnis mischen. G.

Borsalyl s. Borylsalizylate. G.

Borsyl. Pulv. aus Borsäure, borsauren Alkalien, Zetylalkohol u. Speckstein. *Anwend.*: Gegen übermäßige Schweißabsonderung. *Bemerk.*: Außerdem im Handel Borsylcreme u. -puder. *Herst.*: Borsyl-Fabr., Dahme. S.

Bortolottis Gift gegen Ratten, Mäuse usw. Nach Hager ein mit etwas Zucker versetzter Phosphorbrei. G.

Borwachssalbe Gibele. 1 T. Argent. nitric., 10 T. Acid. boric., 30 T. Cera flava, 60 T. Ol. Olivar. *Anwend.*: Als Wundsalbe. S.

Borylkaliumtartrat, Borsäureweinstein. Wurde zuerst 1754 von Lasonne in unreinem Zustande dargestellt u. als Crême de tartare soluble in den Arzneischatz eingeführt. *Formel*: $C_4H_4K(BO)O_6$. *Darst.*: Eine Lsg. von 1 T. Borsäure u. 2 T. Weinstein in 12 T. koch. W. wird auf ein kleines Volumen eingedampft, unter Umrühren mit A. versetzt u. die ausgeschiedene Masse von der Mutterlauge getrennt. Sie wird nochmals in W. gelöst u. mit A. gefällt, dann in einer Porzellanschale auf dem Wasserbade getrocknet. *Eigensch.*: Weiße, nicht hygroskopische, sauer reagierende u. schmeckende Masse. L. l. in W., unl. in A. Aus der wässer. Lsg. wird durch Mineralsäuren weder Borsäure noch Weinstein ausgeschieden. *Bemerk.*: Tartarus solubilis (Pharm. Gall.) ist ein Gemenge von Borylkaliumtartrat u. Borsäure. Borylkaliumtartrat ist nicht zu verwechseln mit Kaliumborotartrat, einem Gemenge von Kaliumborat u. Kaliumbitartrat. S. a. Tartarus boraxatus. L.

Borylsalizylate. *Darst.*: Durch Zusammenbringen der Lösungen von Salizylsäure u. borsauren Salzen oder von (einbasischen) salizylsauren Salzen, Salizylsäure u. Borsäure. Beim Zusammengeben von Salizylsäure u. Borax bildet sich ein stark bitter schmeckendes Salz, weshalb z. B. Salizylsäure u. Borsäure nicht gleichzeitig als Konservierungsmittel angewendet werden dürfen. Man erhält dieses Salz auch durch Lösen gleicher Moleküle Borsäure, Natriumsalizylat u. Salizylsäure in heißem W. u. Auskristallisation. Es bildet warzenförmige Kristalle, die folgende Zusammensetzung haben sollen:

$$\left[C_6H_4 \begin{cases} OH \\ CO.O\,(BO) \end{cases} + C_6H_4 \begin{cases} OK \\ CO.ONa \end{cases} \right]$$

Auch Kalium-, Kalzium-, Magnesiumsalizylat bilden ähnliche Borsalizylate. *Anwend.*: Eine Lsg. von 2·5—5 T. Salizylsäure u. 2—4 T. Borax in 100 T. W. wurde von Rose zum antiseptischen Wundverband empfohlen.

Hierher gehören auch:

Borsalyl: *Zusammens.*: Misch. von 25 *g* Borsäure u. 32 *g* Natriumsalizylat. *Anwend.*: Als Antiseptikum.

Wickersheimersche Flüssigkeit. *Zusammens.*: 50·0 *g* Borsäure, 20·0 *g* Kochsalz, 7·5 *g* Salizylsäure, 250·0 *g* Glyzerin, W. ad 1000·0 *g*. L.

Borzitronensäure = Acid. borocitricum. Th.

Botano (E. W.). Ein Tee aus Süßholzwurzel, Bohnenschalen, Leguminosensamen usw. Vegetabilien. *Anwend.*: Gegen Diabetes, Gicht, Rheuma, Herz- u. Nierenleiden. *Herst.*: Botanowerk, Breslau. S.

Boubées sirop antigoutteux. Nach Müller Lsg. von Extr. ligni Guajaci in Sirup. simplex, nach anderer Angabe ein Sirup. Sarsaparillae mit einem Zusatz von Resina Jalapae, Resina Guajaci u. Spiritus Sinapis. G.

Bouchardats huile balsamique. *Darst.*: Je 1 T. Benzoe u. Bals. Tolutan. werden mit 100 T. Ol. Amygdalar. digeriert, filtriert u. je 1 T. Ol. Citri u. Ol. Cajeputi hinzugefügt.

Bouchardats Pennéssche Bäder. 300 T. Soda, je 1 T. Alumen, Kal. bromat. u. Calc. carbon., 8 T. Natr. phosphor., 3 T. Ferr. sulfur., 5 T. Natr. sulfur., je 1 T. Ol. Lavandulae, Rosmarini u. Thymi u. 50 T. Tinct. Staphisagriae.

Bouchardats Pilulae asiaticae. Unter „Asiatische Pillen" aufgeführte Pillen des Code français.

Bouchardats Pommade de Barèges. Salbe aus je 10 T. Natr. sulfurat. u. Natr. carbon., je 2 T. Benzoe u. Bals. Tolutan. u. 100 T. Adeps.

Bouchardats Sirop du baume de Tolu. *Darst.*: 50 T. Bals. Tolutan. u. 100 T. Sacchar. werden mit 500 T. Aqua 12 Std. digeriert, filtriert u. mit 1000 T. Sacchar. zum Sirup gekocht. G.

Boudins Cigarettes s. unter Asthmamittel. Th.

Bougies. Kleine, biegsame, zylinderförmige oder schwach konische Stäbchen, 10—30 *ccm* lang, 3—7 *mm* dick. Der Name Bougies, Wachskerzen, stammt von der ursprünglichen Herstellungsweise: Dochte aus Leinwand, Seide, Baumwolle wurden mit Wachs imprägniert u. zu runden, kerzenähnlichen Stangen geformt. Der Name Bougies wird auch für die mit Gelatine u. Kakaobutter hergestellten Bacilli

gebraucht. Man teilt demnach die Bougies ein in *a*) Sonden u. Quellmeißel, *b*) medikamentöse Bougies. *a*) Die Sonden u. Quellmeißel dienen bes. chirurgischen Zwecken. Sie werden in Kanäle des Leibes, z. B. Urethralkanal, Os u. Cervix uteri, eingeführt, um diese auszudehnen u. Verengung u. Zuwachsen zu verhindern. Die gebräuchlichsten Sonden sind aus Kautschuk hergestellt, von 2—10 *mm* Durchmesser u. werden progressiv proportional ihrer Dicke angewendet. Vor dem Gebrauche werden sie durch Eintauchen in warmes W. geschmeidig gemacht u. mit einem Gleitmittel befeuchtet. Man prüft sie immer auf ihre Zerbrechlichkeit. Sind sie hohl, so heißen sie Katheter (s. d.). Die Quellmeißel sind Stoffe, die durch Wasseraufahme im Körper ihr Volumen vergrößern u. dadurch mechanisch ausdehnend wirken. Hierhin gehört z. B. gepreßter Schwamm (Spongiae compressae), ferner Laminaria, Nyssa. *b*) Die medikamentösen Bougies dienen als Träger eines Heilmittels mehr therapeutischen Zwecken. S. Bacilli. L.

Bouillon de Lactobacilline. 10%ige Malzextraktlsg. mit Milchsäurebazillen als Verdauungsmittel. S.

Bouillonpulver nach Hensel. 5 T. Natriumbikarbonat, 12 T. Kalziumphosphat, 18 T. Kieselerde, 21 T. Chlornatrium, 34 T. Dinatriumphosphat, Magnesiumsulfat, -oxyd u. -karbonat. *Anwend.*: Als Nährsalz. S.

Boules Barègiennes. Kugeln aus 40 *g* Schwefelkalzium, 10 *g* Kochsalz, 5 *g* Extract. Saponariae u. 5 *g* Leimlsg. *Anwend.*: Zur Bereitung künstlicher Barègesbäder.

Boules de Nancy = Globuli martiales (Tartarus ferratus). G.

Boultons Solution = Liquor Jodi carbolatus. G.

Boutignys Salz = Hydrarg. bichlorat. cum Hydrarg. bijodat. G.

Bouquet à la reine, Königinduft. Sem. Myristicae, Caryophylli, Rhiz. Calami āā 75·0 *g*, Spir. 3·75 *l*. Man digeriert 8 Tage, filtriert u. fügt hinzu: Tinct. Ambrae, Tinct. Moschi āā 160·0 *g*, Ol. Citri 80·0 *g*, Liquor. Ammon. caust. 20·0 *g*, Ol. Amygdalar. amarar. gtt. XXV, Ol. Neroli gtt. L., Ol. Rosae gtt. C. G.

Bouquet d'Ambre Askinson. 15 T. Ambra, 2 T. Moschus, 250 T. Essent. Rosae, 60 T. Tinct. Vanillae, 675 T. Spir. G.

Bourbontee s. Fahamtee. G.

De Boutemards Zahnpasta. Mit Pfefferminzöl parfümierte Zahnseife. G.

Boutignys Salz = Hydrargyrum bichloratum c. Hydrargyro bijodato. Th.

Boutts Abführpillen. 1 *dg* schwere Pillen aus 1·5 T. Aloe, 1·5 T. Extr. Rhei u. 1 T. Extr. Strychni aquos. Th.

Bovolactin (E. W.). Hämoglobin, Eiweißstoffe, Kohlenhydrate u. Milchpulver. *Anwend.*: Als Roborans. *Herst.*: Food products, London. S.

Boxberger Pillen s. Kissinger Pillen.

Boyles Liquor fumans = Liq. Ammonii hydrosulfurat. G.

Boysalz = Seesalz. G.

Brabenders Hairrestorer. Eines von den vielen, angebl. vegetabilischen, tatsächlich aber Bleiacetat enth. Haarfärbemitteln. Th.

Brackebuschs Plantacid, Plantarum Alkali, „pflanzensaure Sprudelsalze, bewährte Alkalizitrate". Pulverförm. Gemenge von Weinsäure mit Kalium- u. Natriumsalzen. *Herst.*: Dr. Brackebusch, Berlin. S.

Lit.: Pharm. Ztg. **70**, 693.

Brackelmanns Gehöröl. Nach Hager Provenzeröl mit etwas Kajeput-, Sassafras-, Rosmarinöl u. Kampfer. G.

Bradon (E. W.). Enth. Extracta fluid. Valerian., Artemisiae, Aurantii, Melissae u. Adonid. neben Bromsalzen. *Dos.*: 1 Eßlöffel enth. 3 *g* Bromsalz, je 3 *g* der Fluidextrakte u. die wirksamen Bestandteile von 0·1 *g* Adonis vernalis. *Anwend.*: Als Nervinum u. Antispasmodikum. *Herst.*: Lutzsche Apotheke, Göppingen. S.

Bräunetinktur von Netsch. Gemisch gleicher Teile Nelkenöl, absol. A. u. Kreosot, durch indifferente Farbe rot gefärbt. *Anwend.*: Äußerlich zum Einreiben des Kehlkopfes. G.

Brama-Elixir von Rama Ayen, aromatisch bitterer Likör. Th.

Brahma-Lebens-Elixir. Auszüge von 2 T. Safran, 10 T. Rhabarber, je 5 T. Aloe, Pomeranzenschalen, Ingwer u. Wermut mit je 400 T. A. u. W. *Herst.*: Mansfeld, Büttner u. Lassen, Kopenhagen. S.

Bramblau. Lt. A. 2 T. Tetramethylthioninchlorhydrat u. 1 T. Pepsin. sicc. 5000fach. *Anwend.*: Als Darmdesinfiziens bei Schweineseuche u. -pest, Ruhr u. sept. Pneumonie. *Herst.*: Seruminstitut Bram, Ölzschau b. Leipzig. S.

Brahminentinktur von Dr. Rausch. Spir. 1000·0 T., grüne Tannenzapfen 200·0 T., Flor. Arnicae 150·0 T., Spir. Formicarum 250·0 T., Fruct. Juniperi 30·0 T., Terebinth. venet. 30·0 T., Camphor. 30·0 T. *Anwend.*: Als Rheumatismusmittel. G.

Brandbinden nach v. Bardeleben. Mit Wismutsubnitrat u. Stärke imprägnierte Binden. *Anwend.*: Trockenverband auf frische Brandwunden. Die Binden bleiben etwa 6—8 Tage, bis zum Nachlassen der Empfindlichkeit, auf den Wunden liegen. *Herst.*: Br. Schmidt, Bremen. S.

Brandes' Zahnschmerzmittel. Tinktur, bereitet aus 4 T. Radix Pyrethri, 1 T. Opium, 3 T. Camphora, 0·5 T. Ol. Caryophyllorum u. 50 T. Spir. dilutus. Th.

Brandoform-Streupulver (E. W.). Natr. bicarbon., Magn. carbon. leve u. Bism. subnitr. *Anwend.*: Bei Verbrennungen. *Herst.*: Großmann, Köln a. Rh. S.

Brandol (E. W.). Soll eine Lsg. von 2 T. Pikrinsäure, 5 T. Glyzerin in 93 T. Urticaabkochung sein. *Anwend.*: Gegen Brandwunden. *Herst.*: Howard Sons, London. S.

Brandreths Pills, nordamerikan. Spezialität. Gutti u. Podophyllin enth. Abführpillen. Nach anderen Angaben bestehen sie aus: Extr. Colocynth. compos. 1·3 *g*, Aloes 9·0 *g*, Gutti 4·0 *g*, Sapon. veneti 2·0 *g*, Olei Menthae pip. gutt. 2, Olei Cinnamomi gutt. 4, Mucil. gummi arab. qu. s. zu 80 Pillen. Th.

Brandsalbe Athleta. Bismut. subnitric., Zinc. oxydat., Adeps lanae. S.

Brandsalbe Reclus. Je 3 T. Borsäure u. Salol, je 1 T. Phenol u. Jodoform, 5 T. Antipyrin, 0·1 T. Sublimat, 200—400 T. Vaselin; event. Zusatz von 1—2% Orthoform. S.

Brandsalbe, Brandwasser, Brandwundenliniment oder -öl. Man pflegt zu dispensieren für die erstere Unguentum Plumbi oder Zinci, für Brandwasser Aqua Plumbi u. für letzteres eine Misch. aus gleichen Teilen Ol. Lini u. Aqua Calcariae oder (sehr empfehlenswert) eine Misch. von 15 T. Acetum Plumbi, 2 Eidottern u. 120 T. Ol. Lini. Th.

Brandsanal. Phenol 0·01 T., Pikrinsäure 0·07 T., Glyzerin 0·23 T, W. 10·0 T. *Anwend.*: Gegen Brandwunden. *Herst.*: Chem.-hyg. Labor., Berlin. S.

Brandts Holländischer Haarbalsam. Besteht nach Hager aus 1 T. Gerbsäure, 75 T. Weißwein, 10 T. Spir. u. ein wenig Essigäther. Th.

Brandtsche Schweizer Pillen. Sollen bestehen aus 1·5 *g* Extract. Selini u. je 1 *g* Extr. Achilleae mosch., — Absinthii, — Aloes, — Gentianae u. — Trifolii mit Pulv. rad. Gentianae qu. s. zu 50 Pillen. Brandt selbst hat folgendes Rezept veröffentlicht: Extr. Selini 1·5 *g*, Extr. Achilleae mosch., — Aloes, — Absinthii āā 1·0 *g*, — Trifolii, — Gentianae āā 0·5 *g*; Pulv. Gentianae u. Pulv. Trifolii āā qu. s. ut fiant pilulae pond. 0·12 *g*. Th.

Brandwohl. Wässer. Pikrinsäurelsg. gegen Brandwunden. S.

Brandwundenwasser nach Thomas. Alaun 2 *g*, destill. W. 100 *g*, Mixt. oleos. balsam. 1 *g*. G.

Brannolin. Arnikatinktur, Walrat, Talg, Wachs u. Myrrhenextrakt. *Anwend.*: Als Wundheilmittel. *Herst.*: Barenthin, Berlin. S.

Brasant-Kapseln. Darmlösl. Gelatinekapseln mit ostind. Sandelöl. *Herst.*: Breslauer Capsulesfabrik von Zadek. S.

Brassicamin (E. W.). Extr. Thymi, — Eucalypti, — Brassicae; s. a. Brassolat. *Anwend.*: Gegen Asthma, Bronchitis, Keuchhusten. *Herst.*: Dr. Haller, Berlin. S.

Brassicon. 2 *g* Ol. Menthae piper., 0·6 *g* Camphora, 4 *g* Ä., 6 Tropf. Ol. Sinapis u. 12 *g* Spir., mit Tinctura Menthae pip. grün gefärbt. *Anwend.*: Als Mittel gegen Kopfschmerzen. Th.

Brassidinsäure ist isomer mit Erukasäure u. bildet sich aus dieser unter Einwirkung salpetriger Säure. S. Erukasäure. Th.

Brassin (E. W.). Nach Juckenack u. Griebel eine Abkochung von Haferstroh u. einer Rübenart, mit Zucker gesüßt. *Anwend.*: Gegen Husten. *Herst.*: Heyl & Co., Berlin. S.

Brassolat (E. W.), Brassicaminguajakose: Brassicamin mit Kaliumsulfoguajakolatzusatz. *Herst.*: Dr. Haller, Berlin. S.

Brasspaste. I. 86 T. bas. Kupferazetat u. 14 T. bas. Zinkazetat. *Anwend.*: Gegen Lupus. II. 86 T. bas. Kupfersulfat u. 14 T. bas. Zinksulfat. *Anwend.*: Gegen Lues. S.

Braunfischtran, Meerschweintran, Huile de Marsouin, Porpoise oil. Der aus dem ganzen Leib des Meerschweines oder Braunfisches (Delphinus phocaena Linn.) ausgekochte Tran ist blaßgelb bis braun. Spez. Gew. bei 15·5° C 0·9260. Erstarrungsp. — 16°. Reichert-Meißlsche Zahl 22—24. Verseifungszahl 216—218·8. Das Fett besteht aus den Triglyzeriden der Physetölsäure, Ölsäure, Valeriansäure, Palmitinsäure u. Stearinsäure. Auffällig ist der hohe Gehalt an Valeriansäure u. die dementsprechend hohe Reichert-Meißlsche Zahl. In noch höherem Maße trifft dies auf das aus dem Kopf u. dem Kiefer unter Abscheidung der festen Anteile gewonnene Kiefernöl zu (Benedikt, Analyse der Fette). F.

Braunkohlenteer, Oleum empyreumaticum e ligno fossili. Wird durch trockene Destillation der Braunkohle, bes. der in der Provinz Sachsen vorkommenden Schwelkohle, gewonnen. 100 *kg* Kohlen geben dabei etwa 10 *kg* Teer. Der Braunkohlenteer besitzt das spez. Gew. 0·82—0·93 u. besteht in der Hauptsache aus flüssigen u. festen Kohlenwasserstoffen der Sumpfgas-

reihe; daneben finden sich reichlich Olefine u. aromatische Verbindungen, wie Naphthalin, Anilin u. Pyridin. Ferner ist der Braunkohlenteer niemals frei von Schwefel. Die techn. Verarbeitung erfolgt durch fraktionierte Destillation. Man zerlegt zunächst in 2 Fraktionen: leichtes Rohöl u. Paraffinmasse. Letztere dient zur Darstell. des festen Paraffins, während aus dem Rohöl Braunkohlenbenzin u. das zu Beleuchtungszwecken verwendete, zwischen 175 u. 260° sied. Solaröl gewonnen werden. Der neuerdings durch schonenderes Erhitzen der Kohle vielfach gewonnene sog. „Urteer" hat eine etwas abweichende Zusammensetzung. Der Braunkohlenteer wurde früher als Alterans u. Irritans therapeutisch angewandt. S.

Braunolin (E. W.). Lt. U. A. wässer. Lsg. eines braunen Teerfarbstoffes. *Anwend.*: Zum Bräunen der Haut. *Herst.*: Barenthin, Berlin. S.

Brauns Husinol-Tabletten s. Husinol. S.

Brauns Lösungen zur Anästhesie. 1. Cocain. hydrochlor. 0·1 *g*, physiol. Kochsalzlsg. 100 *g*, 1‰ige Suprareninlsg. gtt. 5. 2. Cocain. hydrochl. 0·1 *g*, physiolog. Kochsalzlsg. 50 *g*, 1‰ige Suprareninlsg. gtt. 5. 3. Cocain. hydrochl. 0·05 *g*, physiolog. Kochsalzlsg. 10 *g*, 1‰ige Suprareninlsg. gtt. 10. 4. Cocain. hydrochl. 0·05 *g*, physiol. Kochsalzlsg. 5 *g*, 1‰ige Suprareninlsg. 10 Tropf. *Anwend.*: Als Injektionsanästhetika. S.

Brauns Pessar-Suppositorien. Resorzin 0·025 *g*, Bismut. oxyjodotannic. 12·5 *g*, Zinc. oxydat. 12·5 *g*, Ol. Cacao 74·85 *g*; Suppositorien zu 2 *g*. *Anwend.*: Gegen Hämorrhoiden. S.

Brauns Suprarenintabletten. Je 0·01 *g* Kokainhydrochlorid, 0·00013 *g* Suprareninborat u. 0·009 *g* Natriumchlorid. *Anwend.*: Zur Herstellung von anästhesierenden Lösungen. *Herst.*: Pohl, Danzig-Langfuhr. S.

Braunschweiger Doppelschiffsmumme. Enth. nach Aufrecht 47·74% W. u. 52·26% Trockensubstanz, die sich zusammensetzt aus 48·03 T. lösl. Kohlenhydrate (Maltose 40·39, Dextrin 7·64), 0·27 T. unl. Kohlenhydrate, 0·36 T. Milchsäure, 3·06 T. Stickstoffsubstanz, 0·40 T. Phosphorsäure u. 1·35 T. Mineralbestandteilen. G.

Brausepastillen. *Zusammens.*: Bestehen aus doppeltkohlensaurem Natrium u. Weinsäure, welche scharf ausgetrocknet, mit wasserfreiem A. zu Pastillen geformt werden. Das Verhältnis der erwähnten Bestandteile ist jenes, welches die Pharmakopöen für Brausepulver vorschreiben. Das hier verwendete doppeltkohlensaure Natron muß vollkommen chemisch rein sein, denn die verschiedenen in der Handelsware vorkommenden Verunreinigungen beeinträchtigen den guten Geschmack des daraus hergestellten Getränkes. Selten werden die Brausepastillen aus der reinen Misch. von Bikarbonat u. Weinsäure bereitet, die einen Ersatz der Brausepulver bilden, sondern man stellt sie zumeist als zuckerhaltige aromatisierte Bonbons her. Die Vorschriften für solche s. u. Limonadebonbons, brausende. L.

Brautlechts Liquor Ferri albuminati saccharatus. Wird wie Liquor Ferri albuminati hergestellt, mit dem Unterschiede, daß die Hälfte des W. durch Sirupus simplex ersetzt wird. Th.

Bravais' Fer dialysé. Mit Silberlsg. noch eine Chlorreaktion gebendes, dialysiertes, gegen 5% Eisen enthaltendes Präparat. Th.

Breboral. „Lezithin u. natürl. Pflanzennährsalze." *Anwend.*: Gegen Bettnässen. *Herst.*: Albert Mendel, A. G., Berlin. S.

Brechbecher hießen die aus Antimonmetall geformten Becher, in welchen man sauren Wein 24 Std. lang stehen ließ, um diesen dann als Emetikum zu benutzen. G.

Brechmittel s. Emetika. Vgl. auch Bd. IV, S. 130.

Bredfelds Spiritus oder Wasser. Eine dem Kölnischen W. ähnl. Misch.

Bredfelds Frostsalbe s. u. Frostsalbe. Th.

Breidieths Entomoktine, Tinktur aus Kapsikum u. Flores Pyrethri. *Anwend.*: Als Insektenvertilger. Th.

Brennersches Pflaster = Empl. fuscum camphorat. G.

Brennesselhaarwasser nach Töllner. 1000 T. Herb. Urticae recens werden 8 Tage mit 2000 T. 90%igem Spir. ausgezogen. Nach dem Abpressen mischt man mit je 3 T. Bals. Peruvian., Ol. Bergamottae, Ol. Unonae odoratae, je 1 T. Heliotropin u. Tinct. Mosch. sowie XII gtt. Ol. Rosae, worauf filtriert wird. F.

Brenzcain (E. W.) (fälschlich Benzcain), Guajakolbenzyläther, Brenzkatechinmethylbenzyläther. *Zusammens.*: $C_6 H_4 (OCH_3) (OCH_2 C_6 H_5)$ [1.2]. Mol.-Gew. 214·11. *Darst.*: Durch Einwirkung von Benzylchlorid auf Guajakolnatrium. *Eigensch.*: Farbl. Kristalle, Sm. 62°; l. in A., Ä., Vasogen. Anfänglich ohne Geschmack, später kratzend schmeckend u. anästhesierend. Besitzt nicht die ätzende Wirkung des Guajakols. Beim Erwärmen mit Salzsäure tritt Geruch nach Guajakol auf, mit Kaliumpermanganat u. verd. Schwefelsäure Geruch nach Bittermandelöl. *Anwend.*: Als Lokalanästhetikum mittels Kataphorese. In Vasogen gelöst, soll es in gleichen Dosen Anwend. finden wie die übrigen Guajakolverbindungen. S.

Lit.: Mercks Jahresber. 1897, 33.

Breras Pulvis diureticus. Besteht aus 0·12 *g* Pulvis fol. Digitalis u. 1·2 *g* Kalium nitricum pro dosi. Th.

Breslauers Idiaton. Nach Hahn ein Gemisch aus 4 T. Kolophonium, 12 T. Chlorof., 8 T. Terpentinöl u. 8 T. Liquor Ammonii caust. spirituosus. *Anwend.*: Als Mittel gegen Schmerz kariöser Zähne. Th.

Breslers Epilepsiepulver. Besteht in der Hauptsache aus Pulvis radicis Artemisiae. Th.

Breuvage calmant opiacé (Gall.) für die Veterinärpraxis: Tinct. Opii crocat. 30·0 T., Ä. 15·0 T., Aqua 1000·0 T. G.

Breuvages nennt die Ph. Gall. für den Veterinärgebrauch bestimmte flüssige konz. Arzneimittel; zu einigen derselben gibt die genannte Pharmakopöe Vorschriften. Th.

Brillantine. Name für feste u. flüssige Kosmetika für Haar- u. Bartpflege. Sie haben die Aufgabe, die Haare fett, steif u. glänzend zu machen. Folgende Vorschriften nach Eugen Dieterich mögen hier Platz finden:

a) 20·0 *g* Rizinusöl, 2·0 *g* mediz. Seife, 10·0 *g* Sumatra-Benzoe löst man in 180·0 *g* abs. A., setzt 1 Tropf. Rosenöl, 5 Tropf. Bergamottöl zu u. filtriert.

b) 30·0 *g* Glyzerin von 1·23 spez. Gew., 100·0 *g* A. von 90%, 70·0 *g* destill. W., 5 Tropf. Bergamottöl, 1 Tropf. Orangenblütenöl mischt man.

c) 10·0 *g* Rizinusöl, 10·0 *g* Glyzerin von 1·23 spez. Gew., 10·0 *g* Sumatra-Benzoe, 2·0 *g* medizinische Seife, 200·0 *g* A. von 90% mazeriert man 24 Std., parfümiert dann mit 2 Tropf. Mixtura odorifera excelsior, 5 Tropf. Essigäther u. filtriert. T.

British-Oil. Misch. aus je 30 T. Ol. Terebinthinae u. Ol. Lini u. je 15 T. Ol. Succini, Ol. ligni Juniperi u. Ol. Petrae ital. *Anwend.*: Als Einreibung gegen Rheumatismus u. Gicht. Th.

Brocamenth (E. W.), „Pastilli Mentholi bromati comp." Dr. Verdross. *Anwend.*: Bei Neuralgie. S.

Brocchieris Aqua haemostatica = Aqua Turionum Pini concentrata. G.

Brockhaustee (E. W.). Herb. Galeopsidis ochroleucae Lam. *Anwend.*: Als Blutreinigungstee. S.

Brocqsche Pillen gegen Nesselsucht (Urticaria). Chinin. hydrochloric., Extract. Secalis cornuti āā 0·15 *g*, Extracti Belladonnae 0·003 *g*, Glycerin. et Radic. Liquirit. qu. s. ut f. pilul. No. 30. 6—16 Pillen tägl. *Anwend.*: 2—4 Stück pro dosi). G.

Brönners Fleckwasser = Petroleumbenzin (Benzinum Petrolei). G.

Brolizol (E.-W.), „Brom-Lezithin-Kalziumtabletten". *Anwend.*: Als Sedativum, gegen Nachtschweiße. *Herst.*: Dr. Gauff, G. m. b. H., Stettin. S.

Brom-Albertan s. Albertan. S.

Brom-Baldrian-Elixir, Extr. Valerian. fl. bromat. Gemisch von Extr. Valerian. fluid. mit einer 10%igen Erlenmeyerschen Bromsalzlsg. u. aromatisierend. Zusätzen. *Anwend.*: Als Sedativum. *Herst.*: Kammerer, St. Blasien. S.

Brom-Baldrian-Elixir, Berstels aromatisches, s. Valobrom. S.

Brom-Blutan s. Blutan.

Brom-Calciril. Misch. von Kalziumchlorid, Kalziumglykolat, Dinatriumglykolat u. 50% Kaliumbromid. *Herst.*: Calcion-Ges. m. b. H., Berlin.

Brom-Compretten (MBK). 1. Brom. comp.: Kal. Natr. bromat. āā 0·5 *g*, Amm. bromat. 0·25 *g*. 2. Brom. comp. efferv.: Kal., Natr. bromat. āā 0·4 *g*, Amm. bromat. 0·2 *g*, Sal. efferv. q. s. 3. Chloralobrom. comp.: Chloralhydr., Kal. bromat. āā 0·25 *g*, Extr. Hyoscyami et Cannabis ind. āā 0·002 *g*, Succ. liquirit. et Ol. aeth. q. s. 4. Mixt. nervina: Kal., Natr. bromat. āā 0·4 *g*, Amm. bromat. 0·2 *g*, Amm. valerian. 0·005 *g*, Ol. Menth. pip. q. s. *Anwend.*: Als Nervinum u. Sedativum. *Herst.*: Merck, Böhringer, Knoll. S.

Brom-Ferroptin s. Ferroptin. S.

Brom-Glykalzium. Gemisch äquivalenter Mengen Kalziumbromid u. Milchzucker; nicht zerfließlich. *Anwend.*: Als Sedativum. *Herst.*: Dr. Ritsert, Frankfurt a. M. S.

Brom-Nervacit. Enth. Kalium-, Natrium- u. Ammoniumbromid, daneben 0·2% Phosphorsäure u. 1% „Naphodyl" (v. u. Z.). Bei Anwend. des Präparates soll auch bei längerem Gebrauch kein Bromismus auftreten. In flüssiger u. Tablettenform im Handel. *Herst.*: A. Herbert, Wallau bei Wiesbaden. S.

Brom-Somnisan s. Somnisan. S.

Bromalbacid s. Albacide.

Bromalbin, Bromeiweißverbdg. in Pulver- u. Tablettenform mit 15% Brom. *Anwend.*: Als Ersatz für Bromide. *Herst.*: Parke-Davis. S.

Bromalin, Bromoformin, Bromäthylformin = Hexamethylentetraminäthylbromid.

Formel: $C_6H_{12}N_4 . C_2H_5Br$. Mol.-Gew. 2 9·11. *Darst.*: Gleiche Teile Bromäthyl, Hexamethylentetramin u. absol. A. unter häufigem Umrühren solange stehen lassen, bis die Masse sich in einen Kristallbrei verwandelt hat; dann in gelinder Wärme trocknen. *Eigensch.*: Blättchen, farbl., oder Pulver, weiß, kristallinisch; l. l. in gleicher Menge W. Wässer. Lsg. (1 + 9) reagiert gegen Lackmus sauer. Lichtempfindlich. *Ident.*: Beim Kochen der wässer. Lsg. mit verd. Schwefelsäure Geruch nach Formaldehyd; nach Übersättigen der sauren Lsg. mit Natronlauge u. erneutem Kochen Geruch nach Ammoniak. Wässer. Lsg. gibt mit überschüssigem Bromwasser orangegelben Niederschlag, beim Erhitzen mit Jod u. Natronlauge Jodoform. Nachweis von Brom durch Schütteln mit starker Salzsäure (1 . 124) u. Chloroform. *Prüf.*: Asche höchstens 0·1%. Brombestimmung durch Titration nach Volhard; 1 *g* Bromalin verbrauche 4 *ccm* n/$_{10}$-Silberlsg. *Pharmakol.*: Frei von Nebenwirkungen der Bromalkalien, doch von schwächerer sedativer Wirkung als diese. *Anwend.*: Bei Epilepsie u. Neurasthenie. *Dos.*: 2—4 *g* mehrm. tägl. *Handelsformen*: Pulv. u. Tabl. zu 1·0. *Herst.*: Merck. *Aufbewahr.*: Vor Licht geschützt. Z.

Lit.: Mercks med. Spezialpr. 1916, S. 28; Prüfungsvorschr. f. d. pharm. Spezialpräp. Merck. 1906, S. 8.

Bromalkohol Rosthorn. 10% Brom enthaltender, starker A. *Anwend.*: Zur Wunddesinfektion. S.

Bromalum hydratum, Bromalhydrat, Tribromaldehydhydrat, Hydras Bromali.

Formel: $CBr_3 . CH(OH)_2$. Mol. Gew. 298·78. *Darst.*: In absol. A. wird anfangs mit, später ohne Kühlung Bromdampf eingeleitet. Aus den zwischen 150—180° übergehenden Anteilen des Reaktionsproduktes wird bei der fraktionierten Destillation das wasserfreie Bromal als eine bei 172—173° sied. Flüssigkeit erhalten. Durch Auflösen des Bromals in W. u. langsames Verdunstenlassen erhält man das Bromalhydrat in schön ausgebildeten Kristallen vom Sm. 53·5°. *Anwend.*: Als Sedativum u. Antispasmodikum. *Dos.*: 0·5—1 *g* mehrm. tägl. L.

Bromamid, Anilinum tribromatum, bromwasserstoffsaures Tribromanilin.

Formel: $C_6H_2Br_3 . NH_2 . HBr$. Mol. Gew. 410·73. *Darst.*: Durch Reduktion von Nitrotribrombenzol u. Bindung der freien Base an Bromwasserstoff. *Eigensch.*: Farb-, geschmack-, geruchlose Nadeln. Sm. 117°. L. l. in Ä. u. Chlorof., unl. in W., wen. l. in kalt. A., in heißem 1: 16 l. *Anwend.*: Als Analgetikum u. Antineuralgikum. *Aufbewahr.*: Vorsichtig. *Dos.*: 0·75—1·0 *g* für Erwachsene, 0·05—0·2 *g* für Kinder. L.

Bromarson = Arsobromin. S.

Bromatol (E. W.), Bromoform-Lebertranemulsion. 1 *ccm* enth. 1 Tropf. Bromoform. *Anwend.*: Gegen Keuchhusten. *Herst.*: Dietrich u. Co., Zürich. S.

Bromchloroform.

Formel: $CBrCl_3$. Mol. Gew. 198·30. *Darst.*: Durch Erhitzen von Chlorof. mit Brom auf 160—170°. *Eigensch.*: Farbl. Flüssigkeit. Sdp. 104°. Spez. Gew. 2·107 bei 19·5°. *Anwend.*: Zu Narkosen. L.

Bromdiäthylazetylharnstoff s. Adalin.

Bromeigon s. Eigon. Th.

Bromelin. *Zusammens.*: Ferment aus der Ananasfrucht u. anderen Bromeliaceenfrüchten mit pepsin- u. papainähnlicher Wirkung. *Darst.*: Filtrierter Ananassaft wird unterhalb 45° konzentriert, dialysiert u. die im Dialysator bleibende Flüssigkeit mit Kochsalz gefällt. Der Niederschlag wird nochmals gelöst, dialysiert u. unter 45° eingedunstet. *Eigensch.*: Weißliches, wasserlösliches, schwach säuerlich schmeckendes Pulver, das bei 45—50° auf Eiweißstoffe peptonisierend wirkt. *Anwend.*: Zur Förderung der Eiweißverdauung. *Herst.*: Parke-Davis. L.

Bromen, 10%ige Lsg. von Natriumbromid in physiolog. Kochsalzlsg. in Ampullen. *Anwend.*: Zur Schmerzstillung bei Ekzemen, intravenös. *Herst.*: Pragachemia, Prag. S.

Brometon, tertiärer Tribrombutylalkohol, *Formel*: $C_4H_7OBr_3$. Mol.-Gew. 310·82. *Eigensch.*: Weißes, kristallin., kampferartig riechendes Pulver. *Anwend.*: Bei Schlaflosigkeit, Epilepsie u. a. *Dos.*: 0·3—0·6 *g*. S.

Bromfersan-Tabletten s. Fersan. S.

Bromglidine s. Glidine. S.

Bromiase. Ammon. bromat., Kal. bromat., Hefe in Kapseln zu 0·5 *g*. *Anwend.*: Als Sedativum. *Herst.*: Labor. Couturieux, Paris. S.

Bromidia (E. W.). *Zusammens.*: Lt. A.: Kalium bromatum, Chloralhydrat āā 30·0 *g*, Extr. Hyoscyami, Extr. Cannabis āā 0·25 *g*, Extr. fl. Liquiritiae 90·0 *g*, Ol. Aurantii corticis gtt. V. Man soll jedoch auf diese Weise ein dem Original gleichkommendes Präparat nicht erhalten. Langkopf gibt folgende Vorschrift: Kalium bromatum, Chloralhydrat āā 30·0 *g*, Extr. Hyoscyami 0·25 *g*, Tinct. Cannab. ind. 5·0 *g*, Ol. Aurant. cort. gtt. V, Extr. fl. Liquiritiae q. s. ad 200·0 g. *Anwend.*: Als Schlafmittel. *Dos.*: ½—1 Teelöffel, höchstens 3mal tägl. *Herst.*: Battle & Co., St. Louis.

Als Ersatz für Bromidia kann die vom Dresdner Apothekerverein als Liquor Chlorali bromatus bezeichnete Misch. dienen: Chloralhydrat 8·0 *g*, Kalium bromatum 6·0 *g*, Extr. Hyoscyami 0·3 *g*, Extract. Cannabis ind. 0·5 *g*, Aqua Menthae pip. 4·0 *g*, Aqua flor. Aurantii 30·0 *g*, Chlorof. gtt. VI, Tinct. Zingib. 3·0 *g*, Sirupus Liquiritiae 45·0 *g*, Aqua dest. 32·0 *g*.

In der franz. Schweiz wird Bromidia nach folgender einfacher Vorschrift substituiert: Chloralhydrat 12·0 *g*, Kalium bromatum 25·0 *g*, Sirupus Hyoscyami ad 125·0 *g*.

Mixtura Chlorali et Potassii Bromidi composita (Nat. Form.), Compound Mixture of Chloral and Potassium Bromide hat endlich folgende Vorschrift: Chloralhydrat 250·0 *g*, Kalium bromatum 250·0 *g*, Extract. Cannab. indic. 2·0 *g*, Extract. Hyoscyami 2·0 *g*, Spir. (95 Vol.-Proz.) 60 *ccm*, Tinctura Quillajae 65 *ccm*, Aqua qu. s. ad 1000 *ccm*. L.

Bromipin = Bromadditionsprodukt des Sesamöles.

Darst.: Durch Einwirkung von Chlorbrom oder von Chlorbrom abgebenden Mischungen auf Sesamöl in einer zur Bildung der theoretisch möglichen höchst bromierten Verbindung unzureichenden Menge (D. R P. 96.495).

1. Bromipin 10%ig. *Eigensch.*: Hellgelbes, fettes Öl; enth. 10% *Br* in org. Bindung. Lichtempfindlich. Dichte 0·995—0·997. *Ident.*: Verseifung mit alkoh. Kali u. Nachweis des Broms im Glührückstand. *Prüf.*: 1 *ccm* Bromipin in

10 *ccm* Chlorof. gelöst werde nach Zusatz von Phenolphthalein durch 1 Tropf. n/2-Kalilauge gerötet. *Brombestimm.*: 3 *g* Bromipin mit 30 *ccm* 25%iger alkoh. Kalilauge verseifen, auf Wasserbad eindampfen; Rückstand einäschern, in W. zu 200 *ccm* lösen, filtrieren. 50 *ccm* Filtrat mit 10 *ccm* Salpetersäure u. 15 *ccm* n/10-Silberlsg. versetzen u. nach Volhard titrieren.

2. Bromipin 33⅓%ig. *Eigensch.*: Gelbbraunes, fettes Öl; enth. 33⅓% Brom in org. Bindung. Lichtempfindlich. Dichte 1·3—1·302. *Ident.* u. *Prüf.*: Analog wie oben, ebenso Brombestimmung, nur hier Zusatz von 30 *ccm* n/10-Silberlsg.

Pharmakol.: Wird von Magenverdauung kaum angegriffen; im Darm werden nur minimale Mengen Brom frei. Im Körper teilweise oxydiert; zum anderen Teil zunächst unzersetzt in Muskeln, Leber, Knochenmark, Unterhautzellgewebe abgelagert; von da aus gelangt Bromipin bzw. das spurenweis abgespaltene Brom nach u. nach in die Blutbahn. Das Brom erscheint im Harn größtenteils in anorg. Bindung; ist infolge sehr allmähl. Ausscheidung länger im Harn nachweisbar als nach Darreichung von Bromalkali; gleichmäßigere Wirkung u. kaum Nebenerscheinungen, nur selten Akne oder Aufstoßen. *Anwend.*: An Stelle der Bromalkalien. *Dos.*: 10%iges Bromipin teelöffelweise mehrm. tägl., 33⅓%iges ebenso oder besser noch in Tablettenform. *Handelsformen*: 10%ig: flüssig; 33⅓%ig: flüssig; Täfelchen zu 0·6 *g*. *Herst.*: Merck. Z.

Lit.: Mercks med. Spezialpräp. 2. Aufl., 1916, S. 31; Prüfungsvorschr. f. d. Spezialpräp. „Merck" 1906, S. 9.

Bromisirup. Bromoformhaltiger Zuckersaft. *Anwend.*: Gegen Keuchhusten. *Herst.*: Hoeckert & Michalowsky. S.

Bromisovaleriansäureborneolester s. Valisan.

Bromlecithin (E. W.). Brom-Ovolezithinverbdg. mit ca. 30% Brom. *Eigensch.*: Hellbraune, wachsartige Masse. *Pharmakol.*: Soll vom Dünndarmsaft nicht angegriffen werden u. so die Möglichkeit zur Resorption größerer Lezithinmengen geben. *Anwend.*: Als Anregungs-, Nerven- u. blutbildendes Mittel. *Dos.*: 3mal tägl. etwa 0·2 *g*. *Handelsform.*: Dragierte Pillen zu 0·1 *g*. *Herst.*: I. G. (Agfa). S.

Bromlecikraton. 10% Bromsalze enth. Lezithin-Kalk-Milchpräparat. *Anwend.*: Bei Epilepsie, Hysterie. *Herst.*: Pohls Apotheke, Prag. S.

Bromo-Febrin. Oblaten mit je 0·24 *g* Azetanilid. S.

Bromochinal (E. W.) = saures dibromsalizylsaures Chinin.

Formel: $C_{20}H_{24}N_2O_2 \,.\, 2\,(C_6H_2Br_2 \,.\, OH \,.\, CO_2H)$. Mol.-Gew. 893·97. *Eigensch.*: Kristalle, gelblich, schw. l. in W., A., Ä. Smp. 197—198°. *Anwend.*: Vorgeschlagen als Fiebermittel mit gleichzeitig schwach schlafmachender Wirkung. *Dos.*: 0·6 bis 0·75 *g* 2mal tägl. *Herst.*: Zimmer. — Nicht mehr im Handel. Z.

Lit.: v. Noorden, Th. G. 1903, Nr. 1.

Bromocoll (E. W.) = Bromtanninleimverbdg.

Zusammens.: Enth. 20% Brom, 40% Tannin, 30% Leim, 10% W. *Darst.*: Durch Fällung einer Lsg. von gebromtem Tannin (Dibromtannin?) durch Gelatinelsg. (D. R. P. 116.645, 120.623, 120.834.) *Eigensch.*: Pulver, amorph, schwach gelblich, ohne Geruch u. Geschmack. Kaum löslich in sauren Flüssigkeiten (Magensaft), allmählich in alkalischen (Darmsaft). *Pharmakol.*: Wird vom Darm resorbiert, lange im Körper zurückgehalten, durch den Harn aus-

geschieden. Wirkt sedativ als Brompräparat. Bei äußerer Anwend. empirisch juckenstillende Eigensch. festgestellt. *Anwend.*: Innerlich als Ersatz der Bromalkalien. Hauptsächlich äußerlich gegen Juckreiz, Hämorrhoiden, Frostschäden. *Dos.*: Innerlich 1—6 *g* mehrm. tägl.; bei Epilepsie bis zu 30 *g* tägl., am besten in kohlensaurem W. Äußerlich in Form 10—20%iger Salben ferner als Bromocoll solubile u. dessen Zubereitungen. *Handelsformen*: Pulv., Tabl. zu 0·5 *g*; Bromocoll solubile (Misch. von 62·5 T. Bromocoll mit 37·5 T. Borax); Bromocoll-Lösung (enth. 16 T. Bromocoll solubile in wässer. Lsg., auf der Haut bald eintrocknend); Bromocoll-Seife (mit 10% Br. sol.); Bromocoll-Streupulver (mit 10% Br. sol.); Bromocoll-Suppositorien (mit 33⅓% Br. sol.). *Herst.*: I. G. (Agfa). Z.

Lit.: Brat, Th. M., April 1904. — Friedländer, Th. M., April 1901. — Joseph, Derm. Zbl. 1901, April 1902.

Bromoformium, Bromoform.

Formel: $CHBr_3$. Mol.-Gew. 252·77. *Darst.*: Durch Destillation eines Gemisches von Natrium- oder Calciumhypobromit mit Azeton im Wasserdampfstrom. Das unter dem wässer. Destillat sich ansammelnde Bromoform wird von ersterem mittels Scheidetrichters getrennt u. zunächst mit W., dann folgend mit konz. Schwefelsäure geschüttelt, durch Soda entsäuert, abermals mit W. gewaschen, mit Kalziumchlorid oder entwässertem Natriumkarbonat getrocknet u. destilliert. Gehalt annähernd 99% Bromoform u. annähernd 1% absol. A. *Eigensch.*: Farbl., chloroformähnl. riechende Flüssigkeit von süßlichem Geschmack; sehr wen. l. in W., l. l. in Ä. u. A. Dichte 2·817—2·821 bei 20°/4°. Erstarrungspunkt 5—6°. *Prüf.*: Bei 148—150° müssen 90 Vol.-Proz. des Bromoforms überdestillieren. Schüttelt man 1 *ccm* Bromoform einige Sekunden lang mit 5 *ccm* W. u. hebt von dem W. sofort 2·5 *ccm* ab, so darf dieses weder Lackmuspapier sofort röten noch nach Zusatz von Silbernitratlsg. mehr als opalisierend getrübt werden (Bromwasserstoffsäure). Beim Schütteln von 2 *ccm* Bromoform u. 2 *ccm* W. mit 0·5 *ccm* Jodzinkstärkelsg. darf weder die Jodzinkstärkelsg. sofort gebläut noch das Bromoform sofort gefärbt werden (Brom). Bromoform darf nicht erstickend riechen (Bromkohlenoxyd, Bromwasserstoffsäure). Beim Schütteln gleicher Raumteile Bromoform u. Schwefelsäure in einem 3 *cm* weiten, mit Schwefelsäure gereinigten Glasstöpselglase darf die Schwefelsäure innerhalb 10 Min. nicht gefärbt werden (fremde org. Stoffe). (D. A. B. VI.) *Aufbewahr.*: In kleinen, gut verschlossenen Flaschen vor Licht geschützt vorsichtig. *Anwend.*: Innerlich bei Delirien u. Erregungszuständen 20—30 Tropf., bei Keuchhusten der Kinder 1—2 Tropf. auf Zucker geträufelt bei Kindern bis zu 1 Jahr; 3—4 Tropf. bei Kindern von 1—2 Jahren; 4—5 Tropf. bei Kindern von 2—5 Jahren u. entspr. in steigenden Dosen bei Erwachsenen 1·0—1·5 *g*. Auch angewandt bei Emphysem u. Asthma. Größte Einzelgabe 0·5 *g*; größte Tagesgabe 1·5 *g*. Th.

Bromol, 2.4.6-Tribromphenol.

Formel: $C_6H_2Br_3OH$. Mol.-Gew. 332·8. *Darst.*: Durch Bromieren von Phenol. *Eigensch.*: Weiße Kristallnadeln mit starkem Geruch. Smp. 95°. L. l. in A., Ä., Benzol, Eisessig; wen. l. in W. In verd. Natronlauge u. Sodalsg. l.; fällt beim Ansäuern wieder aus. *Anwend.*: In 4%iger Glyzerinlsg. zum Bepinseln bei Diphtherie u. Gangrän, in 10%iger Lanolinsalbe oder 3·5%iger Ölanreibung, als 3·5—10%iges Streupulver mit Talkum zur Wundbehandlung. Unvermischt als Ätzmittel. Innerlich bei infektiöser Diarrhöe u. Typhus. *Dos.*: Erwachsene 0·1—0·5 *g*, Kinder 0·005—0·015 *g* pro die. *Herst.*: Heyden. — Nicht mehr im Handel. L.

Bromolein. *Zusammens.*: Sterilisiertes, 20% Brom enth. Bromadditionsprodukt an die ungesättigten Fettsäuren des Mandelöles. *Anwend.*: Zur subkutanen Injektion. *Herst.*: Heyden. — Nicht mehr im Handel. L.

Bromone Robin, Bromopepton. Enth. Pepsin u. Bromsalze; 40 Tropf. = 1 *g* Kaliumbromid. *Anwend.*: Gegen Epilepsie. *Herst.*: Maison Robin, Paris. S.

Bromopan (E. W.). Bromsalzhaltiges Brot. *Anwend.*: Bei Epileptikern.

Bromopepton s. Bromone Robin. S.

Bromophor (E. W.). Bromverbdg. der Larizinolsäure. *Anwend.*: Zum Aufpinseln auf die Haut gegen Hautjucken u. Rose. *Herst.*: P. Stoepel, Elberfeld. L.

Bromophtarin. *Zusammens.*: Ein 5% Sand enth. Gemisch vom Zinkoxyd, Kalziumoxyd, Kalziumkarbonat, Natriumsulfat mit 0·3% eines gelben, alkohollöslichen Farbstoffes. *Anwend.*: Soll als Desinfektions- u. Desodorierungsmittel verwendet werden. L.

Bromopyrin, Antipyrinum monobromatum, Monobromantipyrin.

Formel: $C_{11} H_{11} Br N_2 O$. Mol.-Gew. 167·02. *Darst.*: Trägt man Brom in eine Lsg. von Antipyrin in Chlorof. ein, so bildet sich Antipyrindibromid, welches durch Abspaltung von Bromwasserstoff bei der Einwirkung von W. in Monobromantipyrin übergeht. *Eigensch.*: Farbl. Nadeln. Sm. 114°. In kalt. W. unl., in A. u. heiß. W. l. l. *Anwend.*: Wie Antipyrin. L.

Bromopyrine. Gekörntes Brausepulver, welches in einem Teelöffel angeblich 0·06 *g* Koffeinbromhydrat, 0·18 *g* Antipyrin, 1·0 *g* Natriumbromid enthält. Th.

Bromoseltzer. Enth. lt. A. Brom, Natriumbikarbonat u. Weinsäure. *Anwend.*: Bei Aufregungszuständen. S.

Bromosin. 10% Brom enthaltende Eiweißverbdg. *Anwend.*: Wird als Ersatzmittel für Bromsalze empfohlen. G.

Bromotan (E. W.). *Zusammens.*: Bromtanninmethylenharnstoff. *Eigensch.*: Hellbraunes, geschmack- u. geruchl. Pulver. *Anwend.*: Bei Ausschlag, Hautjucken, Nesseln usw. in Salben oder als Streupulver (10%ig). *Herst.*: Voswinkel. L.

Bromothymin Kopp (E. W.). Kal. bromat., Natr. bromat., Ammon. bromat. āā 5·0 *g*, Bromoform 0·5 *g*, Sir. Thymi comp. 200·0 *g*. *Anwend.*: Gegen Keuchhusten. *Dos.*: Tägl. 4—8 Eßlöffel, Kinder 4—8 Kaffeelöffel. *Herst.*: Adler-Apotheke, Landau (Pfalz). S.

Bromotussin. Extr. Serpylli fluid., Extr. Thymi fluid. āā 6 *g*, Sir. Senegae, Sir. Papaver. āā 30 *g*, Mel. crud. 20 *g*, Spirit. vini 4 *g*, Natr. bromat. 1 *g*. *Herst.*: Marien-Apotheke, Dresden. S.

Bromoval, „Sir. valeriano-bromatus comp." *Anwend.*: Als Sedativum. S.

Bromovose. Lt. A. Bromeiweißverbdg.; frei von A. u. Bromwasserstoffsäure; 40 Tropf. = 1 *g* Kal. bromat. *Anwend.*: Als Brompräparat ohne Nebenwirkg. S.

Brompastillen. Enth. die sog. Erlenmeyersche, aus 4 T. Kal. bromat., 4 T. Natr. bromat. u. 2 T. Ammon. bromat. best. Misch. F.

Bromphenobis s. Tribromphenolwismut. L.

Bromprotylin s. Protylin. S.

Bromsalifebrin s. Antinervin.

Bromtee. In manchen Gegenden Deutschlands beliebter Tee; 20 T. Cortex Frangulae u. je 10 T. Folia Sennae, Flores Acaciae, Flores Tiliae cum bracteis u. Lignum Sassafras. Th.

Bromtropon-Tabletten s. Tropon. Th.

Bromum, Brom.

Formel: *Br*. Atom-Gew. 79·92. *Darst.*: Aus den Mutterlaugen bei der Verarbeitung des Carnallits, in welchem es als Magnesiumbromid enthalten ist, elektrolytisch abgeschieden. Um es von Chlor zu befreien, wird es über Ferrobromid destilliert. *Eigensch.*: Dunkelrotbraune, vollkommen flüchtige, bei ungefähr 63° siedende Flüssigkeit, die bei Zimmertemperatur gelbrote, erstickend riechende, die Schleimhäute stark reizende Dämpfe entwickelt. Brom löst sich in etwa 30 T. W.; in A., Ä., Schwefelkohlenstoff u. in Chlorof. mit rotbrauner Farbe l. l. Dichte etwa 3·1 bei 20°/4°. *Prüf.*: 20 Tropf. Brom müssen mit 10 *ccm* Natronlauge eine dauernd klar bleibende Flüssigkeit geben (org. Bromverbindungen). 10 *ccm* der gesätt. wässer. Lsg. müssen, mit 1 *g* Eisenpulver geschüttelt, ein Filtrat geben, das nach Zusatz von Ferrichloridlsg. durch Stärkelsg. nicht gebläut wird (Jod). (D. A. B. VI.) *Aufbewahr.*: Vorsichtig. *Anwend.*: In wässer. Lsg. (0·5—1·0: 100) vorübergehend bei der Wundbehandlung als Antiseptikum benutzt, auch zu Pinselungen bei Diphtherie. Th.

Bromum solidificatum. Inniges Gemisch aus Brom u. Kieselgur, welches für Desinfektionszwecke in Würfel- oder Stangenform gepreßt ist. Th.

Bromural (E. W.) = α-Brommonoisovalerianylharnstoff.

Formel: $(CH_3)_2 . CH . CHBr . CO . HN . CONH_2$. Mol.-Gew. 223·02. *Darst.*: Durch Erwärmen von 2 T. α-Bromisovalerianylbromid mit 1 T. fein gepulv. u. getrocknetem Harnstoff auf 70° bis zum Verschwinden des Geruches nach Bromid, Behandeln des Rohproduktes mit Bikarbonat u. Umkristallisieren (D. R. P. 185.962). *Eigensch.*: Nädelchen, weiß, fast ohne Geschmack; l. l. in heiß. W., A., Ä., Alkalien, schw. l. in kalt. W. (1: 270). Sm.: Handelsprodukt unscharf bei 147—149°; rein bei 154° nach vorherigem Erweichen. *Ident.*: 0·1 *g* Brom mit 2 *ccm* konz. Salpetersäure u. 5 Tropf. Silbernitratlsg. erhitzen: Niederschlag von Bromsilber. Beim Kochen von Brom mit 10%iger Natronlauge Entwicklung von Ammoniak; heiße Flüssigkeit gibt beim Übersättigen mit verd. Schwefelsäure Geruch nach Baldriansäure. Alkoh. Kali spaltet bei längerem Kochen auf dem Wasserbade in Bromkalium u. Kaliumzyanid u. Dimethylakrylharnstoff, $(CH_3)_2 C : CH . CO . HN . CO . NH_2$, Sm. 216—217°. *Prüf.*: 0·1 *g* Bromural muß sich in 5 *ccm* Schwefelsäure farbl. lösen (fremde org. Stoffe). 0·2 *g* Bromural dürfen nach dem Verbrennen keinen wägbaren Rückstand hinterlassen. *Gehaltsbestimm.*: 0·3 *g* Bromural kocht man gelinde mit 10 *ccm* Kalilauge ¼ Std. lang in einem Kölbchen mit aufgesetztem Trichter, verdünnt mit etwa 50 *ccm* W. u. versetzt mit Salpetersäure im Überschusse. Nach Zusatz von 20 *ccm* $n/_{10}$-Silbernitrat u. 5 *ccm* Ferriammoniumsulfatlsg. titriert man mit $n/_{10}$-Ammoniumrhodanidlsg. bis zum Farbumschlage. Hierzu dürfen nicht mehr als 7·5 u. nicht weniger als 6·6 *ccm* $n/_{10}$-Ammoniumrhodanidlsg. verbraucht werden, was einem Gehalte von 33·3—35·7% Brom entspricht (1 *ccm* $n/_{10}$-Silbernitrat = 0·007992 *g* Brom, Ferriammoniumsulfat als Indikator). (D. A. B. VI.) *Pharmakol.*: Hypnotikum: gut verträglich (0·5 *g* je Kilogramm vom Hund ohne Erbrechen gut vertragen); gut resorbierbar ohne Nachwirkungen (Beginn der Wirkung bereits nach 5 Min., Aufhören nach 4 Std.); unschädlich (bis 0·9 *g* je Kilogramm beim Kaninchen; 30 Tabl. = 9 *g* beim Menschen). Bewirkt

Erweiterung der Gefäße u. dementsprechend Abfall des Blutdruckes. Auch in starken Gaben ohne Einfluß auf normalen Kreislauf, vasomotorisches Zentrum u. Vagus; in therapeutischen Gaben Verlangsamung von Atmungsbewegungen unter gleichzeitiger Zunahme der Atemtiefe; ohne kumulative Wirkung, da in wenigen Stunden oxydiert u. bald ausgeschieden; keine Angewöhnung, daher Steigerung der Dosis unnötig. Für Wirkung Isopropylgruppe das Wesentliche. Teilungskoeffizient $T = \frac{C \,.\, \text{Öl}}{C \,.\, \text{Wasser}} = 1{\cdot}33$. *Anwend.*: Als Sedativum u. Einschläferungsmittel. *Dos.*: Als Sedativum 3mal tägl. 0·3 *g*; zur Schlafanregung 0·6 *g* kurz vor dem Schlafengehen, ev. nach ½ Std. weitere 0·6 *g*. *Nebenwirk.*: Gelegentlich akneartige Ausschläge, wie auch nach anderen Harnstoffderivaten. *Handelsformen*: Pulv., Tabletten zu 0·3 *g*. *Herst.*: Knoll. Z.

Lit.: Krieger u. v. d. Velden, D. M. W. 1907, Nr. 6; M. Kl. 1907, Nr. 8. — Saam, Ph. Zentralh. 1907, Nr. 8. — Eeckhout, A. Path. u. Therap. 1907, Bd. 57. — Zernik, Ap. Z. 1907, Nr. 89.

Bromuroklein. Jede Tabl. enth. 0·3 *g* Monobromisovalerylkarbamid. *Anwend.*: Als Schlafmittel. *Herst.*: Chem. Fabr. Kolin a. Elbe. S.

Bromuth s. Bismutum tribromphenylicum.

Bromvalidol-Tabletten (E. W.). Enth. Natr. bromat. 1·0 *g*, Magnes. usta 0·1 *g*, Validol gtts. 5. *Anwend.*: Bei Hysterie, nervöser Überreizung. *Dos.*: 2 Tabl. auf einmal. *Herst.*: Zimmer. S.

Bromyl, engl. Bezeichnung für Bromalin.

Bronchial-Tabletten, Asches. Enth. lt. A. Kubeben, Anis, Fenchel, Zucker u. Schleimstoffe. *Anwend.*: Bei Husten u. Heiserkeit. *Herst.*: Asche, Hamburg.

Bronchial-Tabletten Engelhard. Enth. Rad. Ipecac. 0·015 *g*, Stib. sulf. aur. 0·005 *g*, Acid. benzoic. 0·003 *g*, Extr. Castan. u. Ol. aeth. *Anwend.*: Bei Bronchitis. *Herst.*: Engelhard, Frankfurt a. M. S.

Bronchicin. Sirupöse Flüssigkeit, die Kaliumsulfoguajakolat, Malz- u. Thymianextrakt enth. *Anwend.*: Gegen Bronchitis. *Dos.*: 5mal tägl. 1 Teelöffel. *Herst.*: Berg-Apotheke, Königsberg i. O. S.

Bronchiline. Auf Flanell gestrichenes Keuchhustenpflaster, das Kräuterextrakte, äther. Öle u. Kampfer enth. *Herst.*: Büttner-Wobst, Zittau (Sa.). S.

Bronchiol (E. W.). Lt. A. rotbraune, sirupdicke Flüssigkeit, die 76% karamelisierten Zuckersirup enthält, dem 3% Pomeranzenfluidextrakt u. 7% Kaliumsulfoguajakolat zugesetzt sind. *Anwend.*: Bei Erkältungskrankheiten. *Herst.*: Westfalener Essenzenfabrik, Dortmund. S.

Bronchisan (E. W.). Enth. Succ. Liquirit., Liqu. Ammon. caust., Ol. Anisi u. 4% Pyrenol. *Anwend.*: Gegen Husten, Heiserkeit. *Herst.*: Dr. Silten, Berlin. S.

Bronchitin. Extr. Thymi comp. mit Thiocol. *Anwend.*: Gegen Husten, Bronchialkatarrh, Keuchhusten. *Herst.*: Lüdy & Co., Burgsdorf, Schweiz. S.

Bronchitine. Kautschukpflaster auf Kretonne mit Zusatz versch. äther. Öle. *Anwend.*: Als Brustpflaster bei Keuchhusten. *Herst.*: Hartmann A.-G., Heidenheim. S.

Bronchival (E. W.). „Sir. thymico-Natrium oxybenzoic. aromatic." *Eigensch.*: Braune, wohlschmeckende Flüssigkeit. *Anwend.*: Bei Husten, Heiserkeit. *Dos.*: Tee- bzw. eßlöffelweise. *Herst.*: Voigt, Rendsburg. S.

Bronchoca, früher Bronchocalcin. Kalziumchlorid, -laktat, -phosphat u. -karbonat, außerdem Zusätze von Piperazin, Kolchicin u. Phenolphthalein. *Anwend.*: Gegen Asthma, Lungenentzündung, Heufieber. *Herst.*: „Ser", Pharm.-med. Ges., Münster (Westf.). S.

Bronchocalcin (E. W.) s. Bronchoca. S.

Broncholin-Pillen. Enth. Pix liquid., Benzoesäure, Ferrisalze, Kalzium u. Phosphorsäure, vermutl. auch Lezithin u. ein Pflanzenpulver. *Anwend.*: Gegen Kehlkopf- u. Lungentuberkulose. *Dos.*: 3mal tägl. 3—4 Pillen. *Herst.*: Dr. Gebhard & Co. S.

Lit.: Kl. W. 4, 2231.

Bronchosot. Wohlschmeckender Sirup mit 7% Kaliumguajakolsulfonat. *Anwend.*: Bei Erkrankung der Luftwege. *Dos.*: Teelöffelweise. *Herst.*: Bertram, Bassenheim b. Koblenz. S.

Bronchozol. Tabl. zum Vergasen. Nr. 1 enth. Menthol, Ol. Pini Pumilion., Ol. Terebinth., Ol. Eucalypti. *Anwend.*: Gegen akute Bronchitis, Bronchopneumonie, aktuen Luftröhrenkatarrh, Schnupfen. Nr. 2 enth. Menthol, Bals. Peruvian., Myrtol, Eukalyptol, Ol. Terebinth. *Anwend.*: Gegen chron. Bronchitis, Emphysem, chron. Nasenrachenkatarrh. S.

Bronchymal (E. W.). Kal. sulfoguajacol., -sulfokreosot., Extr. Thymi comp., Extr. Aurant. cort., Elixir. Aurant. flor., Sacch. Vanill., Sir. simpl. *Anwend.*: Bei Erkältung. *Herst.*: Kronen-Apotheke, Landsberg a. Warthe. S.

Brookesche Pasta. Ichthyol. 0·1 *g*, Acid. salicyl. 1·2 *g*, Hydrargyr. olein., Pasta Zinci je 28 *g*. Oder mit Acid. salicylic., Ammon. sulfoichthyolic. je 1·0 *g*. *Anwend.*: Gegen Bartflechte. S.

Brophenin (E. W.). *Zusammens.*: Bromisovalerylaminoazetat-*p*-Phenetidin. *Eigensch.*: Weißes Pulver. Smp. 157°. *Anwend.*: Als Antineuralgikum, Sedativum. *Dos.*: 0·5—1·5 *g* 2—4mal tägl. *Bemerk.*: Im Handel als Pulver u. Tabletten zu 0·3 *g*. *Herst.*: Dr. R. Scheuble & Co., Tribuswinkel, N.-Ö. L.

Brosigs Asthmamittel s. Asthmamittel. S.

Brothyral (E. W.). Rad. Ipecac., Herb. Thymi, Rad. Saponar., Rad. Ononidis, Rhiz. Graminis, Kal. sulfoguajacol., Acid. benzoic., Stib. sulfur. aurant. *Handelsform*: Tabl., als Sirup ohne Stib. sulfur. aurant. *Herst.*: Tegetmayer, Kelbra. S.

Brotwasser heißt in einigen Gegenden Österreichs Aqua aromatica spirituosa. Th.

Broval (E W.). Fluidextrakte aus Baldrian u. Serpentaria mit Bromiden des Kaliums, Natriums u. Ammoniums. S.

Brovalol. *Zusammens.*: Borneolbromisovaleriansäureester. *Anwend.*: Als Sedativum. L.

Browns Bronchial Troches gleichen im Geschmack u. Zusammensetzung den Aschenschen Pastillen.

Browns Chlorodyne. Mixtum aus Salzsäure, Chlorof., Morphium, Blausäure, Tinct. Cannabis usw.

Browns Haarkonservierungspomade. Ca. 5% Pyrogallol enth. Haarpomade.

Browns Mixture = Mixt. Glycyrrhizae comp.

Browns Liniment = Ungt. fuscum. Th.

Brozonbad, Sauerstoffbad. Hauptbestandteil Natriumperborat; als Katalysator wahrscheinl. Serumeiweiß. S.

Bruchpflaster. Man pflegt Emplastrum ad rupturas, auch E. oxycroceum u. E. saponatum zu dispensieren.

Die Bruchpflaster bzw. Bruchsalben von Krüsi-Altherr, Menet, Sturzenegger, Taenzer usw. sind Geheimmittel. Th.

Bruchsalbe von Pastor Schmit. Besteht nach Aschoff aus 3 T. Schweineschmalz, 1 T. Talg u. geringen Mengen eines Teerpräparates; sie ist mit Nitrobenzol parfümiert. G.

Brucinum, Bruzin, Caniramin, Vomizin.

Formel: $C_{23}H_{26}N_2O_4 + 4H_2O$. Mol.-Gew. 466·29. *Geschichtliches*: Das Bruzin wurde im Jahre 1819 von Pelletier u. Caventou in der falschen Angosturarinde, von Strychnos nux vomica stammend, entdeckt. Seinen Namen „Bruzin" hat das Alkaloid daher, daß man früher fälschlich Brucea antidysenterica für die Stammpflanze der falschen Angosturarinde hielt. Arbeiten zur Ermittlung der Zusammensetzung des Bruzins wurden von Liebig, Regnault, Elbling, Varrentrapp u. Will, in neuerer Zeit von Tafel, Pictet, Leuchs, Mossler u. a. ausgeführt. *Vorkommen*: Außer in der falschen Angosturarinde findet sich Bruzin als Begleiter des Strychnins, z. B. in den Samen von Strychnos nux vomica, in den Ignatiusbohnen von Strychnos Ignatii, in der Wurzel von Strychnos Tieute u. a. Strychnosarten. Meist finden sich Strychnin u. Bruzin zusammen in derselben Droge. In den Rinden jedoch tritt das Strychnin gegen Bruzin stark zurück, so soll z. B. die Rinde von Strychnos ligustrina nach Greenish nur Bruzin (2%) u. kein Strychnin enthalten. *Darst.*: Da das Bruzin in A. bedeutend leichter löslich ist als das Strychnin, so ist es in den Mutterlaugen u. Waschflüssigkeiten von der Strychnindarstellung enthalten. Um es aus diesen zu gewinnen, dampft man sie auf ein kleines Volumen ein u. fällt die Basen durch Neutralisation mit Oxalsäure als oxalsaure Salze aus. Die Oxalate werden abgepreßt, getrocknet u. bei möglichst niederer Temperatur mit absolutem A. behandelt, der das Strychninoxalat aufnimmt. Das zurückbleibende Bruzinoxalat wird mit absol. A. gewaschen, in heiß. W. gelöst u. die Lsg. nach dem Entfärben mit Tierkohle mit gebrannter Magnesia zur Trockne gedampft. Aus dem Rückstand, der jetzt neben Magnesiumoxalat freies Bruzin enthält, zieht man letzteres durch A. aus u. reinigt es durch Umkristallisieren aus verd. A. Strychnin u. Bruzin lassen sich auch in der Weise voneinander trennen, daß man das trockene Gemisch beider Alkaloide mit kalt., absol. A. oder Azeton schüttelt. Diese Lösungsmittel nehmen das Bruzin, aber fast kein Strychnin auf. *Eigensch.*: Bruzin kristallisiert aus verd. A. in monoklinen Säulen oder Tafeln mit 4 Mol. Kristallwasser. Das Kristallwasser wird z. T. schon beim Liegen an trockener Luft abgegeben. Bei 100° wird es völlig wasserfrei u. schmilzt dann bei 178°, während das wasserhaltige bei raschem Erhitzen etwas über 100° schmilzt. Bruzin reagiert alkalisch u. schmeckt sehr bitter. Es ist in W. ziemlich schwer, aber leichter als Strychnin l.; 1 T. erfordert 320 T. kaltes oder 150 T. sied. W. In A. ist es im Verhältnis 1:2, in Chlorof. 1:7 l., dagegen in absol. Ä. unl. Die wässer. Lsg. dreht den polarisierten Lichtstrahl nach links: $[\alpha]_{D^{20}}$ ca. — 127°. *Ident.*: Reine konz. Schwefelsäure löst das Bruzin ohne Färbung auf. Konz. Salpetersäure u. salpetersäurehaltige Schwefelsäure lösen es mit blutroter Farbe auf, die allmählich

durch Orange in Gelb übergeht. Verdünnt man die gelb gewordene Flüssigkeit mit wen. W. u. fügt etwas Zinnchlorür oder farbloses Schwefelammonium zu, so tritt Violettfärbung ein. Die Violettfärbung mit Zinnchlorürlsg. tritt nur dann gut ein, wenn man vorher recht wenig Salpetersäure zugesetzt hatte. Chlorwasser färbt Bruzin lebhaft rot; ein Überschuß von Chlor ist zu vermeiden, weil dadurch wieder Entfärbung eintritt. Löst man Bruzin in einer Misch. von 1 Raumteil reiner Schwefelsäure u. 9 Raumteilen W. auf, so resultiert eine farbl. Flüssigkeit. Bringt man nun in diese mittels eines Glasstabes kleine Mengen einer sehr verd. wässer. Lsg. von Kaliumdichromat, so färbt sich die ganze Flüssigkeit für einige Sekunden himbeerrot, um dann allmählich in Rotorange u. später in Braunorange überzugehen. Die Reaktion tritt noch bei einer Verdünnung 1: 10.000 ein, wenn man einen Überschuß von Kaliumdichromat vermeidet. Fügt man zu einer wässer. Bruzinlsg. Merkuronitrat, so tritt in der Kälte keine Färbung auf, nach dem Erwärmen aber dauernde Karminfärbung. Mit den allgemeinen Alkaloidreagenzien das Bruzin Fällungen; besonders empfindlich sind hier Jodjodkalium (1: 50.000), Quecksilberjodidjodkalium (1 : 30.000), Goldchlorid (1 : 2000), Kaliumwismutjodid 1 : 5000). Schwefelwasserstoff scheidet bei Luftzutritt aus alkoh. Bruzinlsg. Polysulfhydrate ab, u. zw. gelbe Kristalle

$$(C_{23} H_{26} N_2 O_4)_3 H_2 S_6 + 6 H_2 O$$

u. rote Kristalle

$$(C_{23} H_{26} N_2 O_4)_3 (H_2 S_6)_2.$$

Gelbes Schwefelammon liefert in alkoh. Lsg. orangerote Kristalle

$$(C_{23} H_{26} N_2 O_4)_2 H_2 S_8 + 2 H_2 O.$$

Prüf.: Das therapeutisch verwendete Bruzin muß frei sein von Strychnin, da letzteres weit stärker wirkt. Um auf Strychnin zu prüfen, bringt man 1 T. Bruzin mit 10 T. absol. A. in ein geschlossenes Gefäß u. schüttelt öfter um. Sind nach 1—2 Std. noch ungelöste Anteile vorhanden, so untersucht man diese auf Strychnin. Zur weiteren Feststellung der Reinheit trocknet man das Bruzin zunächst bei 100° u. bestimmt dann den Sm.; derselbe muß bei 178° liegen. Beim Verbrennen auf dem Platinbleche darf ein glühbeständiger Rückstand nicht hinterbleiben. Die Identität läßt sich durch die oben angegebenen Farbreaktionen leicht feststellen. *Aufbewahr.*: Sehr vorsichtig; Lichtschutz ist anzuraten. *Anwend.*: Bruzin wirkt bei innerer Darreichung ähnlich wie Strychnin, aber schwächer. Es soll nur ein Zehntel, nach anderen Angaben sogar nur ein Vierzigstel bis ein Fünfzigstel der Wirksamkeit des Strychnins besitzen. Äußerlich soll Bruzin bei lokaler Anwend. anästhesierende Wirkung haben. In Deutschland ist Bruzin nur sehr wenig im Gebrauch. Es wird entweder in Pillen oder Tropfen zu 0·01—0·1 *g* gegeben. Als Maximaldosen für das Bruzin u. seine Salze sind 0·1 *g* pro dosi, 0·2 *g* pro die anzusehen. — In der chem. Analyse findet das Bruzin als sehr empfindliches Reagens auf Salpetersäure Anwendung.

Salze: Die Salze des Bruzins sind meistens kristallinisch; über ihre Aufbewahrung und Dosierung gilt das von der freien Base Gesagte. L.

Lit.: Schmidt, Lehrb. d. pharmaz. Chemie, Braunschweig 1922. — Wolffenstein, Die Pflanzenalkaloide, 1922. — Leuchs, Ber. chem. Ges. **44**, 2136 (1911) u. Flgd; die letzten Arb. Ber. chem. Ges. **56**, 1780 (1923); **57** 1092 u. 1318 (1924): **58**, 1729 (1925); **59**, 276 (1926).

Brügelmannsche Lösung (E. W.), Diomorphin. Ein Kokapräparat, das noch Atropin, Kokain, Glyzerin u. eine Säure enth. *Anwend.*: Gegen Asthma an Stelle von Stramoniumpräparaten mit Hilfe eines Sprayapparates. *Herst.*: Askanische Apotheke, Berlin. S.

Brünnings Depilatorium. Bariumsulfat u. Mehl je 30 T., Kieselgur 40 T. S.

Brugiers Heiluniversalsalbe gegen Flechten usw. Nach Hager ein Gemisch von weißer u. roter Quecksilbersalbe. Th.

Brumolin. Zitronensaft, Glyzerin, Eigelb u. Rosenparfüm. *Anwend.*: Gegen aufgesprungene Hände. S.

Brunellenstein. Volkstüml. Name für Nitrum tabulatum (Sal Prunellae). Th.

Brunnes Schnupfenpulver. Chinosol 3·0 *g*, Rhiz. Iridis 20·0 *g*, Coffea tosta 20·0 *g*, Sacch. alb. 7·0 *g*, Sacch. lactis 40·0 *g*, Menthol. 10·0 *g*, Ol. Pini Pumilionis 0·5 *g*. *Herst.*: Stadt-Apotheke, Wehlen. S.

Brunstmittel für Kühe u. Schweine: *Darst.*: Fungi cervini 3 *g*, Cantharidum pulv. 1 *g*, Fructus Lauri pulv., Fructus Foeniculi pulv., Semin. Foenugraeci pulv. āā 4 *g*. *Anwend.*: Auf zweimal binnen ½ Std. einzugeben. (Hager.) Th.

Brunstpulver, Pulvis cervinus. *Darst.*: Pulv. aromat., Fungi cervini pulv. āā 15 *g*. *Anwend.*: Mit Kleie u. W. zur Latwerge gemacht, auf einmal einzugeben. Th.

Brunstpulver für Kühe. *Darst.*: Rhiz. Asari, Summitatum Sabinae āā 20 *g*, Natr. sulfuric. 60 *g*. (Hager.) Th.

Brustbalsam, Meibomscher. *Darst.*: Benzoes, Resinae Draconis, Opii je 10 T., Cetacei 5 T., Bals. Peruvian., Butyr. recent. je 10 T., Ol. Amygdal. 50 T., Ol. Terebinth. 100 T., Acid. acet. pur. 2 *g* T 3 Tage digerieren u. dann durchseihen. *Anwend.*: Innerlich u. äußerlich bei Lungenleiden. (Hager.) Th.

Brustbeeren sind Fructus Jujubae.

Brustbeeren, schwarze sind Fructus Myrtilli. Th.

Brustkräuter = Herba Galeopsidis grandiflorae. Th.

Brustkuchen, Schweizer = Trochisci Liquiritiae. Th.

Brustkügelchen, weiße = Trochisci bechici albi. Th.

Brustlattich = Tussilago Farfara L. Th.

Brustwarzenbalsam s. Balsam. ad papill. mamarum.

Brustwarzensalbe, Blacquières = Unguentum stypticum. G.

Brustwarzenspiritus. Gallar. pulverat. 10·0 *g*, Acid. salicyl. 0·5 *g*, Benzoes 2·5 *g*, Ol. Bergamott. gtt. III, Ol. Sassafras gtt. V, Spir., Aquae Rosae āā 50·0 *g*. (Hager.) G.

Brustwurzel = Radix Angelicae. G.

Brutolé, Arzneibier. Arzneiform der franz. Pharmakopöe, welche zum Bedarf nur mit einem Biere hergestellt werden soll, das mindestens 3% A. enthält. G.

Bryants Choleramittel. Tinct. Opii simpl., Spir. camph., Spir. Menth. pip., „Spir. Aether. comp." āā 60·0 *g*, Tinct. Zingiber. 30·0 *g*, Tinct. Capsici 7·5 *g*. Spir. Aether. comp. besteht aus 1·25 *ccm* schwerem Weinöl, 33·75 *ccm* Ä. u. 65 *ccm* A. S.

Buccavacedrol, Capsulae Ol. Cedri kawainati. Lt. A. 48 *g* Extr. Fol. Bucco aether. petrol. et spiritu conc. vacuo parati, 40 *g* Resinae Kavae u. 152 *g* Ol. Cedri libanoli Atlas. *Anwend.*: Gegen Gonorrhöe. *Dos.*: 4—5mal tägl. 2 Gelatinekapseln zu 0·3 *g*. *Herst.*: Dr. Fragner, Prag. S.

Buccoblätteröl s. Ol. Bucco foliorum. Th.

Buccofolin-Tabletten Rübsamen (E. W.). Extr. Bucco fl., Acid. acetylosalicylic., Bals. Copaivae u. Arbutin in verzuckerten Tabl. *Anwend.*: Gegen Gonorrhöe. *Herst.*: Braun, Melsungen. S.

Buccosperin (E. W.). Lt. neuester A. Bukkoblätter- u. Bärentraubenblätterextrakt, Azetylsalizylsäure, Hexamethylentetramin, Salol, Kopaivabalsam, Pfefferminzöl, Monobromkampfer, Papaverinbenzoat. *Herst.*: Reiss. S.

Buccotean (E. W.), früher Buccosan. Tee aus kieselsäurehaltigen, stark harntreibenden Drogen, die mit Natriumbenzoat u. Hexamethylentetramin imprägniert sind. *Anwend.*: Bei Blasen- u. Nierenleiden. *Herst.*: Laboschin. S.

Buccotramin (E. W.), früher Buccotropin. Tabletten aus Bukkoblätterextrakt, Natriumbenzoat u. -salizylat, Hexamethylentetramin, Bromkampfer, Papaverin u. äther. Ölen. *Anwend.*: Bei Entzündungen des Urogenitalapparates. *Herst.*: Laboschin. S.

Bucheckernöl s. Ol. Fagi silvaticae. Th.

Buchholz' Epilepsiemittel. Bestehen aus einer Mixtur (einer Abkochung von Radix Artemisiae u. Rad. Paeoniae mit Sirup. Cinnamomi) u. einem Tee, gemischt aus Herba Artemisiae, Folia Aurantii, Folia Sennae u. Lignum Guajaci. Th.

Buddsche Pillen. *Darst.*: 1 *g* Kreosot wird mit so viel als nötig Mica Panis u. Mucilago Gummi arabic. zu 40 Pillen verarbeitet. Th.

Büchners Kropfmittel. Nach Hager ein Pulvergemisch aus etwa 4 T. Schwammkohle u. je 3 T. Zucker u. Steinmark. Th.

Bückeburger Ballenpflaster „Pedicornal" (E. W.). Gleiche Zusammensetzung wie Bückeburger Hühneraugenpflaster „Probat".

Bückeburger Heilpflaster. 2%iges Salizylsäurekautschukheftpflaster auf Rosabatist.

Bückeburger Hühneraugenpflaster „Probat" (E. W.). Enth. als wirksame Stoffe Salizylsäure, Milchsäure u. Seifenpflaster.

Herst.: König, Bückeburg. S.

Büffelkopfpflaster = Emplastrum fuscum. Th.

Bühligens Haarmittel. Bestehen nach Krause aus: 1. einer etwa 15% Kakaomasse enth. Pomade, 2. dem „Konservator", einer Misch. aus etwa 20 T. Arnikatinktur, 5 T. Glyzerin u. 50 T. W.; 3. der „kleinen Tinktur", einem Fläschchen Arnikatinktur, u. 4. einer Tanninseife.

Bühligens Rhusma (Enthaarungsmittel). Misch. von Schwefelarsen u. Ätzkalk. Th.

Bürgers Digestivsalz (E. W.). Enth. lt. A. 27·5 T. Magnesiumsulfat, 12·69 T. Magnesiumtartrat, 24·5 T. Natriumbikarbonat, 9·86 T. Natriumbitartrat, 12·48 T. Natriumzitrat u. 12·89 T. Magnesiumzitrat. *Anwend.*: Teelöffelweise bei Verdauungsstörungen. *Herst.*: Heimbürger Nchf., Münster (Westf.). S.

Bürgers Ysate. Präparate, die nach einem, Ysatverfahren genannten, Dialysierverfahren aus Heilpflanzen bereitet sind. Soweit es das Vorkommen der Pflanzen gestattet, kommt nur frisches Material zur Verarbeitung. Dadurch erhalten die Zubereitungen den Wirkungswert der Droge ungeschmälert übermittelt. Die Beseitigung indifferenter Ballaststoffe gewährleistet eine bessere Bekömmlichkeit. Weiterhin sind Enzymwirkungen ausgeschaltet. Der Wirkungswert der einzelnen Präparate beträgt, soweit keine anderslautenden Angaben gemacht werden, stets 1: 1.

Digitalysat (E. W.). Aus frischen Blättern von Digitalis purpurea bereitet. Wirkungswert: 1·0 *g* = 0·12 *g* Fol. Digitalis. *Anwend.*: Innerlich, intramuskulär u. intravenös. *Dos.*: 3mal tägl. 15—20 Tropf.; intramuskulär 1—2 Amp.; intravenös 1·1—2·2 *ccm* tägl. Kindern entspr. weniger.

Diuretysat (E. W.). Aus Fruct. Juniperi, Fol. Betulae alb. u. Bulbus Scillae bereitet. *Anwend.*: Bei Hydrops u. Ödemen, bes. im Anfangsstadium. *Dos.*: 3mal tägl. 1 Teelöffel.

Drosithym (E. W.). Aus Herb. Droserae rotund. u. Herb. Thymi serp. bereitet. *Anwend.*: Gegen Keuchhusten.

Polygalysat (E. W.). Aus Rad. Senegae bereitet. *Anwend.*: Als Expektorans bei Bronchitis u. Bronchitiden bei Erwachsenen u. Kindern, im besonderen bei Alterskatarrhen. *Dos.*: 3mal tägl. 15 Tropf. oder 2—3stündl. 10—15 Tropf. Tageshöchstgabe: 5mal 20 Tropf.

Recvalysat (E. W.). Aus frischer Baldrianwurzel bereitet. *Anwend.*: Als Sedativum u. Nervinum. *Dos.*: Als Sedativum u. Tonikum 1—3mal tägl. 10—30 Tropf.; als Schlafmittel vor dem Schlafengehen 20—40 Tropf.

Salvysat (E. W.). Aus frischen Salbeiblättern bereitet. *Wirkungswert*: 20 Tropf. = 0·014—0·023 *g* Ol. Salviae. *Anwend.*: Als Anthidrotikum. *Dos.*: 3mal tägl. 15 Tropf. in W.

Styptysat (E. W.). Aus Capsella Bursae pastoris bereitet. Mit 50% Oxymethylhydrastinin. *Anwend.*: Gegen Blutungen nach Geburten u. Aborten, bei Placenta praevia u. Atonie, bei Menorrhagia dysmenorrhoica. *Dos.*: 3mal tägl. 20—25 Tropf.

Uvalysatum (E. W.). Aus frischen Bärentraubenblättern bereitet. *Wirkungswert*: 1·0 *g* = 1·0 *g* Fol. Uvae ursi recens. *Anwend.*: Als Diuretikum, Harnantiseptikum, Blasendesinfiziens, Sedativum. *Dos.*: 3mal tägl. 20—40 Tropf.

Valeriana-Digitalysat (E. W.). Aus frischer Baldrianwurzel u. unzersetztem Digitalissaft bereitet. *Wirkungswert*: 1·0 *g* = 0·12 *g* Fol. Digitalis. *Anwend.*: Als Digitalispräparat bei nervösen Patienten. *Dos.*: 3—4mal tägl. 15—20 Tropf.; bei Dauerkuren 1—2mal tägl. 2—12 Tropf. *Herst.*: Bürger, Wernigerode a. Harz. S.

Bufagin, der Giftstoff der tropischen Kröte Bufo agua. Es besitzt, in wässer. Lsg. in den Bindehautsack gebracht, gefäßverengernde Eigensch., weiterhin eine stimulierende Wirkung auf das Herz. *Anwend.*: Ähnlich der der Digitalispräparate. S.

Buflebs Präparate. Augenwasser = Fenchelwasser. Citrofix = Limonadenpräparat. Durchfallpulver, nach Aufrecht ein Gemisch von Cort. Querc. pulv. u. Kalziumkarbonat. *Anwend.*: Gegen Durchfall bei Rindern u. Pferden. Gebirgswacholderextrakt „Debuco" = Succ. Juniperi. Kindertee besteht aus Herb. Millefolii, Flor. Sambuci,

Flor. Chamomill., Rad. Althaeae, Fol. Farfar. u. Fol. Salviae. Kopfschmerzstiller = Ammoniumsalizylat. Magen- u. Verdauungssalz „Mir ist wohl" = Natriumbikarbonat in Oblaten zu 1·0 *g*. Zahntropfen = alkoh. Kampferlsg. mit Nelkenöl. *Herst.*: Dr. Bufleb, Leipzig. S.

Bugoldin (E. W.). Kakaolebertranemulsion mit Natrium- u. Kaliumhypophosphit. *Herst.*: Buchholz u. Goldeck, Königsberg i. Pr. S.

Bulbocapnin „Merck". Hauptalkaloid von Corydalis cava.

Formel: $C_{18}H_{13}N(OH)_3(OCH_3)$. Mol.-Gew. 325·16. *Darst.*: Durch erschöpfende Extraktion der Droge mit 94%igem A. werden die Gesamtalkaloide gewonnen, das Extrakt wird eingedickt, mit Essigsäure stark angesäuert u. mit W. auf das doppelte Gewicht der angewandten Droge verdünnt. Die filtrierte, mit Ammoniak versetzte Lsg. wird mit Ä. wiederholt ausgeschüttelt, wodurch die übrigen Alkaloide, außer dem Bulbokapnin, in Lsg. gehen. Als Rückstand hinterbleibt eine harzige Masse, die Bulbokapnin mechanisch eingeschlossen enthält. Diese wird in Chlorof. gelöst., mit salzsäurehaltigem W. ausgeschüttelt u. aus diesem, nach Übersättigen mit Ammoniak, das Bulbokapnin, durch Ä. oder Chlorof. ausgeschüttelt, fast rein erhalten. *Eigensch.*: Farbl., rhombische, bei 199° schmelzende Kristalle, die in Chlorof. l. l., in A. u. Ä. schwerer l. sind. $[\alpha]_D = +237{\cdot}1°$. In Ätzalkalien ist es mit grüner Farbe l., seine alkoh. Lsg. färbt sich auf Zusatz von wenig Jodtinktur grün u. schwarz. Mit konz. Schwefelsäure übergossen, löst es sich in der Kälte orangefarbig, bei 100° violett. Konz. Salpetersäure färbt es rotbraun, Erdmanns Reagens blau, Froehdesches Reagens dunkelblau, Vanadinschwefelsäure hell- bis dunkelblau. Seine Salze sind gut kristallisierbar. *Dos.*: Subkutan. Maximaldosis 0·2 *g*. *Anwend.*: Bei Tremor, Paralyse. *Handelsformen*: Amp. 0·1—1 *ccm*. *Herst.*: Merck. S.

Lit.: Kl. W. 1924, 2045; Mercks Ber. 1924; A. Ph. **231**, 133; **234**, 523; **240**, 18, 81.

Bulgarsky. Eine Sorte Kefir. G.

Bullrichs Salz oder Universalreinigungssalz. Geringe Sorte Natr. bicarbonic. G.

Burgunder Harz = Resina Pini. Th.

Burgunderpflaster. Mit vorstehendem Harz bereitetes Emplastrum Picis (s. d.). Th.

Burkharts Kräuterpillen (E. W.). Enth. unter anderem Aloe, Fruct. Capsici, Rad. Gentian., Rad. Mandragor., Farina. *Anwend.*: Nieren- u. Leberleiden, Rheuma, Neuralgie, Gesichtsrose. *Bemerk.*: Nur für Erwachsene! S.

Burnetts Liquor antisepticus s. desinficiens. Lsg. von 1 T. Zincum chloratum in 2 T. W. Th.

Burnhams Soluble-Jodin. Eine der Lugolschen Lsg. ähnliche Flüssigkeit. 100 *ccm* enth. 3·0 *g* freies u. 2·0 *g* gebundenes Jod. S.

Burowsche Lösung. 30 T. Bleizucker werden in 90 T. W. gelöst, andrerseits 22·5 T. Alaun in 270 T. W.; die beiden Lösungen werden vermischt, der entstandene Niederschlag wird absetzen gelassen, dann die Flüssigkeit abfiltriert. Die so erhaltene Tonerdeazetatlsg. ist meist bleihaltig u. wird zweckmäßig ersetzt durch eine Misch. aus 1 T. des offiz. Liquor Aluminii acetici mit 9 T. W. Th.

Bursal (E. W.). Trockenes Extr. Bursae pastor. *Anwend.*: Als Sekaleersatz. S.

Bursastyptan (E. W.). Extr. Bursae pastor. in Tabl. *Herst.*: Hageda. S.

Bursastyptin. Extr. Capsell. Bursae pastor. fluid. *Anwend.*: Als Hämostyptikum. *Dos.*: 3—4mal tägl. 20—30 Tropf. *Herst.*: Petrenz, Königsberg. S.

Bursol (E. W.). Extr. Bursae pastor. dialysat. *Anwend.*: Bei Uterusblutungen, nach Geburten u. Aborten, bei Menorrhagia dysmenorrhoica. *Herst.*: Hadra, Berlin. S.

Buschtee. Stammt von Cyclopia latifolia DC., einer auf dem Kap einheimischen Papilionacee. Th.

v. Buskirks Sozodont, Zahnkonservierungs- u. Zahnreinigungsmittel. Die Mittel bestehen aus einer Flüssigkeit u. einem Pulver; erstere ist eine spirituöse Lsg. von Ölseife u. Glyzerin, parfümiert u. rot gefärbt; letzteres ist ein Gemisch von Kreide, Magnesia u. Veilchenwurzel. Th.

Butesin. Pikrat des *p*-Aminobenzoesäure-*n*-butylesters. *Eigensch.* L. in W.1: 2000, in Baumwollsamenöl 1: 100. *Anwend.*: Als Anästhetikum, bes. wirksam bei Verbrennungen; als Salbe, Lsg. oder Puder verwendet. *Herst.*: The Abbott Laboratories, Chicago. Th.

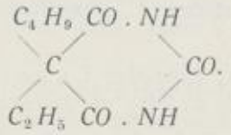
Butipyrin. *Zusammens.*: Dimethylamidoantipyrinbutylchloralhydrat. *Anw.*: Als Analgetikum, Sedativum wie Trigemin, s. d. L.

Butolan, Karbaminsäureester des *p*-Oxydiphenylmethans. *Formel*: $C_6H_5 . CH_2 . C_6H_4O . CO . NH_2$. Mol.-Gew. 227·11. *Darst.*: Durch Überführen des *p*-Oxydiphenylmethans in sein Urethan. *Eigensch.*: Farb- u. geruchl. Kristalle. Sm. 142—144°. Fast geschmackfrei. In kalt. W. schw. l., l. l. in heiß. A., Benzol, Essigäther. Spaltet sich im Körper in *p*-Benzylphenol u. Karbaminsäure. Ersteres wirkt wurmtötend. *Prüf.*: Beim Erwärmen mit verd. Schwefelsäure u. Übersättigen mit Natronlauge entweicht Ammoniak, ebenso beim Kochen mit verd. Natronlauge oder Sodalsg. Schüttelt man 0·5 *g* der Substanz mit heiß. W., so darf das Filtrat keine alkal. Reakt. zeigen; auch darf es nach Ansäuern mit Salpetersäure durch Silbernitrat nicht getrübt werden. Butolan muß ohne Rückstand verbrennen. *Handelsform*: Tabl. zu 0·5 *g*. *Anwend.*: Als Anthelminthikum, bes. bei Oxyuren. *Dos.*: 3 Tage lang 3mal tägl. 1 Tabl., am 4. Tage ein Abführmittel, dies 1—3 Wochen einhalten. Kinder unter 10 Jahren ½ Tabl. Säuglinge ⅓ Tabl. *Herst.*: J. G. (Bayer). L.

Lit.: Münch. M. W. 1920, Nr. 25; D. M. W. 1920, Nr. 14, 15; M. Kl. 1920, Nr. 29; Vierteljahrschr. f. prakt. Pharm. 1920, 91.

Butyläthylmalonylharnstoff.

Formel:



Darst.: Analog der des Veronals (s. d.). *Eigensch.*: Das Handelspräparat ist bereitet mit molekul. Mengen Piperazin, mit dem es eine in W. l. Verbdg. liefert. *Anwend.*: Als Beruhigungs- u. Schlafmittel. In Amp. zu 1 *ccm* mit je 0·05 *g* Butylmalonylharnstoff u. Piperazin. S.

Butylchloralum hydratum, Butylchloralhydrat, Trichlorbutylaldehydhydrat, Hydrat des Trichlorbutylalde-

hyds, Krotonchloralhydrat. *Geschichtliches*: Der Trichlorbutylaldehyd wurde 1870 zuerst von Krämer u. Pinner entdeckt u. zunächst irrtümlicherweise für Trichlorkrotonsäurealdehyd gehalten. Spätere Untersuchungen von Pinner (1875) zeigten jedoch, daß der Verbindung 2 Atome Wasserstoff m Molekül mehr zukamen als man ursprünglich annahm, daß sie nicht ein Derivat des Krotonsäurealdehyds, C_4H_6O, sondern des normalen Buttersäurealdehyds, C_4H_8O, u. daher als Trichlorbutylaldehyd oder Butylchloral zu bezeichnen ist.

Formel: $CH_3 . CHCl . CCl_2 . CHO + H_2O$. Mol.-Gew. 193·44. *Darst.*: Man leitet in Azetaldehyd oder besser Paraldehyd unter Abkühlen einen langsamen Strom trockenen Chlors ein, solange sich Chlorwasserstoff entwickelt. Hierauf entfernt man die Abkühlung, erwärmt sodann, zuletzt bis 100°, u. leitet fortwährend Chlor bis zur vollständigen Sättigung ein. Es bildet sich unter Austritt von W. Trichlorbutylaldehyd (Butylchloral) u. Chlorwasserstoff. Das entstandene Butylchloral schüttle man mit konz. Schwefelsäure, hebe es ab u. unterwerfe es der fraktionierten Destillation, indem man das bei 163—165° Übergehende aufsammelt. Bringt man 9 T. des wasserfreien Butylchlorals mit 1 T. W. zusammen, so vereinigt es sich mit demselben zu einer festen, kristallinischen Masse, zu Butylchloralhydrat, das durch Umkristallisieren aus heiß. W. gereinigt wird. *Eigensch.*: Kleine, weiße, seidenglänzende, dünne Kristallblättchen von süßlichem Geruch u. bitterlichem Geschmack. L. in 30 T. kalt. W., leichter l. in heiß. W., l. l. in A., Ä., wen. l. in Chlorof. Sm. 78° unter Spaltung in Butylchloral u. W. Bei weiterem Erhitzen verflüchtigt es sich, die Dämpfe reizen die Augen u. Schleimhäute stark. Erwärmt man Butylchloralhydrat mit Schwefelsäure, so scheidet sich Butylchloral als ölige Schicht oben ab. Die wässer. Lsg. reduziert ammoniakalische Silbernitratlsg. Mit salzsaurem Hydroxylamin bildet es ein öliges, in W. unl. Oxim, welches aus Ligroin in Oktaedern (Sm. 65°) kristallisiert. *Prüf.*: Beim Schütteln mit konz. Schwefelsäure entstehe keine Bräunung (fremde Chlorverbindungen). Die alkoh. Lsg. (1 = 10) darf nicht sauer reagieren u. durch Silbernitratlsg. nur sehr schwach getrübt werden (Salzsäure). Beim Verbrennen darf kein Rückstand bleiben. *Pharmakol.*: Nach Genuß des Butylchloralhydrats tritt im Harn Urobutylchloralsäure, $C_{10}H_{15}Cl_3O_7$, als Natriumsalz auf. Sie kristallisiert in seidenglänzenden Nadeln u. zerfällt beim Kochen mit verd. Schwefelsäure in Trichlorbutylalkohol (Sm. 61·5°) u. Glukuronsäure. *Anwend.*: Als Hypnotikum ähnlich dem Chloralhydrat in wässer. Lsg. mit Glyzerin oder Sirup in Dosen von 0·5—1·0—2·0—4·0 *g*, als Anästhetikum bei Neuralgien 2stündl. zu 0·2—0·5 *g*. Maximaldosis pro dosi 2·0, pro die 4·0 *g*. *Aufbewahr.*: Vorsichtig. L.

Butylhypnal, Butylchloralantipyrin.

Formel: $C_{11}H_{12}N_2O . C_4H_5Cl_3O + H_2O$. Mol.-Gew. 381·55. *Darst.*: Man verreibt 188 T. Antipyrin m. 193·5 T. Butylchlorhydrat bis zur Verflüssigung, löst die Masse in heiß. W. u. läßt auskristallisieren. *Eigensch.*: Farbl. Nadeln, Sm. 70°, in 30 T. W. l. *Anwend.*: Empfohlen an Stelle des Chloralhydrats als Hypnotikum. *Bemerk.*: Vorsichtig aufzubewahren. *Herst.*: Höchst — Nicht mehr im Handel. L.

Butylium phenylicum, Isobutylphenyläther.

Formel: $(CH_3)_2 . CH . CH_2 . O . C_6H_5$. Mol.-Gew. 150·11. *Darst.*: Durch Einwirkung von Isobutyljodid auf Natriumphenolat. *Eigensch.*: Farbl. Flüssigkeit.

Sdp. 198°. Spez. Gew. 0·935. In A., Ä., Chlorof. l. *Anwend.*: Als Antiseptikum empfohlen. L.

Butyn, *p*-Aminobenzoyldinormalbutylamidopropanolsulfat.

Formel: $NH_2 . C_6 H_4 . COO (CH_2)_3 N (C_4 H_9)_2 . H_2 SO_4$. *Anwend.*: In 2%iger Lsg. als Kokainersatz in der Augenpraxis. S.

Butyromel. *Anwend.*: Als Ersatzmittel des Lebertrans. Emulsion aus 2 T. ungesalzener Butter u. 1. T. Honig. Th.

Butyrosan (E. W.). Butyrum optim. comp. praep. 70%, Zinc. oxydat. 30%, Thymol 5%, Ol. Coriandri 0·05%. *Anwend.*: Bei Tuberkulose. *Herst.*: Heinr. Hannover. S.

Butyrum, Adeps butyri, Butyrum insulsum. Die Butter, heute kaum noch pharmaz. verwendet, wurde früher als mildeste Salbengrundlage angesehen u. war in die Pharmakopöen aufgenommen. Sie darf nur ungesalzen verwendet werden. Gesalzte Butter darf nicht durch Auswaschen entsalzt werden, sondern muß geschmolzen werden; man läßt in der Wärme absetzen, bis das oben schwimmende Fett klar ist. Verschiedene Pharmakopöen fordern völlige Löslichkeit in Ä., also Freisein von W.

Mit „Butyrum" bezeichnete man früher noch eine Anzahl anderer Fette sowie gemischte Salben, überhaupt solche Substanzen, welche eine butterartige Konsistenz haben. Zur ersten Kategorie gehören: B. Cacao = Ol. Cacao; B. Colae = Kola-Emulsion; *Darst.*: Aus 30·0 *g* Extract Colae sicc., 2 Eigelb u. 40·0 *g* kondensierter Milch wird eine Emulsion bereitet, welche wie Butter auf Zwieback gestrichen werden kann (Bernegau).; B. jodatum Trousseau = Jodbutter; *Darst.*: 500 *g* frische ungesalzene Butter, 2·0 *g* Jodkalium, 0·8 *g* Bromkalium, 8·0 *g* Kochsalz. Innerhalb 10 Tagen in Form von Butterbrot zu nehmen. *Anwend.*: Als Lebertranersatz; B. Nucistae = Ol. Nucistae. Auch B. cancrinum kann man hierher rechnen; jetzt pflegt man für „Krebsbutter" ein rot gefärbtes, schwach mit Benzoe parfümiertes Fett zu geben. — Zur zweiten Kategorie kann man zählen: B. Majoranae (Meiranbutter) = Ungt. Majoranae; B. nervinum (grüne Butter) = Ungt. Rosmarini comp.; auch B. saturninum, ein butterartiges Gemisch aus gleichen Teilen Bleiessig u. Olivenöl. — Eine dritte Kategorie bilden: B. Antimonii = Stibium chloratum, flüssige Antimonbutter = Liquor Stibii chlorati; B. Bismuti = Bismutum chloratum; B. Stanni = Stannum chloratum; B. Stibii = B. Antimonii; B. Zinci = Zincum chloratum. L.

Bycin. Boroglyzerinlanolin zur Hautpflege. *Herst.*: W. Büchelen, Berlin. S.

Bykoform. Nach Prof. Hoffendahl (E. W.) eine Paraformpasta. *Anwend.*: Zur Füllung der mit Bykophen (s. d.) vorbereiteten Wurzelkanäle. *Herst.*: Byk. S.

Bykophen (E. W.). Paramonochlorphenolpasta mit Thymol u. Alkali. *Anwend.*: Nicht reizendes Antiseptikum zur Behandlung putrider Wurzelkanäle. *Herst.*: Byk. Th.

Byks Sauerstoffbad. Natriumperborat u. Leberextrakt als Katalysator. S.

Byrolin (E. W.). *Zusammens.*: Lanolin, Glyzerin, Borsäure. *Anwend.*: Als Hautpflegemittel. *Herst.*: Dr. Graf & Co., Neubabelsberg. L.